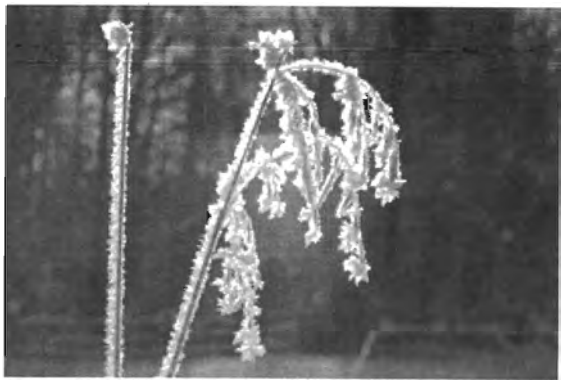
Tiegenhöfer Nachrichten

Das Weichsel – Nogat – Delta

Gemeinnütziger Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V.

2002 **43**

Äußere Platte des Geldschrankes aus dem Privatkontor von Bernhard Stobbe Tiegenhof



Weihnachten 2002

Wieder geht eine Ausgabe der „Tiegenhöfer Nachrichten“ – durch unseren Redakteur Fritz Schulz liebevoll gestaltet – auf den Weg. Ca. 1500 Empfänger lesen über Vergangenes und Gegenwärtiges in unserer Heimatstadt Tiegenhof und im Kreis Großes Werder. Wir können uns nur immer darüber wundern, was alles berichtenswert ist. Damit wird immer wieder daran erinnert, wie es dort damals zuging, und manche persönliche Rückschau wird im Kreis der Leser ausgetauscht werden. Aber das zunehmende Alter der Leser bedeutet auch, daß nur noch wenig persönlich Erlebtes hervortritt. Für die vielen jüngeren Leser sollen dagegen die Nachrichten „aus alter, vergangener Zeit“ deutlich machen, warum die ehemaligen Bewohner aus Stadt und Kreis mit viel Liebe zurückdenken: Kindheit, Elternhaus, Schulzeit und Berufszeit wurden dort verbracht. Dankbarkeit für eine schöne Jugend klingt an ebenso wie die Dankbarkeit, aus dem Inferno des Krieges gerettet worden zu sein.

Die „Tiegenhöfer Nachrichten“ und die alle zwei Jahre stattfindenden Treffen sind ein Zeichen unseres Zusammenhalts. Viel haben auch die gemeinsamen Reisen in die ehemalige Heimat bewirkt. Es wird in diesem Heft auch über vielfältige Begegnungen berichtet, bei denen wir gemeinsam mit den heute dort Lebenden „Heimat“ und „Vergangenheit und Gegenwart“ begreifen.

So wünscht der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins Tiegenhof – Kreis Großes Werder – allen Mitgliedern Freude beim Lesen. Darüber hinaus aber allen ehemaligen und jetzigen Bewohnern des Weichsel-Nogat-Deltas ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, erfreuliches Neues Jahr 2003.

Wir wünschen uns ein gutes Miteinander in unserem Verein und vertrauen darauf, daß unser Treffen vom 4. bis 7. April 2003 in Travemünde gut besucht wird und ein frohes Wiedersehen bringt.

Unser besonderer Gruß zum Schluß gilt unseren alten Mitgliedern, den Kranken und Einsamen, denen wir Gottes Geleit wünschen.

Mit herzlichen Grüßen für den gesamten Vorstand des Vereins

Ihr Ott-Heinrich Stobbe
1. Vorsitzender

Der Bürgermeister

Der Stadt Wülfrath

Wülfrath, im Dezember 2002

Grußwort

Als Bürgermeister der Stadt Wülfrath freue ich mich, Ihnen meine guten Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel ins neue Jahr 2003 übermitteln zu können. Zugleich möchte ich mit diesem Grußwort die Verbundenheit meiner Gemeinde mit den ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Tiegenhof, dem heutigen Nowy Dwór Gdański, zum Ausdruck bringen.

Wir schätzen die gewachsenen Kontakte zwischen dem gemeinnützigen Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e. V. und den Vertretern von Nowy Dwór Gdański sehr. Sie tragen dazu bei, die deutsch-polnischen Beziehungen im Interesse unserer gemeinsamen Zukunft in einem erweiterten Europa nachhaltig zu stärken.

Es grüßt Sie herzlich

gez. Ulrich Eilebrecht

Liebe Freunde Werderaner

Zdrowych i Wesołych
Świąt Bożego Narodzenia
oraz Szczęśliwego Nowego
2003 Roku

Wir wünschen
Euch und Euren Familien
ein frohes Weihnachten
und
ein glückliches und gesundes
Neues Jahr 2003

We wish You
a Merry Christmas
and
a happy New Year 2003

Stadt- und Kreisverwaltung in Nowy Dwór Gdański
Stowarzyszenie Miłośników Nowego Dworu Gdańskiego
Klub Nowodworski

Inhalt

	Seite
Grußworte	3
Es ist ja mein Vater - Mechthild Schulz	7
Einladung zum Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner 2003	8
Einladung zur Mitgliederversammlung 2003	10
So fern – so nah – Jürgen Herrmann	11
Das Schnitzmesser – Ralf Klinger	12
Großvater geworden – Ralf Klinger	13
Aus vergangenen Tagen	
Die Rotebuder Schleuse – Hans-Joachim Dyck	14
Aus dem Gotteswalder Kirchenbuch – Renate Lauff Penner	16
Die Hochwasserregelung im Mündungsgebiet – Paul Rehder	17
Mit dem Schiff nach Danzig – Hans-Joachim Dyck	27
Das Teppichbeet in Neunhuben – Margarete Gottfeld	29
Johann Gottfried Hausburg 1796-1887 - Otto Hausburg	31
Ich wußte nicht, daß sie da drauf sind – Fritz-Peter Linden	35
Ein Kleinbauernhaus an der Tiege – Magdalena Gronau	37
Ein paar Kindheitserinnerungen – Irmgard Stoltenberg	42
Verschleppt – Heinrich Peters	43
Die Gemeinden des Kirchspiels Steegen bis 1945 – Max Büchau	50
Gedenken an Organist Otto Conrad, Steegen – Max Büchau	51
Der Kirchensteg in Petershagen – Irma Habegger Quiring	52
Ohm Willems – Robert Dau	54
Die Ostsee, das Haff und seine Fischer – Erwin Flink	57
Kartoffeln und Fisch – Kurt Hübert	59
Machandelbruch halten. - Heinrich Peters	60
Stobbes Machandel 00 aus Marienburg – Ott-Heinrich Stobbe	62
Ein Bericht aus meiner Kindheit – Elsa Christensen	64
Kumst, Kodder Klopse und Wrucken – Erwin Flink	64
Ein Bauerngeschlecht im Wandel der Zeit – Horst Neufeld	67
45 Jahre Patenstadt Wülfrath/Tiegenhof – Rosmarie Hansen	70
Reiseberichte und andere Begebenheiten aus der alten Heimat	
200 Jahre Hof Jansson im Tieger Feld... – Jürgen Radtke	72
Morgen am Frischen Haff – Kurt Hübert	75
Julius Hinz bringt im Machandelkeller ... – Jürgen Radtke	76
Die Geschichte eines Steins – Ott-Heinrich Stobbe	77
Unser Werdertag mit Steegen, Poppau... – Renate Lauff Penner	78
Die Werdertage vom 7. bis 9. Juni 2002... – Ott-Heinrich Stobbe	86
650 Jahre Fürstenwerder – Manfred Fentrohs	88
Eine Reise nach Warschau u. Westpreußen – Renate Lauff Penner	91
Reisebericht über unsere Fahrt nach Danzig ... – Horst Neufeld	97
Ich bin ein Ließauer – Horst Klaassen	101
Stutthöfer Treffen in Müden/a. d. Aller – Erwin Flink	102
Neues Museum in Bodenwinkel – Reinhard Schmidt	105
Ein Friedhof für nicht mehr existierende... – Ott-Heinrich Stobbe	106
Verschiedenes	
Das Tiegenhof, das es für mich nie gab – Heiner Thiessen	107
Tiegenhof ....Ausflug mit der Schmalspurbahn – Dora Schmidt	109
Bolek ist auf Einladung von Harry Sass in.... – Boleslaw Klein	110
Im Linau Schöpfwerk – Fritz Schulz	112
Wer kann helfen	114
Die Westpreußische Kleinbahn Aktienge. – Jürgen Schlenger	115
Bilderbogen	116
Familiennachrichten	118
Aus der Vorstandsarbeit	118
Ein herzlicher Dank	119
Impressum	119
Als letzten Gruß	120
Mitgliederliste	121
Es lagen im Felde die Hirten bei Nacht – Rudolf A. Schröder	152
Pensionen und Unterkünfte im Werder	153
Stobbe Machandel	154
Ein Reiseangebot	155
Noch ein Hinweis (Busverbindung nach Tiegenhof)	155
Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański	155
2 Videofilme weiterhin zu haben	156
Angebot (Die Kleinbahn fährt wieder)	156

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Bei allen Zusendern von Artikeln möchte ich mich herzlich bedanken. Das Resultat Ihrer Bemühungen liegt nun vor Ihnen. Die Zeitung ist wieder voll geworden. Manchmal hatte ich Bedenken, das zu schaffen. Nun habe ich mehr Artikel als Platz vorhanden ist. Auch kam einiges sehr spät (nach dem 30. September), so daß ich es nicht mehr einbauen konnte. Denken Sie bitte daran, daß der 30. 9. eines jeden Jahres Redaktionsschluß ist, ausgenommen Familiennachrichten. Es geht aber nichts verloren. Für die TN 2003 brauche ich wieder viel Material und so ist schon ein Grundstock vorhanden.

Bei Erdarbeiten auf dem ehemaligen Grundstück der Familie Stobbe kam die äußere Abdeckplatte des Geldschranks aus dem Privatkontor von Bernhard Stobbe zum Vorschein. Die restaurierte Platte ist unter Glas im ehemaligen Stobbischen Speicher zu bewundern und ein Foto der Platte ziert das Titelblatt. Im Sommer 2002 hat Herr Julius Hinz neben der Abdeckplatte ein Messingschild angebracht, das in polnisch und deutsch Auskunft über die Herkunft der Platte gibt.

Eine Bitte habe ich: Geben Sie uns Familienereignisse bekannt, damit wir sie in der TN abdrucken können. Teilen Sie uns auch bitte mit, wenn sich Ihre Anschrift geändert hat, damit Sie ohne Verzögerung die TN weiterhin erhalten können. Sie ersparen sich viel Ärger und uns unnötige Arbeit.

In unserer alten Heimat hat sich etwas ereignet, was ich nicht mehr für möglich gehalten habe. Im letzten Sommer hörte ich, daß die Kleinbahn wieder fahren soll. Ich konnte aber nicht so recht daran glauben. Aber am 22. August 2002 war es soweit. Nach sechs Jahren Pause fuhr die Kleinbahn wieder und sie soll es in Zukunft weiterhin tun. Freuen wir uns auf eine Fahrt mit der Kleinbahn.

Wir alle haben in den Nachrichten die Flutkatastrophe an der Elbe verfolgt. Das Große Werder wurde und wird von hohen, mächtigen Deichen vor Überschwemmungen geschützt. Das war nicht immer so. Aber vor gut 100 Jahren wurden Maßnahmen ergriffen die Gefahr stark zu verringern und die Deiche haben an der Weichsel bisher gehalten. Ich habe einen Bericht über das Projekt erhalten, den ich Ihnen nicht vorenthalten will. Bilden Sie sich selbst ein Urteil über die mutige und wohldurchdachte Hochwasserregelung an der unteren Weichsel.

Ich hoffe viele von Ihnen beim Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner vom 4. bis 7. April 2003 in Travemünde wiederzusehen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit der neuen TN. Ich denke es ist für jeden etwas drin. Für das Neue Jahr 2003 wünsche ich Ihnen alles Gute und Gesundheit.

Ihr Fritz Schulz

Es ist ja mein Vater

Hoch über dem Marktplatz einer kleinen Stadt hatte ein Seiltänzer sein Seil gespannt und machte dort unter den staunenden Blicken vieler Zuschauer seine gefährlichen Kunststücke. Gegen Ende der Vorstellung holte er eine Schubkarre hervor und fragte einen der Anwesenden: „Sagen Sie, trauen Sie mir zu, daß ich die Karre über das Seil schiebe?" – „Aber gewiß", antwortete der Gefragte fröhlich, und auch mehrere andere der Umstehenden stimmten der Frage sofort zu. „Würden Sie sich dann meiner Geschicklichkeit anvertrauen, sich in die Karre setzen und von mir über das Seil fahren lassen?", fragte der Schausteller weiter. Da wurden die Mienen der Zuschauer ängstlich. Nein, dazu hatten sie keinen Mut! Nein, das trauten sie sich und ihm nicht zu.
Plötzlich meldete sich ein Junge. „Ich setze mich in die Karre", rief er, kletterte hinauf, und unter dem gespannten Schweigen der Menge schob der Mann das Kind über das Seil. Als er am anderen Ende ankam, klatschten alle begeistert Beifall. Einer aber fragte den Jungen: „Sag, hattest du keine Angst da oben?" – „Oh nein", lachte der, „der mich über das Seil schob, ist ja mein Vater!"

Diese Geschichte, von Maria Lorentz erzählt, fand ich im letztjährigen „Immergrün-Kalender". Sie hat mich sehr beeindruckt aber auch nachdenklich gemacht.
Wie kommt der Junge zu einem so unerschütterlichen Vertrauen, kennt er die Gefahr nicht, weiß er noch nicht, daß es auch Unfälle gibt oder ist er einfach nur kindlich unbekümmert und vertrauensselig? – Ich denke mir, er hat mit seinem Vater so viele gute Erfahrungen gemacht, die ihm dessen Liebe bewiesen haben, - auch wenn nicht alle nach seinem Wunsch ausgefallen sind und er sich in so mancher mißlichen Lage befunden hat – daß ihm nichts anderes in den Sinn kommt als sich auf diesen Vater bedingungslos zu verlassen.
Es liegt auf der Hand, daß diese Beispielgeschichte uns an Gott unseren Vater erinnern soll. Es wäre allerdings falsch aus dieser Geschichte den Schluß zu ziehen, ich kann mich in jede Gefahr begeben, Gott wird schon aufpassen. Nein, so nicht. Aber, egal in welche unglückliche Situation ich geraten bin, Gott läßt mich dort nicht allein. Sei es materielle, körperliche oder seelische Not, herbeigeführt durch widrige Umstände, menschliches Versagen, Böswilligkeit oder gar eigene Schuld, nichts kann so dunkel sein, daß ich darin verloren gehe.
Es fällt mir manchmal schwer, das kindliche Vertrauen des Jungen aufzubringen. Aber wenn ich mich zurück erinnere oder auch die Erlebnisberichte in den TN lese, stelle ich fest da gibt es viele Erfahrungen mit Gott, die helfen zu vertrauen.
Jochen Klepper hat die Zusage Gottes: Ich will euch tragen bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten. (Jes.46,4) seinem Silvesterlied zugrunde gelegt.

Ja ich will euch tragen
bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen,
daß ich gnädig bin.

Ihr sollt nicht ergrauen,
ohne daß ich's weiß,
sollt dem Vater trauen,
Kinder sein als Greis.

Ist mein Wort gegeben,
will ich es auch tun,
will euch milde heben:
ihr dürft stille ruhn.

Stets will ich euch tragen
recht nach Retterart.
Wer sah mich versagen,
wo gebetet ward?

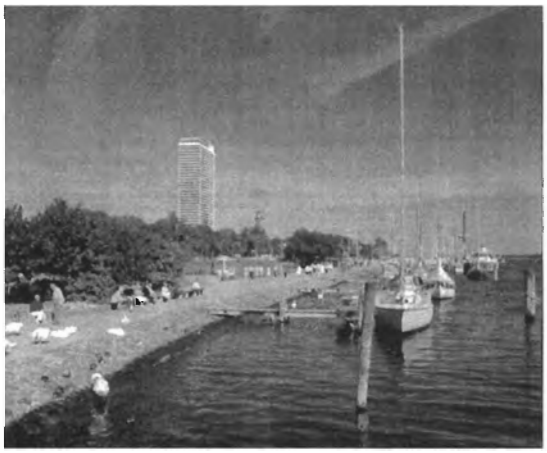
Denkt der früheren Jahre,
wie auf eurem Pfad
euch das Wunderbare
immer noch genaht.

Laßt nun euer Fragen.
Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch tragen,
wie ich immer trug.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gutes neues Jahr 2003. Mechthild Schulz

Herzlich Willkommen
zum Treffen
der Tiegenhöfer und Werderaner 2003
im Hotel MARITIM in Travemünde

Liebe Landsleute, hiermit laden wir Sie alle herzlich zu unserem Treffen ein.
Termin: Freitag den 04. April bis Montag den 07.April 2003



Strandhotel MARITIM Travemünde

Zusammen mit dieser Ausgabe der TN erhalten Sie die Anmeldung, die Sie bitte **rechtzeitig** an die Hotelreservierung des MARITIM schicken sollten.

Anmeldeschluß ist der 21. Februar 2003

Der Ablauf der Organisation ist diesmal etwas anders als in Damp.

Hotelgäste melden sich bitte rechtzeitig im MARITIM an.
Die Preise für Einzel- oder Doppelzimmer inkl. Frühstücksbuffet, Buffet am Festabend, 2-Gang-Mittagessen und Kaffeetafel, freier Nutzung des beheizten Hotelschwimmbades, der Sauna und des Fitneßbereichs entnehmen Sie bitte der beiliegenden Anmeldung.

Tagesgäste bitten wir, sich bei

Frau Rosmarie Hansen
Leuthenstr. 33
40231 Düsseldorf
Tel. + Fax 0211-221256

offiziell anzumelden - Anmeldung liegt der TN bei -, weil sonst - wie schon öfter - unschöne Engpässe entstehen können. Essenmarken für

Buffet am Festabend,	05.04.	€ 18,--
Mittagessen,	06.04.	€ 15,--
Kaffeetafel,	06.04.	€ 7,--

sind bei der Vereinsanmeldung käuflich zu erwerben. Hier werden auch die Karten für Schifffahrt und Erbsensuppe kostenlos ausgegeben.

Aber auch spontan Entschlossene sind herzlich willkommen.

Und noch einige wichtige Hinweise

1. **Landsleute**, die schon am Donnerstag, 03.04. angereist sind, können ihr Abendessen nach freier Wahl im Hotelrestaurant oder im Ort einnehmen und sich einen ersten Eindruck von dem Ort und der schönen Umgebung des MARITIM machen.
   Ab etwa 19^{00} Uhr finden wir uns zu einem ersten Wiedersehens-Klönschnack im Salon „Schleswig-Holstein“ ein.

2. **Kreditkarten:** Selbstverständlich werden Kreditkarten akzeptiert.

3. **Parkplätze:** Parkplätze stehen in der Hotelgarage zum Sonderpreis von € 5,50 pro Tag ausreichend zur Verfügung.

4. **Bahnreisende:** Sie erreichen Travemünde stündlich. Ausstiegsstation ist **Strandbahnhof.** Von hier sind es noch ca. 400 Meter bis zum Hotel. Es steht immer ein Taxi zur Verfügung.

Allgemeines:
Die Zimmer stehen am Anreisetag ab 15^{00} Uhr zur Verfügung. Nach Anmeldung im Maritim bitten wir jeden Anreisenden, sich auch beim Verein anzumelden und in die Anwesenheitsliste einzutragen, frühestens jedoch ab Freitag 14^{00} Uhr.
Die Anmeldung unseres Vereins befindet sich im Foyer vor dem Saal **Maritim.** Sie ist besetzt: Freitag und Sonnabend jeweils von 14^{00} bis 18^{00} Uhr und Sonntag von 11^{00} bis 14^{00} Uhr.

Alle nicht im Pensionspreis enthaltenen Mahlzeiten können Sie im Hotel oder mit einem kleinen Stadtbummel verbunden in Travemünde einnehmen. Tagesgäste können Gutscheine für die diversen Mahlzeiten sowie die Schiffskarten an der Vereinsanmeldung erwerben.

Festprogramm:

Donnerstag, 03.04. Anreise des Vorstandes. **19^{00} Uhr im Salon „Schleswig-Holstein“** Begrüßung der bereits angereisten Teilnehmer des Treffens und erstes gemütliches Beisammensein.

Freitag, 04.04. Hauptanreisetag der Gäste. Der Tag steht zur freien Verfügung. Es gibt ausreichend Möglichkeiten zur Entspannung im beheizten Hotelschwimmbad, in der Sauna und im Fitneßbereich zu gegenseitigen Besuchen und Spaziergängen in und um Travemünde. Zahlreiche Restaurants, Cafés und Geschäfte sind im Ort vorhanden.
19^{00} Uhr im Salon „Schleswig-Holstein“: gemütlicher Begrüßungsabend.

Sonnabend, 05.04.: 9^{00} Uhr: Allgemeines Treffen zur Dampferfahrt. Gemeinsamer Gang zur Anlegestelle. Feierstunde auf See mit Kranzniederlegung zum Gedenken an unsere Toten. An Bord wird ein Eintopfessen gereicht. (Kosten trägt der Verein). Rückkehr nach Travemünde.
19^{30} Uhr Saal „Maritim“: Rustikales Buffet. Tagesbesucher können Gutscheine bei der Vereinsanmeldung kaufen. **20^{00} Uhr Saal „Maritim“:** Festball. Im Programm: Darbietungen unserer Gäste aus Nowy Dwór Gdański.

Sonntag, 06.04.: 10^{00} Uhr Saal „Maritim“: Totenehrung: Ott-Heinrich Stobbe. Gottesdienst: Pfarrer i.R. Peter J. Foth, ehemals Mennonitengemeinde Hamburg.
11^{00} Uhr: Tagesbesucher bitte beim Verein anmelden und eintragen lassen, hier auch Kauf der Gutscheine für Mittagessen und Kaffeetafel. **12^{30}** gemeinsames Mittagessen.
15^{00} Uhr: Gemeinsame Kaffeetafel. **16^{00} Uhr:** Mitgliederversammlung unseres Vereins. Die Tagesordnung ist beigefügt. **19^{00} Uhr:** Gemütliches Beisammensein und Ausklingen des diesjährigen Treffens mit Gelegenheit zum Abendessen.

Montag, 07.04.: Hauptabreisetag der Gäste.
10^{00} Uhr: Abschlußbesprechung des Vorstandes mit der Verkaufsleitung des Maritim-Hotels.

Wir wünschen allen Besuchern des Treffens einen angenehmen Aufenthalt in Travemünde, ein fröhliches Wiedersehen mit alten Freunden und Bekannten und danach eine gute Heimreise mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck.

„Auf Wiedersehen 2005“

Ihr Vorstand des Gemeinnützigen Vereins Tiegenhof
Kreis Großes Werder e.V.

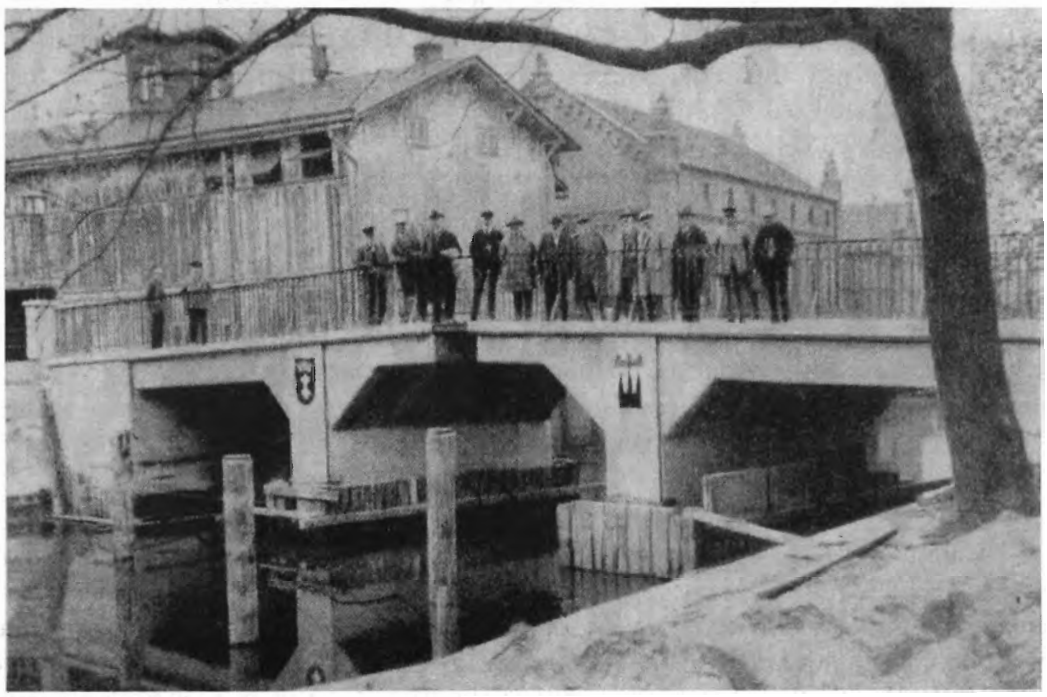
Einladung zur Mitgliederversammlung 2003

Gemäß § 8 der Satzung lade ich Sie zur Mitgliederversammlung am 06.April 2003 im Rahmen des vom 04. bis 07.April 2003 in Travemünde stattfindenden Tiegenhöfer Treffens ein.

Beginn: 16.00 Uhr

Tagesordnung:
1. Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden
2. Festlegung der Protokollführung
3. Grußworte
4. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
5. Kassenbericht
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Satzungsänderung
9. Treffen 2005
10. Anträge
11. Verschiedenes

Gez. Ott-Heinrich Stobbe
1. Vorsitzender



Eisenbetonbrücke mit Klappe, Tiegenhof bei Danzig

Die Stobbebrücke mit Schlitz ca. 1930, im Hintergrund der noch erhaltene Stobbespeicher (Foto von Reinhard Richter)

So fern – so nah

von Jürgen Herrmann

Heimatvertrieben, Flüchtling zu sein
haben wir schmerzlich und bitter erfahren.
Nach dem Krieg richteten wir unser Leben ein,
jetzt ist schon Herbst, wir sind in den Jahren.

Du Kommst in die Heimat deiner Mütter und Väter
dort ist´s wie früher, doch für dich schon viel später.
Der Himmel, das Wasser, das vertraute Land
erschien dir ewig wohlbekannt.

Doch Land ohne Menschen, das ist nur ein Traum,
hier kannst du die Leute von heute anschaun.
Sie leben und lieben genau wie du,
ihre Sprache ist fremd, drum höre gut zu.

Die älteren polen, man kann es kaum fassen,
mußten wie wir ihre Heimat verlassen.
Sie flohen in ein zerstörtes Land.
Nach Westen zu fliehen ist auch ihnen bekannt.

Leben ist Wandel, Stillstand ist Tod,
für mich heißt die Lösung von all der Not:
Die ewige Heimat trag´ ich im Herzen,
ich umarme das Leben, trotz mancher schmerzen.

Wenn ich dieses Land will lieben
gehören Polen dazu, die auch vertrieben.
Die Jugend hier ist freundlich und offen,
das läßt für aller Zukunft hoffen.

Auch in der Liebe, in der Wut
ist Freiheit unser höchstes Gut.
In einem Satz es zusammen zu fassen
heißt: Leben und Leben lassen.

Drum genießt die Tage im schönen Land
die Menschen sind dir bald besser bekannt.
Bilder aus der Vergangenheit
versöhnen sich mit der neuen Zeit.

Schließlich soll erinnert werden:
Wir sind allzeit Gäste auf dieser Erden.
Dankt – und achtet die guten Gaben,
die wir empfangen haben.

Das Schnitzmesser

von Ralf Klinger

Die alte Bank bei der Wassermühle vom Kösselbacher stand noch immer an derselben Stelle. Die einzelnen Latten waren jedoch schon derart verfault, daß ich ganz vorsichtig ausprobierte, ob sie mir auch noch in diesem Jahr als Sitzgelegenheit dienen könnten. Die Latten bogen sich ein wenig durch, und ein leichtes Knarren gab Zeugnis von ihrer Altersschwäche.

Seit vielen Jahren sitze ich einmal im Jahr auf dieser Bank. Ich blicke hinüber zum bewaldeten Aineck, zum Tschaneck, auf dem ich das Skifahren lernte, und dann zum Kareck, das ich einmal im Sommer mit meinem Freund Wilhelm erstiegen habe.
Die Sonne schickte ihre warmen strahlen zu mir. Ein Vogel ganz in der Nähe wollte mir mit seinem Zwitschern Gesellschaft leisten. Ein Sommertag, ganz geschaffen zum Ausruhen und Sichfreuen. Ich packte meinen Fotoapparat aus, und als ich die dazugehörige Tasche neben mich stellte, fiel mein Blick auf ein Taschenmesser, das unter der Bank lag. Schon beim Aufklappen bemerkte ich, daß es sich um ein kostbares Messer handelte. Die Klinge war scharf und leicht gebogen, der Griff lag gut in der Hand. Es war ein richtiges Schnitzmesser.

Erst jetzt bemerkte ich wieder die Erlensträucher zu meine Füßen, die ich beim Aufsuchen der Bank etwas ärgerlich zur Seite geräumt hatte. Das Schnitzmesser, die Erlensträucher – es war so, als ob jemand für mich alles so hergerichtet hatte und zu mir sagte:
„Nun greif schon zu, mach etwas daraus!"
Ich suchte mir ein gerades Stück Holz heraus, das mir als Wanderstock geeignet erschien. Wann hatte ich mir zuletzt einen Wanderstock geschnitzt?

Es war im Jahr 1944, da ich als 15jähriger zum Osteinsatz nach Polen beordert wurde, um dort Kabel- und Panzergräben zu errichten. Abends – so erinnerte ich mich – saßen wir dann beieinander und schnitzten uns herrliche Wanderstäbe mit allen möglichen Verzierungen, mit Namen und dem Danziger Wappen. In dieser Weise begann ich auch jetzt meine Schnitzarbeit. Tiefe und weniger tiefe Einkerbungen, Schlangenlinien, kugelartige Formen – mir machte es Spaß.

Als ich gerade wie früher das Danziger Wappen schnitzen wollte, kam eine ältere Frau mit zwei Jungen in meine Nähe.
„Der Opa wird böse sein" sagte die Frau.
Die Kinder, offensichtlich ihre Enkelkinder, guckten ganz schuldbewußt.
„Hier muß es irgendwo sein", meinte der eine von ihnen.
Ich hatte meine Arbeit unterbrochen, sah ihre auf den Boden gerichteten Blicke und wußte sogleich, was sie suchten. Das Schnitzmesser hochhaltend, winkte ich die Jungen zu mir.
„Wir haben es!", riefen sie der Großmutter zu.
Freude und Erleichterung spiegelte sich in ihren Gesichtern.
„Gott sei Dank!", erwiderte die Großmutter, und sie erklärte mir, daß das Messer dem Großvater gehöre, der es den Enkelkindern geliehen hatte und sehr böse gewesen wäre, wenn er dieses gute Stück nicht wiederbekommen hätte. Die ältere Frau mit den beiden Jungen entfernte sich.

Ich hielt den Wanderstock in der Hand und war etwas traurig, daß ich meine Arbeit nicht beenden konnte, daß ich das wundervolle Schnitzmesser wieder hergeben mußte. - Aber es gehörte mir nicht. Es war nur für kurze Zeit geliehen, und ich hatte meine Freude daran gehabt.

Das Schnitzmesser war mir ein Hinweis darauf, daß alles, was wir haben, uns nicht gehört, auch wenn wir es unser eigen nennen. Wir können nichts behalten, wir müssen alles eines Tages

zurückgeben. Mit allem, was uns geliehen ist, sollen wir etwas Sinnvolles vollbringen, und wir werden danach gefragt werden, in wieweit es uns gelungen ist. Geld und Gut, die Zeit, liebe Menschen --alles nur geliehen.

Mein Blick fiel wieder auf den Wanderstock. Das Danziger Wappen mit der Krone über den beiden Kreuzen war nur zur Hälfte fertig geworden.

Auch Heimat ist nicht etwas, was wir behalten dürfen. Auch sie ist uns geliehen. Wir müssen den Wanderstock in die Hand nehmen und weiterziehen, von Heimat zu Heimat.
Bei einer Trauerfeier sagte einer:
„Wir wollen nicht trauern um das, was wir verloren haben, wir wollen dankbar sein für das, was wir gehabt haben."

Großvater geworden

von Ralf Klinger

Wie oft habe ich von meinem Großvater erzählt. Immer wieder habe ich Geschichten geschrieben von dem, was mir von ihm in Erinnerung geblieben ist.

Die Großeltern begleiteten mich mit ihrer Liebe, mit ihrer Fürsorge durch die ersten Jahre meines Lebens. Sie gaben mir einen Raum der Geborgenheit und gleichzeitig eine weitreichende Freiheit, in der ich mich entfalten konnte. Sie lebten so, daß ich Vertauen zu Gott gefunden habe und waren für mich wie ein Kompaß, der mir den rechten Weg zeigt. Ich sehe mich auf Großvaters Schoß, am Kachelofen in der hereinbrechenden Dämmerung. Viele Kirchenlieder und Balladen konnte er auswendig hersagen, und ich war ein begeisterter Zuhörer.

Ich sehe mich im Rückblick mit ihm zusammen auf Fischfang, bei der Lockentenjagd, mit dem Motorboot bei stürmischem Wetter auf dem Frischen Haff. Ich sehe mich aus der Schule kommen, wie ich auf ihn zugelaufen bin, und meine kleine Hand in seine große legte. Er trug meine Schultasche, obwohl ich das nicht wollte. Im Winter holte er mich mit dem Schlitten von der Kleinbahn ab, packte mich in einen Pelz und lief mit mir im Schlitten auf Schlittschuhen die sechs Kilometer bis zur Mündung der Königsberger Weichsel. Kein Weg war ihm zu viel.

Kurz vor Ende des Krieges, als ich zur Wehrmacht eingezogen wurde, setzte er mich mit einem Boot über die Weichsel. Ich blickte zurück, sah ihn, das Haus, das Haff und hatte das Gefühl: das siehst du nie wieder.

Es war mir vergönnt, nach dem Krieg noch einige Jahre in seiner Nähe zu sein, ein klein wenig zu zeigen, wofür ich dankbar sein konnte.

Nun sollte ich selbst Großvater werden.
Ich spürte das Bedürfnis , das weiter zu geben, was ich empfangen hatte. Meine Tochter nannte das sich langsam entwickelnde Enkelkind liebevoll Knippes, und Monate, bevor Knippes geboren wurde schrieb ich ihm diesen Brief:

„ Wir freuen uns auf Dich, lieber Knippes!
Noch träumst Du wohlbehütet und geborgen
dem Tag entgegen,
an dem wir uns begegnen werden.

Wir wissen wenig von Dir.
Wir wissen nicht, ob Du ein Junge
oder ein Mädchen sein wirst,
welchen Namen Deine Eltern Dir geben werden.
Wir wissen nicht, ob Du blaue oder braune Augen hast.
Aber wir wissen, daß wir Dich jetzt schon
in unser Herz geschlossen und Dich immer
liebhaben werden.
Wir freuen uns auf Dich
und machen uns Gedanken,
in welcher Weise wir dazu beitragen können,
daß Du den richtigen Weg gehst,
Vertauen hast, Vertrauen zu Gott und den Menschen
und Du weiterhin in einer Geborgenheit leben kannst,
in der Du glücklich bist.
Vielleicht sind es nur wenige Jahre,
da wir deinen Lebensweg begleiten können.
Aber in dieser Zeit wollen wir für Dich da sein.
Wir wollen Dich mit unserer Liebe nicht erdrücken,
aber Dir die Gewißheit geben,
daß da Menschen sind,
auf die Du Dich verlassen kannst.
Wie wird es sein, wenn wir Dich sehen,
Dich auf den Arm nehmen dürfen,
wenn Du uns erstaunt ansiehst,
Deine Arme nach uns ausstreckst, auf unserem Schoß sitzt,
die ersten Worte sprichst!
Knippes, wir freuen uns auf Dich!
Und schon jetzt begleiten Dich unsere Gebete.
Wir bitten Gott, den Herrn,
daß er Dir Gesundheit, Kraft und ein gutes Herz schenken möge.
Knippes, wir freuen uns auf Dich!“

Knippes wurde als Junge geboren.
Gleich nach der Geburt mußte ich mein Versprechen, für ihn zu beten, ihm beizustehen einlösen. Vierzehn Tage kämpften die Ärzte um sein Leben. Aber mit Gottes Hilfe und seinem starken Willen schaffte er es.

Nun sind wir dankbar und hoffen, daß ich ihm das als Großvater sein kann, was ich selbst in nicht vorstellbarer Weise an Güte, Liebe und Hilfe von meinem Großvater empfangen habe.

Die Rotebuder Schleuse

von Hans-Joachim Dyck

Für uns war sie etwas besonderes, und beinahe wäre sie im letzten Jahr ihres Betriebes – im Frühjahr 1929 – noch übergelaufen, die Rotebuder Schleuse. Da ich sie selbst im Vorschulalter auf der Fahrt nach Danzig mit der „Brunhilde“ noch durchfahren habe, war das Interesse natürlich besonders groß. Leider fehlen mir authentische Daten über Bau und Inbetriebnahme, aber das tut der Schleuse keinen Abbruch. Diese Schleuse bedeutete das Ende des Weichsel-Haff-Kanals. Er

begann in Tiegenhof/Plattenhof, floß in die Große Linau und ab Pietzgendorf/Mierauerwalde wieder als Kanal in Richtung Weichsel..

Wozu wurde der Kanal und damit auch die Schleuse gebraucht? Zunächst durch den Weichseldurchbruch bei Neufähr und dann in den neunziger Jahren den Durchstich bei Nickelswalde / Schiewenhorst floß das Wasser schneller ab. Dadurch waren im Großen Werder die Flüsse kaum noch schiffbar. 3 Schleusen – alle etwa im gleichen Stil – waren nötig, um alles in die Reihe zu bekommen.

1. Die Schleuse bei Einlage (Weichsel). Sie bewirkte, daß das alte Strombett keine Strömung mehr hatte, und deshalb „Tote Weichsel" hieß.
2. Die Schleuse am Danziger Haupt. Sie trennte die Elbinger Weichsel vom Hauptstrom.
3. Die Rotebuder Schleuse. Sie verhinderte das Eindringen von Weichselwasser in den Kanal und hielt somit den Wasserspiegel konstant. Dadurch wurde regelmäßiger Personenverkehr zwischen der Tiege in Thoff und der Stromweichsel möglich. Sogar Frachtverkehr – wenn auch in geringem Umfang – war möglich.

Oft haben wir bedauert, daß für Schleuse und Kanal 1929 das letzte Stündchen schlug. - Darüber ein andermal mehr. - Die Schleuse selbst bestand aus einer großen Kammer, die nach beiden Seiten durch jeweils 2 riesige Stahltore abgeschottet wurde. Die Tore hatten- soweit erinnerlich eine Höhe von 12 m vom normalen Wasserspiegel der Weichsel. Die beiden Weichseltore gingen nach außen auf. Wenn also Hochwasser herrschte, wurden die Torflügel um so mehr zusammengedrückt. Das war schon eine tolle Konstruktion. Oben war ein Weg angelegt, dessen beide Seiten durch hohe Gitter gesichert waren, so daß man bei geschlossenen Toren die Schleuse überqueren konnte. Der Öffnungsmechanismus war in einem gesonderten Gebäude untergebracht. Er konnte von Hand aber auch elektrisch betätigt werden.

Fuhr ein Schiff in die geöffnete Schleuse, wurden zuerst die Einfahrtstore geschlossen. Dann wurde überprüft, wie der Pegel zur Ausfahrt war. Wenn der Wasserstand höher war, wurde Wasser nachgepumpt und damit der Wasserstand auf das Niveau der Ausfahrtsseite entweder angehoben oder gesenkt. Das war natürlich äußerst interessant, wenn man sehen konnte, wie das Schiff mit dem Wasserspiegel angehoben oder abgesenkt wurde.

Und das alles war 1929 zu Ende. Fast wäre im Frühjahr die Schleuse noch übergelaufen. Das Frühjahrshochwasser war so hoch, daß die Außentore fast nicht mehr ausreichten. Nur wenige Zentimeter und es hätte wohl eine Katastrophe gegeben. Aber wir blieben verschont.

Mit der Inbetriebnahme des Linauwerkes bei Fischerbabke war dann alles aus. Der Grundwasserspiegel im Werder wurde um 1,5 - 2 m gesenkt und damit war der Weichsel-Haff-Kanal nicht mehr schiffbar. Auch die Rotebuder Schleuse hatte damit ausgedient, weil nicht mehr nutzbar. Die Maschinenteile wurden abgebaut, die eigentliche Schleusenkammer blieb erhalten. So steht sie sicher noch heute als Fragment alter Zeiten. Zwischen 35 und 40 Jahren war sie im Betrieb. Manch ein Mutiger sprang von den Toren ins Weichselwasser. Ich habe es nie probiert. Aber sie ist mir eine liebe Erinnerung an die alte Heimat.

Herzlich Willkommen zum
Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner
im MARITIM Strandhotel in Travemünde
vom 4. bis 7. April 2003

Aus dem Gotteswalder Kirchenbuch

Über das Jahr 1829 und den in diesem Jahre eingetretenen Weichseldurchbruch

eingesandt von Frau Renate Lauff-Penner

Am 9. April 1829 um 8^{00} Uhr morgens erscholl hierselbst die traurige Nachricht, daß in der verflossenen, sehr stürmischen Nacht die Weichsel an zwei Stellen zwischen Zattkau und Güttland und zwischen Stüblau und Langfelde durchgebrochen sei.

Um 3^{00} Uhr nachmittags sammelte sich auch das Wasser in unserem Dorf so schnell, daß man nach einer Stunde bequem mit dem Kahn fahren konnte. Es war sehr traurig anzusehen, wie man das Vieh von der niedrigen Seite auf die hohe zu bringen versuchte, und dasselbe kaum über den Kirchhof wegen des so schnell angelaufenen Wassers durchkommen konnte. Die Nacht durch wuchs das Wasser so schnell, daß man den 10. April morgens über den Kirchhof fuhr und auch schon die unteren Stuben im Pfarrhause mit Wasser überzogen waren. Abends und zur Nacht war es schon so hoch, daß das Vieh in den Ställen fiel und auch im Pfarrhause 3 Kühe und 1 Pferd erstickten, im Außerfelde die Kühe sogar auf den Böden ertranken, und die Menschen mit äußerster Lebensgefahr gerettet wurden.

Den 11. stieg das Elend auf das höchste, indem das Wasser mit jeder Stunde zunahm und so hoch stieg, daß viele hundert Kühe und Pferde selbst in den höchsten Grundstücken ertranken und sich alles auf die Hausböden flüchten mußte, um nur das Leben zu retten. In der Kirche stand das Wasser 6 – 7 Fuß hoch, so daß alle Stühle und Bänke zusammenfielen. Von der hohen Kirchhofspforte blieb etwa nur ein halber Zoll vom Wasser frei. Im Pfarrhause, in welches sich sehr viele Familien geflüchtet hatten, stand das Wasser so hoch, daß nur die 6 – 7 obersten Stufen, der nach der 2. Etage führenden Treppe wasserfrei waren. Den 11. nachmittags 3^{00} Uhr stieg das Wasser nicht höher. Den 12. früh war es schon zu merken, daß das Wasser etwas anfing zu fallen und kam die sichere Nachricht, daß es unweit der Stadt (ohne daß man durchgestochen! --) den Damm durchbrochen habe und hier wieder in die Weichsel falle, wo es auch nach später eingegangenen Nachrichten, besonders bei der Weichselmünde, wegen des starken Einstürzens großes Unglück angerichtet hatte.

An dem Palmsonntage, dem 12. April, konnte wegen der noch allgemein herrschenden Verwirrung kein Gottesdienst abgehalten werden, und da auch das Wasser in der stillen Woche nur sehr langsam fiel, und jeder zu retten suchte, was möglich war, so war auch am Charfreitage kein Gottesdienst.

Am 1. Osterfeiertage wurde zuerst die Kirche geöffnet und über Psalm 106, Vers 4 – 14 und 40 – 48 gepredigt. Da aber das Wasser noch mehrere Fuß in der Kirche stand, und auch noch nicht zur Kanzel zu kommen war, so versammelten wir uns auf den Chören, woselbst ich mir auf dem Orgel-Chor zur rechten Seite (damit ich die Zuhörer auf dem sogenannten „Langen Chore“ mir gegenüber sitzend im Auge hatte) einen etwas erhabenen Stand zubereiten ließ, und vor etwa 50 Menschen, die natürlich zu Kahn hereinkamen, predigte. Da aber der Geruch in der Kirche noch sehr übel war, so ließ ich den 2. Osterfeiertag ausfallen. –

Den Sonntag nach Ostern betrat ich zum ersten Male wieder die Kanzel, doch mußten die Gemeindeglieder noch auf den Chören sitzen. Den 2. Sonntag nach Ostern war die Kirche schon insoweit hergestellt, daß man in den Stühlen sitzen konnte.

Das Wasser fiel in den folgenden Wochen und Monaten so langsam, daß die niedrig gelegenen Äcker und auch die 4 Huben des Gotteswalder Pfarrdienstlandes – bis auf wenige Morgen, die etwas schlechteres Futter gaben – in diesem Jahre keine Früchte brachten.

In der Kirche ist an der Kanzelthüre ein Zeichen gemacht, wie hoch das Wasser daselbst gestanden.

gez.: Samuel Gottlieb Scheffler
Prediger in Gotteswalde

Vermerk: Er war Pfarrer in Gotteswalde
vom 4.10.1809 bis 10.09.1846 und
verstarb im Alter von 70 J. 10 M.
im aktiven Dienst.

Die Hochwasserregelung im Mündungsgebiet.

aus

Der Weichselstrom und seine Entwicklung.

von Dipl. – Ing. Paul Rehder eingesandt von Dr. Heyn Rehder

Von der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig
zur Erlangung der Würde eines Doktor-Ingenieurs
genehmigte Dissertation
Vorgelegt von
Dipl.-Ing. Paul Rehder
aus Danzig

a) **Pläne und Entwürfe**. Die Nogat war für die Eisabführung völlig ungeeignet. Zur Erzielung eines möglichst geringen Arbeitsaufwandes waren in früheren Zeiten die Deiche den höchsten Geländeerhebungen folgend unter Umgehung von Altarmen ohne Rücksicht auf die Forderungen des Abflußvorganges gebaut worden. Dazu hatte der Mündungsarm, seiner Entwicklung aus einem ursprünglichen kleinen Wasserlauf entsprechend, einen vielfach recht gewundenen Lauf. Das Hochwasserbett mit starken Richtungsänderungen, Deichungen und Deichweiten, die oftmals zusammen wie ein Trichter wirkten, gaben leicht den Anlaß zu Eisstopfungen. Doch auch dann, wenn der Eisaufbruch sich regelmäßig im Flußlauf selbst vollzogen haben würde, konnte unter Umständen das Eis des Haffes, welches dann meistens sich noch in ganz fester Lage befindet, durch den Strom nicht aufgebrochen werden, so daß sich ein Eiswall vor der Mündung und dadurch eine Eisversetzung bildete.

Die schon lange bestehenden Bestrebungen, den Eisgang völlig von der Nogat fernzuhalten, hatten zur Ausführung umfangreicher Anlagen an der Teilungsspitze geführt, die jedoch in dieser Hinsicht wenig wirksam gewesen waren. Nachdem die Reste des alten Eiswehres beseitigt worden waren, wurden wieder Wünsche laut, die gefahrvolle Lage der Niederungen zu verbessern.

Wenn auch der einheitliche Stromausbau einen viel glatteren Eisgang zur Folge hatte und man mit der im Jahre 1888 erfolgten Einsetzung von Eisbrecherdampfern erfolgreiche Erfahrungen gemacht hatte, waren die Eisganggefahren vor allem für die untere Niederung nicht gering, sie mußten noch größer werden, wenn das Eis der Nogat gänzlich der anderen Abzweigung allein zugewiesen wurde. Vor allem waren außerdem noch die ungünstigen Verhältnisse an der Weichselmündung von Neufähr zu berücksichtigen. Vor dem Durchbruch von Neufähr führte die Elbinger Weichsel einen Teil der Wassermassen der geteilten Weichsel ab. Infolge der Laufverkürzung der Danziger Weichsel versandete die Elbinger Wasserstraße und die Danziger Weichsel bekam mehr Wasser. In

der Mündung bei Neufähr schoben sich Sandablagerungen vor. Der Strom trat bis zum Jahre 1852 ziemlich geschlossen ohne wesentliche Spaltung in die See. Die Nogat hatte vor der Herstellung des Weichsel-Nogat-Kanals lange Zeit stets den größten Teil des Gesamtweichselwassers abgeführt. Die Bauten an der Teilungsspitze um 1853 hatten den gewünschten Erfolg, daß etwa zwei Drittel der Gesamtmenge der geteilten Weichsel zugeführt wurden. Infolge der erhöhten Wasserzufuhr vertiefte sich das Wasserbett. Vor der Mündung machten sich erhebliche Sandablagerungen bemerkbar. Es bildeten sich Inseln und verschiedene Mündungsarme. So trat allmählich eine Verwilderung ein, die für die Eisabfuhr recht ungünstig war. In der Folgezeit war man daher bemüht, durch Bauwerke den Strom zusammenzufassen: 1876 wurde ein Arm durchbaut und ein westliches Parallelwerk angelegt, 1881/82 ein östliches, das 690 m über den Strand in die See hinaus reichte. Diese Werke erlitten jedoch im Laufe ihres Bestehens mehr oder weniger große Beschädigungen; sie mußten wieder erneuert und auch erheblich verlängert werden. Besonderen Schaden erlitten sie durch eine große Eisversetzung im Winter 1885/86, die das Wasser so hoch aufstaute, daß die Deiche kurz oberhalb der Mündung durchbrachen und die Plehendorfer Schiffsschleuse zum großen Teil zerstört wurde. Diese wurde sofort wieder hergestellt. Man begann jedoch zugleich mit einer neuen, im nächsten Jahr fertiggestellten Schleuse mit hölzerner Kammer und hölzernem Unterhaupt aber massivem Oberhaupt mit eisernen Toren. Diese Bauart wählte man, da wegen der beabsichtigten Totlegung der Danziger Weichsel die Anlage nicht mehr als Schiffsschleuse benutzt zu werden brauchte; sie konnte später im allgemeinen offen bleiben. Das Oberhaupt sollte später nur geschlossen werden, damit die bei einem etwaigen Deichbruch in das Danziger Werder eindringenden Wassermassen, die durch sog. Ausfälle und zu sprengenden Deichlücken der Toten Weichsel zuzuführen waren, nicht in den Danziger Hafen eindrängen.

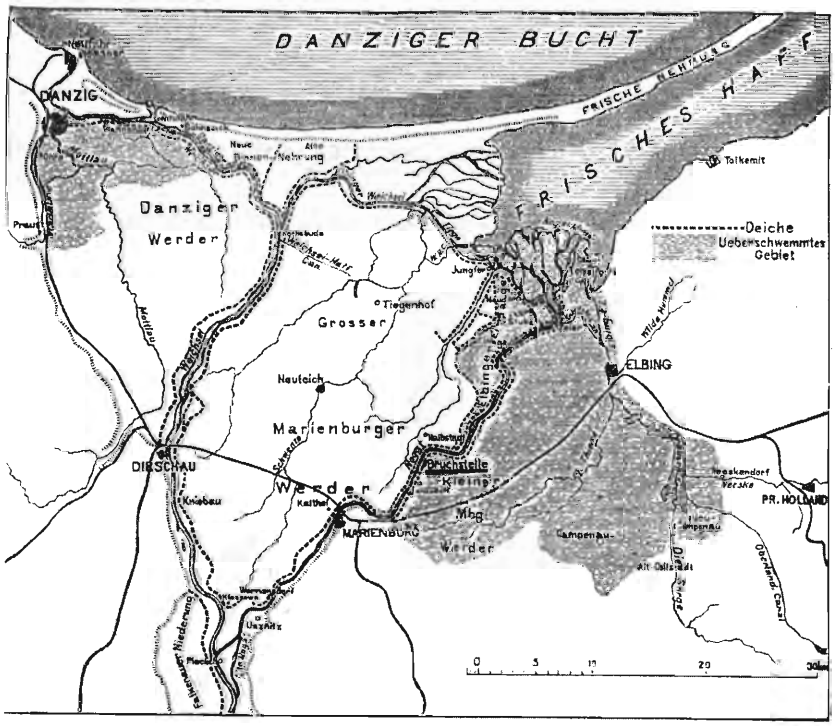


Abb. 67. Überschwemmungen 1888 im Weichsel- und Nogatdelta

Nach Fertigstellung der Schleuse mit einer lichten Weite von 12,50 m und 2,50 m Drempeltiefe wurde die alte durchdeicht.

Die Eisversetzungen in der Neufährer Mündung mit ihren großen Gefahren für Stadt und Hafen sowie für die Danziger Niederung, dann die schon erwähnten Zustände an der Nogat, der geteilten und Danziger Weichsel, verlangten eine dringende Verbesserung der Abfluß- und Eisgangsverhältnisse, wenn überhaupt etwas zum Schutz der kostbaren Niederungen im Weichsel-Nogat-Delta geschehen sollte.

Die Wünsche der Anlieger beschäftigten den preußischen Landtag; die Stadtregierung ließ die Angelegenheit untersuchen. Das führte zur Aufstellung zweier Entwürfe, bei denen gemeinsam die Anlage eines neuen Weichselbettes kurz unterhalb der Abzweigung der Danziger Weichsel in

ziemlich gerader Richtung zur See, also eines Durchstiches, sowie der völlige Abschluß der Danziger und Elbinger Weichsel vorgesehen waren. Nach dem ersten Entwurf sollte die Nogat vollkommen abgeschlossen und durch Deichverlegungen der geteilten Weichsel ein besseres Hochwasserbett geschaffen werden. Der zweite Entwurf ließ die Nogat als Mündungsarm bestehen, sah die Anlage eines Eiswehres vor und forderte die Verbesserung des Hochwasserbettes sowohl der Nogat wie der geteilten Weichsel.

Die beiden Entwürfe wurden der Akademie des Bauwesens in Berlin vorgelegt, die sich 1883 in einem Gutachten im allgemeinen für den zweiten Entwurf entschied, da sie nicht auf die Spülkraft des Nogatwassers im Pillauer Tief zur Erhaltung der Tiefe für den ungehinderten Schiffsverkehr verzichten zu können glaubte. In Abänderung des Entwurfes sollte das Hochwasserbett der Nogat gar nicht ausgebaut werden und das der geteilten Weichsel nur aufwärts bis Gemlitz.

b) **Der Weichseldurchstich** (1895). Am 25. März 1888 brachte ein durch schwere Eisversetzungen hervorgerufener Deichbruch bei Jonasdorf an der Nogat großes Unheil über die Elbinger Niederung. Unter dem Druck dieses Ereignisses mußten sofortige Beschlüsse herbeigeführt werden. Durch Gesetz vom 20. Juni 1888 wurde die Staatsregierung ermächtigt, 20 Millionen Mark zu verwenden zur Regelung der Stromverhältnisse der Weichsel und der Nogat und zwar für:

a) Die Herstellung eines Durchstiches für die Weichsel durch die Danziger Binnennehrung auf der Linie Einlage – Ostsee nebst Bedeichung und Molenanlagen sowie Molen und Dammbauten zur dauernden Offenhaltung der Mündung der Danziger Weichsel bei Neufähr.
b) Schiffahrtsanlagen zur Verbindung des Durchstiches mit der Danziger Weichsel.
c) Durchdeichung der Danziger Weichsel und Zurückverlegung der Stromdeiche des linken Weichselufers aufwärts bis zur Gemlitzer Wachtbude.
d) Durchdeichung der Elbinger Weichsel mit Anschlüssen an den rechtsseitigen Durchstichdeich und die Stromdeiche des großen Marienburger Werders.
e) Herstellung eines Eiswehres in der Nogat bei Kittelsfähre.

Es wurde sofort mit den nötigen Vorarbeiten und Entwurfsarbeiten angefangen und im Jahre 1890 die Bauausführung selbst tatkräftig in Angriff genommen.

Nach dem Vorentwurf sollte der Durchstich bei dem Dorfe Einlage abzweigend in starker Krümmung nach Osten zur See führen, wobei er fast in seinem ganzen Lauf in der neuen Binnennehrung liegen würde. Es erschien jedoch zweckmäßiger, eine viel flacher gekrümmte Linie zu wählen und das neue Bett ganz in die alte Binnennehrung zu verlegen. Der Durchstich wuchs zwar um das Doppelte seiner Länge, jedoch nicht im selben Maße der zu bewältigende Bodenaushub. Durch den 7,1 km langen Durchstich wurde der Weichsellauf um 10 km abgekürzt. Um dem Stromstrich eine gute Führung zu geben, wurde das Mittelwasserbett in einem sanften Bogen gelegt, dessen Außenseite am linken Ufer liegt, damit der Schiffahrt bei verringerter Vorlandbreite günstige Abmündungsverhältnisse auf der Danziger Seite geschaffen wurden.

Im ersten 2 km langen Teil von der Abzweigung bei Siedlerfähre erreicht das neue Bett die in der geteilten Weichsel vorhandene Breite von 250 m. Unterhalb dieser Strecke verbreitert sich der Strom und erreicht bei der Düne ungefähr 800 m von der damaligen Mündung eine Breite von 400 m.

Diese Bemessung war nötig, da der Stromspiegel bei Hochwasser nach der Mündung abfällt, um den Seewasserstand zu erreichen. Aus diesem Grunde kann über den Vorländern in dem untersten Stück nicht viel Hochwasser abgeführt werden. Der Strom hätte sich also bei geringerer Breite

übermäßig in die Tiefe arbeiten müssen, um den der Hochwassermenge entsprechenden Querschnitt auszubilden.

Die große Breite ist natürlich ungünstiger für niedrige Wasserstände, bei denen das Wasser nicht so gut zusammengehalten wird. Damit also das Vorland bei Hochwasser möglichst viel an der Wasserabfuhr beteiligt würde, legte man es möglichst niedrig. In der letzten 1500 m langen Strecke oberhalb der Mündung konnte es aber nicht tiefer gelegt werden als etwa 0,5 m NN, da sonst das Seewasser bei durch NO-Winde angestautem Spiegel die schützende Grasnarbe hätte vernichten können.

Es muß noch bemerkt werden, daß recht sorgfältige und genaue Untersuchungen über die später zu erwartenden Gefällverhältnisse und sich einstellenden Tiefen angestellt wurden, die sich als äußerst wertvoll und zutreffend erwiesen.

Was die Bauweise angeht, war zu erwägen, wieviel man dem Strom selbst eine Räumung überlassen konnte. Dafür maßgebend war die Beschaffenheit der Bodenschichten und die Art der Baudurchführung. Es zeigte sich, daß Ton, Sand und Schlickablagerungen in großem Wechsel mit recht verschiedener Stärke und Festigkeit angetroffen wurden, an deren Beseitigung man den Strom nicht in zu großem Maße beteiligen durfte. Sonst hätte sich zuerst ein sehr unregelmäßiges Bett bilden können, und der Strom würde eine zu lange Zeit gebraucht haben, um einen ausreichenden Querschnitt auszubilden. Dann wäre vielleicht die Danziger Weichsel versandet und der Durchstich auch noch nicht leistungsfähig geworden, wodurch die Schiffahrt unterbrochen wäre und Eisgangsgefahren Unheil bringen konnten. Aus diesen Erwägungen entschloß man sich, den Querschnitt bis 2 m unter dem zukünftigen Mittelwasser in seiner ganzen Breite auszuheben und die weitere Vertiefung dem Strom zu überlassen. Nur die Düne sollte wegen ihrer lockeren Sandmassen zur Hauptsache vom Strom entfernt werden. Man beschränkte sich auf die Herstellung eines 50 m breiten Leitgrabens, dessen Sohle auf der Höhe des Meeresspiegels (NN) lag, an einer Stelle, wo die Düne eine Einsattelung mit einer Höhe von 9 m aufwies, während die nebenliegenden Hügel 20 – 21 m hoch waren. Am oberen Ende des Durchstiches befand sich eine besonders feste und zähe Tonschicht. Man ordnete hier einen 1400 m langen und 50 m breiten Leitgraben an, durch den bei einer Tiefe von 4 m unter Mittelwasser die Schicht durchbrochen wurde und unterspült werden konnte.

Besondere Vorsorge mußte man der Sicherung der Ufer widmen, damit die zu erwartende kräftige Strömung keine Schädigungen verursachte. Vor allem mußte das linke hohle Ufer wegen des verstärkten Angriffs und wegen der nahen Lage der Deich- und Schiffahrtsanlagen geschützt werden. Es wurde daher ein besonders starkes Steindeckwerk angeordnet und mit den Erdarbeiten gleichzeitig ausgeführt.....

Die Deiche waren in einer Entfernung von 900 m angelegt. In der Nähe der Mündung rückten sie auf 750 m zusammen, da hier kaum noch Vorland überspült und also auch kein weiter Hochwasserquerschnitt benötigt wird. Der Aushubboden des Durchstiches wurde für die Deiche verwandt, die daher äußerst große Abmessungen erhielten.

Im Jahre 1891 war der Entwurf für den Durchstich so weit fertig, daß 700 ha fruchtbarer Niederungsboden mit 67 Wohnhäusern und 25 Wirtschaftsgebäuden des zukünftigen Durchstichsgeländes erworben werden konnten. Dank der klaren Bestimmungen des Deichgesetzes vom Jahre 1848, mit Hilfe dessen man Enteignungen vornehmen konnte, vollzogen sich die Geschäfte so glatt, daß im Juni 1891 die Erdarbeiten begonnen werden konnten. Die Vorländer wurden von Gehöften, Bäumen und Sträuchern gesäubert.

Die ganzen Arbeiten für den Durchstich wurden einem Unternehmer übertragen, da die einzelnen Arbeitsvorgänge ineinandergreifen mußten und nur so eine reibungslose Durchführung möglich war. Ein umfangreicher Gerätepark, der bei dem Bau des Nord-Ostsee-Kanals Verwendung gefunden hatte, stand zur Verfügung und wurde eingesetzt. Nach den aufgestellten Massenermittlungen war zur Herstellung des Durchstichquerschnitts und des Dünenleitgrabens eine Bodenmenge von 7.200.000 m^3 auszuheben, fortzubewegen und zu verbauen. Der Erdaushub erfolgte in trockener Baugrube unter Wasserhaltung und bereitete auch für die tieferen Gräben für die Deckwerke keine Schwierigkeiten.

Zur Herstellung von 250.000 m^3 Faschinenwerk, 100.000 m^3 Pflasterung auf Steinschotter und 48.000 laufende Meter Pflasterpfahlreihen mußten 300.000 m^3 Faschinen nebst Buhnenpfählen und Draht, 188.000m^3 Bruchsteine, Rundsteine und Steinschlag sowie 240.000 Stück Rundpfähle von 2,5 m Länge beschafft werden.

Im Sommer 1894 waren die Arbeiten so weit gediehen, daß der Stromdeich, der die Weichsel vom neuen Bett trennte, abgetragen werden konnte bis auf einen kleinen Schutzdamm, der nur mit Mühe gegen eine Hochwassergefahr am 24. Juni verteidigt werden konnte. Am 6. November wurde auch dieser durchstochen, so daß das Wasser in die Baugrube trat. Naßbagger sorgten dann für die weitere Räumung des Abmündungsquerschnittes. Nur ein Damm von 6 m Höhe im Dünenleitgraben unterband den Zutritt des Wassers zur See.

Der der Eröffnung folgende Eisgang sollte eine geräumige Mündung vorfinden, wobei Danziger und Elbinger Weichsel bereits geschlossen sein sollten, damit nicht der Nachteil des Bestehens mehrerer Mündungsarme Gefahren brächte.

So entschloß man sich, dem Eisgang des Jahres 1895 noch seinen alten Weg nehmen zu lassen, jedoch das diesem gewöhnlich folgende Frühjahrshochwasser durch die neue Mündung zu schicken, um eine kräftige Spülräumung zu erzielen und während des anschließenden Sommers die alten Stromarme zu verschließen.

Am 29.März 1895 erreichte der Eisgang die Danziger Weichsel. Es trat wie schon so oft – eine dichte Eisstopfung ein, und zwar 7 km unterhalb der Abmündung des Durchstiches, die sich schnell bis oberhalb Dirschau fortsetzte und einen so hohen Wasserstand verursachte, daß eine vorzeitige Eröffnung der neuen Mündung zum Schutz der Niederungen ernstlich erwogen werden mußte. Zum Glück setzte sich das Eis doch wieder in Bewegung, und am 31. März nahm der Eisgang immer mehr bei steigendem Hochwasser ab, so daß bei einem Wasserstande von + 4,35 m NN um 15,45 Uhr der Durchstich erfolgen konnte. Am anderen Morgen, also am 1.April, war der Leitgraben durch die gewaltige Strömung schon auf 300 m erweitert. In 16 Stunden waren durch die Kraft des Stromes ungefähr 2 Millionen m^3 Dünensand in die See befördert.

Zur Herstellung der Schiffahrtsverbindung mußten Schleusenanlagen von der Stromweichsel zum totgelegten Danziger Arm gebaut werden, womit im Jahre 1890 begonnen wurde.

Die Anlage wurde so gestaltet, daß ungefähr in der Mitte des Durchstiches bei Einlage zwei Kanäle von ungefähr 1 km Länge zur Toten Weichsel führten, der untere für die Schiffahrt und der obere für Flößerei. Für den Schiffahrtskanal wurde eine für den Verkehr günstige stromabwärts gerichtete Einfahrt hergestellt, die in einem Vorhafen von rund 6 ha mit Liegeplätzen, Ausbesserungsanlagen und einer Aufschleppe führte. Hinter dem Hafen wurde die Schleuse errichtet, welche neben einem Unterhaupt und einem Oberhaupt, dessen Tore ein Sommerhochwasser abwehren konnten, noch ein besonderes Schutzhaupt besitzt, dessen eiserne Tore bis zur Deichkrone reichen. Die Schleusenkammer ist 61 m lang und 12,5 m breit. Die schiffbare Tiefe der Schleuse, welche aus

Beton mit Klinker- und Granitverblendung hergestellt ist, beträgt gewöhnlich 2,50 m, ein Maß, welches sich höchstens bei sehr ungünstigen Seewasserständen auf 2 m vermindern kann. Hinter der Schleuse befindet sich ein Unterkanal, der sie mit der ehemaligen Danziger Weichsel verbindet.

Der Flößereikanal hat einen Trapezquerschnitt mit 11 m Sohlenbreite und Böschungsneigungen 1:1. Er kann im allgemeinen während der Flößereizeit offengehalten werden. Wie die Kammerschleuse besitzt er ein massives Schutzhaupt bis zur Deichkronenhöhe, außerdem eine Wehranlage gleich hinter diesem, damit die Schutztore bei ruhigem Wasser geschlossen werden konnten, und 300 m unterhalb ein Unterhaupt, das zusammen mit der Wehranlage im Bedarfsfalle auch eine Schiffsschleusung gestattet.

Die Schleusenanlage konnte im Frühjahr 1895 den Betrieb eröffnen, nachdem die sie nach der Durchstichsseite schützenden Deiche beseitigt worden waren.

Die Schiffahrtsanlagen einschließlich Vorhafen erforderten einen Kostenaufwand von 5.590.000 Mark.

In der 10 km langen Strecke oberhalb des Nehrungsdurchstiches bis zur Gemlitzer Wachtbude lagen die Stromdeiche so dicht am Strom, daß sie meist nur 400 m für das Hochwasser frei ließen, an den beiden engsten Stellen sogar nur 350 m. Die vielen Bruchkolke dieser Strecke zeigten, in welch gefährlicher Lage sich dieser Deich befunden hatte. Diese Kolke stammten jedoch nicht aus dem 19. Jahrhundert, in dieser Zeit hatte also keine unmittelbare Zerstörung stattgefunden. Die Mühen, diesen Deich zu verteidigen, seinen Bestand durch Steinschüttungen und Packungen am Fuße zu sichern, sind aber stets recht erheblich gewesen. Das Bedenklichste bei dem Bestehen dieser Deichungen war der Einfluß des Staues, den sie erzeugten, der das Wasser oberhalb und unterhalb in den weiteren Strecken langsamer fließen ließ und leicht Eisversetzungen veranlaßte. Die erste Gefahr mußte sich steigern, wenn das durch den Durchstich vergrößerte Gefälle einen stärkeren Kraftangriff auf den Deichkörper veranlaßte. Daher sollte auf dieser Strecke eine gleichmäßige Hochwasserbettbreite von 900 m geschaffen werden. Die entsprechenden Baumaßnahmen wurden von 1890 bis 1894 durchgeführt. Zunächst wurde auf dem linken Ufer ein 600 m breiter Streifen gekauft, der dem erweiterten Vorland und der neuen Deichgrundfläche entsprach. Bevor der alte Deich entfernt werden konnte, mußte der neue erst haltbar sein. Man schüttete vorerst einen schwächeren Deichkörper ohne Bankett und ohne vorschriftsmäßige Höhe, wofür rund 1.200.000 m^3 Boden aus dem ziemlich hoch aufgelandeten Außendeich verwandt wurden.

Als im Frühjahr 1894 dieser neue Deich eine gewisse Festigkeit hatte und eine ausreichende Grasnarbe besaß, wurde der alte mit großer Eile bis zum Herbst abgetragen. Mit dem einen Teil der 11/2 Millionen m^3 Abtragsmassen wurde der zurückliegende Deich ganz erheblich verstärkt, und mit dem anderen wurde eine ganze Anzahl von Querdämmen errichtet, welche verhindern sollten, daß der tiefer liegende bisher geschützte Teil des neuen Vorlandes vom Strom angegriffen würde, wobei sich Ausrisse bilden konnten und die Gefahr der Ausbildung von Nebenrinnen bestand. Zwischen diesen Querdämmen, welche eine Kronenbreite von 10 bis 30 m hatten, wurden Weiden gepflanzt zur Erzielung einer schnelleren Verlandung und Bildung einer regelmäßigen Höhe des Vorlandes, auf welchem dann nur Graswuchs gestattet wurde wie auf den Dämmen, von denen nur zwei bei Letzkau und Käsemark gepflastert wurden, da sie als Unterbau für Landstraßen dienen sollten. Zur guten Entwässerung der tiefen Abschnitte zwischen den Dämmen zum Strom wurde ein System von Tonrohren eingebaut.

Wie schon begründet wurde, mußte bald nach der Eröffnung des neuen Weichselbettes die Schließung der Danziger und Elbinger Weichsel erfolgen. Nachdem im April durch Peilungen

festgestellt worden war, daß im Durchstich sich ein ausreichender Querschnitt ausgebildet hatte, konnten die Arbeiten begonnen und bis zum Herbst fertiggestellt werden.

Bei der Elbinger Weichsel bereitete die Verbauung keine besonderen Schwierigkeiten, da dieser Arm im Sommer meist trocken lag. Das Flußbett an dieser Stelle, über welcher der Verschlußdeich geschüttet wurde, war sehr sandig. Um Quellungen zu vermeiden, wurde daher ein Tonkern, der bis zum niedrigsten Grundwasserstand reichte, in den Untergrund verlegt, dem Deich beiderseits je ein 10 m breites Bankett vorgelagert und das Vorland mit gutem tonigen Boden abgedeckt.

Die Durchbauung der Danziger Weichsel war erheblich schwieriger und teurer, da der Durchdeichung eine Stromsperrung vorausgehen mußte. Unterhalb der neuen Deichlinie wurden zwei Sperrdämme gebaut, wodurch der 2,40 m große Stau auf zwei gleiche Stufen aufgeteilt wurde. Die Durchführung vollzog sich also ähnlich wie die schon beschriebene der Nogatabschließung. Es wurden auch hier zuerst Sinkstücke von der tiefsten Stelle im Strombett beginnend über den ganzen Querschnitt verlegt, um Auskolkungen bei der Schließung zu vermeiden. Die eigentlichen Sperrdämme wurden dann buhnenartig vom Ufer beginnend vorgetrieben. Im Juni erfolgte die gleichzeitige Schließung der beiden Dämme, worauf vor diesen im ruhigen Wasser ein gut befestigter Deich mit reichlichen Abmessungen errichtet wurde.

Bis auf den Bau der Molen und die Herstellung des Eiswehres in der Nogat waren sämtliche durch das Gesetz vom Jahre 1888 beschlossenen Arbeiten durchgeführt. Der Molenbau sollte erst vorgenommen werden, wenn eine Barrenbildung vor der Mündung die glatte Eisabfuhr bedrohte. Der Errichtung des Eiswehres setzten sich Bedenken über seine Zweckmäßigkeit entgegen. Sie ist auch nicht durchgeführt worden und wurden durch andere Maßnahmen später überflüssig.

Die Bauverwaltung für die schweren und interessanten Ausführungen unter Oberaufsicht des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen bestand aus einem Stab von Verwaltungs- und Baubeamten sowie Deichhauptleuten und Deichinspektoren der drei Deichverbände des Deltas, die sich zuvor zu einem Weichsel-Nogat-Deichverband zusammengeschlossen hatten.

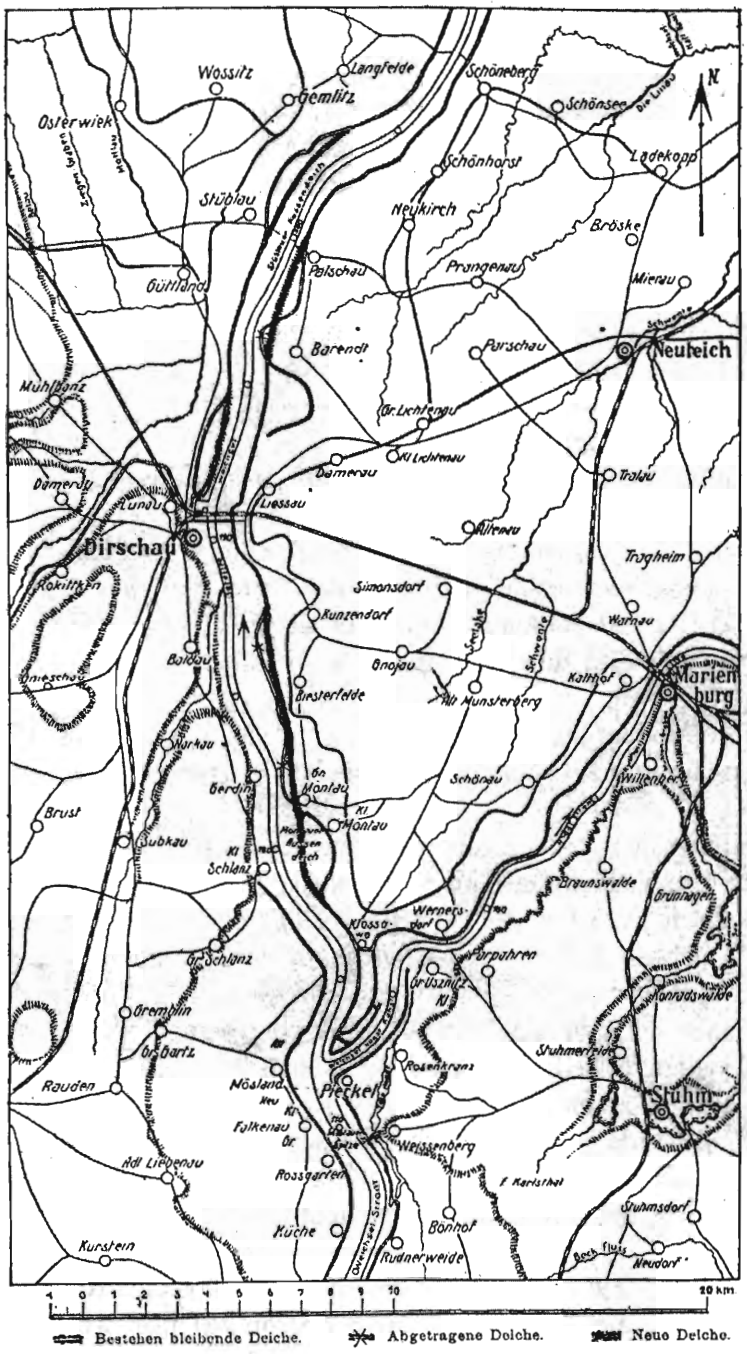
Die umfangreichen Wasserbauten erforderten einen Aufwand von rund 20,2 Millionen Mark, wovon rund 7,2 Millionen Mark von den beteiligten Deichverbänden geleistet wurden.

Die Regelung der Hochwasserverhältnisse im Mündungsgebiet erreichte damit aber noch nicht ihren Abschluß. Nachdem die Elbinger Weichsel durch einen hochwasserfreien Deich geschützt war, konnte sie der Schiffahrt in den Jahren 1895 bis 1899 wieder erschlossen werden. Dies war deswegen besonders nötig, weil der Weichsel-Haff-Kanal wegen seiner teilweise recht kleinen Abmessungen für größere Schiffe nicht nutzbar war. So wurden der Altmündungsarm und die mit ihm in Verbindung stehenden Wasserläufe mit einem Kostenaufwand von rund 2.900.000 Mark ausgebaggert. Die dem alten Flußbett folgende Schiffahrtsrinne bekam eine Sohlenbreite von 30 m und hatte eine Tiefe von 2,8 m bei Mittelwasser (2,0 m bei NW). Zur Verbindung mit den Wasserläufen der Marienburger Niederung wurde ein Durchstich nach der Tiege hin gemacht, etwa 2 km unterhalb der Abzweigung der Königsberger Weichsel, die ebenfalls durch Herstellung einer Rinne von 20 m Sohlenbreite und 2,35 m Tiefe bei NW schiffbar gemacht wurde.

Durch eine massive Schiffsschleuse, die von 1896 – 1898 mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 870.000 Mark gebaut wurde, stellte man die Verbindung mit der Stromweichsel wieder her. Die Kammerschleuse besitzt außer den beiden Betriebstoren ein eisernes Schutztor zur Abhaltung des Hochwassers, wie die Schleuse bei Einlage, mit der sie auch die Abmessungen gemeinsam hat.

c) **Hochwasserregelung Gemlitz – Pieckel (1901 – 1907).** Die durch das Gesetz vom 1888 veranlaßten Bauausführungen haben den unteren Teil der geteilten Weichsel von Gemlitz bis zur Ostsee so leistungsfähig gemacht, daß Hochwasser und Eisgang durch ihn ohne Nachteil für die anliegenden Niederungen abgeführt werden können. Es kam nun darauf an, auch das Hochwasserbett des oberen Teiles aufwärts bis zur Nogatabzweigung gründlich zu verbessern. Das war gleichzeitig eine Voraussetzung für den gänzlichen Abschluß der Nogat, dessen Ausführung, wenn auch nicht durch Gesetz beschlossen, schon ziemlich fest stand.

Der Zustand des Hochwasserbettes unterhalb Piekel war ungefähr der gleiche wie vor den Deichverlegungen der bereits geschilderten Strecke unterhalb Gemlitz. Unregelmäßige Führung mit starken Krümmungen, Aufeinanderfolge von Deichengungen und Deichweiten sowie regellose Gestaltung und ungünstige Bewirtschaftung des Vorlandes bewirkten, daß der Hochwasserstrom vielfach seine Richtung änderte, oft fast senkrecht das Mittelwasserbett kreuzte, hart an den Deichen entlang ging und sich vor hohen Flächen spaltete. Ausrisse vor allem der tiefergelegenen Stellen am Fuße der Deiche gefährdeten diese und gaben Anlaß zur weiteren Verwilderung. Die Deiche mußten vielfach abgepflastert werden. Die im Hochwasser enthaltenen Schwimmstoffe lagern sich bei einer Querschnittserweiterung infolge verminderter Wassergeschwindigkeit ab, und zwar vor allem in der Nähe des Stromufers und schaffen hier die sogenannten immer höher werdenden Uferrähnen, Erdrücken, die ihre Gestalt und Lage durch besonders kräftige, sie durchbrechende Hochwasser verändern. So hatten sich in der geteilten Weichsel durchweg Uferränder gebildet, die zum Teil mehr als 3 m über MW aufgehöht waren. Dahinter fanden sich Mulden mit Mittelwasserhöhe. Die sich in diesen Mulden bildenden Seitenströme führten einen Teil der Hochwassermenge ab, so daß



Aus: Zentralblatt der Bauverwaltung 1911

Abb. 91. Übersichtsplan

die Gefahr bestand, daß sich im eigentlichen Strombett nicht der zum Fortbewegen des Eises erforderliche Wasserdruck entwickeln konnte, Eisstopfungen entstehen konnten und eine weitere Verwilderung des Hochwasserbettes und Gefährdung der Deiche eintrat.

Unterstützt wurde diese Verwilderung durch die unzweckmäßige Nutzung des Außendeichgeländes. Gerade die hohen Flächen wurden mit Weiden bepflanzt, welche das Aufsanden und Aufschlicken begünstigten, während in den tiefen Stellen der durch Ackerbau wundgemachte Boden der Strömung keinen Widerstand entgegensetzen konnte und Auskolkungen erdulden mußte. Im Außendeich zwischen Dirschau und Langfelde wurde sogar durch Sommerdeiche (Stüblauer Sommerdeichverband) und planmäßige Erhöhung der Vorländer die Ungunst der Verhältnisse vergrößert, die nicht nur für die angrenzenden Niederungen gefährlich war. Denn durch die Eisversetzungen konnte das nachkommende Weichseleis gezwungen werden, seinen Weg durch die für die Abführung völlig ungeeignete Nogat zu nehmen. In einem solchen Falle entstand 1888 der Deichbruch bei Jonasdorf, welcher die ganze Elbinger Niederung meterhoch unter Wasser setzte und Schaden in Höhe von rund 30 Millionen anrichtete.

Besonders ungünstige Verhältnisse waren bei Barendt vorhanden; dort folgte einer Deichenge von 900 m eine Weite von 1700 m Breite. Kurz oberhalb Klein-Montau verbreiterte sich der Hochwasserquerschnitt von 1100 auf 2150 m auf einer Länge von 2 km; darauf folgte wieder eine bis Biesterfelde langgestreckte Stromenge von 800 m Breite.

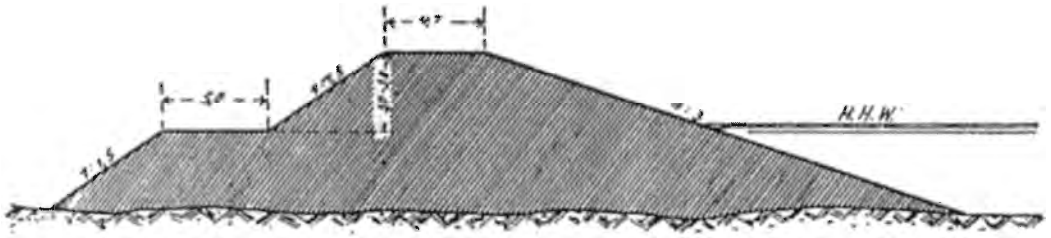
Schon in den Jahren 1893-1895 waren Entwürfe zur Verbesserung der hier behandelten Stromstrecke ausgearbeitet worden; die 1897 von der Akademie des Bauwesens geprüft und deren Ausführung als zweckmäßig und dringend notwendig anerkannt wurde, so daß die Staatsregierung durch Gesetz vom 25. Juli 1900 zur Ausführung ermächtigt wurde. Der geteilten Weichsel sollte ein sowohl in seinem Querschnitt ausreichendes wie in der Quer- und Längsrichtung regelmäßig verlaufendes Hochwasserbett geschaffen werden. Durch die „Verbesserung des Hochwasserquerschnittes der Weichsel von Gemlitz bis Pieckel“, wozu folgende Maßnahmen vorgesehen waren:

a) Abgrabung der zu hoch gelegenen Vorlandflächen;
b) Verbauung der zu niedrig gelegenen Teile des Außendeichgeländes mit Querdämmen, soweit ihre Auffüllung mit Boden nicht möglich war;
c) Rückverlegung der das Hochwasserbett einengenden Stromdeiche und Vorverlegung der Stromdeiche auf denjenigen Strecken, wo sie zu großen Abstand von den gegenüberliegenden Deichen hatten, zur Beseitigung der zu großen Erweiterungen des Hochwasserbettes;
d) schließlich sollten die Deiche gleichzeitig in ganzer Ausdehnung, also auch dort, wo eine Verlegung nicht erforderlich war, auf gleiche Höhe und Stärke ausgebaut (normalisiert) werden.

Die Beibehaltung der in der untersten Strecke vorhandenen Deichentfernung von 900 m wäre nicht ohne unzweckmäßige Krümmungen und viel zu umfangreiche kostspielige Deichverlegungen möglich gewesen. Man setzte daher ein Mindestmaß für die Weite des Hochwasserbettes von 1000 m fest. Die dadurch geschaffene Verengung bei Gemlitz war unbedenklich, weil der Hochwasserstrom in der Mündung ein größeres Gefälle hat, somit einen kleineren Querschnitt benötigt, und außerdem durch zweckmäßige Vorlandgestaltung die Querschnittsverengung gemildert wurde. Oberhalb Dirschau liegt das Vorland beinahe 1 m höher als unterhalb Gemlitz. Durch die nach dem Strom abfallenden Vorländer wird jedes Hochwasser zusammengefaßt und die Geschwindigkeit an den Deichen verringert. Die Abgrabungsprofile ergeben sich erstens, wie schon angedeutet, aus dem zu erzielenden guten Anschluß an die untere Strecke, zweitens aus wirtschaftlichen Gründen zur Vermeidung allzu großer Bodenbewegung unter Berücksichtigung der

vorhandenen Bodengestalt und drittens aus dem Bestreben, einen allmählichen Übergang zur oberen bei der Montauer Spitze anschließenden Strecke zu schaffen.

Sämtlichen Deichen wurde der in der Abb. dargestellte Regelquerschnitt gegeben. Die Deichkrone kam in gestecktem Linienzug rund 3,4-4,2 m über dem bekannten Hochwasserstand von 1889 zu liegen.



Aus: Zentralblatt der Bauverwaltung 1911

Abb. 94. Normaler Deichquerschnitt

Für die Bauarbeiten, die zweckmäßige spätere Bewirtschaftung und gute Erhaltung des neu zu schaffenden Zustandes wurden sämtliche Ländereien zwischen den beiderseitigen alten Deichen wie die restlichen zwischen alten und neuen Deichen einschließlich ihrer Bodenflächen vom Staate gekauft. Nur der durch die Verlegung geschaffene Montauer Polder blieb im Privatbesitz.

Die Deiche erhielten bei möglichster Wahrung eines gegenseitigen Abstands von 1000 m eine schlanke Führung, so daß im allgemeinen das Hochwasserbett dem Mittelwasserbett sich anpaßt und Hochwasser und Mittelwasser sich gegenseitig bei der Räumung und Freihaltung des eigentlichen Strombettes unterstützen. Nur bei Barendt schneidet der Stromstrich des Hochwassers das des Mittelwassers etwas steiler; die Abflachung der richtunggebenden Stromdeichlinien hätten zu große Kosten erfordert. Bei Klein-Montau und unterhalb Dirschau sowie bei Palschau und Stüblau wurden neue Deiche vorverlegt; bei Biesterfelde und Barendt wurden die Deiche zurückgelegt. Die übrigen Deiche wurden entwurfsgemäß bis auf einige Ausnahmen verstärkt; wo sie schon genügend stark waren und wo noch andere bauliche Maßnahmen in Erwägung standen. Auch die ursprünglich geplanten Veränderungen in der Nähe der Nogatabzweigung, besonders an dem Deichzug bei Klein-Falkenau und Mösland (4 km lang) wurden wegen des beabsichtigten Nogatabschlusses nicht in Angriff genommen, wie von der Rückverlegung des Deiches gegenüber von Dirschau einstweilen Abstand genommen wurde, da mit der Nogatabschließung eine Erweiterung der Dirschauer Brücken erfolgen sollte und man bis zu diesem Zeitpunkt warten wollte.

Dem Entwurf entsprechend wurden die hohen Uferrähnen und hochgelegenen Vorlandflächen abgetragen und Weiden abgeholzt. Die dabei gewonnenen Abtragsmassen sowie die der zu beseitigenden Deiche wurden verwendet in erster Linie zum Herstellen der neuen Dammkörper, der Deichverstärkungen, dann die restlichen zur Schüttung von Querdämmen und zum Auffüllen von Kolken am Deichfuß. Zum Erzielen der Auflandungen in den tieferliegenden Schlenken am Deichfuß wurden die Querdämme (Traversen) mit 5 m Kronenbreite, stromaufwärts mit dreifacher und stromab mit zehnfacher Böschung angelegt, mit Rasen abgedeckt und zum Teil auf der unteren Böschung durch Rauhwehr befestigt. Als Grundsatz wurde für die Zukunft festgelegt, daß das Vorland zum Schutz gegen Verwilderung nur als Wiese oder Viehweide zu benutzen wäre, so daß auch die in den tiefen Mulden zur Förderung der Auflandung angelegten Weidenpflanzungen nach Erfüllung ihres Zweckes durch eine Grasnarbe zu ersetzen seien.

Wie bei der Deichverlegung unterhalb Gemlitz mußten verschiedene Eiswachtgebäude durch neue ersetzt werden, da sie durch die Deichverlegungen vom Strom abgerückt worden waren.

Der Einfluß der Hochwasserregelung auf die Wasserstände läßt sich schlecht feststellen, da die Durchstichwirkung noch nicht zum Abschluß gekommen ist.

Aus: Zentralblatt der Bauverwaltung 1911

Abb. 95. Querschnitt eines Querdammes (Traverse) mit Rasenabdeckung

Für die Verbesserung des Hochwasserquerschnitts von Gemlitz bis Pieckel (33 km) sind Deiche in einer Länge von 20,35 km neu geschüttet, in einer Länge von 7,19 km auf die normale Vorlandshöhe abgetragen und in einer Länge von 29,37 km verstärkt worden. 50 Querdämme mit einer Gesamtlänge von 13.550 m wurden errichtet. 2437 ha Land, davon 111,6 ha Binnendeichfläche, wurden zu einem Preise von rund 5.260.000 Mark einschließlich Nebenentschädigungen vom Staat erworben. Zum Abtragen der alten Deiche, zur Vorlandsabgrabung, zum Schütten von Deichen und Querdämmen mußten 7.450.000 m^3 Boden bewegt werden bei einem Kostenaufwand von rund 4.760.000 Mark. 5 neue Eiswachtgebäude sind errichtet worden.

Die Regelungsmaßnahmen sind vom Jahre 1901 bis 1907 durchgeführt. Einige kleine Rest- und Nacharbeiten, deren Ausführung sich erst später als notwendig herausstellte, wurden in den nachfolgenden drei Jahren vorgenommen.

Für die Hochwasserregelung wurden insgesamt 11.940.978 Mark verausgabt. Von dieser Summe haben die beteiligten Deichverbände (Danziger, Marienburger, Elbinger und Falkenauer Deichverband) rund 3.756.000 Mark bezahlt.

Diese Hochwasserregelung ist richtungsweisend und kann vorbildlich sein für die Behandlung des Stroms in den oberen Strecken. **Zum mindesten können durch genaue Beobachtung der Stecke nach der Ausführung wertvolle Erfahrungen gewonnen werden, die ähnliche Planungen ungemein erleichtern werden.**

Mit dem Schiff nach Danzig

von Hans-Joachim Dyck

Schiffchen fahren oder selbst gebaute Schiffchen fahren lassen, war in unserer Kindheit schon immer etwas Besonderes. Ich erinnere mich heute noch gerne an die jährlichen Großausflüge des ganzen Gymnasiums kurz vor den großen Ferien, die regelmäßig mit dem Dampfer „Brunhilde“ durchgeführt wurden. Gleichgültig wo sie hinführten, sie waren ein Erlebnis.

So ging es uns auch als Kinder, wenn es hieß, wir fahren mit dem Dampfer nach Danzig. Ich habe noch bewußt erlebt, daß wir in Neumünsterberg vom Hof bis zur Anlegestelle der „Brunhilde“ beim Gasthaus und Kolonialwarenladen Sprunk nur 10 Minuten zu gehen hatten. Da der Weichsel-Haff-Kanal schnurgerade war, konnten wir die Schiffe – außer der „Brunhilde“ fuhr auch noch die

„Augusta“ – schon von weitem anfahren sehen. Beide kamen etwa gleichzeitig, weil zwischen Neumünsterberg und Baarenhof die Brücke geöffnet werden mußte und dann beide in einem Zug zur Rotebuder Schleuse kamen. Auch hier fuhren beide gleichzeitig durch. Während die „Augusta“ auf Baarenhöfer Seite nahe dem Gasthof/Kolonialwaren- und Bankbetrieb Roth anlegte, um Fahrgäste und Fracht aufzunehmen, hielt die „Brunhilde“ auf unserer Seite. Uns war das auch viel lieber, denn die „Brunhilde“ war größer und schöner.

Für das Brücken öffnen und schließen war ein Brückenmeister zuständig, der direkt neben der Brücke ein Haus bewohnte. Er war also immer verfügbar. Das Öffnen und Schließen erfolgte von Hand mit großen Kurbeln, war also eine anstrengende Tätigkeit.

Dann ging die Fahrt weiter, vorbei an der Rotebuder Fähre über den Weichsel-Haff-Kanal kurz vor der Schleuse und dann in diese. Diese Fähre war notwendig, um den Fahrzeugverkehr entlang des Weichseldamms sicherzustellen. Das war bei Eisgang und Hochwasser wichtig. Von da fuhren wir dann stromabwärts bis Einlage. Dort mußten wir die 2. Schleuse passieren, um in die „Tote Weichsel“ zu gelangen. Weiter fuhren wir über Weßlinken (links) Bohnsack (rechts) in Richtung Danzig.

Einmal, das genaue Jahr weiß ich nicht mehr, wasserte in einer Bucht nahe Bohnsack das damals größte Flugzeug der Welt, die „Do X“. Die Maschine hatte in zwei Reihen jeweils 6 Motoren. Wir hatten auf der Rückfahrt sogar noch das Glück, sie starten und fliegen zu sehen. Das war wirklich ein einmaliges Erlebnis.

Weiter ging es in Richtung Neufähr. 1840 wurde der Ort in Östlich und Westlich Neufähr geteilt. Während des Frühjahrshochwassers suchte sich die Weichsel ein neues Bett mitten durch den Ort. Wir konnten deshalb von unserem Dampfer in die offene See sehen. Bei entsprechendem Wind kamen manchmal sogar recht ansehnliche Wellen bis in die „Tote Weichsel“. Da schaukelte sogar unser Dampfer.

Dann waren wir aber auch bald in Danzig. Im Binnenhafen konnten wir meist große Frachtschiffe sehen, die be- oder entladen wurden. Für uns Kinder natürlich sehr interessant. Und dann waren wir da. Der Anlegeplatz war immer der Gleiche. Kaum war angelegt, wurde entladen. Jede dieser Dampferfahrten war mit einem bestimmten Zweck verbunden. Es wurden Dinge transportiert, die im Bus nicht unterzubringen waren. Das waren z.B. Narzissen im Frühjahr. In einem Jahr mal 10.000 auf 3 Raten. Danach kamen Gartenfrüchte wie Erdbeeren, Tomaten, später Äpfel, Birnen, Kartoffeln, und im Spätherbst waren es dann Gänse, Enten und Hühner, die, falls vorbestellt, abgeliefert oder auf dem Markt verkauft wurden. In der Freistaatzeit ein einträgliches Geschäft für die Landwirtschaft, die sehr unter den Folgen des 1. Weltkrieges zu leiden hatte.
Um 14.00 Uhr mußte dann alles fertig und verladen sein. Dann ging es auf dem gleichen Weg heimwärts. Nur zwischen Einlage und Rotebude dauerte es etwas länger, denn stromaufwärts ging es nicht so schnell.

Und das alles endete im Frühjahr 1929 als der Weichsel-Haff-Kanal stillgelegt wurde. Schade, aber wir hatten weiterhin 2 Möglichkeiten auf dem Schiff nach Danzig zu fahren. Wollten wir weiterhin die „Brunhilde“ benutzen, hatten wir knapp 4 km Anfahrtweg bis zur Anlegestelle am Danziger Haupt der Elbinger Weichsel. Das war doch recht weit. Und dann mußten wir direkt nach dem Einsteigen die Schleuse beim Danziger Haupt passieren. Auch das benötigte Zeit.

Deshalb entschieden wir uns für die 2. Möglichkeit. Von Schöneberg verkehrten täglich 2 Schiffahrtslinien nach Danzig. Die Danziger Schiffahrts AG fuhr mit kleinen, aber sehr flotten Schiffen, war aber recht unpersönlich. Die Namen der Schiffe sind mir entfallen. Weil es ein großes

Unternehmen war, wechselten sie ständig. Uns gefiel ein Privatunternehmer. Er fuhr die „Borussia". Die hatte etwa die Ausmaße der „Brunhilde". Auf dem Dampfer ging es sehr leger zu. Das war ganz in unserem Sinne. Damit sparten wir 1½ km An- und Rückfahrt und den Schleusenaufenthalt, hatten allerdings eine etwas längere Dampferfahrt.

Wie oft ich in meiner Jugend mit dem Dampfer nach Danzig geschippert bin, weiß ich nicht. Schön und interessant war es immer. Für mich bedeutet es ein Stück verlorene Heimat.

Achtung! Anmeldeschuß für das Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner im MARITIM Strandhotel in Travemünde ist der 21.Februar 2003!

Das Teppichbeet in Neunhuben

von Margarete Gottfeld geb. Reimer

Das Teppichbeet war etwas, das wie ein Teppich aussehen sollte, aber im Garten in der Erde wuchs und aus lebenden Blumen wie geknüpft aussah. Es war auf jeden Fall ein kleines Kunstwerk und wehe dem, der daran zweifelte oder gar versuchte es zu zerstören, wie der Maulwurf im Sommer, wenn die Erde so schön locker war und es für ihn scheinbar eine Lust war, im Untergrund des Teppichbeetes spazieren zu gehen und nach Beute zu jagen, die es dort wegen des fetten Bodens gab.

In diesem Zusammenhang sah man, wie oft im Leben, daß Freude und Leid dicht beieinander wohnen. Die Freude von Mutter, wie schön das Beet wieder gelungen war und die Blumen ihr Bestes gaben, um in allen Farben zu leuchten. Und dann das Leid, wenn sie morgens als erstes von der erhöhten Veranda aus ihr liebstes Werk besah und dasselbe mit kleinen und großen Erdhäufchen verunstaltet war und die Pflanzen, unter denen gewühlt war, traurig auf der Erde lagen und deren Blätter zu welken begannen.
Da kann auch dem zahmsten Menschen vor Ärger die Geduld reißen und Mutter erklärte dem Störenfried, oder besser gesagt dem Zerstörungstrieb des schwarzen kleinen Tierchens, den offenen Krieg. Einer von uns muß verschwinden, drohte sie dem Feind und damit war alles gesagt. So geht es nicht weiter! Ich schlafe vor Nervosität nicht mehr des Nachts, weil ich immer denken muß „jetzt duckt er", und alle Arbeit mit dem Beet war für die Katz und wie sieht es aus? Total zerpliesert. Die kleinen Pflänzchen schafften es nicht mehr neu zu wachsen weil das schwarze Ungeheuer zu erpicht darauf war, ihr die Freude zu nehmen, die schon im Winter, beim Schein der Petroleumlampe, begann.

Wenn noch alles steinhart gefroren war und kein Mensch an Gartenarbeit dachte, holte Mutter sich ein Blatt Papier, es konnte auch Packpapier sein, glätte es mit der Hand auf dem Tisch und begann in tiefer Konzentration ein neues Muster für das Teppichbeet zu entwerfen, denn jedes Jahr mußte es anders aussehen. Dann wurden ein Suppenteller, eine Untertasse und ein Lineal benötigt und mit Bleistift und Radiergummi begann der erste Atemzug des Beetes. Vater und ich, die auch am Tisch saßen, mußten den Mund halten und durften nicht sprechen., um Mutter nicht aus dem Konzept zu bringen, denn tiefe Gedanken brauchen tiefe Stille.

Als erstes wurde der Suppenteller kopfüber aufs Papier gestülpt und um den Außenrand mit dem Bleistift energisch ein Kreis gezogen, denn das Teppichbeet war rund.

So, das wär´s! Der Suppenteller wurde nicht mehr gebraucht und zur Seite gestellt, außer, die Zeichnerin hatte sich in den Linien und dem Ausmessen so verhaspelt, daß eine neue Grundlinie gezogen werden mußte und alles von vorne begann. Aber das kam selten vor, denn das Grundmuster des Teppichbeetes hatte Mutter sicher wochenlang im Kopf rumort und brauchte nur noch auf das Papier gebracht werden.

Um den gezogenen Kreis wurde im gewissen Abstand das überflüssige Papier abgeschnitten. Dann wurde der Kreis zwei oder mehrmals gefaltet, um das Zentrum zu haben und gleichmäßige, sternförmige Linien zu erzielen. Jetzt trat die Untertasse in Aktion und mit deren Hilfe erblickten halbe Kreise oder Ovale das Licht der Petroleumlampe. Ich will die Muster nicht weiter beschreiben, denn mit der Zeit sah alles bizarr und geheimnisvoll aus und nur Mutter wußte, wie später alles in Blume und Blatt aussehen würde.

Vater war meist am Schluß der Arbeit nicht mehr anwesend. Er war still und leise zu Bett gegangen, und wenn Mutter dann tief aufseufzend den letzten Strich getan hatte, durfte ich das Werk besehen. Mit einem Auge hatte ich sowieso schon immer hingeschielt, neugierig, was wieder entstehen würde, denn vermehrte Arbeit würde ich deswegen nicht haben und das war beruhigend. Das Teppichbeet durfte außer Mutter niemand anrühren. Nur bei der Vorarbeit durfte geholfen werden.

Wenn die Sonne anfing warme Strahlen zur Erde zu schicken, mußte zuerst der Knecht an die Arbeit. Die alte Erde wurde abgehoben und zur Seite genommen und dann kam eine Portion Mist drauf, der schön gleichmäßig verteilt wurde, denn das Beet war zur Mitte leicht erhöht und hatte etwa einen Durchmesser von knapp drei Metern. Anschließend kam die Erde wieder auf das Beet.

Jetzt kamen zwei Holzklötze dran, die sich außen am Beet, auf dem Rasen gegenüber standen und darüber wurde ein langes starkes Brett gelegt. Mutter krabbelte kniend da oben zur Mitte und begann die Erde sorgfältig zu verteilen und anzuklopfen. Wenn alles glattgeklopft und kein Hügelchen weit und breit zu sehen war, wurde es für eine Weile aufregend, denn die kleine Zeichnung vom Papier wurde nun auf knapp drei Meter vergrößert, direkt auf das Beet übertragen, indem Mutter mit einem langen Harkenstiel die Linien in der Erde markierte. Dazu brauchte sie die Hausmädchen, die mit exakten Schritten am Außenrand die Maße angaben. Es war wirklich eine knifflige Arbeit, aber nach einem Monat Wartezeit, begann das Beet seine Pracht zu entfalten und alles, was Mutter kniend mit Rückenschmerzen und nach unten hängendem Kopf gepflanzt hatte, wuchs wie gestochen und gestickt.
Es waren alles kleinwüchsige Pflänzchen, die aber doch von Zeit zu Zeit oben und an den Rändern des Musters geschoren werden mußten. Dann kniete Mutter wieder auf dem Brett über dem Beet und schnapp, schnapp, schnitt die Schere die üppig wuchernden Pfunde ab. Alles freute sich an dem Beet und in seiner geordneten Farbenpracht war es weit und breit einmalig, und dann kam dieses Untier von Maulwurf und ...Nein, das ging zu weit!

Nicht einmal am Sonntagnachmittag kam Mutter zur Ruhe. Vater las Zeitung und Mutter strickte wie gewohnt; da schrie sie gequält auf:
„Er duckt wieder“, und warf das Strickzeug auf den Tisch.
„Wer, was duckt“, fragte Vater verdutzt und warf nun seinerseits die Zeitung hin.
„Siehst du nicht? Der Maulwurf ist wieder im Teppichbeet, aber ich werde ihm helfen! Der soll seine Lust am Wühlen verlieren“, und damit war sie verschwunden um zwei Minuten später, mit einer Hacke bewaffnet, neben dem Beet Stellung zu beziehen. Grimmig stand sie da, bereit die Hacke zu schwingen und den Schwarzarbeiter zu erledigen. Es wurde spannend. Vater und ich beobachteten den ungleichen Kampf von der Veranda aus. Wer würde schneller und gerissener

sein? Die Hacke flog hoch und sauste dann mit voller Wucht nach unten tief in die Blütenpracht hinein; wurde aber gleich wieder hochgerissen mitsamt einem großen Stück Erde und Blumen des Beetes, das Mutter im Eifer des Gefechts weit auf den Rasen schleuderte. Vom Maulwurf keine Spur.

„Mutter, laß sein, heute kriegst du ihn nicht mehr. Der hat den Braten gerochen und läßt sich nicht mehr sehen"; rief Vater von der Veranda in den Garten und Mutter sammelte voll von verhaltenem Schmerz, ihre Lieblinge vom Rasen zusammen und pflanzte sie wieder in das verstümmelte Beet ein.

Dann kam der Montag, der manchmal blau sein soll, aber Mutter war voller Grimm und sah alles schwarz, denn am Morgen waren neue Erdhäufchen im Beet entstanden.
„Heute kriege ich ihn, und wenn ich den ganzen Tag am Beet stehen muß",
prophezeite sie beim Frühstück mit düsterem Gesicht. Sie erledigte nur die allernotwendigsten Arbeiten im Haus und bezog ihren Posten am Beet. Jetzt mit geschwungener Hacke, zuschlagebereit über der Schulter, damit der Maulwurf nicht das Sausen in der Luft hören sollte, wenn die Hacke hochgeschwungen wurde, denn diese Tiere sollen ja ein sehr feines Empfinden für Geräusche und Erschütterungen der Erde haben. Wir wurden jedenfalls angehalten uns auf der anderen Seite des Hauses aufzuhalten, aber was sollte die Köchin tun, wenn sie Gemüse aus dem Garten brauchte und sie, wenn auch in respektvoller Entfernung, am Teppichbeet vorbei mußte, um in den Gemüsegarten zu kommen. Frohgemut schritt sie, mit der Schüssel unter dem Arm, mit festem Schritt den gewohnten Weg.

Kaum hatte Mutter sie entdeckt, als sie anfing wie wild mit dem freien Arm in der Luft zu fuchteln und zwischendurch den Finger an den Mund zu legen. Es war wie in der Zeit des Stummfilms. Die Köchin blieb wie angewurzelt stehen, aber sie begriff augenblicklich die kritische Lage und schlich auf Zehenspitzen weiter. Mutter faßte wieder den Hackenstiel fester mit beiden Händen und stierte auf das Beet.

Da, fast vor ihr bewegte sich die Erde, aber sie beherrschte sich, vor Aufregung zitternd, und wartete noch einen Moment bis sie sicher war, daß sie den Fisch an der Angel hatte und dann sauste die Hacke herunter und wieder flogen Erde, Blumen und etwas Schwarzes durch die Luft. Dann war Stille. – Mutter legte die Hacke hin und wischte sich den Schweiß mit dem Unterarm von der Stirn und ihr Gesicht sah entspannt und gelöst aus.

In diesem Sommer hatte das Teppichbeet Ruhe und wurde nicht mehr zerstört. Alle, Mutter, die Familie und Gäste konnten sich von nun an ungetrübt an dem schönen Bild erfreuen. Die Blumen sagten ihrer Gärtnerin „Dankeschön", blühten in aller Pracht und alles wirkte wirklich wie ein Teppichbeet.

Johann Gottlieb Hausburg 1796-1887

von Otto Hausburg

Lebensbild eines Großwerderschen Justizbeamten aus Neuteich und Tiegenhof
Aus „Unser Danzig" Nr.8 und 9 1964 - eingesandt von Hans Joachim Dück

Von Otto Hausburg stammen die nachstehenden Aufzeichnungen über das Leben seines Vaters Johann Gottlieb Hausburg, der als Kanzleirat, in welcher Position er in Tiegenhof zuletzt gewirkt hatte, in Königsberg verstarb und in Tiegenhof bestattet wurde. Johann Gottlieb Hausburg war das vierte Kind aus der Ehe seines Vaters mit Maria Dorothea Hirschfeldt, der Tochter des Großbürgers Johann Jacob Hirschfeldt aus Neuteich.

Johann Gottlieb Hausburg wurde am 27. März 1796 in Neuteich geboren. Sein Vater, Ackerbürger daselbst, büßte den größten Teil seines Wohlstandes durch den Krieg von 1806/07, Truppendurchzüge von Freund und Feind, später durch Brandunglück bei fehlender Versicherung ein und starb 1808, als mein Vater noch nicht 13 Jahre alt war. Dieser blieb mit seiner sehr gutmütigen und gegen ihr Söhnchen wohl etwas schwachen Mutter in sorgenvoller Lage zurück. Er war wie aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, ein mutiger und zu Knabenstreichen aufgelegter Junge. Die damals vor Einführung der obligatorischen Schutzblatternimpfung sehr verbreitete Blatternkrankheit verschonte ihn nicht und grub auf sein Gesicht für alle Zeit ihre Narben ein. Er besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahr die Stadtschule in Neuteich. Mittellosigkeit hinderte seine weitere wissenschaftliche Bildung, die sich auf einige Privatstunden beschränkte. Er erstrebte die damals noch aussichtsvollere Subalternbeamtenlaufbahn in der Justiz. Zur Vorbereitung schickte man ihn dann nach Westpreußen (Kurstein bei Mewe) zur Erlernung der polnischen Sprache, deren Kenntnis für einen westpreußischen Justizbeamten wichtiger war als heute. Mit 14 1/2 Jahren (1810) trat er auf dem damaligen „Land– und Stadtgericht“ in Neuteich beim Land- und Stadtrichter Justizrat Medem (dem Vater des Geheimen Justizrates Dr. Medem in Marienwerder und meines Schwagers, des Postdirektors Medem in Langfuhr, der zuletzt pensioniert in Danzig lebte) als Schreiberlehrling ein. Vier Jahre später dimittiert und weitere drei Jahre später (1817) als Protokollführer und Beisitzer, und bald darauf als Ingrossator und Registrator vereidigt, übernahm mein Vater –21 Jahre alt – das elterliche Grundstück in Neuteich, wurde sofort zum Stadtverordneten und Vorsteher derselben gewählt und trat ein Jahr später als Einjährig–Freiwilliger in das 5. Inf.-Regt. in Danzig ein. Als Unteroffizier wurde er zur Reserve entlassen und am 28. August 1820 als Secondeleutnant im 2. Bataillon des 5. Landwehr-Regts. angestellt. In diesem Dienstverhältnis blieb er elf Jahre und nahm 1831 seinen Abschied. Die Befreiungskriege hat er nicht mitgemacht. Sein Versuch, sich gleich anderen Altersgenossen auf den Aufruf des Königs zur Zeit der Freiheitskriege als Freiwilliger am Feldzug zu beteiligen, scheiterte zu seinem Kummer; seine Meldung wurde abgelehnt, da seine Mutter ohne sein Wissen die Ablehnung unter der Begründung, sie könne den einzigen Sohn nicht entbehren, erbeten hatte.

Am 1. Juli 1820 wurde mein Vater als Justizactuar am Land- und Stadtgericht zu Neuteich angestellt. Diese Subalteranstellung hatte zu jener Zeit mehr zu bedeuten als heute, insofern dieselbe in allen Bagatellprozessen (unter oder bis 50 Thaler) richterliche Befugnisse enthielt. Am 8. Oktober 1820 heiratete er Fräulein Emilie Fristrow (geb. am 13. März 1797), älteste Tochter des Gewerbesteuer-Rendanten Johann Gottlieb Fristrow in Danzig und seiner Ehefrau Beate Caroline, geb. Bobrik (die eine Tochter des Consistorialrats Bobrik in Neuteich war). In Neuteich wurden noch drei Kinder (Marie, Herrmann und Richard) und, nachdem das Land- und Stadtgericht nach Tiegenhof verlegt war (1824) und meine Eltern auch dorthin verzogen waren, in Tiegenhof weitere vier Kinder (Ulrike, Eveline, Antonie und Otto) geboren, von denen drei (Marie, Herrmann und Antonie) im Alter von drei bzw. zwei Jahren am Scharlachfieber verstorben sind.

Die ersten beiden Jahre in Tiegenhof boten wenig Erfreuliches, da die Fixierung des Gehaltes meines Vaters sein Einkommen erheblich geschmälert hatte und die einzige Mietwohnung in Tiegenhof, welche zu haben war, nur kümmerliche Räume bot. Mein Vater baute daher im Jahre 1825 ein Haus, das die Eltern im Mai 1826 bezogen. Mein Vater hat es bis 1870 (seiner Pensionierung und Übersiedlung nach Königsberg), also 44 Jahre lang bewohnt; seit 1852 mit meiner Schwester Ulrike Stobbe und ihrem Gatten und Kindern gemeinschaftlich.

An diesem Hause haften vorzugsweise die Erinnerungen meiner Kindheit. Im Dachgeschoß lagen meines Vaters Sprech- und Schlafzimmer, meines Bruders und mein Zimmer, und die beiden Zimmer, in denen die sechs bis sieben Schreiber wohnten, meist Eleven, Söhne von Hofbesitzern, die bei meinem Vater in Pension waren, um einige Kenntnisse im Bürowesen und eine gute

Handschrift zu erwerben. Im Erdgeschoß befanden sich die Wirtschaftsräume und die beiden Wohnzimmer nebst den Schlafzimmern der Großmutter, meiner beiden Schwestern und der Mutterstelle vertretenden, 25 Jahre lang nach dem Tode meiner Mutter (1832) der Wirtschaft vorstehenden Erzieherin Therese Koperschmidt, von uns Kindern geduzt und „Thereschen" genannt.

Es war ein großes Hauswesen; am Tische saßen mit den Schreibern 14 und draußen (Kutscher und zwei Dienstmädchen) drei Personen. Es wurden Pferde gehalten, deren mein Vater als Testamentsvollzieher, Nachlaßcommissar und Auctionscommissar zu seinen Landfahrten bedurfte; zwei Kühe lieferten den Milch- und Butterbedarf, mehrere Schweine wurden gemästet und Geflügel verschiedener Art belebte den Hof. Der Garten versorgte das Haus mit Obst und Gemüse. Diese Wirtschaft wurde im Jahre 1842 durch eine Reorganisation der Gerichtsverfassung, welche eine weitere Fixierung des Einkommens, die Entziehung und Administrierung der bis dahin meinem Vater zufließenden Schreibgebühren und demgemäß die Entlassung der Schreiber zur Folge hatte, beträchtlich vermindert (das Fuhrwerk wurde aber erst neun Jahre später, im Oktober 1851, abgeschafft). In die früheren Schreibstuben zog mein alter Großonkel Hirschfeldt, der im Jahre 1851, fast 92 Jahre alt, seiner im gleichen Alter 1847 verstorbenen Schwester, meines Vaters Mutter, in die Ewigkeit nachfolgte. Beide ruhen im Hausburgschen Familiengrabe.

Das Dienstverhältnis meines Vaters zu seinen Vorgesetzten ließ von strenger Subordination wenig merken. Zwischen ihnen hatte sich ein freundschaftlicher Verkehr herausgebildet, dem die täglichen gemeinschaftlichen Spaziergänge nach dem wundervollen Garten des Etablissements „Ziegelscheune" und die Familienbesuche Ausdruck gaben. An ihnen waren auch die Ärzte (Brogi, Advéna, Wiedemann), der Polizeiverwalter, Domänenrentmeister, Amtsrat Rhenius (später Stettner), Pfarrer Grzywacz, (später Sageldorf), der Steuerrendant Walch (später Jerchel), diverse Kaufleute usw. beteiligt. Einen Bürgermeister gab es damals noch nicht, da Tiegenhof keine Stadt, sondern ein, wenn auch von vielen sehr wohlhabenden Gewerbetreibenden bewohnter „Marktflecken" mit 2500 Einwohnern war, in welchem große Brauereien, Destillationen, Holz- und Getreidehandel betrieben wurden, und welcher den geschäftlichen Centralpunkt der reichen landwirtschaftlichen Umgebung bildete. Denn Eisenbahnen oder auch nur Chausseen nach den nächsten Kreisstädten Marienburg, Elbing, Danzig, gab es damals noch nicht, und die Fahrwege in jener Marschgegend waren im Frühjahr und Herbst, oder auch sonst nach anhaltendem Regen fast unbefahrbar. Man Ritt dann oder man ging zu Fuß, es sei denn, daß die wasserreiche Gegend die Kahnfahrt oder den Schlittschuhlauf als Verbindungsmittel darbot.

Die Wohlhabenheit Tiegenhofs wurde durch die Mitglieder der Mennonitengemeinde repräsentiert, jener aus dem 16. Jahrhundert stammenden, von dem Niederländer Menno Simons begründeten religiösen Sekte. Trotz der Einfachheit und Schlichtheit ihrer Sitten entwickelte sich in Tiegenhof doch ein reges gesellschaftliches Leben. Ressourcen, Liebhabertheater (jahrelang von meinem Vater geleitet, Masken- und andere Bälle, Gesellschaftsfahrten auf dem Tiegefluß, Konzerte auswärtiger Kapellen, Gesangverein, gehobene Privatschulen, Vorträge usw. zeichneten den Ort vor vielen kleinen Städten vorteilhaft aus. Der Schützengilde und der im tollen Jahr 1848 gebildeten Bürgerwehr stand mein Vater als ehemaliger Offizier vor. Auf diese Weise suchte man sich über die häufig wiederkehrende Unmöglichkeit des Besuches der Städte (Elbing, Danzig) zu trösten.

Schon nach elfjähriger Ehe, am 22. Februar 1832, hatte mein Vater das Unglück, seine Frau, meine Mutter, nach viermonatigem Leiden an einem „nervösen Zehrfieber" zu verlieren. Ich war damals ein Jahr alt. Über die erste Not, in welche das große Haus dadurch geriet, half uns die jüngste, bisher im Hause ihres Schwagers, des Appellationsgerichtsassessors Ed. Weden in Marienwerder lebende Schwester (Mathilde Fristrow) meiner Mutter hinweg, die, wie bereits erwähnt, am 1. Juli 1832 durch Fräulein Therese Koperschmidt abgelöst wurde. Meine damals schon 77 Jahre alte

Großmutter, deren Gebrechlichkeit ihre Mitwirkung bei der Erziehung der Kinder und der Leitung des großen Hausstandes ausschloß, behielt zwar die Kasse; in jeder anderen Richtung war „Thereschen“ selbständig. Unzweifelhaft hatte sie auch das Strafrecht über uns Kinder, ich erinnere mich aber nicht, daß sie jemals davon ernstlich Gebrauch gemacht hätte. Obwohl katholischen Glaubens, besuchte sie doch die evangelische Kirche. Ihrem großen Fleiß, ihrer Geschicklichkeit in allen weiblichen Handarbeiten, ihrer Umsicht in der Wirtschaftsführung verdankte mein Vater nach seiner Erklärung einen erheblichen Teil der Aufbesserung seiner Vermögensverhältnisse. Sie starb im Jahre 1858, arm, wie sie zu uns gekommen war. Ihre nach heutigen Anforderungen recht geringe Schulbildung hinderte nicht, daß sie als vollwertig in dem Damenkreis des Ortes galt. Mit allen gebildeten Familien Umgang pflegte und von vielen Seiten um Rat in wirtschaftlichen Dingen angegangen wurde. Ihr gutes Herz verbarg sich unter einer mitunter rauhen Außenseite; wenn sie auch von meinen Schwestern treue Pflichterfüllung verlangte, so unterstützte sie doch jede Gelegenheit, ihnen die Freuden des Mädchenlebens zugänglich zu machen. So lebte sie fast 26 Jahre in unserem Hause, und mein Vater, der bis an sein Ende in der Erinnerung an meine Mutter lebte, bewahrte nach Thereschens Tode auch der letzteren, gleich uns, ein dankbares Andenken.

Mein Vater war in jeder Beziehung von strengem Pflichtbewußtsein erfüllt, als Mensch, als Beamter, als Erzieher. Sein arbeitsreiches Amt fesselte ihn für die Stunden von 10 bis 1 Uhr an das Gerichtsgebäude, für die übrige Zeit an sein im Obergeschoß des Wohnhauses gelegenes Arbeitszimmer, wo er meist Calcularbeiten erledigte; in vielen Fällen schenkte er uns nach dem Abendessen einige Stunden. Die Schreiber mußten um zehn Uhr zu Hause sein, dann wurde das Haus geschlossen. Jede Abweichung von der Wahrheit wurde bestraft, Übertreibungen waren verpönt, jede Unbescheidenheit gegen ihn oder Großmutter oder Thereschen war für uns gefährlich; Faulheit ganz undenkbar. Unpassende Worte und unpassende Stellungen wurden nie gelitten. Im übrigen genossen wir als Kinder viel Freiheit. Das Haus wurde auf Sauberkeit streng kontrolliert; die Ordnung in den Zimmern war pedantisch streng; es war bei unerwartetem Besuch niemals nötig, etwas fortzuräumen. Der Tisch war stets reichlich und gut; mein Vater in seinen persönlichen Bedürfnissen, namentlich aber im Verbrauch von Getränken, sehr anspruchslos, in jeder Beziehung sparsam, ohne geizig zu sein. Wo Not zu seiner Kenntnis kam, fand sie ihn hilfsbereit. Der „Herr Aktuarius“ nahm in Tiegenhof eine ganz besondere, über den Subalternbeamten weit hinausgehende Stellung ein. Die Tür zu seinem Sprechzimmer stand in den Frühstunden nicht still von den Besuchern, die meinen Vater in gerichtlichen und Familiensachen um Rat angingen, der selbstredend kostenfrei erteilt wurde. In späteren Jahren stablierte sich ein Justizcommissarius (Rechtsanwalt), der ihm einen Teil der Ratbedürftigen abnahm. (Es war damals alles einfacher als heute, das alte Preuß. Landrecht des Alten Fritz wußte für alles Rat).

Diese Verhältnisse und die durch keine Hausfrau beengte Selbständigkeit im Hause mußten natürlich die Anlage zu einem gewissen Selbstbewußtsein erheblich stärken, und so erscheint mein Vater dann und wann etwas ungemütlich; doch hatte er uns Kindern gegenüber auch häufig gemütliche Momente, die uns an sein Herz zogen. Gegen seine Mutter (die ihn „Hausburg“ rief), welche er nach damaliger Sitte „Sie“ anredete, war er stets ein Muster der Höflichkeit; gegen die ihm vorgesetzten Richter aber immer der selbständige, seine Meinung rücksichtslos verteidigende, ältere Mann, als Politiker konservativ, aber nicht Gegner des besseren Neuen.

Das Reisen war in jener Zeit noch weniger gebräuchlich, weil zeitraubend und beschwerlich; es ist daher bemerkenswert, daß mein Vater im Jahre 1843 mit meinem Bruder Richard eine Reise nach Prag, Dresden, Leipzig, Berlin unternahm, die ihn vom 10. Juni bis 3. September von Hause fernhielt; immer per Post und Dampfboot, nur von Dresden nach Magdeburg mit der neuen Eisenbahn.

Im Jahre 1849 (17. Juni) übernahm er das Kommando der Tiegenhöfer uniformierten Bürgerwehr, deren Bildung die zunehmende Unbotmäßigkeit, Trunksucht und Neigung zu Ausschreitungen, wie sie in der Arbeiterschaft sich breit machten, mangels jeder behördlichen Aufsicht notwendig machte. Es waren die Nachwehen der Unruhen.

Im Jahre 1850, am 29. April, wurde auf Grund der Reorganisation des Gerichtswesens das Tiegenhöfer Land- und Stadtgericht in eine mit drei Richtern besetzte „Kreisgerichtsdeputation" umgewandelt und mein Vater zum Kreisgerichtssekretär ernannt, im Jahre 1863 (25. März) folgte der Titel Kanzleirat; seine Pflichttreue und politische Gesinnung wurde durch die Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse (3. September1856) und des Kronenordens (4. Oktober 1867) regierungsseitig belohnt.

Mein Vater war trotz seines sehr regelmäßigen und soliden Lebens häufig leidend, zumeist an Unterleibskrankheiten gelinderer Gattung, mangelhafter Verdauung und rheumatischen Beschwerden. Dazu kamen Schmerzen im Hinterkopf, die er einem Sturz aus dem Wagen zuschrieb, den er am 6. Juni 1865 in Quittänen erlitt, sie belästigten ihn viele Jahre. Am 6. April 1874 wurde er im Gesicht durch einen Terzerolschuß etwas verletzt, den auf der Straße ein Lehrbursche mutwillig abfeuerte. Nach seiner Pensionierung zog mein Vater am 9. Oktober 1870 nach Königsberg, zunächst nach der Pulverstraße Nr. 18, dann im Jahre 1872 nach dem Löbenichtschen Hospital in eine Mietwohnung, als Nachbar meines Bruders, der am Hospital Prediger War. Hier wohnte er neun Jahre, um am 7. Oktober 1881 nach der Prinzenstraße Nr. 9 zu ziehen. Sein 50jähriges Jubiläum als Bruder Freimaurer wurde im Auftrage der Marienburger Loge, der er angehörte, von der Drei-Kronen- Loge in Königsberg unter reicher Beteiligung am 7. Dezember 1876 gefeiert. Auch mein Schwager Hermann Stobbe und ich nahmen daran teil; ich überbrachte ihm das Ehrenmitgliedszeichen der Berliner Großen National-Mutterloge. Der Achtziger hielt eine mit vielem Beifall aufgenommene Rede. Sein 60jähriges Jubiläum, dieses außerordentlich seltene Logenfest, im Dezember 1886 in der Loge zu feiern, wie es beabsichtigt war, versagte dem Jubilar die zunehmende Schwäche des Körpers. Das Podagra, welches meinen Vater in seinem 84. Lebensjahr wochenlang gequält hatte, war nicht wiedergekehrt. Seine Spaziergänge, die er stets ohne Begleitung unternahm und oft auf zwei Stunden ausdehnte, setzte er bis zu seinem 90. Lebensjahre fort. Er starb an Altersschwäche nach längerem Leiden im Alter von 91 Jahren, vier Monaten, 15 Tagen am 11. August 1887. Seine Leiche wurde, nachdem Pfarrer Reinert sie eingesegnet, von meinem Bruder und mir nach Tiegenhof überführt. Während der Zug die Stadt Neuteich, deren Ehrenbürger der Verstorbene gewesen war, durchfuhr, läuteten die Glocken beider Kirchen. Die Leiche wurde am 17. August vom Hause meines Schwagers Stobbe aus nach einer prächtigen Grabrede meines Bruders Richard Hausburg im Erbbegräbnis beigesetzt.

„Ich wußte nicht, daß sie da drauf sind"

von Fritz-Peter Linden
aus Prümer Zeitung - eingesandt von Otto Filchner

„Im Krebsgang" heißt das neue Buch von Günter Grass. Im Zentrum der Novelle steht der Untergang der „Wilhelm Gustloff", die im Januar 1945 von einem russischen U-Boot in der Ostsee versenkt wurde. Bei der Katastrophe starben auch die Frau und die beiden Kinder von Otto Filchner, der heute in Stadtkyll lebt.

30. Januar 1945, kurz nach 21^{00} Uhr vor der Küste Pommerns: Von drei Torpedos getroffen, geht die „Wilhelm Gustloff" unter. Nach heutigen Schätzungen kommen mehr als 9 000 der insgesamt

etwa 10 000 Passagiere ums Leben. Die Opfer sind U-Boot-Kadetten, Marinehelferinnen und viele tausend Mütter mit ihren Kindern. Auch Rosa, Elga und Erika Filchner sterben. Sie sind 32, sieben und fünf Jahre alt.

Eine Ahnung wird zur Gewißheit

Otto Filchner, 1910 in Tiegenhof nahe Danzig geboren, befindet sich zu diesem Zeitpunkt in seiner Heimat. Der Kraftfahrer der Luftwaffe ist eigentlich in Tirana stationiert, aber nach dem Weihnachtsurlaub im Dezember 1944 hat man ihn nicht mehr nach Albanien zurück geschickt: Die Rote Armee rückt immer näher, jeder Mann wird gebraucht. Täglich bringt Filchner nun Flüchtlinge von Danzig nach Gdingen, wo die „Wilhelm Gustloff" neben anderen Schiffen auf Reede liegt. Am 30. Januar läuft sie aus.
„Ich wußte nicht, daß meine Frau und meine Kinder da drauf sind" sagt Otto Filchner.

Der heute 91-Jährige erzählt: Wie ihn eine böse Ahnung beschleicht, als man ihm von der Katastrophe berichtet. Wie er deshalb seinen Schwager Arthur Schmidt in Danzig anruft. Und wie dieser ihm erklärt, daß er Rosa, den Kindern und Rosas beiden Schwestern die Passage auf der „Gustloff" verschafft habe.
„Das ist, wie wenn man dir den Boden unter den Füßen weg zieht", sagt Filchner.

Er muß zurück in den Dienst, zum Trauern bleibt keine Zeit.
„Das kam erst später, als mir meine Schwägerin die Einzelheiten erzählte."
Arthurs Ehefrau, Lenchen, überlebt als Einzige aus der Familie. Nur etwa 1000 Menschen werden nach der größten Katastrophe in der Geschichte der Seefahrt gerettet. Die Zahl der toten Kinder und Säuglinge allein wird auf 4000 geschätzt. Filchner berichtet von einem Nachbarn, der seine Frau und sieben Kinder auf die „Wilhelm Gustloff" gebracht hatte.
„Sie sind alle umgekommen. Ganze Familien – die waren einfach weg..."

Filchner, der Buchdrucker aus Tiegenhof, ist 1941 eingezogen worden. Der zweite Weltkrieg führt ihn bis nach Stalingrad.
„Angst habe ich nicht gehabt im Krieg. Wenn ich Angst gehabt hätte, dann wäre ich jetzt nicht hier."
1948 wird er aus russischer Gefangenschaft entlassen. Seine sechs Geschwister sind bereits in Deutschland. Auch die vier Schwestern, die 1945 nicht geflohen waren, aber inzwischen aus dem Haus in Tiegenhof vertrieben worden sind. Die drei Kinder seines Bruders,
„wunderschöne Kinder", sagt Otto Filchner,
sind tot; sie verhungerten in Danzig.

In Köln beginnt 1950 ein neues Leben. Otto Filchner heiratet seine zweite Frau Elisabeth. als er mit „Lilly" das Standesamt verläßt, trifft er einen Tiegenhöfer, der sich dort gerade anmelden will – die Flüchtlingswelt ist klein. Filchner arbeitet in der Druckerei der „Kölnischen Rundschau" und anschließend beim „Stadt-Anzeiger". Mit 63 Jahren läßt er sich pensionieren.
„Was, sie wollen schon aufhören?" habe ihn sein Abteilungsleiter gefragt.
„Ich will noch was von meiner Rente haben", gibt Filchner zurück.
29 Jahre ist das jetzt her.

Im Jahr 2000 feiern Otto und Lilly Goldene Hochzeit. Drei Kinder haben sie, einen Enkel und zwei Urenkel. Zwei von Ottos Schwestern leben noch: Die Ältere, 94 Jahre alt, in Köln, die Jüngere,86, in Flensburg. Alle zwei Jahre fahren sie zum Flüchtlingstreffen.
„Das ist nichts Politisches", sagt Filchner.
Revanchistische Parolen sind ihm fremd.

Besuche in Traum und Wirklichkeit

Der Kontakt nach Nowy Dwór Gdański, wie Tiegenhof heute heißt, ist geblieben. Auch mit den Nachkommen jener polnischen Familie, die nach der Vertreibung der Schwestern in die Kanalstraße 26 gezogen sind, verstehen sie sich. Eine Enkelin war sogar zu Besuch in Stadtkyll, um ihr Deutsch aufzubessern.
„Das sind sehr nette Leute", sagt er.
Lilly erzählt von den vielen Weihnachtskarten, die sie jedes Jahr schreibt. Auch an Rosas Verwandte.

Im Regal steht die „Danziger Trilogie": „Die Blechtrommel", „Katz und Maus", „Hundejahre". Wird er das neue Buch von Günter Grass lesen?
„Geht leider nicht. Meine Augen sind nicht mehr gut genug."

Ein Blick ins Familienalbum: Das Hochzeitsfoto von Otto und Rosa. Ein Bild, auf dem Rosa die Kinder umarmt. Spätere Aufnahmen von Besuchen in Tiegenhof, 1992 und 1996.
„In diesem Garten spielten Elga und Erika", steht neben einem Foto.
Er habe die Vergangenheit verarbeitet, sagt Otto Filchner. Allerdings träume er hin und wieder, von zu Hause.
„Dann bin ich wieder in Tiegenhof. Aber ob in den Träumen auch meine damalige Familie vorkommt...ich weiß es nicht."
„Manchmal schreit er nachts", sagt Lilly.

Nicht vergessen:
Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner
im MARITIM Strandhotel in Travemünde
vom 4. bis 7. April 2003

Ein Kleinbauernhaus an der Tiege

von Magdalena Gronau geb. Zöllner

Gezwungenermaßen haben wir im Jahre 1945 unsere Heimat verlassen. Erst spät, es war bereits März, entschlossen wir uns dazu. Die Hauptkampflinie war schon bis auf einen Kilometer Entfernung herangerückt. In dem fast neuen massiv gebauten Bauernhof der Familie Bergmann, auf der anderen Seite des Flusses, hatten wir für ein paar Tage Aufnahme gefunden, um einigermaßen vor den Angriffen geschützt zu sein. Doch ein Dauerzustand war auch das nicht. – Vorbeikommende Soldaten rieten uns dringend, hier nicht länger zu bleiben. So begaben wir uns auf die Flucht ins Ungewisse.

Noch einmal schaute ich zurück über die Tiege, auf dieses Kleinbauernhaus. Dreiundzwanzig Jahre war es mir Obdach, ja Heimat gewesen. Würde ich es noch einmal wiedersehen?

Als kleines Pflänzchen, gerade mal eineinhalb Jahre alt, verfrachtete man mich von Oliva dort hin. Hier lebten meine Großeltern. Schon mehr als vierzig Jahre wohnten sie darin. Das Haus war wirklich nicht mehr neu, aber stabil gebaut. Auf einem Fundament aus großen Natursteinen ruhten dicke Holzwände. Sie boten Schutz gegen die große Kälte in den strengen Wintermonaten.

Immer hätten zwei Familien darin gewohnt. So hörte ich meinen Großvater öfter erzählen. Die vordere Seite habe bereits mehrere Mieter gehabt. Meist seien es Schiffer gewesen, die dort einzogen. Für sie war es auch sehr praktisch. Auf dem Fluß, ganz in der Nähe des Hauses konnte man den Frachtkahn gut deponieren. Die dicken alten Kopfweiden, die das Ufer zierten, waren die besten Poller. Hier wurde das Schiff vertäut.

Die Familie, die schon einige Jahre in dem Haus wohnte, als ich dort Einzug hielt, übte ebenfalls diesen Beruf aus. Sie hatten bereits einen eisernen, sogenannten „Oberländer" Frachtkahn. Die meisten dieser Transportmittel waren noch aus Holz und wesentlich kleiner. Die Schifferei war schon ein hartes Stück Arbeit. Aber man verdiente nicht schlecht dabei.

Dem nicht gerade kleinen Wohnhaus schloß sich auch ein geräumiger Stall, sowie eine große Scheune an. Der Stall war so eingeteilt, daß zwei Familien hier Kleintiere halten konnten.

Wie schon erwähnt, war das Haus bereits in die Jahre gekommen und Reparaturen standen an. Doch die Gemeinde Altendorf, der es noch gehörte, wollte nicht reparieren. So erwarb die Familie Gründemann Anfang der zwanziger Jahre dieses Anwesen. Für sie bot es sich geradezu an. Der Frachtkahn als Hauptbroterwerb hatte auf der Tiege seinen Standplatz, wenn man nicht damit unterwegs war. Stall und Garten boten einen guten Nebenerwerb.

So wurde auch bald mit den Reparaturarbeiten begonnen. Zunächst bekam das Wohnhaus ein neues Pfannendach. Es war bisher noch, so wie Stall und Scheune auch, mit Rohr (Reet) gedeckt und schon etwas undicht. Die Stufen, die ins Haus führten, waren ausgetreten und morsch. Hier machte man gleich Nägel mit Köpfen und verzierte das Haus mit einer schönen Veranda. Diese bot auch Schutz gegen Regen, Wind und Schneegestöber. In späteren Jahren erhielt sie sogar Fenster und eine Glastür. Nun war sie perfekt.

Der übermächtige Kastanienbaum, der vor dem Haus geprangt hatte, war längst entfernt worden und lieferte Brennholz für eine geraume Zeit. Statt seiner pflanzte man zwei junge Linden, die in späteren Jahren immer schön geschnitten wurden. Im Sommer spendeten sie Schatten und waren im Winter ohne Blätter sehr lichtdurchlässig. Die Sonne hatte keine Schwierigkeiten, die Zimmer zu erhellen und auch etwas zu wärmen. Zudem verbreiteten die Linden im Frühjahr ihren herrlichen Duft während der Blütezeit.

Das Kleinbauernhaus in Altendorf an der Tiege 1937

An der Nordseite, dort lag unsere Wohnung, war es schon anders. Da gediehen die Eisblumen an den Fenstern bei starkem Frost besonders gut. Der Kachelofen schaffte es oft nicht, sie wenigstens am Tag zu vertreiben. Meine Großeltern waren daran gewöhnt. Sie kannten es über Jahrzehnte nicht anders. Ich in meinem Kleinkindalter kam mir dann immer wie eingesperrt vor. Nicht einmal zum Fenster rausgucken konnte ich. „Wenn der Frost nachläßt, kannst wieder gucken," waren dann die Trostworte. Doch sehr bald hatte ich rausgefunden, daß es an der Südseite bei Familie Gründemann viel schöner war. Zumindest bei Tage gab es hier freie Aussicht. So konnte man mich oft bei dieser Familie finden.

Der Winter wurde vor allem in der Anfangszeit immer zu Reparaturarbeiten im Haus benutzt. Es gab noch Einiges zu tun. Meine Großeltern hatten auch aus Altersgründen Garten und Kleintierhaltung aufgegeben. So wurde zunächst die Inneneinrichtung des Stalles umgestaltet und den Bedürfnissen einer Familie angepaßt. Für mich gab es da viel zu sehen und zu beobachten. Wurde es mir in der Wohnung langweilig, huschte ich in den Stall, um den Männern bei der Arbeit zuzuschauen. Nur „unter den Füßen rumlaufen", wie sie es nannten, durfte ich ihnen nicht. So erklomm ich die Wäschemangel und setzte mich oben drauf. Von hier hatte ich einen guten Überblick und war niemandem im Wege.

Ja, es war manchmal schon etwas eintönig, so als Kleinkind alleine unter lauter Erwachsenen. Für den Sommer hatte ich bereits einen Spielkamerad gefunden. Die Leute wohnten ein paar Häuser weiter. Ernst war ein Jahr älter als ich und für ihn begann nun bald die Schulpflicht. So wurde seine Freizeit knapper. Zudem fand er es auch bald unter seiner Würde mit einem Mädchen zu spielen. Ja, auch das lernt man scheinbar in der Schule so ganz nebenbei.

Die Tochter von Familie Gründemann wohnte mit eigener Familie bereits am Stadtrand von Tiegenhof. Sie besuchte öfter mal ihre Eltern. Töchterchen Ulla durfte natürlich mit. Sie war ein gutes Jahr jünger als ich. Wir hatten uns schnell angefreundet und vertrugen uns gut, denn keine war streitsüchtig. Was hatten wir doch schöne Tage miteinander. Wenn sie da war, wurde es nie langweilig. Uns fiel immer etwas ein für den Zeitvertreib. So lange wir noch keine sechs Jahre zählten, standen Puppen und Bilderbücher hoch im Kurs. Auch mit Ansichtskarten spielten wir gern. Etwas älter geworden, fand natürlich das Versteckspiel großes Interesse. Stall und Scheune boten da die besten Möglichkeiten. Am lustigsten war es immer, wenn ihr Onkel dabei noch mit machte. Der war zwar längst erwachsen aber ein Spaßvogel und auch ein Kinderfreund. Was hat er uns doch manchmal an der Nase herum geführt! Aber schön war's immer. Noch lange könnte man von diesen Erlebnistagen schwärmen

So gingen die Jahre dahin. Wir waren beide längst schulpflichtig. Aber in den Ferien war Ulla oft bei den Großeltern. Große Urlaubsreisen, wie heute üblich, wurden zu der Zeit noch nicht gemacht. Man unternahm vielleicht mal eine Tagesfahrt nach Elbing oder Marienburg und am Sonntag nach Steegen an den Strand. Wer Glück hatte, wurde auch mal zu Verwandten als Feriengast eingeladen. Einmal durfte ich für eine Woche nach Fürstenau zu Großonkel und Tante. Das war bestimmt keine Weltreise, aber eine andere Umgebung, andere Menschen und Kinder zum Spielen. Ich fand das jedenfalls recht interessant. Die Heimfahrt durfte ich mit einem Bäckerwagen antreten. Mehr als zwei Stunden waren wir unterwegs, bis der gute Mann fast vor jedem Haus gehalten, geklingelt und dann seine Backwaren verkauft hatte. Manche Leute stellten auch noch neugierige Fragen. Gerade Männer! Was die so alles wissen wollten ?? Ich war froh, als ich dieses Gefährt verlassen durfte. Aber immerhin war es mal etwas anderes. Es blieb ein einmaliges Erlebnis.

Das Haus an der Tiege bekam jetzt seinen letzten Schliff. Es wurde frisch gestrichen, zunächst von außen, später auch von innen, türkisfarben die Hauswände, dunkelbraun mit hellen Spiegeln die Fensterläden, die Fensterrahmen natürlich weiß. Jetzt erstrahlte es in neuem Glanz und konnte sich durchaus sehen lassen.

Zu einem schönen Haus gehört eigentlich auch ein schöner Blumengarten fanden die Hausbesitzer. So trat auch bald ein Gärtner in Aktion und ließ ein Schmuckstück von Ziergarten entstehen. Entlang der Grenzhecke verlief eine lange Blumenrabatte mit meist mehrjährigen Pflanzen oder Dauergewächsen. Auf mehreren geschwungenen Rasenflächen waren kleine Blumenbeete angelegt, meist bepflanzt mit Knollenbegonien. Es war schon eine Augenweide, erforderte aber auch viel Pflege. Hinzu kam noch der große Obst-, Gemüse- und Kartoffelgarten. Also für jede Menge Arbeit war gesorgt.

Bei der Renovierung wurden auch Stall und Scheune nicht vergessen. Was zu reparieren nötig war, wurde gemacht. Hier war es vor allem das Dach. Der enormen Länge wegen geschah dieses in verschiedenen Etappen. Ein paar Jahre nacheinander, immer im Sommer natürlich, verrichtete nun der Rohrdachdecker seine kunstvolle Arbeit. Dafür wurden lange Leitern zusammengebunden, die dann von der Erde bis hinauf zum Dachfirst reichten. Oftmals stand ich unten, sah dem Dachdecker zu und bestaunte seine Fähigkeiten, wie geschickt er sich da oben bewegte. Was mich noch interessierte war, wie wohl die Welt, das heißt die nähere und weitere Umgebung von dort oben aus luftiger Höhe aussehen möge. Zudem war am Ende des Scheunendaches ein Storchennest, das jedes Jahr bewohnt war. Wie sah es wohl bei Adebars im Wohnzimmer aus? Das wollte ich doch wissen. Also erklomm ich einfach mal die hohe Leiter, um mir die Umgebung von oben zu betrachten. Wie weit konnte ich da ins Land hinein schauen. Ich zählte die Kirchtürme, versuchte auszumachen in welchen Häusern der näheren Ortschaften, diese oder jene bekannten Leute wohnten. Sogar den waldbestandenen Nehrungsstreifen konnte man erkennen. Ich fand diesen Rundblick einfach herrlich und gönnte ihn mir deshalb mehrmals, solange die große Leiter dort war. Bei Familie Adebar gab es gar nicht so viel zu sehen. Nur fand ich das Nest riesengroß. Von unten wirkte es recht klein dagegen. Einmal lagen zwei Eier drin. Ein andermal saß Frau Adebar da drauf. Ein drittes Mal war auch Vater Storch anwesend. Er stand friedlich im Nest und schaute in die Gegend. Ich hoch oben auf der Leiter tat das Gleiche. Doch muß ihn meine Anwesenheit gestört haben. Oder war er einfach nur neugierig? Plötzlich stand er dicht neben mir. Ich hatte ihn nicht kommen gehört. Nun fuhr mir doch der Schreck in die Glieder. Wie groß dieser Vogel doch war und der lange, spitze Schnabel! Wenn der zupickt, dann tut es bestimmt weh. Doch er blieb friedlich. Ich aber zog es vor, langsam den Rückwärtsgang einzuschalten. Mister Adebar schien zufrieden zu sein und stolzierte wieder majestätisch den Dachfirst entlang seiner Behausung zu. In Zukunft behielt ich ihn aber besser im Auge, wenn ich mal wieder meinen Höhenausflug machte.

Ja, viele glückliche und zufriedene Jahre habe ich in diesem Hause verbracht. Doch es kamen auch traurige Ereignisse. Als erstes starb meine Oma. Aber das Fest der Goldenen Hochzeit hatten die Großeltern kurz zuvor noch feiern dürfen. Das war für mich, damals sechsjährig, ein besonderes Erlebnis. Ich glaube es bald mehr genossen zu haben, als die alten Leute selber. So viele Menschen wie an diesem Tag kamen sonst im ganzen Jahr nicht zu uns.

Großvater durfte noch zehn Jahre länger leben und mich durch meine Kindheit begleiten. Für den Haushalt war die Tante, Schwester meiner Mutter, zuständig. So waren wir weiterhin versorgt.

Doch dann schlug das Schicksal in diesem Hause gleich zweimal kurz nach einander zu. Ein paar Tage vor Weihnachten im Jahre 1936 verstarb plötzlich Herr Gründemann, der Hausherr, an Lungenentzündung infolge einer Grippe. Bereits Anfang Januar wurde mein Großvater heim geholt in die Ewigkeit. Das Leben für alle Betroffenen mußte aber weiter gehen, auch ohne die Männer. Und es ging weiter. Der jüngere der beiden Gründemann-Söhne hatte inzwischen geheiratet und führte mit seiner Frau den Schifferbetrieb weiter. Mutter Gründemann war nun, hauptsächlich im Sommer, für Haus und Garten allein zuständig.

Ich hatte inzwischen in Tiegenhof einen festen Arbeitsplatz gefunden. Meine Tante war weiterhin für unseren jetzt nur noch Zweipersonenhaushalt zuständig.

So ging die Zeit dahin. Der Krieg begann. Wir alle haben ihn miterlebt. Jeder auf seine Weise. Die Männer fast alle an den verschiedenen Fronten. Das bitterste aber war wohl für uns das Ende dieses großen Blutvergießens. Wir mußten die Heimat zurücklassen mit allem was uns lieb und teuer war. Ich persönlich, noch jung an Jahren, habe an Gütern nicht so viel verloren. Gerade mal mein eben erst neu gegründeter Hausstand blieb zurück. Im März 1943 hatten wir geheiratet. – Zu bedauern

waren da die älteren und vor allem die ganz alten Leute, die ein Leben lang gearbeitet und gespart hatten für das, was sie ihr Eigen nannten. Alles blieb zurück; Haus und Hof, Vieh und Land. Was mag wohl in den Köpfen der vielen Leute vorgegangen sein? Doch zum Nachdenken blieb damals wenig Zeit. Es galt nur mal erst zu überleben. Bei weitem nicht alle haben es geschafft. Nun, wir überlebten. Nach einer einjährigen Zwischenstation in Kiel-Kronshagen haben wir hier in Nordbaden ein neues Zuhause gefunden, wo man sich auch sehr wohl fühlen kann. Doch die schöne Stadt Danzig, das Große Werder und vor allem das Haus an der Tiege wird nie aus meinem Gedächtnis gestrichen werden. Heimat ist eben dort, wo man die Kindheit und noch ein Stück der Jugend verbrachte.

Vor vier Jahren hatte ich das Glück, dieses Fleckchen Erde einmal besuchen zu dürfen. Es war Mai und wir fanden eine blühende Landschaft vor. Raps- und Getreidefelder so weit das Auge reichte; ganz wie früher. Fast alle Stätten, die mir einmal viel bedeuteten, durfte ich wiedersehen. Die Schule und die Kirche in Tiegenhagen, meinen Arbeitsplatz in Tiegenhof, das Dorf Tiegenort (Heimatort meines Mannes). Vor allem das Haus in Altendorf an der Tiege war noch vorhanden und sogar bewohnt von Ukrainischen Bauern, wurde uns gesagt. Eine Augenweide war das Wohnhaus gerade nicht mehr. Für mich aber immer noch ein vertrauter Anblick. Stall und Scheune gab es nicht mehr. Dafür schien aber im Anschluß an das alte Haus ein neues, aus Steinen gebaut, entstanden zu sein. Im hinteren Teil des großen Hofplatzes stand ein recht stattliches rotes Backsteingebäude. Es dürfte der Stall sein. Das ganze Anwesen war von einem hohen Drahtzaun umgeben, der oben noch extra mit Stacheldraht gesichert war. So durften wir alles nur vom Weg oder vom Damm aus betrachten. Doch die überhohen Linden gewährten keinen so guten Einblick. Zwei laut bellende Hunde hielten streng Wache. Die Leute seien auf dem Felde, wurde uns vermittelt. Ein Betreten des Grundstücks war uns also nicht vergönnt. Man schien aber hier bereits Fortschritte zu machen. Die neuen Besitzer bemühen sich nun genau so, wie es die alten damals taten, diese Scholle zu bewirtschaften und sich ein Zuhause zu schaffen. Möge Gott geben, daß sie es nicht auch einmal wieder verlassen müssen.

Das Haus in Altendorf 1998

Mich bewegte beim Anblick dieser Heimstätte der Gedanke: „Was würde wohl Frau Gründemann sagen und denken, stünde sie hier." – Mit Unterstützung ihrer Tochter und Familie hat auch sie in den Nachkriegsjahren eine neue Heimat in der Nähe von München gefunden. Die alte noch einmal wiederzusehen, war ihr nicht vergönnt. Vielleicht war es auch gut so. Mir stand für diesen Werder-Besuch leider nur ein Tag zur Verfügung. Es war sozusagen ein Schnelldurchlauf, aber auch ein einmaliges Erlebnis. Gern würde ich es noch mal wiederholen und etwas länger verweilen dürfen. Aber Alter und Gesundheit lassen dieses nicht mehr zu. So bin ich also zufrieden mit dem was ich sah und behalte alles in bester Erinnerung.

Großes Wiedersehen beim
Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner
im MARITIM Strandhotel in Travemünde
vom 4. bis 7. April 2003

Ein paar ihrer Kindheitserinnerungen

Tante Frieda Rathke geb. Lang – Dreiangel 1907 – 1991

erzählt von Irmgard Stoltenberg

Es gab Höhen, aber auch viele Tiefen von Tante Frieda (Mutters Cousine), doch ihren goldenen Humor besaß sie bis zuletzt. Für alle, die mal in kleiner oder größerer heimatlicher Runde mit ihr an einem Tisch gesessen haben, wird sie unvergessen bleiben.

Aus dem großen Topf der Erinnerungen habe ich ein paar Wippchen rausgefischt und fange an mit „Paßt auf, paßt auf, paßt alle auf" – so war der Anfang eines Gedichtes, das Klein Frieda zur Weihnachtszeit in der vollbesetzten Baptisten-Kapelle aufzusagen hatte. Also sie stand da mit erhobener Hand und ausgestrecktem Zeigefinger und begann mit dem verheißungsvollen Satz:
„Paßt auf, paßt auf, paßt alle auf!"
Just in diesem Moment öffnete sich durch einen Nachzügler geräuschvoll die Kapellentür, brachte Klein Frieda aus dem Konzept, die blitzartig die Gelegenheit wahrnahm und wieselflink den Gang runter lief, raus aus der Kapelle und weiter Richtung Dreiangel....
Cousine Helene Lang vom Sägewerk, die mitgelernt hatte, ist eingesprungen. Sie lernte nicht nur schnell und sicher, sondern erfreute auch über Jahre hinweg mit ihrer wunderbaren Singstimme.

Als Einzelkind spielte Klein Frieda öfters zusammen mit ihrer zum Alter passenden Cousine Lenchen Lang, hielt sich aber auch gern gegenüber bei den verwandtschaftlichen Grönings auf.

Auf dem Hofplatz von Vater Paul Lang befand sich eine halb umgedrehte, gut abgestützte Lomm, die beim Spielen Unterschlupf gewährte. Eines schönen Tages heckten die Cousinen Frieda und Lenchen etwas Besonderes aus.... Es gab damals schon kleine Beigaben in Waschpulververpackungen, mal etwas Nützliches für die Hausfrau, aber auch an die Kinder wurde gedacht mit Ringen, Armbändern und Ohrringen.
Während Mutter Maria im Hökerladen stand, verkaufte und sich mit Kundschaft unterhielt, beschlossen die beiden kleinen Cousinen, die verpicht waren auf Ohrbommelchens, nichts mehr dem Zufall zu überlassen, sondern nachzuhelfen. Töchterchen Frieda kannte den Weg zur Vorratskammer ihrer Mutter Maria. Das erste Paket Waschpulver wurde zur Lomm getragen, Lenchen wartete schon darunter. Das Aufreißen und Rumwühlen im Pulver brachte nicht den erwünschten Erfolg – hinterließ nur Spuren. Das nächste Paket mußte dran glauben und noch ein paar weitere... bis Mutter Maria für eine Kundin über den Hof mußte, um ein Teil aus der Vorratskammer zu holen; sie entdeckte weiße Pulverspuren und gleich danach die „Bescherung". Es gab erst mal ein kräftiges Donnerwetter. Beide Mütter, die gleichzeitig Schwestern waren, einigten sich beim Regulieren des Schadens und haben nach und nach die aufgerissenen Packungen selber verbraucht.

Klein Frieda tippelt an der Hand ihrer Mutter durch die Spickung für einen Besuch beim Sargmacher Schubert und Frau im Schettergang. Sie sah sich „nieschgerich" in der Werkstatt um. Da das „Schlabbern" der Erwachsenen kein Ende nehmen wollte, machte sie nochmals einen Rundgang, entdeckte dabei eine schöne weiße Litze mit Pommelchen dran, die sie kurzentschlossen in ihre Schürzentasche stopfte – sozusagen als „Andenken". Lange währte die Freude nicht! Mit großen Schritten eilte Tante Schubert hinterher. Der Meister wollte nach dem Besuch weiter arbeiten und vermißte die bereitgelegte Sargschmuck-Litze.... Aus war der Traum von der schmucken Pferdeleine!

Ein andermal war ein kleiner Besuch bei den Großeltern Prang angesagt. Dort vorm Haus stand in Blüte ein wunderschöner Rosenstrauch zur Freude der stolzen Besitzer und der Vorbeigehenden.

Auch hier wollte das Erzählen der Erwachsenen kein Ende nehmen, war richtig langweilig für Klein Frieda und schließlich durfte sie raus, um draußen auf ihre Mama zu warten. Sie wartete und wartete und da fiel ihr Blick auf den Rosenstrauch. Nach kurzem Zögern ergriff sie die oberste Blüte, riß sie ruckartig ab und ließ sie fallen. Die Mama kam noch lange nicht.... und als sie endlich kam, lagen – oh Schreck – alle Rosenköpfe unten ...

Verschleppt

von Heinrich Peters

Der Bericht wurde 1996 aus meinem Gedächtnis geschrieben. Ich habe mich mit bestem Gewissen darauf vorbereitet.

24. Januar 1945 – für uns alle ein Schicksalstag, für unsere Familie, unsere Dorfgemeinschaft. Wie oft denke ich noch heute an diesen klaren, kalten Wintertag in meiner westpreußischen Heimat, an dem höchste Gefahr für uns drohte, waren doch die sowjetischen Kampftruppen überraschend bis nach Elbing hinein und bis an die Nogat vorgedrungen, also bis auf drei Kilometer an mein Heimatdorf Krebsfelde.
„Steht auf, wir müssen schnell packen und Haus und Hof verlassen",
so weckte uns meine Mutter – ich werde diesen Weckruf nicht vergessen, der am Anfang unseres Leidensweges stand, es war morgens um 3^{30} Uhr.
Der Treck mußte sofort zusammengestellt werden, um sich umgehend gen Westen, zur Weichsel hin, zu bewegen.

Heute, nach mehr als 50 Jahren, als Vater und Großvater, kann man sich in etwa vorstellen, welche Gedanken, welche Gefühle unsere Eltern damals bewegten. Im Jahre 1929 geboren, war ich an jenem Tag knapp 16 Jahre alt, als wir mit Wagen und Schlitten unseren Hof verlassen mußten. Der Treck kam nicht so recht voran an diesem Wintertag, nur bis Brodsack, wo wir in einem Bauernhaus übernachteten. Am nächsten Morgen ging es weiter, sehr langsam, wir erreichten Ließau, wo wir dann unter größter Gefahr für Mensch und Tier auf einer kleinen Fähre die eistreibende Weichsel überquerten, bei klirrender Kälte.

Gemäß Anordnung der Verwaltung mußten wir in Kladau auf der Danziger Höhe Quartier nehmen, bis Anfang März. So war es uns möglich, noch zweimal nach Krebsfelde zurückzufahren, um Futter für die Pferde zu holen, denn die Front hatte sich an der Nogat stabilisiert. Wir mußten unsere Flucht dann Anfang März fortsetzen, waren aber gezwungen, vor Stolp/Pommern umzukehren, da die Sowjets bis an die Ostsee vorgestoßen waren und wir somit im Kessel saßen. Der Versuch, nach Danzig oder Gdingen zu gelangen, um per Schiff in den Westen zu kommen, mißlang. Wir wurden von der Front überrannt, es folgten nun Tage und Nächte des Schreckens – Mißhandlungen, Vergewaltigungen unserer Mütter und Schwestern, z.T. noch im Kindesalter, nahmen ihren furchtbaren Verlauf – so erlebten wir die Tage der „Befreiung".

Wir mußten unbedingt heraus aus diesem Inferno, das wir in einem Dorf bei Karthaus erlebten. Wir suchten Wagen und frei herumlaufende Pferde zusammen, um heimwärts, nach Krebsfelde, zu trecken. Der Versuch mißlang, am Stadtrand von Karthaus schlug die schwere Stunde der Trennung von Eltern und Geschwistern. Die Sowjets nahmen alle nach ihrer Ansicht brauchbaren Arbeitskräfte gefangen, um sie zum Aufbau der Sowjetunion in die entlegensten Winkel ihres Riesenreiches zu verschleppen.
„Wirf niemals den Mantel und die Joppe weg"

hörte ich meine Mutter hinter mir herrufen – es war dies mehr als ein gutgemeinter Rat, und ich habe diesen Rat trotz des folgenden, warmen Frühlingswetters im März 1945 streng befolgt.

Meine Mutter blieb mit meinen vier jüngeren Geschwistern zurück, sie haben den Weg nach Krebsfelde zu Fuß zurückgelegt – unter großen Strapazen, wie ich später erfahren habe. Wir wurden dann von den Sowjets angetrieben, mein Vater ging noch eine kurze Strecke neben mir her, doch wurden wir noch in Karthaus voneinander getrennt.-

Nach kurzem Fußmarsch durch den Schneematsch – es zeigte sich der kommende Frühling an – wurden wir von unseren Bewachern in einen mit Altkleidern gefüllten Keller getrieben und, welch ein Graus, diese aus offensichtlich vorhergegangenen Sammlungen stammenden Kleider waren von Läusen übersät, so daß wir gleich am ersten Tag diese bis dahin unbekannte Plage am Körper spürten.

Zwei Tage und Nächte blieben wir in diesem Keller eingesperrt – ohne jede Nahrung, ohne Wasser – bis man anfing, uns zu verhören.
„Wie heißt Du? Dein Vater? Du Soldat" „Du SS?" „Du Nazi?"–
Wie oft noch wurden uns immer wieder die gleichen Fragen gestellt.
„Du Kapitalist?"
„Wieviel Kühe, welche Farbe? Wieviel Pferde?" usw.
So prasselten die Fragen auf uns arme Geschöpfe nieder, bevor man uns unserer letzten persönlichen Habe entledigt hatte. Uhren und Messer und was sich sonst bei uns finden ließ, wurde gestohlen.

Ich erinnere mich noch gut an die Beutezüge – wir konnten das sehr gut auf dem Bahnhof von Minsk, wo die erste Entlausung stattfand, beobachten. Die Waggons vollgestopft, die Dächer beladen – welche materiellen Werte wurden doch aus unserer Heimat weggeschleppt. Das hat sogar die Polen verärgert, die doch all diese Güter gerne für sich behalten hätten. Sie behaupteten ja, es sei nichts mehr da gewesen, als sie unsere Heimat vereinnahmten und unsere Höfe besetzten. Am liebsten hätten sie uns wohl noch als Arbeitskräfte da behalten – natürlich nach Annahme der polnischen Staatsbürgerschaft.

Nun ja, bei Uhren, Ringen und Stiefeln fing es ja an, was die fast durchweg betrunkenen Sowjetarmisten uns abnahmen.

Es begann dann der Marsch gen Graudenz, wie wir später feststellten, doch zunächst trieb man uns bis zum Gutshof Groß-Strippau auf der Danziger Höhe, wo es bereits von gefangenen deutschen Zivilisten wimmelte. Unsere Kolonne, wenn ich das so bezeichnen kann, wurde in das Giebelhock einer Scheune eingesperrt. Die erste Nacht war es dermaßen eng, daß man sich nicht bewegen konnte, denn man stopfte uns dermaßen eng rein, daß wir nur stehen konnten, Männlein und Weiblein gemischt. Später lockerte sich das, denn ein Teil der Gruppe wurde früher weiter getrieben.

In Groß-Strippau gab es noch einigermaßen zu essen, was man so einigermaßen nennen konnte. Jedenfalls habe ich einen recht armseligen 16. Geburtstag erlebt.
Nun, zumindest das Wetter war im März 45 wunderbar, zu unser aller Glück, denn wenn ich mir die tagelangen Märsche bei Regenwetter vorstelle, dann die Nächte in nassen Kleidern auf engstem Raum verbringen, es hätte die vielen Toten viel früher gegeben. Doch es kam noch schlimm genug.

Wir wurden in eine Schnapsbrennerei verlegt, wo dann das nächste Verhör über die Bühne ging. Es waren auch gefangene Polen unter uns, die dann haßerfüllt schrien, wann immer ein Deutscher zum

Verhör aufgerufen wurde: Schießt doch das deutsche Schwein tot! Sie wünschten sich wohl eine Lösung a la Bromberg. Aber die Sowjets taten ihnen den Gefallen nicht. Man wollte uns ja für den Aufbau des Sowjetreiches gen Osten bringen. Auch Polen mußten mit, da haben die Russen kaum Ausnahmen gemacht. Nochmalige Verlegung aus der Schnapsbrennerei in einen weiträumigen leeren Kuhstall, in dem wir, wie jederzeit und überall, schärfstens bewacht wurden. Setzte man nur einen Fuß vor die Tür, so eilte der Posten herbei, hielt dem vermeintlichen Ausreißer die Maschinenpistole an den Kopf, schwenkte dann den Lauf hoch und jagte eine Salve durch die Luft, so auch von mir erfahren.

Doch dann ging es weiter. Ein endlos langer Zug von gefangenen Zivilisten – stammend von den aufgelösten Trecks und aus der näheren Umgebung – vor allem aus Danzig kommend, wurde zusammengestellt und in Bewegung gesetzt, zum qualvollen Fußmarsch gen Süden. Berittene Sowjetsoldaten, nebenher laufende polnische Kapos, mit Schlagstöcken bewaffnet, bewachten unseren aus fast allen Altersklassen bestehenden Menschenwurm, der sich über die Straßen unserer westpreußischen Heimat bewegte.

Plötzlich Geschrei – einige Bewacher laufen hinter einem älteren Gefangenen her, der in einem in der Nähe der Straße gelegenen See seinem Leben ein Ende setzen will. Er hat es fast geschafft, da holen sie ihn zurück, ein paar Stockschläge bringen ihn wieder in die Kolonne. Auch weitere Versuche dieser Art scheiterten, soweit ich das beobachten konnte.

Mehr als vierzig Kilometer dauerte ein Tagesmarsch, morgens und abends gab es ein bißchen dünne Suppe. Erschöpft blieb der eine oder die andere Landsmännin zurück. Die Füße wurden nach und nach wund ob der ungewohnten Marschleistung. Blieb jemand zurück, so wurde die Zahl der Gefangenen aufgefüllt, indem im nächsten Dorf, das wir passierten, die fehlende Zahl eingefangen wurde, so daß die Anfangszahl wieder stimmte.
Rast in der Kirche von Preußisch Stargard. Todmüde fielen wir auf Bänke und Fußboden nieder, schon jetzt vollkommen erschöpft. Dann, am Morgen des nächsten Tages Rufe:
„Auf, Ihr Deutschen."
Wer nicht sofort hochkam erhielt schmerzhafte Stockhiebe. Noch tagelang spürte ich diese Schläge, die die polnischen Bewacher verteilten.
Man bekam etwas Suppe und weiter ging es. Ankleiden, Morgentoilette entfallen – wie hat man das alles bloß weggesteckt. Es wäre dringend notwendig gewesen, etwas gegen die Kleiderläuse zu unternehmen. Doch, Gott sei Dank; wir spürten sie bei all der Müdigkeit und Schwäche nicht einmal.

Der lange Wurm der Gefangenen bewegte sich, mal schneller, mal langsamer, immer weiter in Richtung Süden -–die noch vorhandenen Wegweiser deuteten auf Graudenz hin. Wieder eine Übernachtung – stets unter Dach, um Fluchtversuche zu unterbinden, bis wir das Weichselufer bei Graudenz erblicken. Wir wurden über eine provisorische Schwimmbrücke getrieben, das Ufer hinauf, durch die Stadt in das Gebäude des ehemaligen Militärgefängnisses. Es handelte sich ja um einen ganzen Komplex, ich geriet mit anderen Gefangenen, wir waren wohl um die zweihundert, in den Raum der ehemaligen Gefängnistischlerei. Unsere Schlafstatt war der Zementfußboden – welch ein Luxus – ich konnte mich auf meinen Mantel legen, so spürte ich kaum den harten und kalten Fußboden. Mit uns in der Tischlerei befanden sich auch gefangene Wehrmachtsangehörige, darunter zwei Rittmeister der Artillerie, die man fortwährend verhörte.

Neben mir lagen verwundete Soldaten, die vor Schmerzen stöhnten, mit Verbänden, unter denen die Läuse für peinigende Qualen sorgten. Ich erinnere mich, daß ein junger Soldat, vielleicht zwei oder drei Jahre älter als ich, ununterbrochen nach seiner Mutter rief. Wir konnten kaum helfen, die Russen kümmerte das Elend wenig.

Die sanitären Einrichtungen zu beschreiben, will ich mir ersparen, sie waren unzureichend und daher in einem verheerenden Zustand. Daraus läßt sich mit die hohe Zahl der Sterbenden bereits in den ersten Tagen der Gefangenschaft erklären. Zweimal täglich wurden wir zur Latrine und anschließend zum Essenfassen geführt, stets in Reih' und Glied angetreten. Und gleich zu Anfang der Ruf:
„Rucki na sat!" oder „Rucki werch!"
Hände entweder über dem Kopf haltend oder auf dem Rücken. Dann am Abend wieder in die Tischlerei, ein leerer Kübel dazu, der bei weitem nicht reichte, die Bedürfnisse der zum Teil Darmkranken aufzunehmen.

Zehn Tage lang mußten wir in diesem Lager darben, zwischendurch zog man uns zu verschiedenen Arbeiten heran, so z.B. mußten einige von uns eine Kartoffelmiete ausgraben und die Kartoffeln auf einen Wagen laden, der dann zum Gefängnis in die Küche gebracht wurde. Am dritten Tag dieser Tätigkeit wurden ein Kamerad und ich etwas dreister. Wir schnappten uns einen Papierkorb und füllten diesen an der Miete mit Kartoffeln in einem Augenblick, da wir uns unbeobachtet glaubten. Es gelang uns, die Kartoffeln zu reiben und den ausgedrückten Brei an einen eisernen Kanonenofen zu drücken, den wir mit herumliegendem Holz beheizten. So konnten wir einige Tage lang unsere „Verpflegung" aufbessern und den ewig knurrenden Magen ein wenig beruhigen. Zwischendurch waren wir ständig mit dem Reinigen unserer Kleider von Läusen, die sich täglich zu vermehren schienen, beschäftigt. Völlig überrascht und entsetzt zugleich entdeckte ich eines Tages meinen Vater und auch weitere Bewohner unseres Dorfes. Leider konnte ich meinem Vater nur ein einziges Mal ein paar gekochte Kartoffeln heimlich geben in dem Augenblick, als sich unsere Kolonnen kurz begegneten. Mein Vater verbrachte eine viereinhalbjährige Gefangenschaft im Memelland, in Weißrußland und in der Ukraine, von wo er im Herbst 1949 völlig demoralisiert und abgemagert zurückkehrte.

Graudenz war Durchgangslager, von hier aus gingen die Transporte in die verschiedenen Gegenden des riesigen Sowjetreiches, bestehend aus Gefangenen, die bereits zum Zeitpunkt das Abtransports todsterbenskrank waren. Ich gehörte zu einem Transport, der am 15. April zusammengestellt wurde. Man trieb uns zum Bahnhof hin, rechts und links Rotarmisten mit der Maschinenpistole im Anschlag, als wären wir fähig gewesen, wegzulaufen. Ständig hörten wir dieses fürchterliche „dawei, dawei". Was steht uns noch bevor? Wir wurden in einen Viehwaggon gepfercht, mit etwa einhundert Gefangenen, hinter uns wurde die Tür zugeschoben und verriegelt, die vier Fensteröffnungen waren mit Stacheldraht gesichert. In einem Loch im Fußboden steckte eine aufgebogene Regenrinne – die Toilettenanlage.

Morgens begann unsere „Reise" gen Osten. Zweimal täglich wurde die Waggontür aufgeschoben, wir bekamen eine undefinierbare Suppe in unsere Blechdosen geschöpft, die Tür wurde wieder zugeknallt und weiter ging es. Durch ein Astloch konnten wir feststellen, daß wir der aufgehenden Sonne entgegen rollten. Plötzlich halt und aussteigen. Es war der Bahnhof von Minsk, auf dem wir uns befanden und wo wir zum ersten Mal entlaust wurden und hatten auch Gelegenheit uns zu waschen. Die Männer verloren ihre Haare, obwohl niemand Kopfläuse hatte.

Weiter ging es gen Osten, ständig den Rhythmus der Räder unter uns. Die Schwächsten begannen zu sterben und wurden beim nächsten Halt aus dem Waggon genommen. Es gab etwas mehr Platz! Zwei Tage machten wir halt in Moskau. Wir hörten in der Ferne Geschrei, man feierte wohl schon den Endsieg über Deutschland und immer wieder der Ruf:
„Woyna kaput, Hitler kaput!"
dazu zeigt man oft eine unmißverständliche Handbewegung zum Hals hin.

Auf der weiteren Fahrt nach Osten wurden die Nächte kühler. Plötzlich Halt, mitten auf der Strecke, irgendwo zwischen Wolga und Ural, an einem seichten See. Und, welch ein Wunder, die Waggontüren wurden geöffnet, man ließ uns aussteigen und auch in den See gehen. Mal wieder sich waschen können, vorher tranken wir uns satt, konnten endlich unseren ewig anhaltenden Durst löschen. Ich kam mir vor wie ein Pferd an der Tränke. Welch eine Labsal, doch dann wieder in den Waggon klettern – wie wir uns abgetrocknet haben, weiß ich nicht mehr.

Täglich wurden Mitgefangene krank und starben. Wir dämmerten all die Tage dieses endlos dauernden Transports im Halbschlaf dahin, doch auch ständig daran denkend: „was erwartet uns, wohin bringt man uns", und die bange Frage: „werden wir jemals unsere Lieben wiedersehen?" Viele, allzuviele haben eine Heimkehr nicht mehr erleben dürfen.

Wir merkten, daß der Zug allmählich den Ural hinaufkletterte. Wir erreichten Swerdlowsk, dann zeigte die Nase unseres Zuges gen Norden, bis wir am 2. Mai 1945 in Karpinsk, in der Nähe von Serov hielten und zum Aussteigen aufgefordert wurden. Es war kalt, wir standen mitten in einer öden Schneelandschaft. „Mein Gott" so stöhnten viele, wohin hat man uns gebracht. Wir konnten allmählich ahnen, was auf uns zukommen sollte. In diesem Augenblick überkommt alle eine noch größere Furcht vor der Zukunft, wer glaubt noch daran, hier jemals herauszukommen, da braucht man schon sehr, sehr große Hoffnung. – Wir waren wohl an die dreitausend verzweifelte Häftlinge, die zu einer Kolonne zusammengestellt wurden, unter dem üblichen „dawei, dawei" – wer kann schon dieses Wort vergessen – und nicht druckreifer Flüche, die uns täglich in die Ohren geschrien wurden, oft vom wilden Fuchteln der MPs oder Revolver der Wachmannschaften begleitet.

Der Weg von den Gleisen zum etwa zwei Kilometer entfernten Lager wurde für einige bereits der Anfang vom Ende. in z.T. leichter Kleidung im frühlingswarmen Westpreußen von der Straße oder aus der Wohnung verschleppt, keinen Augenblick gelassen, sich zu versorgen oder gar Abschied zu nehmen, so trotteten sie vor sich hin, aufgrund der kargen Nahrung der letzten Wochen kaum widerstandsfähig. Magen und Darm funktionierten nicht mehr, wie konnten sie die auf uns zukommenden Strapazen überleben?

Kein Zweifel, wir näherten uns einem Arbeitslager, in einer trostlosen Landschaft gelegen. Sehr bald erfuhren wir, daß hier Bergbau betrieben wurde. Wir, die geschwächten Frauen und Männer sollten die notwendige Infrastruktur schaffen. Wir erreichten total erschöpft, jedoch einesteils froh, aus dem engen und übelriechenden Waggon herausgekommen zu sein, „unser" Lager. Es war, wie wir erfuhren, von verschleppten Wolgadeutschen bewohnt gewesen, die man weiter nach Osten hin, nach Sibirien oder Kasachstan, verbracht hatte.

Wir mußten, was zur täglichen Übung wurde, antreten, wurden in Barackenstärke abgezählt und eingewiesen. – Das Lager war von Palisaden umzäunt, am Eingang links und rechts ein ständig besetzter Wachturm. Vorne rechts die Verwaltungsbaracke, dahinter das Lazarett in zwei Gebäuden, zur linken die Küche mit „Gesellschaftsraum". Im mittleren Teil Holzbaracken, in denen Männer und Frauen getrennt untergebracht waren, dazwischen die bis zum Rand gefüllte Latrine, mit einer 3 x 3 m großen Holzplatte schwimmend bedeckt. Uns blieb nichts anderes übrig, als zunächst einen 5 Meter langen und 2 Meter tiefen Graben auszuheben. Am Graben entlang wurde ein Donnerbalken aufgestellt, so daß ein Verrichten der Notdurft stets an frischer Luft und meistens in Gesellschaft Mitgefangener erledigt werden konnte. Wir betraten unsere Baracke – etwa 15m lang, 6m breit, links und rechts zweistöckige durchgehende Bretterfluchten, die unseren Schlaf- und Wohnraum darstellten. Der Reihe nach eingetreten, erhalte ich meinen engen Schlafplatz im oberen Stockwerk.

Im oberen Stockwerk war es wohl wärmer, doch war man hier der Wanzenplage ausgesetzt. Die lästigen Blutsauger ließen sich von der Barackendecke herunterfallen. Hatte man sie erwischt, verbreitete sich stets ein widerlicher süßer Geruch. In der Barackenmitte befand sich ein primitiver Ofen, der sich gut heizen ließ und Wärme verbreitete. Kalt wurde es uns ohnehin nicht, wärmten doch die vielen Menschenleiber den Raum ausreichend auf.

Unser Glück, der Nordural-Frühling nahte, es wurde wärmer, die Natur legte in dieser trostlosen Gegend ihr dürftiges Kleid an.

Wir wurden zum Essenfassen gerufen, jeder der Gefangenen besaß irgendein Gefäß, eine leere Dose, das Ober- oder Unterteil eines Kochgeschirrs, dazu einen Löffel – Messer und Gabel waren ohnehin nicht erforderlich. Dreimal täglich stellten wir uns an, eine dünne aber heiße Suppe, für die morgens und mittags kaum Zeit zum Auslöffeln da war: immer dawai, voran, es gilt das sowjetische Paradies aufzubauen. Dazu ein Stück klitschiges Brot, 600 Gramm und täglich einen Löffel Zucker- das war alles.

Es wurden uns verschiedenartige Arbeiten zugeteilt, es ging mit Holzarbeit in einem völlig verwahrlosten Waldgelände los, viel morsches Holz, viele Baumstümpfe konnte man mit dem Fuß umstoßen. Andere Leidensgefährten bekamen gefährliche Aufgaben, so z.B. geflößtes Holz aus dem Wasser fischen. Dann wieder gab es Arbeiten am Bahnkörper wie das Verlegen von Schwellen und Gleisen, das Ausheben von Gruben: Knochenarbeit für Männer und erst recht für die Frauen, die man erbarmungslos für alle Arbeiten einsetzte. Die weiblichen Insassen machten etwa ein Drittel der Lagerstärke aus. Es waren z.T. Mütter, die man von ihren Kindern fortgerissen hatte. Der älteste Lagerinsasse war 78 Jahre alt, die jüngste ein Kind von 13 Jahren, ein Mädchen aus Ostpreußen.

Sehr bald durften wir die primitiv eingerichtete Lagersauna benutzen. Ich kann mich allerdings nicht daran erinnern, daß jemals heißes Wasser vorhanden war. Aber man konnte sich von Kopf bis Fuß reinigen. Der Sauna war ein „Frisierraum" vorgeschaltet, wo wir von unserem Haarwuchs restlos befreit wurden, mittels Küchenmesser, z.T. bluteten die Köpfe der Gequälten. Parallel dazu wurden die Kleider entlaust und gereinigt. In der Tat waren die Läuse nach einiger Zeit vernichtet. So vegetierte man dahin, den Schikanen der männlichen wie auch weiblichen Bewacher restlos ausgeliefert.

Täglich wurden einige Gefangene ausgesucht, die die nachts gestorbenen Männer und Frauen aus ihren Betten heraus tragen mußten und sie in eine Decke gehüllt in einen Sammelschuppen in einer Ecke des Lagers brachten. Dieser Schuppen wurde ein- bis zweimal in der Woche geleert. Die Toten wurden in einen vorher gesprengten Trichter geworfen, dann Erde darüber geworfen – das Ende. Wer spricht heute noch vom Leid und Ende dieser armen Kreaturen? Wer fragt nach den Massengräbern in Sibirien, im Ural und sonstwo im sowjetischen Riesenreich.

Wir wurden täglich zur Arbeit außerhalb des Lagerzauns getrieben nachdem wir zum Zählapell angetreten waren und der junge, über nervöse Offizier – möglicherweise strafversetzt – mit der Pistole wild fuchtelnd bei wiederholtem Nachzählen ständig andere Ergebnisse feststellte.

Ich selbst war in den ersten Wochen gesund geblieben. Dann bekam auch ich Probleme mit meiner Gesundheit, vor allem mit meinem nach Polio gelähmten Fuß, der ständig eiterte. Als einziges Heilmittel standen Wegerichblätter zur Verfügung, die ich nachts auf die Wunde legte – es half. Wir bekamen katastrophales Schuhwerk, primitive Gummilatschen, die bis zum Knöchel gingen.

Dann plagte mich plötzlich ein böses Fieber. Ich wurde in die Krankenbaracke gelegt, wo jeder seine eigene, harte Pritsche hatte. Ein paar Tage war ich ohne Besinnung, erholte mich aber wieder, wurde nach wiederholtem Fieberanfall und aufgrund meiner Behinderung zur Arbeit in der Baracke eingeteilt – schrubben und andere Arbeiten waren ständig zu verrichten.

Plötzlich Aufregung im Lager, es waren vier aus Danzig stammende Mitgefangene. die den 3000 Kilometer weiten Weg in die Freiheit wagten. Welch ein Unterfangen, aus dieser trostlosen Gegend herauszukommen, ohne Sprachkenntnisse und bereits zum Zeitpunkt des Aufbruchs körperlich geschwächt. Man fing sie, alle vier, zwei wurden sofort erschossen. Die beiden anderen zwängte man in ein Erdloch innerhalb des Lagers, legte Bretter darüber, auf die sich ein Posten setzte. Das traurige Bild wurde zur Besichtigung, zur Warnung freigegeben. Nach einer Woche holte man die beiden halbtoten Bündel heraus und ließ sie am Leben.

Nach einigen Wochen gab es für die Raucher unter den Gefangenen eine angenehme Überraschung – es wurde Tabak zugeteilt, auch an uns Minderjährige. Unverzüglich wurden wir von den Rauchern umlagert. Uns, die wir nicht rauchten, bettelte man unsere Ration Machorka ab – natürlich gegen Brot.

Eines Tages kam der Befehl: das Lager muß verschönert werden. So mußten wir beispielsweise rote Ziegelsteine in kleine Stücke zerklopfen und damit einen großen Sowjetstern auf hellem Untergrund auslegen, darauf ebenfalls zerkleinerte Glasscherben, so daß der Stern in der nun jeden Tag vom Himmel strahlenden Sonne glitzerte. Sicherlich hat der Lagerkommandant, ein deutsch sprechender Hauptmann, ein Lob von höherer Stelle geerntet.

Hin und wieder gab es einen Ruhetag, so auch zu Pfingsten. Ich erinnere mich, ich saß auf einem Baumstumpf, erwärmte mich in der Sonne und kaute an einem Stück klitschigem Brot, und dabei der immer wiederkehrende Gedanke: was wird aus mir, was wird aus meinen Kameraden?

Der Tod hielt täglich Ernte. Die Zahl der Lagerinsassen schmolz weiter. Im August wurden wir wiederholt von der Lagerärztin untersucht – es begann eine Auslese. - Der wiederholte Befund meiner Person: oben karascho (gut), unten kaputt, was sich auf mein lädiertes Bein bezog. Inzwischen hatten einige der Gefangenen Wasser in den Beinen, was sich oft höher in den Körper zog, bis schließlich das Aus da war. Eines Tages hieß es nach einer Inspektion:
„Saftra domoi“ (morgen nach Hause),
für einige mehr außer mir, die nicht mehr einsatzfähig waren. Wir konnten es kaum glauben, trauten uns kaum, Freude zu zeigen, doch wir hofften. Anders war es dagegen mit den Gesunden, die auf andere Lager in der Sowjetunion verteilt werden sollten.

Überraschend antreten, Marsch aus dem Lager hin zu den Gleisanlagen – für uns alle ein beschwerlicher Gang. Eine ältere Frau konnte nicht mehr, sie wurde kurzerhand erschossen – jetzt, wo es zurück in die Heimat gehen sollte.
Wir sehen eine Reihe Viehwaggons, die vor einer großen Halle standen. Man führt uns in die Hallen, die angefüllt waren mit Lebensmitteln aus US-Lieferungen. Nun mußten wir einen Teil der Lebensmittel in zwei Waggons laden, die an den für unseren Rücktransport bestimmten Güterzug gehängt wurden. Eine mühsame Arbeit für unsere stark geschwächten Körper, doch nun fingen wir an zu glauben, daß es tatsächlich heimwärts ging. Wir wurden verladen, etwa 40 Gefangene in einen Waggon, also reichlich Platz im Vergleich zum Hertransport.

Es wurde wahr! Der Zug bewegte sich, die Waggontüren blieben geöffnet, keinerlei Bewachung, lediglich eine Begleitung, nun waren wir sicher, es geht zurück. Einige stimmten ein Lied an, die meisten sangen mit. Wir fuhren den selben Weg zurück, hielten hier und da an, konnten uns

waschen und es gab zweimal täglich eine kräftige Suppe zu essen. Welch ein Wechsel, wir vermochten es kaum zu fassen. Wir hatten nun die Hoffnung, in unsere Heimat, unser Dorf, zurückkehren zu können, hatten die Aussicht, unsere Lieben wiederzusehen, die Mutter, nach der wir so manche Nacht auf unserer harten Lagerpritsche gerufen hatten! Und mein Vater? – Er kehrte erst nach viereinhalb Jahren zurück.

Der Zug rollte über Moskau, Warschau, Posen, bis wir in Frankfurt an der Oder ankamen. Auch für den Rückweg hatten wir siebzehn Tage gebraucht. Unsere sowjetischen Begleiter verhielten sich zumindest nicht unangenehm, waren offensichtlich mit dem Verschieben eines großen Teils der mitgeführten Lebensmittel beschäftigt. Das geschah zumeist auf kleineren Bahnhöfen, wo man zu diesem Zweck für kürzere Zeit hielt.

In Frankfurt/Oder eingelaufen, sahen wir auf dem gegenüberliegenden Gleis einen Güterzug mit eingesperrten deutschen Soldaten, deren Leidensweg erst begann. Sie würden mit Sicherheit irgendwo in der Sowjetunion Zwangsarbeit leisten müssen – wie viele sind zurückgekehrt? Sie riefen uns ängstlich zu, fragten, woher wir kommen. Schnell wurden wir vom Bahnsteig in die Kasernen gebracht, wo wir zwei Tage auf unsere Entlassung warten mußten. Wir bekamen einen Fetzen Papier, den Entlassungsschein, etwas Brot, dazu ein wenig Salz als Wegzehrung. – Wohin?

Dann der kurze Appell eines nachkriegsdeutschen Funktionärs, der uns zurief, daß wir nunmehr frei waren – bereits die zweite Befreiung – uns aber, die wir aus den deutschen Provinzen östlich der Oder stammten eine neue Heimat in Richtung Westen suchen müßten. In der Tat waren auf der Oderbrücke polnische Milizen postiert, die jedem, der über die Brücke in seine Heimat wollte, die Maschinenpistole entgegenhielten.

So marschierte ich mit meinem Freund in die Freiheit gen Westen, barfuß auf der Autobahn – Richtung Berlin. Wir wurden von großem Hunger geplagt, so besorgten wir uns Kartoffeln auf den Feldern, dies war nur nachts möglich. Obst und Gemüse, wo immer wir etwas bekommen konnten. Wir erreichten das völlig zerstörte Berlin, wurden alsdann von der russischen Behörde zum Ernteeinsatz nach Vorpommern geschickt.

Die Züge waren überfüllt. Wir fuhren streckenweise auf dem Locktender mit, um weiterzukommen. Ein mehrwöchiges Bettlager in zwei Krankenhäusern in Stralsund heilte meinen Fuß, und der Typhus reinigte meinen Körper vom Schmutz, der sich in mir angesammelt hatte.

Ich bemühte mich, noch weiter westwärts zu gelangen. Die Familienzusammenführung dauerte bis Herbst 1949. Zwei meiner kleinen Schwestern, Brigitte und Gertraud, überlebten das Elend in der Heimat nicht.

Möge Gott verhindern, daß meinen Nachkommen jemals ein solches Schicksal ereilt!

Die Gemeinden des Kirchspiels Steegen bis 1945

von Max Büchau

Seinem Umfang nach war das Kirchspiel Steegen das größte ländliche, sowohl im Gebiet der Freien Stadt Danzig, als auch in der früheren Provinz Westpreußen. Es umfaßte 17 Ortschaften mit ca. 10.000 Seelen.
Zu diesem Kirchspiel der Salvator-Kirche gehörte Steegen mit 1703 Einwohnern.

Ostwärts der Salvator-Kirche gehörten folgende Gemeinden dazu:

Neue Welt Vogelsang	zusammen mit 346 Einwohnern.
Bodenwinkel Hinterstutthof	zusammen mit 977 Einwohnern.
Stutthof	mit 2 698 Einwohnern.

Die Gemeinden im Nogat-Delta Gebiet nannten sich Kampen

Groschkenkampe	mit 493 Einwohnern.
Grenzdorf B	mit 528 Einwohnern.
Haus- und Laschkenkampe	mit 130 Einwohnern.

Von Stutthöfer Kampe und
Lichtkampe kann ich leider keine Angaben über Einwohnerzahlen machen.

Westwärts gehörten folgende Gemeinden zum Kirchspiel der Salvator-Kirche:

Junkeracker	mit 540 Einwohnern.
Pasewark	mit 1 210 Einwohnern.
Steegenerwerder	mit 262 Einwohnern.
Junkertroyl	mit 167 Einwohnern.
Fischerbabke	mit 439 Einwohnern.
Glabisch	mit 94 Einwohnern.
Poppau	mit 65 Einwohnern.

Gedenken an Organist Otto Conrad, Steegen

von Max Büchau

Otto, Eduard, August Conrad

Da ich als 14jähriger Knabe dem Steegener Bläser- und Posaunenchor angehörte, dort eine Posaune spielte und an diesem Instrument vom damaligen Chorleiter, Organist Otto Conrad ausgebildet wurde, möchte ich heute nach 71 Jahren, in dankbarer Erinnerung, seiner gedenken.

Er war nicht nur Organist dieses größten Kirchspiels von 17 Ortschaften und Chorleiter des Bläser- und Posaunenchors, sondern auch der Schöpfer der neuen Orgel in der Steegener Salvator-Kirche im Jahre 1914, es war sein Lebenswerk.

Über die Geschichte dieser Orgel hat sein Sohn Werner Conrad bereits in den „Tiegenhöfer Nachrichten" einen ausführlichen Bericht geschrieben.

Hier nun die Zeittafel aus dem Leben seines Vaters Otto Conrad. Er

entstammte einer armen Weberfamilie aus Buckenwalde im Spreewald und hatte eine sehr schwere Jugend. Auf Grund seiner hohen musikalischen Begabung bekam er eine Freistelle auf der Hochschule für Musik in Berlin, wo er die Fächer Flöte und Klavier belegte.

Seinen Lebensunterhalt mußte er sich in verräucherten Lokalen und Tanzschulen bei miserabler Bezahlung mit Klavierspiel mühsam verdienen. Das konnte sein Körper auf die Dauer nicht verkraften, und so mußte er die Flöte aufgeben und spezialisierte sich nur noch auf Klavier und Orgel. Nach erfolgreicher Abschlußprüfung erhielt er die Stelle als Organist an der Berliner Charité-Kirche und war dort einige Jahre tätig. Er meldete sich eines Tages auf die Ausschreibung einer freien Organistenstelle in Steegen zum Vorspiel, weil er aus gesundheitlichen Gründen aus der Großstadt fort aufs Land wollte. Er bekam auf Anhieb die Stelle und siedelte 1903 mit Familie nach Steegen über und nun begann auch hier die eigentliche Geschichte von der neuen Orgel in der Steegener Kirche.

Die Orgel in der Steegener Kirche

Diese, von Organist Otto Conrad geschaffene Orgel im Jahre 1914 ist auch heute noch im Jahre 2002 auf dem Stand der heutigen Technik. Sie ist in Technik und Größenordnung im ganzen Landgebiet von keiner Orgel annähernd erreicht worden, sogar selbst in Danzig besaß keine Kirche damals eine solche Orgel. Einzige Ausnahme war die Orgel in der Marienkirche, welche die Steegener Orgel natürlich weit an Größe übertraf. Otto Conrad hat seine Orgel liebevoll gepflegt und sogar selbst gestimmt.

Bemerkenswert ist, daß auf dieser Orgel in der Steegener Kirche heute internationale Konzerte abgehalten werden unter der Leitung von Organisten aus Deutschland. Eines steht jedoch fest: Otto Conrad war ein hervorragender Fachmann und Organist und in unserem 17 Gemeinden umfassenden Kirchspiel ein hochgeachteter Mann. Er hat sich um diese Orgel in der Steegener Salvator-Kirche verdient gemacht.

Der Kirchensteg in Petershagen

von Irma Habegger-Quiring

Angeregt durch Peter J. Foths Betrachtung „Neues Buch über Tiegenhof" suchte ich meine Bilder von der Mennonitenkirche Tiegenhagen vor und möchte sie noch einmal in den Tiegenhöfer Nachrichten vorstellen.

Für die Mennoniten aus dem Kreisstädtchen Tiegenhof war es die nächstgelegene Kirche mit Friedhof. Auch meine Großeltern hielten sich zu dieser Gemeinde, die unter dem Ältesten Franz Regehr, Tiegenhof, in den 40er Jahren 800 Seelen zählte. Franz Regehr starb 1945 auf der Flucht. Die Mennoniten aus Petershagen, die durch den Fluß Tiege vom Gotteshaus getrennt waren, besuchten den Gottesdienst am Sonntag mit Hilfe eines „Kirchenstegs", der über die Tiege gelegt wurde. Zwei Bohlen war er breit und hatte an einer Seite ein Geländer. Frau Bergen geb. Schulz erzählte mir von diesen besonderen Kirchgängen.. Der Steg war bei ihrem Onkel Bruno Schulz in

der Woche am Ufer befestigt. Dieser Onkel sorgte auch dafür, daß zur angemessenen Zeit der Holzsteg ausgelegt und später wieder zurückgezogen wurde.

Im Hintergrund die Mennonitenkirche Tiegenhagen

Der Schiffsverkehr mit Frachtgut war am Sonntag eingestellt. Damals war der Sonntag noch Ruhetag und „Tag des Herrn". Die Vergnügungsdampfer fuhren schon morgens vorbei (Augusta und Brunhilde) und kehrten abends, oft mit fröhlicher Musik, zurück, was wir von unserem Balkon in Platenhof hören und erleben konnten.

Nach unserer Flucht von Grenzdorf B sahen wir die Mennonitenkirche noch stehen, wenn auch sehr zerschossen. Meine Mutter hat sogar die Holztreppe zur Empore besteigen können und war ganz ergriffen, dort noch ein Gesangbuch von einem Herrn Gerhard Regehr auf dem angestammten Platz liegen zu sehen. Sie nahm es mit und hat es später im Westen dem Eigentümer übersandt.

Die Mennonitenkirche in Tiegenhagen 1945

Als wir 1947 die Heimat verließen, stand die Kirche noch. Mein ältester Bruder Heinz Quiring fand bei seiner 1. Heimreise nur noch verfallene Mauerreste vor und auf dem Friedhof ein paar umgestürzte Grabsteine, auch schon von Gestrüpp überwuchert. Das Bild der zerschossenen Kirche wurde im Sommer 1945 von einem Pax-Boy aufgenommen, der mit einer Gruppe Vieh in das leere, ausgehungerte Land bringen sollte.

Das Foto war dann mal in der mennonitischen, kanadischen Zeitschrift „Der Bote" veröffentlicht. Es erinnert an das Bibelwort aus Hebräer 13,14:

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir."

Haben Sie sich schon für das Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner im MARITIM Strandhotel in Travemünde vom 4. bis 7. April 2003 angemeldet?

Ohm Willems

von Robert Dau eingesandt von Jürgen Schlenger

Wie die Danziger sich über ihren Rentier Poguttke amüsierten, so freute sich Stutthof und Umgebung über „Ohm Willems"!

Johannes Willems stammte von einem Bauernhof auf den Stutthöfer Kampen. Seinen Geburtstag kann ich nicht mehr feststellen, aber er muß so um 1860 geboren sein. Schon vor dem Ersten Weltkrieg hatte ihm sein Bruder seinen Anteil am Erbe des Hofes ausgezahlt. Die Zinsen reichten nicht ganz zum Leben, aber er war und blieb unverheiratet und verstand sich einzurichten.

Zuerst hatte er viele Jahre im „Deutschen Haus" in Stutthof ein Zimmer mit Freier Station, denn er war Gärtner aus Leidenschaft, pflegte den Garten und was die Hauptsache war, er konnte die Gäste in der Wirtschaft so wunderbar unterhalten.

Als meine Eltern 1920 das Rahnsche Kaufhaus übernommen hatten und im „Deutschen Haus" gerade kein Inhaber war, zog „Ohm Willems" zu den gleichen Bedingungen zu meinen Eltern.

Wo „Ohm Willems" den Garten pflegte, war er eine Sehenswürdigkeit. Er fuhr z.B. im Sommer nach Danzig oder in den Olivaer Schloßgarten und schrieb sich die Namen seltener und besonders schöner Dahlien auf, fuhr im Herbst in die Danziger Stadtgärtnerei, kaufte Dahlienknollen und hatte dann im nächsten Sommer die schönsten und seltensten Dahliensorten in seinem Garten. Einmal hatte er in unserem Garten über 100 verschiedene Dahlien mit Namen.
Für die großen Bauernbegräbnisse machte er Kränze. Für Hochzeiten lieferte er den Brautstrauß, wofür er auch besonders schöne Rosen hatte.
„Ohm Willems" war sehr belesen, sehr selbstbewußt und konnte gut unterhalten, wobei er die plattdeutsche Sprache besonders pflegte. Viele Anekdoten und eigene Erlebnisse, von ihm frisiert und ausgeschmückt, erfreuten oft seine Zuhörer. War er gut gelaunt, konnte er fürchterlich grob sein. Das trug ihm auch den Beinamen „Grober Gottlieb" ein.

War schlechtes Wetter, setzte er sich in die Gaststube. Er brauchte nicht lange zu warten, und es kamen ein paar Bauern herein, setzten sich zu ihm und luden ihn zum Machandel ein.
„Met jedem togereisten Vengtiner sub eck nich", war meistens seine Antwort mit ernstem Gesicht. Dabei lechzte er schon nach dem ersten Machandel.

Ein anderes Mal, erzählte „Ohm Willems", als wieder mal eine lustige Gesellschaft zusammensaß, machte einer den Vorschlag, einen Hühnerhahn unter einem großen Steintopf zu stecken. Wer mit einem Schlag mit dem großen Holzhammer den Topf und gleichzeitig den Hahn totschlagen könne, brauche seine Zeche nicht zu bezahlen, und wenn der Hahn wegflöge, müsse er zwei Runden extra geben. Gesagt, getan! Der Steintopf wurde besorgt. Die Wirtin mußte, so schwer es ihr auch fiel, den Hahn bringen. Der Hahn wurde unter den Topf gesteckt, und einer, der sich besonders „kräftig" fühlte, meinte,
„man muß nur kräftig zuschlagen!"
„Kräftig", das Wort benutzte er mehrmals. Er stellte sich in Positur, glaubte schon, mal billig gefeiert zu haben, holte „kräftig" aus, schlug „kräftig" zu, und... Der Topf war in Scherben, der Hahn flog mit lautem Geschrei davon! Ist das ein Gelächter gewesen! Und von dem Tage an hieß der Mann nur noch „Ohm Kräftig".

Dann sagte er: „Solange hier noch was ist" (und rührte mit dem Daumen), „ und du noch vertragen kannst" (faßte sich an den Kopf), „sollst du keine Not leiden", und faßte sich an die Kehle! Dann

hieß es „Prost! – Prost“, und er faßte das Glas mit zwei Fingern, spreizte die anderen Finger und trank die erste Hälfte mit Behagen aus. Trank jemand das Glas auf einmal aus, schrie er den an:
„Afbieten (abbeißen), Hund, glumsköpfiger!“
Das hieß soviel, er sollte den Machandel „auf 2mal“ trinken und genießen.

Saß eine Runde um den Stammtisch in der Ofenecke und waren schon einige Machandel getrunken, erzählte „Ohm Willems“ aus seinem Leben. Zum Beispiel: Im „Deutschen Haus“ war mal ein Wirt, der war so dick, daß ihm wohl nicht viel an drei Zentner fehlte. Wenn es sehr heiß war, hat der im Keller gesessen, ein Faß Bier zwischen den Knien und einen Schlauch, und hat das Bier immer in sich hineinlaufen lassen. Immer „hinein Onkel Otto!“ Als mal so eine lustige Gesellschaft beieinander saß, hat der mit seinen Gästen gewettet, daß er, wenn er auf der Baumkarre geschoben wird, bis zur Weichsel $^1/_8$ Faß Bier austrinken würde. Es waren nur einige 100 Meter, und das Faß enthielt 12 bis 15 Liter. Der Wirt hat die Wette gewonnen. Nach solchen Erzählchen riefen die Zuhörer oft im Chor:
„Frollein, noch ´ne Runde!“

Ohm Willems konnte sich mitunter sehr drastisch ausdrücken, besonders wenn er ein paar Machandel getrunken hatte. Die Wirtin, erzählte Ohm Willems, hat auch mal eine Kinderfrau, eine „Frau Annchen“ aus der Elbinger Gegend, gehabt. Wenn diese darauf angesprochen worden ist, daß sie doch eine gute Stelle habe, hat sie gesagt:
„Äch kaun än saugen, äch haub hier ne Stall. (Ich kann ihnen sagen, ich hab‘ hier ne Stelle.)
Ärst heßt es „Frau Annche, kannst wasche!“
Das Wasche ist noch das Wasche, ober das Plätte bi de Hetz (Hitze)
Äch kaun än saugen, äch haub hier ne Stall!
Hier soll äch nich gehe und da soll äch nich gehe.
Hier is daut Carbidhaus, dor stänkts, on dor es daut Kackhaus, dor stänkts noch mehr.
Äch kaun än saugen, äch hab hier ne Stall!“

Den größten Lacherfolg hatte Ohm Willems einmal vor Gericht. Das kam so: Onkel Willems saß an einem schönen Sonntagnachmittag auf seinem Stammplatz auf der Ofenbank an der Eingangstür und hatte schon einige Machandel getrunken. Da kam ein Autobus vorgefahren. Alles stieg aus und wollte in das Lokal. An der Tür gab es ein Gedränge. Als neue Mode sah man Damen in prallen Herrenhosen. In dem Gedränge schob nun eine schöne junge Frau ihren drallen Po so nah an „Onkel Willems“ vorbei, daß der nicht umhin konnte, diesem einen kleinen Klaps zu geben. Nun gehörte aber die junge Dame, mit dem niedlichen Po, einem nicht mehr ganz jungen Herrn mit Vollbart. Der hatte das gesehen und regte sich fürchterlich auf. Er erkundigte sich am Büfett nach dem Namen dieses alten „Wüstlings“, der seine Frau „unsittlich berührt“ hatte. Dann schrieb er sich die Adresse auf.
„Sie werden von mir hören!“
Die Machandelrunde am runden Tisch amüsierte sich köstlich. Jeder gab noch eine Lage Machandel aus. „Ohm Willems“ war dergleichen noch nie passiert, und er freute sich, die Lacher auf seiner Seite zu haben. Wäre das unter Bekannten passiert, hätte das keiner übelgenommen. Im ungünstigsten Falle hätte es eine Lage Machandel gekostet.

Ein paar Wochen später, die Sache war schon bald vergessen, bekam „Ohm Willems“ eine Vorladung vor Gericht! Der „Übeltäter“ war in Danzig nicht ganz unbekannt. Ein Verein, der sich für alte plattdeutsche Ausdrücke interessierte, hatte ihn schon einmal nach Danzig eingeladen. Dafür war er Experte. In dem Verein waren viele Akademiker gewesen, die den „Ohm“ hoch schätzten. Und nun das!
Doch der Ohm hatte dann seine „Übeltat“ auf seine Art sehr gekonnt geschildert. Der Richter konnte ein Schmunzeln nicht verbergen. „Ohm Willems“ hat sich schließlich bei dem „Vollbart“

entschuldigt, und die große Gerichtsverhandlung war schnell beendet. Gelacht aber hat man noch lange darüber!

„Ohm Willems" hatte sein Zimmer bei uns oben, mit seinen eigenen Möbeln: Teppich, Sessel, Sofa, Bett und Schrank und viele kleine Deckchen in Lochstickerei, die er früher selbst machte. Auf dem Sofa hat er mitunter einen lieben Saufkumpan übernachten lassen, wenn jener nachts den Weg nach Hause nicht mehr hat finden können. Neben seinem Zimmer war das Zimmer meiner Schwestern. Eines Nachts hörten sie ihn mit viel Gepolter schwer geladen in sein Zimmer kommen. Er stieß überall an und brummte vor sich hin. Plötzlich ein lautes Klirren, und sie hörten ihn schimpfen:
„Da liegst du nun, du alte Sau. Du hast mir geleuchtet in guten und in bösen Tagen! Nun bist du hin."
Ihm war die Petroleum-Tischlampe auf die Erde gefallen und das Petroleum über den Teppich gelaufen. Den nächsten ganzen Tag hat er noch mit der Lampe geschimpft.

Meine Mutter kannte „Ohm Willems" bereits aus der Jugendzeit, und ich habe ihn schon kennengelernt, als ich als 6jähriger das erste Mal bei den Großeltern Spitz-Goertz im „Gasthaus Helgoland" in Ferien war. Den großen herrlichen Garten auf der Spitz von „Helgoland" hat ja „Ohm Willems" auch um 1900 angelegt. Und jeden Sommer ist er mehrmals gekommen, hat geändert, verbessert, umgepflanzt, neu gepflanzt und Rosen veredelt. Damals war es doch Mode, jedes Beet, jede Rabatte mit Ziersträuchern und Wintergrün einzufassen. Wintergrün war eine immergrüne myrtenähnliche Pflanze, wovon es in dem großen Garten unzählige Meter gab. Jeden Sommer wurde das Grün mit der Haushaltsschere gerade geschnitten. Alle 3 bis 4 Jahre mußte es umgepflanzt werden. Dann wurde das Grün ausgegraben, war etwa 25 cm lang, gerade aneinander gelegt und oben und unten gekürzt. Wenn man es dann wieder einpflanzte, sah es wie eine Myrtengirlande aus. „Ohm Willems" fielen dabei immer neue verschlungene Beetformen ein, und wenn er eine Idee hatte, ließ er sich auch von niemand hineinreden. Eines Tages hat er in einem Bauernhof neue Gartenanlagen gemacht. Da ist die Bauersfrau gekommen und hat ihre eigene Meinung über die Anlage geäußert. Die hat er aus ihrem eigenen Garten hinausgeworfen! Er meinte, wenn die Leute selbst so klug sind, hätten sie ihn ja nicht zu rufen brauchen.

Jedes Jahr mehrmals, bestimmt aber am 2. Weihnachtsfeiertag wurde im „Gasthaus Helgoland" Theater gespielt. „Ohm Willems" ließ eine Auswahl von Theaterstücken schicken , las sie, suchte aus und forderte die Rollenbücher an. Er wußte auch für jede Rolle die Person, die sie am besten spielen konnte, war dann Regisseur, besorgte evtl. Kostüme und Perücken aus Tiegenhof, schminkte und souffllierte. Einmal wurde „Der Strom" von Max Halbe aufgeführt, ein Stück, das Eisgang und Hochwasser sehr drastisch schilderte und damals noch nicht in Vergessenheit geraten war. Auch auf das Lustspiel „Charlys Tante" besinne ich mich. Die Tante hat der Student Kurt Wiens gespielt, der im ersten Weltkrieg gefallen ist. Die Leute haben Tränen gelacht!

In der Johanniszeit war auf der Spitz vom „Gasthof Helgoland" stets ein großes Gartenfest. Meine Eltern engagierten dazu meist sechs bis acht ehemalige Husarenmusiker (Kapelle Mehlmann). Das ging auch nicht ohne „Ohm Willems". Er illuminierte dann den Garten und brannte das Feuerwerk ab. Führte die Musik danach mit einer Polonäse in den Saal zurück, erstrahlte der Garten in bengalischem Licht, ebenfalls das Werk von „Ohm Willems".

An seinem 80. Geburtstag will er auf jedes Lebensjahr einen Machandel getrunken haben. Aber da wird es wohl sehr naß unter dem Tisch gewesen sein.
„Ohm Willems" war dafür, gut zu essen, besonders Fleisch. Aber über einen Hasenbraten meinte er, wenn man an eine alte Filzschlorr´ soviel Speck, Butter und Sahne nehme wie an einen Hasen, dann schmecke die auch.

Während des letzten Krieges ist er dann nach einem erfüllten, arbeitsreichen, aber auch genußreichen Leben im Krankenhaus in Danzig gestorben. Wer ihn gekannt hat, hat ihn nicht vergessen.

Die Ostsee, das Haff und seine Fischer

von Erwin-Friedrich Flink

Die Ostsee, auch das Baltische Meer geheißen, zwischen Skandinavien, Jütland, Nordeutschland, den Baltischen Staaten, Rußland und Finnland gelegen, umfaßt 422 000 qkm, ist im Mittel 55 m tief und in geologisch junger Zeit entstanden. Der geringe Salzgehalt der Ostsee wird durch den Zufluß vieler Binnengewässer und dem geringen Wasseraustausch mit der Nordsee bestimmt. Die von der Nordsee eindringenden Gezeiten sind gering vernehmbar. – Das Frische-Haff, durch eine Nehrung fast völlig vom offenen Meer abgeschlossen, durch die einmündenden Flüsse stark ausgesüßt, ist eine flache Meeresbucht mit einer Länge von 80 km, einer Breite von 7,5 bis 30 km und einer Gesamtfläche von 861 qkm.

An der Ostsee, der Danziger Bucht, von Zoppot über Glettkkau und Brösen, Bohnsack und Schiewenhorst, Steegen und Stutthof, Bodenwinkel bis Vogelsang, als auch am Frischen Haff, sah der gelegentliche Besucher aus dem Großen Werder, der Danziger Niederung und der Danziger Höhe in den Orten und am Strand die robusten Boote und Kutter der Fischer, ausgerüstet mit einem kräftigen Motor und einer ausreichenden Hilfsbesegelung. Die vielseitige Arbeit der fachlich gut ausgebildeten Fischer, ihre Art zu leben in ihren sturmerprobten Schutzbohlenhäusern oder mit Reet (norddeutsch Ried) gedeckten, malerischen mit Blumen geschmückten Häusern, kannten nur wenige, auch wußten sie nicht, daß die emsigen Fischerfrauen in ihren schmucken, geschmackvoll eingerichteten Stuben seit alters her fleißig das Spinnrad bedienten, wenn ihre Männer und Söhne draußen auf See dem Fischfang nachgingen.

Die Landschaft präsentierte sich einladend, mal eng und spießig, aber zu jeder Jahreszeit stets farbig ansprechend, ob im Sommer oder Winter, Frühling oder Herbst. Natürlich bewunderten die Besucher die wettergebräunten Fischer am Strand, wenn sie bei Wind und Wetter ihre Boote pflegten, die riesigen Fangnetze ausbesserten, oder bedeckt mit ihrem Südwester (wasserdichter Hut aus geölter Leinwand) auf die See hinausfuhren oder segelten. – Gefischt wurde in der Ostsee und im Frischen Haff in der Hauptsache mit Netzen und Reusen auf Hering, Aal, Dorsch, Küstenlachs, Stör, Stint, Sprotte, Flunder und Neunauge. - Zu schätzen wußten wir alle den frisch geräucherten Aal, eine Flunder oder die wohlschmeckende Fischsuppe von den Fischerfrauen zubereitet, besonders in Bodenwinkel und Stutthof.

Fische sind die ersten Wirbeltiere überhaupt. Sie entstanden vor etwa 500 Millionen Jahren. Heute gibt es etwa 22 000 Arten. Ihr Lebenselement ist das Wasser. Sie besitzen Flossen und sind meistens mit Schuppen bedeckt. Schlängelnde Bewegungen des Körpers oder seitliche Ausschläge des Schwanzes treiben den Fisch durch das Wasser, die paarigen Seitenflossen helfen beim Steuern und Abbremsen. Die meisten Fische nehmen Sauerstoff mit Hilfe der Kiemen direkt aus dem Wasser auf. Einige bringen ihre Jungen lebend zur Welt, der überwiegende Teil aber legt Eier. Die Brutpflege ist unter den Fischen minimal. Fische sind Allesfresser, auch Aasfresser und einige Parasiten.

Fisch ist Fisch, wird der Laie sagen, aber da muß ich dagegen halten, Hering ist Hering. Es gibt den Hering in vielfältiger Art, alleine schon nach den Fanggebieten, wie den schottischen oder

den norwegischen (Frühjahrshering). Hauptfanggebiete des Herings sind die Nordsee, die westliche norwegische und die schottische Küste, die isländischen Gewässer, der Westatlantik und nicht zuletzt die südliche Ostsee.

Den frischen Hering heißen wir den „Grünen Hering," der geräucherte ist der „Bückling," der eingelegte, entgrätete der „Bismarck-Hering", der gewürzte, um eine Gurke gerollte der „Rollmops," der mit Laich gefüllte ist der „Vollhering", der noch nicht laichreife, junge Hering der „Matjes" und der wohl bekannteste und früher am meisten gegessene ist der „Salzhering."

Dennoch, unsere Fischer an der Ostsee und am Haff mit ihrem besonderen, kaum verständlichen Dialekt, kannten wir als ruhige, arbeitsame, selbstbewußte, fast verschlossene und verschwiegene Menschen, die in ihrer stillen und einsamen dörflichen Geborgenheit fleißig ihrer harten Arbeit nachgingen, vor allem aber auf hoher See oft im gefahrvollen Kampf mit den Tücken des Meeres und der Winde standen. „Kein Herr über uns, kein Knecht unter uns," dieses Sprichwort trifft in etwa die innere Überzeugung der Fischer und den Kern der Sache. Nur wenige Landratten ahnten oder wußten gar, daß die Brandung oftmals brauste und donnerte, was an Land durch den Sturmball den Eingeweihten angezeigt und die Angehörigen der Fischer zum Bangen brachte, wenn sie ihre Väter oder Männer, Söhne oder Brüder draußen auf dem weiten Meer zum Fischfang wußten, wo Möwen schrill schreiend mit ihrem lautem Gekreische den Fischerbooten folgten, nach Futter heischend.

Nebelbänke ließen bei Sturm und Regen Bäume und Ufer verschwinden, märchenhaft und unheimlich, diffus sich verbreitend der Feuchtigkeitsschweif. Der Regenbogen zeigte sich rund und schön, spannte sich bunt leuchtend von Horizont zu Horizont und grau-rötlich zeigte sich dann am Abend der Schimmer einer sich scheinbar in das Meer absenkenden Sonne.

In den Mythen vieler Völker gilt der Regenbogen entweder als Himmelsbrücke, auf der die Götter auf die Erde kamen (Germanen), oder als Straße des Todes (Indianer), oder auch als Kriegsbogen des Wettergottes (Indien). Als Schlange oder Ungeheuer personifiziert galt er den Menschen als freundlich oder feindlich gesonnen. Im Alten Testament ist er das Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen nach der Sintflut, der Lichtschein um Gottes Thron im Neuen Testament.

Doch ebenso schön, wie ein sich in seinen bunten Spektralfarben Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, und Violett darbietender Regenbogen war eine Abendstimmung bei Windstille und ruhiger See an der Ostsee und am Haff, wenn die seichten Wellen leise hörbar das sandige oder schilfrige Ufer sacht berieselten, eine letzte Rohrdommel ihr unheimliches Gezeter anstimmte, irgendwo eine Pogge quakte, Fische flatternd in der fahlen Dämmerung auf dem blinkenden Wasser sprangen und eine erste Eule Schatten gleich über das stille Wasser strich.

Unvergessen bleibt mir ein Segeltörn mit einem Fischkutter auf der Ostsee, gekonnt bedient von einem Fischerjungen aus Bodenwinkel, anfangs unter einem kobaltblauen Himmel bei einer leichten Brise und später bei aufkommendem heftigen Sturm und starkem Wellengang.

Die See war das unabwendbare Schicksal der Fischer. Von ihr allein erhielten sie einen guten und ausreichenden Fang, der die Familie ernährte oder auch nur einen geringen, manchmal leider auch den Tod, wenn so mancher alte oder junge Fahrensmann aus einer Fischerfamilie nicht wieder nach Hause kehrte, dem das nasse Seemannsgrab beschieden war. Nur selten gab die rauhe See oder das tobende Meer die Toten noch einmal zurück, wenngleich auch nach langer Zeit von der Brandung noch zersplitterte Spanten, zerfetzte Segelreste und Fangnetze, Tauenden und Seegras, Tang oder Bernstein an den Strand gespült wurde.

Wenn ein Orkan im Zusammenklang mit der See verheerend wütete, dann sah es am Strand hinterher meist schlimm aus. Boote und Kähne wurden oft durcheinandergewirbelt wenn sie nicht befestigt waren oder gar zertrümmert, Seestege beschädigt, Teile der Dünen ins Meer gerissen und die Kiefern am Waldesrand zerfetzt. – Aber auch nach einem derartigen Unwettergeschehen fuhren die Fischer wieder pflichtgetreu zum Fischfang hinaus aufs Meer, ohne mit ihrem harten Schicksal zu hadern.

Nicht vergessen:
Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner
im MARITIM Strandhotel in Travemünde
vom 4. bis 7. April 2003

Kartoffeln und Fisch

von Kurt Hübert

Ein Ort auf der Frischen Nehrung zwischen Ostsee und Haff war Bodenwinkel. Hier ging der größte Teil der Bevölkerung dem Fischfang nach. In den dreißiger Jahren versuchte man, mit Kartoffelanbau ein kleines Zubrot zu verdienen. Dazu bot sich das Vorland am Haff an. Das Land war aufgeschwemmt und angewachsen, man nannte es deshalb Anwachs. Es war ein leichter Boden. Der Dünger wurde vom Haff genommen. Man fuhr mit Booten aufs Haff und holte mit Haken Grünalgen vom Grund, die man dann in das Land einarbeitete. Das Wachstum war gut und brachte reichen Ertrag.

Um die Kartoffeln auf den Markt zu bringen, kam der Dampfer Elisabeth auf seiner Tour unter Land nach Bodenwinkel. Dann brachten die Fischer mit Booten die Kartoffeln auf das Schiff, um sie in Danzig verkaufen zu lassen. Da der Schiffseigner auch ein guter Händler war, konnte er gute Preise erzielen. Das ganze Geschäft mit den Kartoffeln war eine Vertrauenssache, und darauf konnten sich die Fischer verlassen.

Eine Sache ist noch erwähnenswert. Beim Anlanden hatte ein Fischer sein Boot etwas überladen. So kam es, daß das Boot beim Anlegen an die Elisabeth kenterte. Ungefähr 15 Sack Kartoffeln versanken auf dem Grund des Haffes. Nachdem man das Boot und den Fischer wieder trocken gemacht hatte, begann man mit der Suche nach den Kartoffeln. Da das Wasser nicht tief und ruhig war, konnte man mit Haken die Kartoffelsäcke heraus fischen und an Deck schütten, wo sie abtrocknen konnten. Am nächsten Tag standen die Kartoffeln wieder frisch gewaschen und eingesackt an Deck zum Verkauf. Da der Schiffseigner auch ein pfiffiger Geschäftsmann war, bot er die Kartoffeln als gewaschen an und konnte so noch 5 Dittchen. mehr für den Zentner rausschlagen.

Auch der Verkauf war nicht immer ohne Zwischenfälle. Wenn alles normal lief, kamen die Händler mit Pferd und Wagen oder mit Handkarren. Einmal kamen zwei Typen mit Pferd und Wagen. Alles wie gehabt, man wurde sich handelseinig. Doch als es ans bezahlen ging, sprangen die zwei auf den Wagen und wollten mit den Kartoffeln abhauen. Diesen Braten hatte der Schiffseigner schon gerochen. Auch er war schnell auf dem Wagen und warf die Kartoffeln vom Wagen auf die Straße. So war alles wieder in der Reihe.

Der Kartoffelanbau sollte aber nicht lange währen. Die Fischer hatten ja wenig Ahnung vom Ackerbau. So kam es, wie es kommen mußte. Jahrelang wurden auf dem Land Kartoffeln angebaut, es gab also keine Fruchtfolge. Die Kartoffeln wurden krank und das Land hatte keine Kraft mehr. Das war das Ende des Kartoffelanbaus in Bodenwinkel.

Fisch
Ende der zwanziger Jahre kam es in der Ostsee zu Fischansammlungen. Große Schwärme von Sprotten (Breitlinge) zogen an der Küste entlang. Die Fischer konnten die Sprotten mit dem Käscher in ihre Boote holen. So landeten sie große Mengen an Land. Die Mengen waren so groß, daß die Räuchereien nicht alles verwerten konnten. Man schüttete die Sprotten an den Strand. Jeder, der wollte, holte sich, so viel er brauchen konnte.

Viele im Dorf hatten ein Schweinchen im Stall, das sie im Winter schlachteten. Da kam der Fisch gerade gelegen. Den Schweinen schmeckte es. Sie wurden dick und rund. Auch von der Viehzucht hatte man wenig Ahnung, vor allem von der Fütterung. So kam dann das böse Erwachen. Das Fleisch war so tranig, daß man es nicht genießen konnte. Man hatte wieder Lehrgeld zahlen müssen und war nun etwas klüger für die weitere Schweinehaltung.

„Machandelbruch halten!“

von Heinrich Peters

So rief der Zugschaffner zur Lokomotive hin laut aus, wenn unsere Kleinbahn am Nachmittag von Tiegenhof kommend, nach ihrem Halt auf dem Krebsfelder Dorfbahnhof ihre Fahrt in Richtung Neuteich fortsetzte und Fahrgäste aus dem südlichen Dorfbereich an der Bedarfshaltestelle „Machandelbruch“ aussteigen wollten.

Unser Machandelbruch war nahezu zugewachsen, eigentlich unscheinbar unter den zwölf Brüchen, die sich wie eine Perlenkette entlang des Nogathauptdeiches hinzogen. Sie waren bei Hochwasser der Nogat im Laufe der Jahrhunderte entstanden. Es war dieser Name der fast täglich ausgerufen wurde, so oft, wie wohl kein anderer Bruch, ausgenommen der Störbruch, unser Badeteich.

Doch will ich über unsere Kleinbahn, offiziell WKAG – Westpreußische Kleinbahn Aktiengesellschaft – berichten, mit der wir Schüler täglich zum Unterricht in die Tiegenhöfer Schulen fuhren, bis zum letzten Tag vor unserer Flucht aus unserem Heimatdorf Krebsfelde. Eine wichtige Aufgabe unserer Kleinbahn bestand im Abtransport der in unseren Dörfern angebauten Zuckerrüben, besonders auffallend aufgrund der zeitlichen Konzentration in den letzten Monaten des Jahres. Die Zuckerrüben, meistens unter schwierigen Bedingungen aufgrund des schweren Bodens mit Pferdewagen von den Feldern zum Bahnhof transportiert, wurden neben dem Abstell- bzw. Verladegleis gelagert, denn es konnten nur nach und nach leere Loren bereitgestellt werden. So zog sich der Abtransport der Zuckerrüben über Wochen hin. Die leeren Loren waren mit einem Hinweis versehen, auf dem der Name des Lieferanten, also des Zuckerrübenbauers, vermerkt war. Fast täglich schnaufte eine Lokomotive mit hochbeladenen Loren durch unser Dorf in Richtung Neuteich, wo die dortige Zuckerfabrik die Rüben zwecks Weiterverarbeitung erwartete. „De poa Zentner!“ riefen wir Kinder der fast überforderten Lokomotive ermunternd zu, um mit unseren Zurufen die schwere Last zu erleichtern. Bis zum Abtransport der letzten Zuckerrüben dienten sie uns Jungen zuweilen als Wurfgeschosse, was natürlich nicht sein und vor allem nicht gesehen werden durfte.

Die Kleinbahn verfügte auch über Viehwaggons zum Transport von vornehmlich Rindern. Außerdem wurde die Produktion unserer Käserei in Form von Butter und Käse regelmäßig nach Tiegenhof transportiert. Die wohl wichtigste Rolle spielte die Kleinbahn für den Personenverkehr, dazu gehörten wir Fahrschüler, die die Haupt- und Oberschule in Tiegenhof besuchten.

Der täglich – außer Sonntag – von Neuteich nach Tiegenhof verkehrende Zug, bestehend aus Lock, zwei oder drei Personenwagen, dem Schaffner– bzw. Packwagen und manchmal auch aus einem oder zwei Güterwagen, der auf gerader Strecke eine Höchstgeschwindigkeit von 25 km/h erreichte, sammelte Reisende ein, die zum Einkauf oder Arzt fuhren und uns Schüler ab Groß Mausdorf, gefolgt von Lupushorst, Krebsfelde, Schleusendamm, Lakendorf – wohin auch Schüler/innen aus Einlage/Nogat zu Fuß gingen und dort zustiegen, sowie aus Rosenort und Fürstenau.

Der Preis für eine Schülermonatskarte ab Krebsfelde nach Tiegenhof betrug RM 4,20, später galt derselbe Preis für die monatliche Schulfahrt für meine Schwester und mich zusammen. Die Strecke betrug etwa 11 km, die Fahrzeit ca. 40 Minuten. Gern denke ich an die sechs Jahre als Fahrschüler zurück, es war mehr als unterhaltsam und so manches Mal wurden wir ermahnt, uns doch ruhiger zu verhalten. Die mitreisenden Erwachsenen mieden nach Möglichkeit die Abteile mit Schülern, ausgenommen unser Tierarzt Dr. Herzberg, setzte sich wohl gern zur jungen Generation. Die Fahrzeit war im Verhältnis zur Strecke ziemlich lang, verglichen mit den heutigen Verhältnissen, doch war das für uns Schüler hin und wieder notwendig, um während der Hinfahrt noch Schulaufgaben zu erledigen, die wir aufgrund wichtiger Freizeitbeschäftigungen zu Hause und im Dorf nicht rechtzeitig erledigen konnten. Nun gestaltete sich das Fahrverhalten unserer Kleinbahn alles andere als ruhig und so wurde während der Fahrt wohl manches fast unleserliche Wort oder Zahl ins Heft gekritzelt. Die Sitzbänke in den Personenwagen waren entlang der Längsseiten angebracht, so daß sich die Reisenden gegenüber saßen und so von Station zu Station geschaukelt wurden. Leider war es um die Pünktlichkeit z. T. schlecht bestellt. Der Fahrplan wurde selten exakt eingehalten, starker Schneefall im Winter z.B. stellte sich stets als Hindernis heraus. Es gab wohl kaum einen Tag , an dem wir pünktlich um 8 Uhr in der Schulbank Platz nahmen, ja oft genug war der größte Teil der ersten Stunde bereits verlaufen. Unsere Kleinbahn hatte alles in allem etwas Gemütliches an sich, alleine die niedrige Geschwindigkeit, die schaukelnde Bewegung, die Unterhaltung der Reisenden – wir liebten unseren Zug. Wir Schüler nutzten die Fahrt oder auch das Warten auf dem Tiegenhöfer Bahnhof zum Kartenspiel. „66“ oder auch „17 mit der 4“ wurden „gekloppt“. Bei der damals bei uns Schülern vorhandenen finanziellen Ausstattung, die sich meistens bei 0 bewegte, waren der Einsatz beim Spiel der Spaß und der Unterhaltungswert. Während der Fahrt auf der schmalen Spur gab es das eine oder andere Erlebnis. So kam es vor, daß Reisende in Richtung Steegen den Zug nach Neuteich bestiegen.

Der Grund: die beiden Züge wurden zur fast gleichen Abfahrtszeit auf dem selben Gleis des Tiegenhöfer Kleinbahnhofs bereit gestellt. Dazu muß erwähnt werden, daß unser, also der Neuteicher Zug, vornan zur Bahnhofstraße, die aus der Stadt führte, stand. Nun führte in Richtung Neuteich und Steegen dieses eine Gleis einige hundert Meter in nördlicher Richtung, danach teilte sich das Gleis – unser Zug bog in eine weite Rechtskurve ein, das Gleis in Richtung Steegen aber führte geradeaus. Es kam selten vor, aber der oder die Reisende, versehentlich in unseren Neuteicher Zug eingestiegen, merkte spätestens beim Abbiegen, daß man in den falschen Zug eingestiegen war und da sich unser Zug nur langsam durch die Kurve bewegen konnte, wagte man den Absprung vom fahrenden Zug in den Graben und das meistens gegen die Fahrtrichtung. Der Lokführer, der diesen „Mann über Bord – Fall“ wohl gar nicht mitbekommen hatte, stoppte die Fahrt nicht und da der Steegener Zug den Bahnhof ja später verließ, wurden die abgesprungenen Fahrgäste sicherlich aufgenommen und man kam trotz dieses Zwischenfalls noch am selben Tag nach Hause.

Hin und wieder kam es vor, daß ein Waggon aus den Schienen sprang. Da erinnere ich mich an einen Zwischenfall auf dem Bahnhof Rosenort, wo an einer vielleicht nicht ganz vorschriftsmäßig geschlossenen Weiche eine an unserem Zug hängende Lore, die leer und daher verhältnismäßig leicht war, aus den Schienen sprang. Das Problem wurde umgehend – ohne Technisches Hilfswerk – gelöst, indem wir Jungen mit Lokbesatzung, Schaffner und sonst verfügbaren Kräften die Lore, rückwärts gewandt, mit einigen „Hau – Rucks" in die Schienen hoben, so daß die Fahrt nach Tiegenhof fortgesetzt werden konnte. Vieles kam in meiner Erinnerung zurück, als ich vor knapp zwei Jahren den Streckenverlauf Tiegenhof – Krebsfelde verfolgte – allein, es war alles verschwunden - Kleinbahn, Gleisanlagen, das Bahnhofsgebäude in unserem Dorf und das Bahnhofsgelände ist von Unkraut überwuchert, da, wo zu unserer Zeit Leben und Betriebsamkeit herrschten. Über allem liegt eine befremdende Stille.

Wir waren damals, in den Kriegsjahren, eine Gemeinschaft von Fahrschülern und –schülerinnen, die leider nicht mehr alle unter uns weilen. Doch immer dann, wenn ich mit der Bahn reise, und es steigen Fahrschüler ein, denke ich an die Jahre zurück, in denen wir damals mit unserer Kleinbahn gemütlich gen Tiegenhof oder zurück schaukelten und stelle zuweilen fest: „Geschwindigkeit ist auch nicht alles!"

Dazu schreibt Ott-Heinrich Stobbe
Dieser Bericht aus „Der Westpreuße" 1/2002 läßt eine persönliche Erinnerung wach werden. Es muß in den ersten Kriegsjahren gewesen sein, als Tante Trude Hartmann, die Schwester meiner Mutter, aus Chemnitz zu Besuch in Tiegenhof war, und sommertags sollte mit der Kleinbahn nach Steegen gefahren werden. 13.30 Uhr war die Abfahrtzeit.
Wir d.h. meine Mutter, Tante Trude, ich und sicherlich kleinere Geschwister waren sehr pünktlich auf dem Kleinbahnhof, bestiegen den dort stehenden Zug, die Lokomotive war schon davor, ein Pfiff – und – das ließ uns allerdings aufmerken – 5 Minuten vor halb ging es los. Nun gut – und dann kam die Kurve nach rechts – zirka 800 – 1000 m nach dem Bahnhof - und der Zug fuhr langsam rechts ab.
Schrecken, wie im Artikel beschrieben, und nichts wie raus, abspringen – und erst einmal ganz großes Gelächter.
Und nun die Pointe: der Zug nach Steegen kam ja kurz darauf, 5 Minuten später in Tiegenhof abgefahren, Tante Trude stellte sich mit einem Regenschirm winkend auf die Geleise in der irrigen Annahme, der Zug würde halten. Der mußte aber „Anlauf" nehmen, um die höher gelegene Tiegebrücke in Petershagen zu schaffen. Also: nicht da!
Es endete mit Gelächter bei uns, dem Heimweg zu Fuß an den Schienen entlang und der frühzeitigen Heimkehr im Stobbe-Haus, ohne Steegen Besuch, aber sicherlich mit dem Spott der Daheimgebliebenen.
So ist der Bericht von Heinrich Peters bei uns nur in einem Punkt falsch: wir wurden nicht „aufgenommen", sondern mußten die Reise abbrechen!

Stobbes Machandel 00 aus Marienburg?

von Ott-Heinrich Stobbe

Im Jahre 1776 wurde von Peter Stobbe in Tiegenhof die bis 1945 existierende Spirituosenfabrik Stobbe gegründet, die alle Arten von Spirituosen herstellte, vor allem aber als Spezialität den Machandel, einen Wacholderbranntwein mit spezieller Note. Diese Spirituose setzte sich im Umkreis gut durch und wurde im 19. und 20. Jahrhundert auch in Deutschland durch Vertretungen verkauft bis hin zum Export nach z.B. Finnland. Das Ende des 1. Weltkrieges war ein tiefer

Einschnitt für die Wirtschaftsbetriebe des neu gebildeten Freistaat Danzig, eine Lieferung vieler Produkte in das Deutsche Reich – das sogenannte Altreich – war nicht mehr möglich. Um die Kunden in Deutschland mit Stobbes Machandel zu beliefern, wurde 1921/1922 in Marienburg eine Zweigfabrik gegründet, die Firma Heinr. Stobbe OHG, die in der Speichergasse Räumlichkeiten von der Firma Wiebe (Lämmer-Wiebe) mietete. Hier wollte man nach Tiegenhöfer Rezept den Stobbes Machandel herstellen, aber es gab in Marienburg kein geeignetes Wasser. Im Gegensatz zur Stadt Elbing hat es in Marienburg auch keine Brauerei gegeben, und die Hausfrauen klagten, daß Tee und Kaffee mit dem Marienburger Wasser nicht schmeckte. So kam man auf eine tolle Idee: man fuhr das Wasser aus Tiegenhof nach Marienburg. Wasser war zollfrei und der „Export" erlaubt. Auf den Firmen-LKW Marke Komnik wurden zwei 600 Ltr. Holzfässer geladen und mit Wasser aus dem firmeneigenen Brunnen befüllt. Ich bin als Kind einige Male mit dem LKW mitgefahren und habe beim Zoll vor der Nogatbrücke Marienburg in Kalthof beobachtet, wie der Holzspund der Fässer gelöst wurde und die Zollbeamten mit einer langen Stange das Faß bis zum Boden ausmaßen, damit kein falscher Boden vorhanden war. Auch wurde mit dem Finger der Inhalt „geleckt", ob es wirklich Wasser war. Durch diese Fahrten erinnere ich mich auch an das Marienbild an der Burg, fuhr man doch auf der Straße an der Burg vorbei und sah hoch hinauf auf das Mosaikbild.

Die Firma in Marienburg hat bis zum Kriegsbeginn 1939 Stobbes Machandel, vor allem in Original-Tonnen-Flaschen, die in Marienburg abgefüllt und mit dem Etikett „hergestellt in Marienburg/Wstpr," versehen waren, nach Deutschland geliefert. 1941 wurde die Firma endgültig geschlossen, die Einrichtung einschließlich des Rappen „Zar" wurde nach Tiegenhof überführt.

Die Leitung der Firma in Marienburg hatte zunächst der älteste Sohn Heinrich des Kommerzienrats Heinrich Stobbe, Tiegenhof. Nach seiner Erkrankung und dem frühen Tod mußte der Sohn Bernhard Stobbe das Medizinstudium abbrechen und die Leitung der Firma in Tiegenhof und Marienburg übernehmen. Für Marienburg fand sich aus der Familie „Bank-Stobbe" Tiegenhof ein Sohn Hermann, der gelernter Kaufmann war und als Prokurist die Zweigfabrik leiten konnte.

Hermann Stobbe stand dann 1951 Bernhard Stobbe in Oldenburg zur Seite, als die Firma Stobbe wieder Stobbes Machandel herzustellen begann. Aus der Marienburger Zeit wurde die Verbindung zu ehemaligen Lieferanten, Vertretern und Kunden gesucht und manch alte Geschäftsverbindung lebte unter den veränderten Bedingungen wieder auf.

Ende 1969 mußte die Firma verkauft werden, Stobbe Machandel gibt es aber immer noch: „Trotz aller Zeiten Wandel – wir trinken noch Machandel!"

Ein Bericht aus meiner Kinderzeit

von Elsa Christensen geb. Mekelburger

Beim Schmökern im Buch „Tiegenhof" las ich von der Landung eines Flugzeuges in der Nähe der Stadt auf der Wiese von Bauer Pauls als großes Ereignis. Da kam mir die Erinnerung an ein gleiches Erlebnis in meiner Kinderzeit. Es war im Sommer, Anfang der 30er Jahre (etwa 32 bis 35). An dem Tage überflogen sehr viele kleine, leichte Flugzeuge unser Gebiet, und natürlich war das in damaliger Zeit eine große Sensation.

Ich war dem Fahrrad auf dem Heimweg von der Schule (Gymnasium Tiegenhof) und beobachtete natürlich mit Interesse die Flugzeuge. der von mir benutzte Landweg hatte einen Fahrradsteig, fein mit Sand bestreut, und die Griffel, die den Steig durchschnitten, um das Wasser vom Weg in den Graben abfließen zu lassen, waren mit kleinen Brettern überdeckt, so daß man bei sorgfältigem und geübtem Fahren keine Schwierigkeiten hatte. Aber wenn man immer wieder den Himmel beobachtet, war das schon schlechter. Und dann passierte es. Ein Flugzeug näherte sich immer mehr der Erde, es kam näher und tiefer und tiefer und landete auf unserer Wiese (Gebrüder Mekelburger, Tiegenhagen). Meine ganze Aufmerksamkeit galt diesem Ereignis, und so kam es, wie es kommen mußte, ich stürzte, aber zum Glück nicht in den Graben. Zwar war das Knie zerschunden, aber wer achtet schon in solcher spannender Situation darauf. Das Rad war heil, also weiter! Die Luftlinie war zwar kurz, aber ich mußte einen Umweg fahren und zum Schloß auch noch die letzte Strecke auf der Wiese laufen. Würde ich es schaffen? Ja, das Flugzeug stand noch da, und ich konnte es berühren und anstaunen. Dann stieg der Pilot ein und hob ohne Schwierigkeiten ab.

Für mich war das ein aufregendes Erlebnis.

Kumst, Kodderklopse und Wrucken

von Erwin-Friedrich Flink

Kohl (Kumst), das „Arme – Leute" Essen von dazumal, hat sein kleinbürgerliches Image weitgehendst verloren und ist zu einem gefragten Leckerbissen selbst in renommierten Hotels geworden. Ich muß da auch immer an meine Zeit beim Arbeitsdienst und der deutschen Wehrmacht denken, wo man einen Weißkohleintopf als „Fußlappen – Gericht" abstempelte, wahrscheinlich weil aus der Gulaschkanone mit ziemlich vollständigen Blättern ausgeteilt wurde. Vielleicht war aber auch ein weiterer Grund, daß beim Kochen von Kohl ein erheblicher, aufdringlicher Geruch entstand, denn Wrasenabzüge oder dergleichen gab es seinerzeit in Omas Küchen nicht, schon gar nicht auf dem Lande. Da gab es zu unserer Jugendzeit hier und da noch über dem Herd offene Kamine. – Nebenbei sei bemerkt, daß jegliches Essen aus der uns allen bekannten Gulaschkanone sehr schmackhaft zubereitet war, sowohl beim Arbeitsdienst, als auch bei der Deutschen Wehrmacht.

In unserem Großen Werder bauten wir zu Hause im eigenen Garten vornehmlich Weißkohl, Rotkohl und Grünkohl an. Auf Anraten unserer sehr verehrten Lehrerin Fräulein Wilda von der SAS Neuteich, liebevoll „Trudchen" genannt, habe ich allerdings in den Kriegsjahren auch erfolgreich den wohlschmeckenden Blumenkohl in unserem Garten angebaut. Damals wußte Otto Normalverbraucher nichts oder man sprach wenig von Vitaminen und Kalorien. Die Kohlpflanze mußte lediglich gut gewachsen, ansehnlich, gesund und die Mahlzeit deftig und nahrhaft sein, aber trotzdem bekömmlich. Diese Aufgabe sprach man dem Kümmel zu. Künstliche Dünger waren im Garten tabu. – Hätte nämlich die „Raupe Nimmersatt" in dem Kindermärchen anstatt Torte den

Kohl verdrückt, wie es sich für eine anständige Raupe gehört, dann wäre ihr auch nicht übel geworden.

Der Weißkohleintopf wurde, da wir zu Hause selbst schlachteten, hauptsächlich mit Schweinefleisch (Pökelfleisch) und Salzkartoffeln serviert. Ich weiß, daß einige Hausfrauen im Großen Werder wegen der Bekömmlichkeit auch einige Kümmelfrüchte dazu gaben. Eigentlich wird man aber diesem wunderbaren Essen mit dem Wort „Eintopf" nicht gerecht, denn erstens sollte er wegen des Geschmacks sehr behutsam und langsam zubereitet werden und zweitens nie in einem modernen Schnellkochtopf.

Sehr gerne aß nicht nur ich die von Muttern zubereiteten Kohlrouladen, im Volksmund daheim „Kodderklops" geheißen. Die Rippen der Blätter wurden flach geschält. Mit den gebrühten und gesalzenen Blättern des Weißkohls umwickelte man gehacktes Schweinefleisch (durch den Fleischwolf gedrehtes Schweinefleisch), schmorte diese Gebilde mit den restlichen Blättern und Speckwürfeln von allen Seiten goldgelb an, füllte alles mit Brühe auf, um sie dann eßfertig auf kleiner Flamme so etwa 45 Minuten zu schmoren. Mit einer feinen Specksoße und Salzkartoffeln kamen sie auf den Tisch. Noch heute schwärme ich für „Kodderklopse". Für mich immer noch ein leckeres Festessen, besonders köstlich, wenn es nach dem Spezialrezept meiner Oma auf den Tisch kommt: Oma nahm den Inhalt einer geräucherten Mettwurst, verarbeitete ihn mit Zwiebeln, Ei und Stoßbrot, als wenn sie Bratklopse machen wollte, schmeckte alles mit Salz und Pfeffer ab, um mit dieser Mischung dann die Kodderklopse aufzubereiten.

Ich wohne in Wuppertal. Hier sagt man zum Weißkohl „Kappes" (Rheinland ist Kappesland), in England „cabbage", was wohl auf den lateinischen Wortstamm „caput", gleich Kopf, zurückzuführen ist. Die bekannteste Abart des Weißkohlgerichts ist das Sauerkraut. Beim Krämer in unserem Werderdorf stand stets eine Tonne Sauerkraut bereit. Man mußte es also nicht selbst herstellen. Vitaminreich aber kalorienarm, schmeckt Sauerkraut säuerlich, wie schon der Name sagt. Dazu wurde gern Kasseler gereicht, Rippchen, Eisbein, Pökelfleisch, Mettwürste, hier und da Sülze, dazu Pellkartoffeln, weniger Salzkartoffeln oder Kartoffelbrei. Doch kenne ich von zu Hause Sauerkraut auch als Eintopfgericht (Suurkrüüt met Flöej). Vater brachte im Winter hin und wieder dafür ein Rebhuhn von der Jagd mit. Zutaten waren und sind auch heute noch gehackte und gedünstete Zwiebeln, ein wenig angeschmorte Speckwürfel in Schweineschmalz, Brühe und Kümmel.

Wilhelm Busch wußte es ganz genau. Er sagte von der Witwe Bolte: „Wofür sie besonders schwärmt, wenn es wieder aufgewärmt." Und bestimmt gab die Witwe Bolte in ihre Sauerkrautmahlzeit Kümmel und Wacholderbeeren und Grütze (notfalls Haferflocken, wenn Grütze nicht im Hause war), wie es die Hausfrauen im Großen Werder auch gern taten.

Rotkohl, dieser typische Winterklassiker, schmeckt etwas süßlicher, wurde zu Hause gern mit reichlich reinem Schweineschmalz, zwei, drei Stückchen Nelke und Äpfel zubereitet, mit Salz und Zucker abgeschmeckt. Dazu kam vor allem der „Stallhase" auf den Tisch, im Herbst und zu Weihnachten die Ente oder Gans, aber auch das Fleisch des Wildes. Mutter gab gerne einen Schuß Essig beim Garen des Rotkohls dazu, um die schöne Farbe des Rotkohls zu erhalten. Ein Schuß Rotwein ist ebenfalls angebracht und kann nie verkehrt sein. Vielerorts serviert man dazu Knödel, anstatt Salzkartoffeln.

Grünkohl, dieser robuste Winterkohl, das erste mal geerntet nach einem strengen Frost, der den Geschmack des Grünkohls wesentlich verfeinert, keine Frage, er schmeckt am besten gutbürgerlich, mit Mettwurst (Vater fertigte dafür extra Kohlwürste), Kasseler oder Grützwurst (letztere aber bitte nur mit Buchweizen!). In jedem Fall gehört etwas Geräuchertes hinein. „Pinkel mit Kohl" nennt

man die Grünkohlmahlzeit in Bremen und sie ist so etwas wie ein Nationalgericht in Norddeutschland.

Nach dem Kriege habe ich in Hamburg, Düsseldorf, Stuttgart, Freiburg, München und Würzburg viele weitere Kohlsorten kennen gelernt, die zum großen Teil aus den südlichen Gefilden Europas kamen, Wirsing, Rosenkohl, Kohlrabi und Chinakohl etwa. Aber dort wurden auch unsere heimischen Kohlsorten mit anderen Namen bedacht, wie zum Beispiel Grünkohl, den man Braunkohl nennt.

Nicht unerwähnt soll die „Kohlrübe" sein, die wir im Großen Werder „Steckrübe", mehr noch „Wrucke" nannten. (Aber bitte, nicht verwechseln mit der „einjährigen Steckrübe" der Zuckerrübe, einer einjährigen Pflanzenwurzel, die im zweiten Jahr zum Gewinn von Rübensamen gesteckt wird.) Wrucke (Wruke) scheint ein Lehnwort zu sein. die Kohlrübe ist eine aus dem Wildkohl entstandene Gemüse- und Futterrübe, mit gelber, dickfleischiger Rübenwurzel. – Auweia, gab es zu Hause mittags Wrucken, dann hatte ich keinen Appetit oder war satt. Selbst in der miesen Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg waren Wrucken für mich kein Essen; weil ich den strengen Geschmack und aufdringlichen Geruch nicht mochte. Aber der Hunger war allseits riesengroß, der Volksmund sagt, er tut weh, so daß viele Menschen sich diese Wrucken in jener Zeit bei Nacht und Nebel vom Felde holten.

Dazu ein Rezept aus dem Großen Weder: „Die Wrucken (Kohlrüben) waschen, schälen und würfeln. Mit Butter und etwas Zucker in den Tiegel geben. Unter schwenken leicht anbräunen. Mit Fleisch- oder Gemüsebrühe auffüllen, einen Eßlöffel Mehl dazu geben und mit Salz und Pfeffer abschmecken. (Auch goldgelb gebräunte Zwiebeln kann man je nach Geschmack hinzutun.) Geschälte, klein geschnittene zuvor gekochte Kartoffeln und mageres Schweinefleisch dazugeben und auf kleiner Flamme alles zusammen gar schmoren lassen." Bei diesem Rezept gibt es keinen Brei, die Würfel der Wrucken bleiben gut erhalten. Na dann guten Appetit.

Außer der Kopfkohlart (Weißkohl, Rotkohl, Wirsing) und dem Blätterkohl (Grün- oder Braunkohl, Rosenkohl, Jakobskraut), gibt es viele kohlähnliche beblätterte, wohl auch als Gemüse oder Grünfutter benutzte Kräuter, wie Hasenkohl, Beißkohl (Mangold), Geißkohl, Schweinekohl, Kohldistel und Meer- oder Strandkohl sind außerdem bekannt. – Viele dieser Kräuter dienten den Menschen, vornehmlich auf dem Lande (Kräuterliesel!!!), heute noch als Volksarznei, waren und sind Mittel gegen Krampf, Blutungen oder Schlaflosigkeit.

Leider sind viele Koch- und Heilungsrezepte den Kohl und die Kräuter betreffend aus Omas Universalbuch verloren gegangen. Weil sie in der alten deutschen Schrift geschrieben, die gotischen Ursprungs ist, bereiten sie den meisten unserer heutigen Zeitgenossen außerdem ziemliche Probleme beim Lesen, wie auch die alten Tagebücher, Briefe und Poesiealben. Die moderne Ernährungswissenschaft steht sowieso mit Omas Kochrezepten auf Kriegsfuß. Omas Mahlzeiten waren zu fett, zu kalorienreich und auch zu große Cholesterinerzeuger. Allerdings haben seinerzeit viele Leute körperlich schwerer arbeiten müssen, als heute. Entsprechend höher war der Energieverbrauch. Heute weiß man, daß die Kohlarten ganz allgemein viele Vitamine, Mineralien und Spurenelemente enthalten, so daß sie gesundheitlich gesehen, von den Ernährungswissenschaftlern überaus positiv beurteilt werden.

Herzlich Willkommen zum
Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner
im MARITIM Strandhotel in Travemünde
vom 4. bis 7. April 2003

Ein Bauerngeschlecht – im Wandel der Zeit

von Horst Neufeld

Meine Gedanken, heute im Jahre 2000, verbinde ich mit der Erinnerung an vergangene Zeiten, in der unsere Vorfahren gelebt haben. Aber wie schwierig es ist, sich in das Leben unserer Vorfahren hinein zu denken, weiß nur derjenige, der sich damit beschäftigt und befaßt.

Im letzten Jahrhundert haben zwei Weltkriege Deutschland in den Abgrund gestoßen und besonders der 2. Weltkrieg von 1939 – 1945 hat eine totale Veränderung durch die Aufteilung und Abtretung der deutschen Gebiete an Polen ergeben.

Wir, unsere Generation, und damit beziehe ich mich persönlich mit ein, haben diese Veränderung miterlebt und sind Zeitzeugen davon geworden, als die russischen Truppen in Deutschland einmarschiert sind und wir im Januar 1945 die Heimat und die über Jahrhunderte zu unserem Hof gehörende Scholle verlassen mußten.

Zurück blieb das Land, das man den Polen zugesprochen hatte und so auch alle heimatlichen Anwesen, mit den schönen Vorlaubenhäusern, die in unserem Kreis Großes Werder vorzufinden waren. Die Bauernhöfe im ganzen Werder lagen größtenteils außerhalb der kleinen Dörfer, inmitten der eigenen Ländereien und waren von den aus Holland eingewanderten Mennoniten erbaut worden. Leider sind sehr viele Höfe durch die kriegerischen Auseinandersetzungen und den Einmarsch der russischen Truppen zerstört und ausgeplündert worden. Somit sind nur noch sehr wenige Vorlaubenhäuser stehen geblieben und die, die diese Zerstörungswut überstanden haben, sind heute dem Verfall ausgeliefert. Obwohl der polnische Staat diese Häuser unter Denkmalsschutz gestellt hat, zeigen die heutigen Besitzer wenig Sinn, diese Häuser zu erhalten und natürlich fehlt es ihnen am nötigen Geld.

Das ehemalige Haus der Familie Regehr in Rückenau

So ist auch das Vorlaubenhaus der Familie Regehr in Rückenau stehen geblieben und meine vielen Besuche in der alten Heimat führen mich immer wieder zu dem Hof und in das alte, im Jahre 1793 erbaute, Wohnhaus. Welch eine lange Zeit. Über Jahrhunderte hat das ganz aus Holz errichtete Haus jeglichen Witterungseinflüssen standgehalten. Ich weiß nicht, ob wir heute nachvollziehen können, mit welch einer fachlichen Überlegung die damaligen Architekten dem Bauherrn Vorschläge für diese Bauart machten. Die offene Laube, die im rechten Winkel zum Haupthaus steht, wird von mächtigen Säulen getragen. Gleichzeitig sollen diese Säulen auch ein Hinweis auf die Anzahl der Hufen (eine Hufe entspricht ca. 16,8 ha) sein, die zu diesen Höfen gehörten. Der Ausbau der Vorlaube war so gestaltet, daß man sie mit Fuhrwerken jeglicher Art durchfahren konnte. Ganz früher wurde der Laubenboden zur Aufbewahrung des gedroschenen Getreides genutzt, bis andere Kornspeicher gebaut wurden. Später dann, bis in meine Erinnerungszeit, war der Boden Abstellplatz, oder andere brauchten ihn für Feierlichkeiten.

Das Haupthaus, welches außen und innen ganz aus Holz bestand , war so eingerichtet, daß eine Großfamilie darin wohnen konnte. Die Küche in der Mitte des Hauses war mit einem großen Kohleherd ausgestattet. Die ganze Küche war mit Delfter Fliesen aus Holland verfliest. Auch hinter allen Kachelöfen waren diese Fliesen mit den schönsten Motiven eingemauert.

Es ist das Geburtshaus meiner Mutter und ich selbst habe in meiner kindlichen Erinnerung die wunderschöne Ausgestaltung und Pflege, die zu damaliger Zeit vom Besitzer des Hofes, Ernst Regehr, ausging vor Augen. Erst Regehr hat bis 1945 den Hof bewirtschaftet und in der Erbfolge war er der siebte, der den Hof von seinen Vorfahren übernommen hatte. Sein Vater, Heinrich Regehr, war übrigens der Erste, der dem Hof einen neuen Namen gab. Von seinem Schwiegervater, Jacob Claassen, übernahm der am 4.12. 1866 geborene Heinrich Regehr nach seiner Heirat am 25.02.1891 mit Catharina Claassen den Hof. Der eigentliche Hoferbe der Claassens, Heinrich Claassen, ist im Alter von 3 Jahren ertrunken. Mit dieser Heirat und Namensänderung gehörte der seit 1707 im Besitz befindliche „Hof Claassen" der Vergangenheit an.

Der Vater von Catharina Regehr geb. Claassen, geb. am 25.12.1869 in Rückenau, Jacob Claassen, ist am 13.03.1826 in Rückenau geboren und am 14.11.1905 gestorben. Er hat den Hof ab 1856 bis zur Übergabe an seinen Schwiegersohn, Heinrich Regehr, geführt. Jacob Claassen war verheiratet mit Catharina Penner, geb. am 23.11.1837 in Fürstenauer-Feld, und ist am 16.02.1907 in Tiege gestorben.

Der Vater von Jacob Claassen, Peter Claassen geb. am 10.09.1780 in Rückenau, war bis zu seinem Tode am 26. 04. 1852 der Hofbesitzer in Rückenau. Er war mit Anna Regier, geb. am 19.08.1782 verheiratet. Anna Claassen, geb. Regier ist am 23. 09.1856 in Rückenau gestorben.

Der Vater von Peter Claassen, ebenso namentlich ein Peter Claassen, geb. am 31.01.1740 in Rückenau, war verheiratet mit Sara Wiebe, geb. am 16.10. 1753. Dieser Peter Claassen müßte lt. Inschrift über der Haustür

ANO 1793

und dem Lebensalter der Erbauer des Vorlaubenhauses sein. Er ist am 29.03.1812 und seine Ehefrau am 02.06.1790 in Rückenau gestorben. Die Ahnentafel zeigt, daß Peter Claassen am 9.012.1790 eine zweite Ehe eingegangen ist mit Margaretha Sukkau. Diese Ehe wurde am 14.06.1804 geschieden.

Der Vater von Peter Claassen , Isaak Claassen, geb. am 4.04.1712 in Rückenau war verheiratet mit Anna Gerbrandt, geb. am 10.12.1713. Isaak Claassen bewirtschaftete den Hof, den er von seinem Vater, auch ein Isaak Claassen, übernommen hatte bis zu seinem Tode am 30.03.1778.

Dieser Isaak Claassen, geb. am 14.03.1670, hat das Grundstück in Rückenau gekauft. In meinem Ahnenverzeichnis ist das Grundstück unter der Nr. 10 eingetragen. Wie groß und welche Ländereien damals zu dem Hof gehörten und welche Haus- und Wirtschaftsgebäude gestanden haben, ist nicht mehr nachvollziehbar. Sicher hat es einen Vorbesitzer gegeben.

Meine Ahnenrückschau auf das Geburtsjahr von Isaak Claassen liegt von seiner Geburt im Jahre 1670 330 Jahre und der Erwerb des Hofes 293 zurück.

Die Bücher von Helmut Enss und Gerhard Driedger beschreiben die Besiedlung der Mennoniten im Kreis Großes Werder und so auch in unseren Heimatdörfern. Um 1550 ist die erste Gruppe von Mennoniten aus Holland ins Werder gekommen und hat das Land urbar gemacht. Durch ihr strebsames und fleißiges Wesen verschafften sie sich als Bauern einen guten Ruf.

Sieben Generationen haben auf der heimatlichen Scholle ihr Zuhause und ihren Erwerb durch landwirtschaftliche Erzeugnisse gehabt. Wohlstand und Zufriedenheit waren ständige Begleiter durch die ganzen Generationen. Ernst Regehr war der letzte Besitzer des Hofes, den er von seinem Vater nach dessen Tod am 27.09.1927 übernommen hatte. Er hat ihn zusammen mit seinem Bruder Gustav Regehr bis zur Flucht im Januar 1945 bewirtschaftet. Das Ende des 2. Weltkrieges durch die totale Kapitulation des Hitler-Regimes hatte zur Folge, daß die Ostgebiete an Polen abgetreten wurden und somit eine gewaltsame Enteignung vollzogen wurde. Wie alle Bauern des Ostens mußte auch Ernst Regehr seinen Hof verlassen und stand mittellos da.

1943 wurde Ernst Regehr zur Wehrmacht eingezogen und nach seiner Ausbildung in Pr. Holland/Ostpreußen zur Heimatverteidigung eingesetzt. Das Ende des Krieges erlebte er unmittelbar im Kreis Großes Werder und konnte seine Familie am 12.04. 1945 mit einem rettenden Schiff über die Ostsee in den Westen schicken. Auf einem der letzten Schiffe, Anfang Mai, gelang auch ihm die Flucht über die Ostsee und er geriet in Schleswig Holstein in englische Gefangenschaft. In Friedrichskoog/Holstein wurde er wieder mit seiner Familie vereint. Arbeitslos, und nur mit Hilfsarbeiten in der Landwirtschaft, verlebte die Familie die folgenden Jahre und mit der Einsicht, daß es keine Rückkehr in die alte Heimat und auf den Hof seiner Vorfahren gab, reifte der Entschluß nach Kanada auszuwandern.

Dies geschah im Januar 1952 und nur durch harte Arbeit, enorm sparsame Lebensweise und Zielstrebigkeit konnte Ernst Regehr im September 1956 eine Farm mit Grund und Boden sein Eigen nennen.

Der Hof der Familie Regehr in Canada

Was muß in einem Menschen wie Ernst Regehr vorgegangen sein, wieder Bauer auf eigener Scholle zu sein. Wenn auch der Unterschied zwischen den ländlichen Verhältnissen im Danziger Werder und denen im kanadischen Alberta riesengroß war, sei es in der baulichen Weise der Höfe zu den dort vorhandenen Farmen oder auch der schwer zu bearbeitende Lehmboden zwischen Weichsel und Nogat zu den ganz anderen Bodenverhältnissen auf der erworbenen Farm, hat er doch den Mut besessen, diese Herausforderung anzunehmen und mit Hilfe seiner ihm treu zur Seite stehenden Frau Käte hat er diese auch gemeistert.

Ein unwahrscheinlicher Ehrgeiz muß seine Kräfte beeinflußt haben diesen Schritt zu wagen, um an seine nachkommenden Kinder und Enkelkinder den angeborenen und erlernten Beruf des Bauern weitergeben zu können. So ergab sich, daß der 1939 in Rückenau geborene Sohn Karl-Heinz, der in der Nachfolge der Erbe des Rückenauer Hofes gewesen wäre, nun in Kanada in ganz anderen Verhältnissen die bäuerlichen Arbeiten erlernte und 1975 die Farm des Vaters übernahm. Körperlich am Ende durch harte Arbeit und auch ein aus dem 1. Weltkrieg mitgebrachtes Malarialeiden, zwangen Ernst Regehr, sich aufs Altenteil zurückzuziehen. Aber seine Kenntnisse

und leichte Hilfsarbeiten von ihm und seiner im Haushalt tätigen Frau wurden von Sohn und Schwiegertochter, eine aus Westpreußen stammende Bauerntochter, gerne und dankbar entgegen genommen.

Aus der Ehe von Karl-Heinz und Friederike Regehr sind drei Söhne hervorgegangen. Inzwischen hat der Sohn Dirk die Farm von seinem Vater übernommen und eine kanadische Frau geheiratet. Auch da ist wieder Nachwuchs angekommen.

Somit ist die Farm in Rosmary/Alberta, so heißt der Ort, in dem die Regehrs ihre neue Heimat gefunden haben, heute schon in der 3. Generation ein Eigentum. Trotz der zu seiner Genugtuung gelösten Entscheidung nach Kanada auszuwandern, ist der Verlust des elterlichen Hofes in Rückenau/Westpreußen, den Ernst Regehr bis 1945 bewirtschaftet hat, in seinen Gedanken immer gegenwärtig geblieben. Alle Berichte und Erzählungen über die heutigen Verhältnisse in Rückenau hat er mit stillschweigender und nachdenklicher Wehmut in sich aufgenommen.

Wir schreiben jetzt das Jahr 2002. Über 57 Jahre sind vergangen seit der furchtbaren Zeit des letzten Krieges, in dem sich so viele schicksalsschwere Ereignisse abspielten. Die westliche Grenze wurde die Oder und für fast 25 Jahre nicht passierbar für Menschen aus dem westlichen Deutschland. Was aber hat sich in all den Jahren in der alten Heimat im Werder, in Rückenau und auf der über so viele Generationen der Familie Regehr gehörenden Hofstelle ereignet? Sind wir es unseren Nachkommen nicht auch schuldig, etwas darüber zu schreiben ?

Im Jahre 1973 wurde die Oder als westliche Grenze offiziell anerkannt und so hatten wir ab dann Gelegenheit in die Heimatgebiete zu fahren. Nach fast 30 Jahren sind wir im August 1974 zum ersten Mal wieder auf dem Rückenauer Hof gewesen und haben zu den dort lebenden neuen Besitzern Kontakt aufgenommen. Wir haben erfahren, daß ein kinderloses, polnisches Ehepaar 1947 den Hof übernommen und ihn bis 1960 bewirtschaftet hat. Unter welchen Bedingungen und Vereinbarungen damals die Höfe an polnische Bauern übergeben wurden, ist uns nicht bekannt.

1960 hat dann das jungverheiratete Ehepaar Stefan und Sabina Starenga den Hof mit den dazugehörenden 20 ha Land von dem Vorgänger käuflich erworben. Mit großem Elan haben diese Leute den Hof fortan bewirtschaftet und leben heute schon in der dritten Generation auf dieser Hofstelle. Zu den häuslichen Begebenheiten sei noch gesagt, daß das Vorlaubenhaus, dessen Erbauung nachweislich auf das Jahr 1793 zurückgeht, noch heute steht. Die Vorlaubenseite wird noch bewohnt. Dagegen wird die Hofseite als Lagerraum für landwirtschaftliche Produkte genutzt. Auf dem Platz, auf dem früher der Kornspeicher stand, ist ein neues, zweistöckiges Wohnhaus erbaut worden.

---

45 Jahre Patenstadt Wülfrath / Tiegenhof

von Rosmarie Hansen

Wülfrath – Patenstadt der Stadt Tiegenhof – liegt umrahmt von Rhein, Ruhr und Wupper inmitten der niederbergischen Höhen zwischen den Städten Düsseldorf und Wuppertal. Aus einigen Bauerngütern an den Quellen des Angerbaches wuchs der Ort schon früh zu einem Dorf heran, das durch Handwerk und Gewerbe geprägt wurde. Auch zwei Brände im 16. und 17. Jahrhundert konnten die Entwicklung Wülfraths nicht aufhalten. So ist es nur logisch, daß neben Handwerk und Gewerbe auch die Industrie Einzug hielt. 1856 erhielt das Dorf volle Stadtrechte. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden Kalksteinbrüche und die Kalkindustrie blühte auf. Das verträumte Landstädtchen entwickelte sich zu einer modernen Stadt mit heute ca. 22.000 Einwohnern. Die

Idylle aber ist geblieben. Die kleine Altstadt mit verwinkelten Gäßchen und den typisch bergischen Fachwerkhäusern mit ihren Schieferdächern und grünen Schlagläden laden zum Verweilen ein. Aber auch der moderne Baustil hat in Wülfrath Einzug gefunden. Unweit des alten Stadtkerns entsteht eine Siedlung, die von dem Künstler Friedensreich Hundertwasser entworfen wurde und Stück für Stück ihrer Vollendung entgegengeht.

Fachwerkhäuser in der Altstadt von Wülfrath

Wülfrath ist aber auch, das werden heute noch viele Leser der Tiegenhöfer Nachrichten, aber nur noch wenige Wülfrather wissen, die Patenstadt von Tiegenhof Kreis Großes Werder. Im Juli 1957 wurde bei unserem ersten Heimattreffen in Wülfrath diese Patenschaft besiegelt. In der Folgezeit fanden für einen begrenzten Zeitraum alle zwei Jahre Treffen der Tiegenhöfer in Wülfrath statt. Die Tiegenhöfer Gäste wurden von den Wülfrather Bürgern herzlich aufgenommen. Die Theodor-Heuß-Schule in Wülfrath übernahm 1966 eine Patenschaft für das Realgymnasium Tiegenhof, der Wülfrather Turnerbund sprach sich im gleichen Jahr für den Männerturnverein Tiegenhof als Paten aus. Der Stadtjugendring und das Jugendamt der Stadt Wülfrath schrieben Wettbewerbe in den Schulen aus. Teilnahmeberechtigt waren alle Jugendlichen bis zum 25. Lebensjahr in Schulen, Verbänden, Betrieben usw. Die Themen gliederten sich in Aufsätze, Skizzen, Zeichnungen, Fotos und handwerkliche Arbeiten. Es gab sogar ein Stipendium für einen Tiegenhöfer Studenten und Ferienplätze für Tiegenhöfer Kinder. Was aus den Arbeiten geworden ist und ob Studienplatz und Ferienplätze jemals genutzt wurden ist nicht bekannt.

Ortsschild von Wülfrath

Die Akteure der damaligen Zeit haben längst – so sie denn noch unter uns sind – ihre Werkzeuge gegen den Lehnstuhl getauscht und ihre Kinder und Enkel wissen von all diesen Vorgängen nur noch wenig oder in den meisten Fällen wohl gar nichts. Geblieben ist, die Tiegenhöfer Straße, das Tiegenhöfer Wappen im Rathaus der Stadt Wülfrath und die Tiegenhof-Stube im Niederbergischen Museum. Die Museumsstube beherbergt das Modell der Stadt Tiegenhof sowie Bilder, Urkunden und Landkarten. Alles macht einen sehr gepflegten Eindruck. Es wäre wünschenswert, daß alle Landsleute, die in die Nähe von Wülfrath kommen, dieser Stube einen Besuch abstatten, damit sie uns noch lange erhalten bleibt.

Aber es ist noch etwas hinzugekommen: Nämlich ein Straßenschild, auf dem nicht nur auf die Partnerstadt Ware in England sondern auch auf die Patenstadt Tiegenhof aufmerksam gemacht wird. Wir entdeckten

bisher drei dieser Schilder auf unseren gelegentlichen Wanderungen in der Umgebung Wülfraths und haben uns sehr darüber gefreut.

Die „Bergischen Nachrichten" schrieben am 8. Juli 1963: „Eine echte und lebendige Patenschaft, wie man sie selten findet." So ist es nun mal mit der Übernahme von Patenschaften. Zunächst bemüht man sich um den kleinen Paten, verfolgt sein Wohlergehen und freut sich, wenn er wächst und gedeiht. Je älter er wird, desto mehr Distanz entwickelt sich und wenn das Patenkind auf eigenen Beinen stehen kann, hört man nur noch zu besonderen Anlässen voneinander. Aber man weiß sein Leben lang, wer ist mein Pate und dem Paten bleibt immer bewußt, welche Patenschaft er übernommen hat. Hoffen wir, daß ein besonderer Anlaß nicht das Treffen auf der Beendigung dieser Patenschaft ist.

---

200 Jahre Hof Jansson im Tieger Feld/Tiege, Kreis Großes Werder

von Jürgen Radtke

„Das Tiegerhaus, es steht noch, doch sieht's dort anders aus,
und trotzdem zieht es viele noch einmal hin nach Haus,
den Kindern woll'n wir zeigen das schöne Werderland,
damit sie auch verstehen, was uns damit verband."

Wer hätte im Juni 1995, als dieser Vers beim Familientag in Bliesdorf/Holstein vorgetragen wurde, daran gedacht, dass für einen kleinen Teil der Sippe Jansson ein Treffen in eben diesem Hause real werden würde. Gespannte Neugierde begleitete die Fahrt am 17. Juli 2002 uns Jüngere nach Tiege. Wie werden wir das Haus erleben, dessen 200. Geburtstag wir festlich begehen wollen? Welchen Eindruck werden wir von diesem Haus mitnehmen?

Das Jansson Haus früher Tiege/Tuja heute Orloff/ Orłowo

Lange waren wir von Danzig aus noch nicht unterwegs, dann huschte links das Bild der Kirche von Orloff/Orłowo vorüber, nun konnte es nicht mehr weit sein. Und wirklich, nach nur wenigen hundert Metern kam, hinter Bäumen ein wenig verdeckt, der Hausgiebel in Sicht. Vier breite Fenster im Erdgeschoß, darüber das Satteldach mit drei und einem Fenster, und auf einem runden Schornstein hatte Freund Adebar seine luftige Wohnung gebaut. Langsam rollte der Bus aus.

Wo aber war die berühmte Vorlaube, die diesem Haustyp den Namen gab? Das Geheimnis lüftete sich schnell, auf der Gartenseite fuhren einst die Besucher vor. Bei Regen und Schnee bot die Vorlaube ein trockenes Dach beim Aussteigen und im Sommer Schutz vor der heißen Werdersonne. Und das war an diesem 17. Juli nötig.

Vier Säulen an der Traufseite der Vorlaube und vier an der Seite tragen das Querhaus. Über den Säulen, leicht verwittert, in runder Schrift: „***CORNELIUS JANSSON, BAUHERR, ANNO 1802 PETER LOEWEN, BAUMEISTER***". Diese Inschrift wiederholt sich über der Doppeltür am Haupthaus, nur daß hier, da die notwendige Länge fehlt, am Ende P. L. B. M. für den Baumeister steht. Vom Baumeister Peter Loewen stammen auch das Haus Brucks in Marienau/Marynowy (1803) und weitere Hausbauten in Orloff/Orłowo, Fürstenwerder/Zuławki und Klein Lesewitz/Lasowice Male.

Vor dem Eingang hatte sich der Bernsteinchor – 10 Damenstimmen und eine Männerstimme – aufgestellt und begrüßte unsere Reisegruppe mit einem lustigen Ständchen. Auch der Veranstalter der Reise, Julius Hinz, ließ es sich nicht nehmen, mit Leierkasten und einem kräftigen warmen Bariton schwungvoll und gekonnt ein Hoch auf das Jubiläum zu singen.

Mit Schmunzeln nahm die Gästeschar die Vorwarnung von Dr. Klaus Jansson auf, nun dem Gesang einen mehrstündigen Fachvortrag über die Familie Jansson folgen zu lassen. Ihm zur Seite stand Bolesław Klein aus Tiegenhof, der für die polnischen Ehrengäste die knappen Ausführungen übersetzte. Und so lange dauerte der Ausflug in die Genealogie nicht.

Dr. Klaus Jansson erzählt aus der Familiengeschichte

Zunächst wurde das Haus vorgestellt.
„Es ist das Stammhaus unserer heute recht großen Sippe. Alle Angehörigen dieser Sippe haben bis 1945 hier im Raume Danzig – Elbing – Marienwerder gelebt. Sie waren, von wenigen Ausnahmen abgesehen, als Landwirte tätig. Alle Nachkommen des Bauherrn Cornelius Jansson haben 1945 ihre Werder-Heimat verlassen. Die Geflüchteten oder Vertriebenen bzw. ihre Nachkommen leben heute in der Bundesrepublik Deutschland, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada und in Argentinien.

Dieses Haus hat in unserer Sippe einen Namen: wir sprechen vom „Tieger Haus", wenn wir dieses Haus meinen. „Tieger Haus" deshalb, weil dieser Hof bis 1945 zur Gemarkung Tiege gehört hat, und die Jansson-Familien, die auf diesem Hof lebten, hießen demzufolge in unserer Sippe „die Tieger". Heute gehört der Hof ja zur Gemeinde Orloff."

Im Jahre 1797 heiratete der 26jährige Cornelius Jansson (*1771, Einlage +1849) in den Tieger Hof ein, zu dem damals 80 ha Acker und Wiesen gehörten. Fünf Jahre später konnte dieser heute unter Denkmalschutz stehende Bau aufgeführt werden. Die Finanzierung stand auf sicheren Füßen, die Erträge des Hofes gingen für gutes Geld u.a. nach Elbing, Tiegenhof und Danzig. Nichts deutete 1802 auf kriegerische Zeiten hin, nur im weit entfernten Westen begann Napoleon Europa unter seine Verwandten aufzuteilen. Die ersten Franzosen rückten erst im Januar des Jahres 1807 in Marienburg ein, im Werder hausten sie 22 Monate wie die „Heuschrecken" wie Heinrich Lepp, ein Augenzeuge, schrieb.

Vom Stammvater übernahm 1849 sein einziger Sohn Cornelius, jun. (1827 – 1916) den Hof und bewirtschaftete ihn 39 Jahre. Von diesem Stamm entwickelten sich mit einem weiteren Cornelius der Orloffer Ast, mit Maria, verheiratete Dyck, der Ladekopper Ast, mit Abraham Jansson der Tieger Ast und mit Wilhelmine, verheiratete Wiens, der Schönseer Ast mit all seinen vielen Zweigen bis in die jüngste Zeit.

Familienfoto vor der Küchenlaube

Als am 3. Juli 1927 im Tieger Stammhaus der erste Familientag begangen wurde, schrieben die „Danziger Neuesten Nachrichten" darüber:

„Eine Familienfeier im Großen Werder

Im Anfang dieses Monats veranstaltete die Familie Jansson in Tiege einen Familientag, da in diesem Jahre das Familiengrundstück sich 130 Jahre im Familienbesitz befindet und ferner in dieses Jahr der 100. Geburtstag eines verdienten Familienmitgliedes, des Gutsbesitzers Cornelius Jansson, fällt. Die Familie Jansson ist im Großen Werder weit verbreitet und bereits seit Jahrhunderten ansässig. Schon in alten Aufzeichnungen der Mennonitengemeinde in Elbing ist die Unterschrift eines Peter Jansson festzustellen. Im Jahre 1673 wird einem Zacharias Jansson das Bürgerrecht verliehen. Aus seiner Familie sind mehrere verdiente Bürger hervorgegangen. Verschiedene widmeten sich dem Berufe eines Pfarrers. Die Urkunden berichten z.B. von einem Pfarrer Jansson, der im Jahre 1712 Prediger geworden ist. Auch die späteren Nachfahren haben sich eifrig im Stadt- und Gemeindedienst betätigt. Eine Familienchronik, die anlässlich des Familientages von Rentier Abraham Jansson verfasst ist, gibt interessante Aufschlüsse über die Entwicklung dieser alten Familie."

In den vier Jansson-Generationen von 1797 bis 1945 sind in dem Tieger Hause 26 Kinder geboren worden. Zusammen mit diesen Kindern sind auch vier Waisenkinder hier aufgewachsen. Heute, 57 Jahre später, waren Rosemarie Jansson, Hildegard Jansson und Cornelius Jansson wieder in ihrem Geburtshaus. Hier hatten sie ihre Kindheit und Jugendzeit bis zur Katastrophe 1945 und der Vertreibung verbracht. Als die russische Front im Januar 1945 bis an das östliche Nogatufer vorgerückt war, haben sie mit ihren Eltern Cornelius (1895 – 1977) und Hertha (1898 – 1972)

diesen Hof verlassen müssen. Westlich der Weichsel, in Kriefkohl, blieb man zunächst in Wartestellung in der Hoffnung, bald zurückkehren zu können. Im März war alle Hoffnung dahin, und die Familie schiffte sich ohne den Vater in Danzig-Neufahrwasser nach Kopenhagen ein. Der Vater mußte in Danzig bleiben und geriet in russische Gefangenschaft. Die Familie verbrachte die Zeit bis zum Jahre 1947 in einem dänischen Flüchtlingslager. Nach einigen Jahren in Schleswig-Holstein konnte Vater Cornelius 1951 in Bad Hönningen am Rhein einen Hof pachten und wieder als Landwirt tätig sein.

Das Haus ist heute unbewohnt, sieht man von den Verwaltungsräumen im Erdgeschoß ab. Ausgetretene Stufen führen bis auf den Boden hinauf, und immer noch steht der Duft von Getreide in diesem großen und geräumigen Teil des Hauses. Häuser, die leer stehen, werden schnell unansehnlich und drohen zu verfallen.

Julius Hinz überreicht Rosemarie eine Flasche Machandel

Julius Hinz hatte sich für Rosemarie eine besondere Überraschung ausgedacht. Sie hatte vor zwei Jahren die Idee geboren, den 200. Geburtstag des Tieger Hauses direkt im Werder zu feiern. Er überreichte ihr eine in 50 Jahren gereifte Flasche Machandel, anwendbar für jedes kleine Krankheitsmalheur mit 100prozentiger Erfolgsgarantie.

Auf Machandel reimt sich eigentlich nur Plachandern. Das wurde nicht nur an diesem 17. Juli ausgiebig getan, sondern auf der ganzen einwöchigen Reise sowohl in Danzig als auch in der wunderschönen Werderlandschaft.

Morgen am Frischen Haff

von Kurt Hübert

Golden in der Morgenröteschein
liegt noch verträumt das Haff.
Die Möwen fliegen schreiend auf,
der Fischer sein Segel spannt,
das Boot trägt ihn zu neuem Fang.

Weiß umhüllt von Nebelfaden
blickt in das erste Licht der Wald.
Die See rauscht tief ihr ewiges Lied,
das wie ein Echo widerhallt.

Ein Singen erfüllt die Morgenluft,
vom Haff her weht ein süßer Duft.
Erwacht ist ein neuer Tag,
ein Tag voll Glück und Sonnenschein,
ein Tag so recht zum Fröhlichsein.

Julius Hinz bringt im Machandelkeller eine Tafel an.

Bildreportage von Jürgen Radtke

Wahrhaftiges Abbild des Anbringens einer Tafel
für Heinrich Stobbe, Tiegenhof,
im Machandelkeller von Nowy Dwór Gdański,
vormals Tiegenhof,
ausgeführt am 18. Juli 2002
Durch Julius Hinz, Ehrenbürger von Nowy Dwór Gdański.

„Drzwi sejfu firmy Heinricha Stobbe“

Deckplatte des Geldschranks im Privatkontor Firma Heinrich Stobbe

Machandelkeller

Anzeichnen ohne Wasserwaage

Ist das gerade?

Gekonntes Bohren

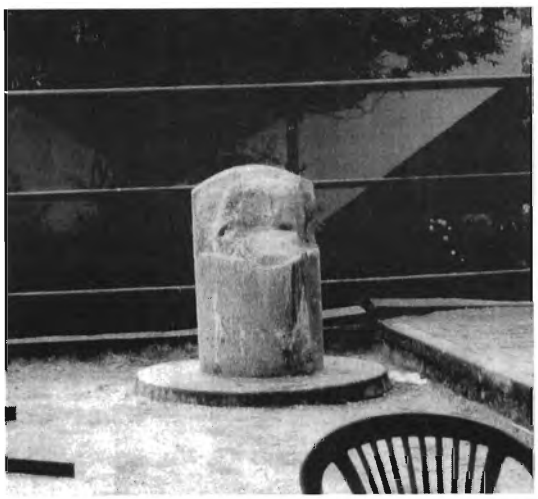
Ein paar Drehungen noch

Ein großes Dankeschön mit einem charmanten Lächeln

Die Geschichte eines Steins

von Ott-Heinrich Stobbe

Nach dem Umbau der ehemaligen Stobbe-Brücke in Tiegenhof Ende der dreißiger Jahre – es wurde anstatt des „Schlitzes" mitten in der Brücke für die Masten der Schiffe ein hebbarer Mittelteil eingebaut - nahm der Verkehr über die Brücke zu. Um die Auffahrt zum Markt für Fahrer einsehbar zu machen, wurde auf die Fahrbahn vor dem Stobbe-Haus, Eingang Lindenstraße, ein runder Zementklotz gesetzt, der an den Seiten reflektierende Pfeile hatte, die auf eine vorgeschriebene Rechtsumfahrt hinwiesen.



Der beschädigte Klotz im Sommer 2002

Anläßlich der Werdertage 2002 stand dieser Klotz auf dem Reststück der alten Brücke, beschädigt, aber doch deutlich erkennbar, vor allem auch mit den Resten der Richtungspfeile. Wahrscheinlich ist er beim Bau eines neuen Hauses genau an der Stelle des ehemaligen Wohnhauses Stobbe gefunden worden. Leider berichtete der Redakteur der TN Fritz Schulz, daß der Stein inzwischen zerlegt entsorgt wurde. Die Inhaberin des Eiscafés im neuerbauten Haus an der Brücke plant aber, die alten Reste der Brückenlaternen, die noch vorhanden sind, zu restaurieren. Sie hat auch ein Bild aufgehängt, das den alten Blick von der Stobbe-Brücke auf die Speicher an der Tiege zeigt. Vielleicht hängt sie ja auch zwei ihr inzwischen zugeschickte Bilder des alten Stobbe-Hauses auf.

Achtung! Anmeldeschuß für das Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner im MARITIM Strandhotel in Travemünde ist der 21.Februar 2003!

Unser Werder – Tag mit Steegen, Poppau, Tiegenhof und Marienburg

von Renate C. Lauff-Penner

Ein Höhepunkt unserer Reise sollte nun der lang geplante Werdertag werden, für den wir uns den bereits beschriebenen kleinen Mercedes-Bus geleistet hatten. Aus der Stadt heraus führt die verkehrsreiche Nationalstraße 7 in Richtung Warschau. Der große Schwung, den diese Ausfallstraße nimmt, um die Rechtstadt zu umgehen, erlaubt es, zur rechten Hand einen kurzen Blick auf die Mennonitenkirche zu werfen, die am Ufer der Radaune unter alten hohen Bäumen gelegen, mit ihrem turmlosen Walmdach friedlich anmutend daliegt (1819). Wie durch ein Wunder, ist sie allen Kriegszerstörungen entgangen, obgleich das angrenzende Stadtviertel, mit dem beziehungsreichen Namen „Schwarzes Meer", völlig dem Erdboden gleich gemacht worden war. Die Kirche dient heute einer Pfingstgemeinde, das ist eine charismatisch bewegte evangelikale Gruppe und somit eine Seltenheit im überwiegend katholischen Polen. Innen erinnern zwei Gedenkplaketten an die mennonitischen Vorgänger, die an dieser Stelle zu Gott beteten. Es gibt keine Mennoniten mehr im Land.

Das Leegetor

Heute liegt die Kirche jenseits der Verkehrstangente, ähnlich wie die vormals üblichen Bethäuser der Mennoniten außerhalb der schützenden Mauern lagen. Bürgerrecht in Danzig wurde ihnen erst 1800 zugestanden. Vorher mußten sie bei Einbruch der Dunkelheit durch eines der Tore das Stadtgebiet verlassen haben. Ich zeige aus diesem Grund besonders gern das fast unbekannte (selbst heutigen Einwohnern) gut erhaltene Leegetor (leege kommt von niedrig, tief liegen) aus dem 16.Jh.,dessen Renaissancegiebel und deftige Torflügel noch heute beeindrucken.

Es waren übrigens polnische Bischöfe, die den evangelischen Mennoniten Zuflucht auf ihren Territorien vor der Stadt gewährten. Möglicherweise nicht nur aus christlicher Barmherzigkeit, sondern, um der Stadt Danzig mit den tüchtigen Handwerkern: Korbmachern, Bortenwirkern und Schnapsbrennern(!) ernsthafte Konkurrenz zu erstellen. Das veranlaßte unseren Vater, wenn wir während der Hitlerzeit durch Umfeld und Schule gegen alles Polnische schlechthin beeinflußt waren, stets zu fragen:
„Was habt ihr eigentlich gegen Polen? Sie waren es, die unseren mennonitischen Vorfahren Zuflucht gewährten!"
Solche Sprüche konnten wir damals als Jugendliche gar nicht leiden!...

Der Verlauf der Straßen im Werder hat sich insofern etwas geändert, als die alten Chausseen zwar zum Teil noch vorhanden, aber neueren Verbindungen gewichen sind. Außerdem ist der Baumbestand bei Kriegsende 1945 durch Beschuß und die Folgen jahrelang anhaltender Überflutung der Niederungen, schwer dezimiert worden. Polen mußte , wie schon im 16.Jh., auch nach dem letzten Krieg, holländische Fachleute für Entwässerung zur Hilfe ins Land holen.

Wir kommen an die Weichsel bei Schiewenhorst (Swibno). Unverändert durch die Zeiten fließt sie breit, bleiern und ruhig dahin, auf beiden Ufern durch Deiche flankiert, auf denen in Abständen Deichhäuser stehen. Ich liebe das Lüftchen, das hier weht und die Ufergräser streift, das unaufdringliche Motorengeräusch der Fähre, und den Ausblick auf den „Durchstich", jenen künstlich angelegten Mündungsweg, nachdem 1840 bei mörderischem Eisgang der Fluß sich etwas

weiter stadtwärts gewaltsam ein Ventil geschaffen hatte. Beim „Durchbruch", wie jener neu entstandene Ausgang zur See hieß, hatte der Fluß Dörfer und Menschen mit sich gerissen.

Ich erzähle den Kindern davon, daß hier in früheren Jahrhunderten auf schweren Kähnen Getreide aus dem polnischen Hinterland, auf der damals noch stadtwärts verlaufenden Weichsel transportiert wurde, aber auch Pelze, Honig, Wachs und Pech von Bären und Bäumen aus den fernen Wäldern der Karpaten, um sie von Danzig aus, auf Koggen weiter in alle Länder Europas zu verschiffen. Tobi ist bereits vom Krantor, der Mottlau und der Speicherinsel her, die wir mehrfach ins Auge faßten, an Schiffen, hier insbesondere aber an Koggen, interessiert und gibt sich fachmännisch.

Holz aus den großen Wäldern wurde zu Flößen verbunden, von den Flößern flußabwärts gelenkt. Das nahm Wochen in Anspruch, während denen sie in zeltartig aus leichteren Hölzern gebauten Überdachungen hausten, auf ihrem Floß.

Umgekehrt wurden Tuche aus Flandern und England, Heringe aus Schonen (Schweden) flußaufwärts transportiert und an seichten Stellen, vom Treidelpfad aus, gezogen. Das war übrigens ein willkommener Zusatzverdienst auch für die Bauern in nicht so arbeitsintensiven Wintermonaten. Auf die Weise lernten mennonitische Siedler die geographischen Gegebenheiten flußaufwärts bis vor Warschau kennen, und gründeten schließlich im 18.Jh. neue Siedlungen weichselaufwärts.

Am anderen Ufer in Nickelswalde (Mikoszewo) angekommen, schauen wir auf den leidlich erhaltenen Hof in dem Königin Luise auf der Flucht nach Königsberg, 1806 vor den Truppen Napoleons, genächtigt haben soll. Als Kinder kehrten wir dort bei „Tante Grete Kroecker", einer Verwandten, ein und bestaunten auf dem Boden die Wolfsnetze. (Diese Menschen hatten andere Erfahrungen mit den lieben Tierchen, als das heute Propagiert wird!) Die Windmühle freilich, die noch auf dem Deich stand, ist wie hunderte anderer im Krieg verbrannt oder sonst zerstört worden. Früher sah man sie überall im Werder, sie wurden auch zum Pumpen des Wassers in höher gelegene Sammelkanäle, sogenannte „Umfluter" genutzt.

Wir fahren am Kiefernwald lang, dessen sandiger Boden uns in knapp 700 m Breite nur vom schönsten, breiten, menschenleeren Ostseestrand trennt. Früher säumten Fischerkaten mit Strohdach den Saum des Dünenwaldes, heute geht auch hier der Trend zum Badetourismus. Viele Neubauten zeugen vom erwachenden Erwerbssinn der Leute. Wir suchen eine Familie auf, deren Adresse wir haben, bei der Christoph und Familie nächstes Jahr die Sommerferien verbringen wollen. Alles wirkt proper und einladend. Es ist eine Tochter der Familie auf dem Poppauer Hof, den wir noch anfahren werden.

Als wir noch Kinder waren, wurde hier in Pasewark (Jantar) immer angehalten, um die Eltern unserer guten alten Köchin „Emma" zu begrüßen. Die Fischersleute, er mit Schiebermütze und losem Hemd, sie mit großer gestreifter Schürze angetan und straff zurück gekämmtem Haar, schwankten zwischen Verlegenheit und Sich-geehrt-fühlen durch den Besuch des „Doktors" aus der Stadt. Irgendwie war auch etwas rätselhaft Geheimnisvolles um diese Leutchen, hieß es doch, zwei von Emmas Brüdern seien über die See nach Rußland entkommen, weil sie „Kommunisten" waren. Eine Bezeichnung, die Düsteres in meiner Kinderseele auslöste damals. Das alles war Mitte der 30iger Jahre, als Danzig noch Freistaat war und nicht zum Deutschen Reich gehörte. Aber die Nationalsozialisten hatten durch Propaganda bereits 1933 eine Mehrheit im „Volkstag", dem Unterhaus des Danziger Parlaments, errungen. Gegner suchten zu entfliehen, bzw. von Rußland aus zu agitieren.

Wir kommen nach Steegen (Stegna), einem größeren Straßendorf, und halten an der schönen Fachwerk/Backstein Kirche. Während wir uns noch im Gelände umschauen, auf dem Friedhof ist kein einziger deutscher Name mehr zu entdecken, wackelt von jenseits der Straße bereits beflissen, mit riesigem Schlüssel in der Hand, eine Nonnenschwester herbei, um uns die Kirche aufzuschließen. Sie versteht kein Wort deutsch, läßt uns aber sehr einfühlsam Zeit, um die seltene auf Leinen aufgetragene Deckenbemalung aus dem 18.Jh zu bestaunen. Die Kinder versuchen, die dargestellten biblischen Szenen zu entschlüsseln. Darin sind sie erstaunlich gut. Als wir der alten Schwester einen Obulus geben, bedeutet sie uns, doch einen Augenblick zu warten, um dann mit einer Handvoll Ansichtskarten von der Kirche zurückzukehren, und uns diese in die Hand zu drücken. Ein kurzer wägender Blick wegen der Anzahl der Kinder. Und sie verschwindet noch einmal, um jedem von ihnen ein grell buntes Marienbildchen in die Hand zu drücken, so quasi als Segen, der mit ihnen gehen soll. Die verstehen das.

Die Kirche in Steegen

Knapp 2 km südlich liegt Poppau (Popowo), der Stammhof der Familie Cornelius Penner, auf dem meine Großeltern lebten und auf dem der Bruder unseres Vaters, Bauer und Besitzer war. Im Danziger Werder erbte nicht der älteste, sondern der jüngste Sohn. So kam es, daß unser Vater, als der ältere, bereits als 6-jähriger Junge in die Stadt „in Pension“ gegeben wurde, um dort die Vorschule und anschließend das humanistische Gymnasium zu besuchen. Danach studierte er in Königsberg, Freiburg und Basel, um Augenarzt zu werden.

Ich stelle mir immer das zarte, timide Bürschchen vor, wie es weit weg (für damalige Verhältnisse! auf jeden Fall aber für ein Kinderherz,) von zu Hause bei jenem strengen, kinderlosen, stets schwarz gekleideten Predigerehepaar Mannhardt in Danzig im Hause lebte...Wie mag er sich gebangt haben, wie gefreut haben, wenn es in den Ferien mit der Kleinbahn wieder heimwärts ging! Er sprach später von diesen Pflegeeltern nur mit größtem Respekt....so war das damals. H.G. Mannhardt war übrigens ein weit über Danzigs Grenzen hinaus unter Mennoniten bekannter Prediger, Historiker und Autor und wird noch heute in der Literatur zitiert.

Bruder Paul hatte in Langfuhr und Bonn bei den kaiserlichen Husaren gedient. Ich erinnere mich gut an Fotos mit dem Konterfei eines schneidigen Husaren in Galauniform mit Schnurrbart.

Als Kinder jubelten wir, wenn es hieß, wir würden zu Besuch nach Poppau fahren. Häufig ging das über die Pfingstfeiertage mit Übernachtung. Damals bedeuteten die 30 km Entfernung von der Stadt mit Fähren über zwei Weichselarme und Wartezeiten selbst mit Auto ein zeitraubendes Unternehmen, so daß ein Tag nicht gelohnt hätte. Ich erinnere mich an uns Kinder in den Federbetten im oberen Giebelzimmer liegend, die Fenster weit offen, die Zweige der großen Linde zum Greifen nahe, während unter uns die Erwachsenen in freundlicher Runde saßen und plauderten... Wie sang doch unsere „andere“ Berliner Großmutter hingebungsvoll? „Ach, wie ist so weit, ach wie ist so weit...was mein, was mein einst war!“

Anders als Klaus, haben wir hier in Poppau nur noch unsere Großmutter „Oma Muttchen“ genannt, kennengelernt. Sie bewohnte ein schönes großes Zimmer, gleich rechts neben der Eingangsdiele, etwas abgesetzt als „Altenteil“. Als der Großvater noch lebte, hatten sie glückliche Jahre in Oliva

als „Rentier“ gelebt, so nannte man das damals. Dann wirkte sich die „Große Depression“ auch auf dem Hof in Poppau aus, und sie mußten zurück und kürzer treten.

An diese Großmutter erinnere ich mich als sehr alte kleine Frau in Schwarz mit dünnem straff in der Mitte gescheiteltem Haar, die wir höflich begrüßten, aber ansonsten ihr gegenüber scheu, fremd blieben. Dabei war sie den Kindern des Hauses, vier an der Zahl, besonders der ältesten kleinen Margarete, man nannte sie „Gretchen“, eine bedachte, liebevolle Erzieherin, unermüdliche Erzählerin von biblischen Geschichten und Märchen, aber auch Lehrerin im Stricken, Schreiben und Lesen. Als sie starb, sah ich sie in der „Guten Stube“ aufgebahrt in weißem Häubchen und Totenhemd. Es roch nach Tannen und Kerzenwachs. Nachdem alle Nachbarn versammelt waren, gab es die traditionelle Aalsuppe, um sich danach in Pelz und Kutsche in langem Zug zum Friedhof in Tiegenhagen aufzumachen, einem etwa 5-6 km langen Weg, an jenem frostklirrenden Februartag 1938.

Warum ich mich so gut erinnere? Wir Zwillinge bekamen aus diesem Anlaß neue dunkelblaue Bleyle-Röckchen, die wir nie wieder los wurden, weil man die „einschicken“ konnte an die Firma zum Anstricken, wenn sie ausgewachsen waren!

Es war übrigens diese Großmutter, über die folgende Geschichte erzählt wurde: Sie liebte einen jungen Nachbarn, der aber für die Eltern nicht in Frage kam, weil er nicht begütert genug war. Also schickte man das junge Mädchen Marie auf die weite Reise nach Rußland zu den Verwandten an der Wolga, wo es seit den Zeiten der Kaiserin Katharina deutsche mennonitische Kolonien gab. Als Marie Kroecker zwei Jahre später nach Hause zurückkehrte, war der unliebsame Freier anderweitig vergeben, und sie heiratete Cornelius Penner.

Ich erinnere mich noch gut an kleine Nippesfigürchen aus sogenanntem „Tulasilber“, die bei ihr in der Stube standen. Selten hat mich etwas mehr gefreut, als die Tatsache, daß mein Werner mir just ein ähnliches vor vielen Jahren aus Rußland mitbrachte. Es hat seinen Ehrenplatz auf dem Kamin.

Um es kurz zu machen, jetzt im Juni 2000 besuchten wir diesmal mit unseren Enkeln den Hof.

Das 1.Mal, 1971, immerhin 25 Jahre nach dem Krieg und Vertreibung aller Deutschen, fanden Kusine Hilla, die wie Gretchen in Poppau Kind gewesen war, und ich den einst so stattlichen Hof mit Vorlaubenhaus und Lindenhecke trostlos heruntergekommen. Scheune und Stall waren teils zerschossen, teils verfallen, und die wenigen verbliebenen Dachsparren reckten sich, ans gewesene Unheil gemahnend, düster in den Himmel. Kein Storchennest mehr fand Platz. Wir schlichen uns, unbemerkt wie wir gekommen waren, wieder davon.

Das ehemalige Haus der Familie Penner in Poppau/Popowo

1974 nahmen Werner und wir, Vicky und Tine waren mitgereist, dann tastend Kontakt zu den neuen polnischen Besitzern auf. Alle stellten sich zum gemeinsamen Foto. Die zahnlose Großmutter mit Kopftuch bot an, einen kurzen Blick durch die Tür ins Haus zu werfen. Die Diele im Eingang zeigte noch frühere Geräumigkeit, wurde aber als Speicherraum für Getreidesäcke benutzt. Man versuchte, mittels Zeichnung und Gesten zu erklären, wer man war. 1975 waren Kulckes mit, und hatten einen polnischen Freund dabei, der gut deutsch sprach, so daß sich vieles klärte. 1980 – im Jahr

der Solidarnosz Bewegung, - fuhren wir erst gar nicht hin von Danzig aus, so desolat ließ sich alles in Polen an.

Nach der Wende dann auch im Ostblock, gab es häufigere Besuche in Poppau von Gliedern des Penner–Clans. Ja sogar Bruder Klaus, bereits an den Rollstuhl gefesselt, erfüllte sich den Traum eines Besuches am Ort seiner Erinnerungen an die Großeltern dort, von einer Kreuzfahrt aus. Jeder wurde mit großer Herzlichkeit begrüßt und gastlich aufgenommen.

Wir erfuhren, daß die Familie Sledz zwangsweise Umgesiedelte aus Ostpolen, jenseits von Lemberg seien, also ähnlich wie wir, in einem fremden neuen Land ganz von vorn anfangen mußten unter ärmlichsten Verhältnissen, da Polen seine östlichen Gebiete an die Sowjet Union abtreten mußte, (und selbst weiter nach Westen rückte!)

Wie drückte es jetzt eine der Töchter Vicky gegenüber aus?
„Wenn wir Mama die Wangen streichelten," und sie zeigte das mit entsprechender Geste, „waren sie immer naß von Tränen"!
Das unbeholfene Deutsch der jungen Frau unterstreicht den Schmerz von damals. Dann bückt sie sich unvermittelt, nimmt ein paar Krumen Erde vom Acker auf, streckt die Hand Vicky hin:
„Schau mal diese schwere, schöne Erde, die muß man doch bearbeiten."!
Die beiden jungen Frauen verstehen sich auf Anhieb. Krzystina hat auch Kinder. Mit denen tollen unsere derweil auf dem Hof in einer Spielecke mit Plastikgeräten auf dem Rasen herum. Später, längst wieder daheim, antworten sie auf die Erwachsenenfrage was denn am schönsten gewesen wäre, uno sonso: Poppau!

Es war Montag und Alltag, wir hatten uns telefonisch für ein halbes Stündchen angesagt. Dennoch ließen es sich die drei Männer, Söhne und Schwiegersohn, nicht nehmen, die Arbeit zu unterbrechen, ein „Schlubberchen Kaffee" mit uns allen zu nehmen. Dazu hatte Maria, heute Mutter und Oma der Familie, einen köstlichen Mohnkuchen gebacken.

Wir mußten noch die Neuerungen bestaunen, ein prächtiges Taubenhaus und den dollen Maschinenpark mit Laster, diversen Treckern und Gerätschaften. Wo einst Oma Muttchens üppiger Bauerngarten mit dem Backhaus lag, ist nur noch andeutungsweise zu erkennen. Metallglänzende Silos vermitteln Modernität anstelle des ehemaligen Gemüsegartens. Immerhin pflückten wir unter Lachen miteinander die letzten Kirschen von einem niedrigen, betagten Baum. Maria Sledz, die Mutter des Clans dort, führt mich über einen schwankenden Steg zu ihrem Garten, heute jenseits der Lake gelegen. Stolz zeigt sie das Tomatenhaus aus Plastik und sammelte für mich in ihrer Schürzentasche Samen von Blumen, soweit die den schon hergeben.

Drinnen ist das Haus heute unterteilt in Wohnungen der Juniorfamilien. Alle haben eine propere Küche und ein Bad! Als wir uns dann aufs herzlichste, mit Umarmungen, verabschieden, fahren wir tief bewegt und dankbar weiter. Einer der Männer fährt auf seinem Fahrrad, uns noch begleitend, den „Ausweg" hinter her bis zur Chaussee.

Auch der ist modern asphaltiert. Vor Jahren versank einer von Tines Clogs hier noch tief im „Modder" und war einfach weg. Die für die Niederung so typischen Kopfweiden, die früher das Ufer einer jeden „Lake" säumten, sind leider zum großen Teil Verschwunden. (d.i. ein Graben in dem sich das Wasser aus dem Boden sammeln kann, von wo es dann einem größeren und schließlich einem sogenannten „Umfluter" zugeführt wird, der in einen der vielen Deltaarme der Weichsel mündet, die es zum Haff führen. Das ganze Land liegt unter dem Meeresspiegel.)

Eine kleine Verwechslung am Rande: Zur Erklärung der Familienverhältnisse hatte ich vorher auf die Kinderfrage, ob es keinen Mann zu der Großmutter Maria Sledz gäbe, etwas salopp geantwortet, der sei wohl im Suff in der Lake ertrunken. Worauf Julissi, (7) von den ganzen Verwandtschaftsbezügen etwas verwirrt, später erklärte, ihr Urgroßvater Penner sei in der Lake im Suff ertrunken! Als Vicky das lachen im Telefonat abends an Reinhard weitergab, konterte der mit der Schlagfertigkeit, die ihn gelegentlich auszeichnet:
„Wie---?? und Deine Mutter hat die Reise nicht sofort abgebrochen?"
Was weitere Heiterkeit bei uns auslöste.

In südlicher Richtung fahren wir nun die Strecke nach Tiegenhof (Nowy Dwór Gdański) und kommen durch Fischerbabke (Rybina), wo die Pennerschen Kinder üblicherweise zunächst zur Schule gingen, bevor sie in Tiegenhof aufs Gymnasium wechselten. Dazu benutzten sie die Kleinbahn.

Wir kommen danach durch Tiegenhagen, wo die Mennonitenkirche auf dem Damm der Tiege stand. Auch vom Friedhof mit den Gräbern der Penners ist nichts geblieben. Wie viele andere auch, sind diese Stätten nur noch an Ansammlungen von Baumgruppen, gelegentlich erhöht, vermutungsweise auszumachen. Holländische, amerikanische und kanadische mennonitische Jugendgruppen arbeiten seit Jahren dran, erhaltene Grabsteine aufzuarbeiten und zentral auf einigen leidlich erhaltenen Friedhöfen aufzustellen. Schwägerin Brigitte mit Sohn und Enkeln bekam den in Heubuden (Stogi) gezeigt.

Die Kleinstadt Tiegenhof ist unter Danzigern bekannt für „Stobbe´s Machandel" einem Wacholderschnaps gebraut von dieser alten mennonitischen Familie von Branntweinbrennern. Für uns Kinder war der Ort wichtiger, weil hier „Onkel Doktor Loepp", ein uriger Junggeselle und Freund unseres Vaters, lebte. Und zwar mit seiner Schwester, die Zahnärztin war – heute würde man sagen - „alleinerziehende Mutter" – mit einer Tochter, die sie zusammen erzogen und verwöhnten. Uns Kindern wurde sie als „Witwe" verkauft! So wurden Pannen tabuisiert ...

Wir Zwillinge mochten den rundlichen Pykniker sehr, der oft bei uns in Oliva wochenends zu Gast war. In erster Linie, um sich unter Kollegen, aber vor allem auch als passionierte Fotofreunde auszutauschen und den Tag bei einer guten Zigarre und einem Gläschen Wein ausklingen zu lassen. Er war nicht nur Kunstkenner, sondern auch eifriger Sammler. So hat ihn nach 1945 etwa seine umfassende Kollektion von Originalbildern von Käthe Kollwitz, mit der er persönlich befreundet war, dazu befähigt, in Schleswig-Holstein (Husum) wieder Fuß zu fassen und noch mal eine Praxis zu gründen. In seinem Haus in Tiegenhof hatte er eine ganze Etage als Volkskunstmuseum gestaltet mit textilen, hölzernen und irdenen Gegenständen, die er bei seinen Besuchen gesammelt hatte. All das ging natürlich verloren.

Wir mochten ihn, weil er uns mit auf Patientenbesuche nahm. Als Landarzt durfte er selbst noch im Krieg sei Auto fahren. Nie vergesse ich eine Visite bei drei alten Damen Wiebe im Dorf namens „Jungfer" auf Zeyersvorderkampe, so hieß eine der typischen durch Wasserarme des Deltagebietes beidseitig begrenzte Hofschaft auf erhöhtem Damm. Er brachte uns z.B. eine Honigwabe mit, um uns mittels Anschauung zu belehren. Was Musik der Romantik kennzeichnet, lernte ich von ihm. Andererseits konnte er einen als Heranwachsende auch in peinlichste Situationen bringen. So lag auf meinem Gabentisch zu Weihnachten, unter Bücher geschoben, ein Briefchen von einem Verehrer. Den genau pickte er mit sicherem Griff heraus, um mit Lächeln laut zu fragen:
„Ei, Renatchen, was haben wir denn da?"
Nichts weiter, aber ich hätte ihn damals killen können!

Am Wochenende vor meiner Diplomprüfung in Bonn, ich hatte nichts als pauken, pauken, pauken im Sinn, tauchte Onkel Dr. Loepp überraschend bei mir in Bonn auf und wollte ausgerechnet jetzt mit mir die Doppelkirche in Schwarz-Rheindorf besichtigen. Ich denke noch oft an jenen Ostermontag mit ihm am Ufer des Rheins, so hin und hergerissen zwischen Examensdruck und andererseits Eintauchenwollen in einstige Verbundenheit von zu Hause.

Immerhin, anläßlich unsere Hochzeit 1955 in Bonn, ließ er es sich nicht nehmen, quasi als Brautvater neben meiner Mutter, treu die Belange der Familie seines verstorbenen Freundes zu treten. Ich hatte ja kein Elternhaus mehr. An so einem Tag schmerzte das.

In Tiegenhof (Nowy Dwór Gdański) gibt es ein rührend bescheidenes Museum für Gegenstände, die einstige mennonitische Kultur im Umland bezeugen. Über eine Rampe auf einem Hinterhof, gelangen wir auf steiler Stiege zunächst in den oberen Raum mit bäuerlichen Geräten. Vom Butterfaß über Kohlebügeleisen und eine Wiege ist hier mancherlei Hausgerät zu bestaunen. Der untere Raum beherbergt alte Grabstelen, deren Inschriften bis ins 18. Jh. zurückgehen. Es gibt einen polnischen Verein für „Freunde mennonitischer Kultur", und ich nahm vor Jahren in Dirschau (Tczew) an einem Symposium teil, auf dem unzählige Dissertationen über das Thema vorgestellt und diskutiert wurden.

Es war Montag, und die Marienburg war leider bis auf die untere Etage geschlossen. (Museen fast in aller Welt!) Daran hatten wir nicht gedacht. Unseren Kindern langte es durchaus, durch die schmalen Gänge innerhalb des Gemäuers zu laufen, kleinere Hallen zu besichtigen, wenn auch nicht den berühmten „Großen Remter", im Hofe die Skulpturen der Hochmeister zu betrachten, auf Schaubildern nachzuverfolgen, von welcher Seite die Angriffe, von welcher die Verteidigungsmaßnahmen unternommen wurden, die Technik der Bodenheizung zu überprüfen und die wuchtigen Backsteinmauern zu bewundern. Tobi war darauf aus, eine Bauanleitung der Anlage in Pappe zu erstehen, aber leider, leider, soweit ist man noch nicht, etwa im Museums-shop. Er ist ein sehr einfallsreicher Baufachmann in Lego.

Ich schleppte mein Trüppchen über die Brücke der Nogat auf das andere Ufer, von wo aus sich gerade bei spätnachmittäglicher Sonne ein herrlicher Blick auf die monumentale Anlage dieser Ordensburg bietet. Seit 1309 war sie Hauptsitz des Deutschen Ordens im Osten, neben anderen weichselaufwärts; so in Marienwerder (Kwidzyn), Thorn (Torun), Graudenz (Grudziadz), Mewe (Gniew), Kulm (Chelmno)und weiteren meist vom Orden gegründeten, mindestens aber geprägten Orten.

Leute unserer Jahrgänge, die zur Zeit des Nationalsozialismus noch mit einem Bild einseitiger Verherrlichung des Deutschen Ordens (damals übrigens Deutscher Ritterorden genannt,) aufgewachsen sind, als ausschließlich seine Aufgabe der Christianisierung der Pruzzen ergeben und damit, deutscher Kultur verpflichtet, das Land, so ganz nebenbei zu Blüte und Wohlstand bringend, mußten die Sicht unterworfener Völker, allen voran der Polen, zur Kenntnis nehmen. Das uns vermittelte Geschichtsbild entpuppte sich als so nicht haltbar. Von Heuchelei des Ordens und Drang zu gewaltsamen, teils blutigen Gebietseroberungen, war nie die Rede gewesen.

Mit ungläubiger Beklemmung mußten wir, in den ersten Jahren unserer Besuche in der Marienburg, nun das andersherum einseitig klischeehafte Geschichtsbild der Polen in Schwarz/Weiß Malerei der Fremdenführer dort, über uns ergehen lassen. Sie stellten den Deutschen Orden dar als, um mit dem polnischen Nationaldichter Adam Mickiewicz zu sprechen, „Kreuzritter-Reptil, das niemand zähmen wird"!.. schlechthin. Ein von polnischen Malern und Dichtern im 19. Jh. geprägtes Feindbild feierte Auferstehung in Worten und Filmen.

Eine Wende dagegen in der Darstellung der Fremdenführer dort, zeichnete sich gegen Ende der 70iger Jahre ab und gibt heute einer sachlicheren, an Ergebnissen neuerer Geschichtsforschung orientierten Sicht Raum. Ja, einige schwärmen geradezu von der Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschen, wobei die finanziellen Zuwendungen der Bundesrepublik zum Wiederaufbau und Erhalt, durchaus erwähnt werden. Marienburg – ein Zauberwort! Marienburg – ein Reizwort? Zwischen diesen Polen mühen sich beide Seiten, aus der Enge und Einseitigkeit der Betrachtung und der Darstellung herauszukommen, um die Problematik der deutsch-polnischen Beziehungen aufzuarbeiten. Die übrigens Ausländer, die ich hier führte, aber auch Angehörige der jungen Generation, ob ihrer Kompliziertheit in diesem ehemaligen Drei-Länder-Gebiet (Deutschland, Polen, Freistaat Danzig) nur schwer verstehen.

Auf der Rückfahrt nach Danzig wählten wir die Route über Dirschau (Tczew), um die berühmte Weichselbrücke mit ihren Brückenbögen zu sehen. Dirschau (Tczew), das hatte einen besonderen Klang zu unserer Kinderzeit. Es war ein großer Eisenbahnknotenpunkt, an dem die Grenze zwischen dem polnischen „Korridor" und dem Deutschen Reich, hier Ostpreußen, überschritten wurde. Bei einer Fahrt aus dem „Reich", wie man damals sagte, etwa von Berlin nach Königsberg wurden während der Durchreise dieses seit 1920 zu Polen gehörenden Korridors, die Türen des Zuges abgesperrt, die verhängten Fenster durften nicht geöffnet werden. In Dirschau angekommen, atmete man auf. Gleich kam die Weichsel, dann die Nogat und man war in Marienburg.

Just diesen Weg nahmen unsere Käthe Kruse Puppen, wenn sie aufgefrischt und repariert von Köthen zurück verfrachtet wurden. Unsere Mutter nahm sie zusammen mit uns in Marienburg in Empfang. Wir wohnten während der Wartezeit nobel im „König von Preußen", um dann jede ihr Puppenkind sichtbar im Arm, damit als Reisegepäck zum Kind gehörig ausgewiesen, über die Grenze in den Freistaat Danzig zurückzukehren. Auf diese Weise sparte man die enormen Zollgebühren!

Die mächtige Brücke überspannt die Weichsel und das den Deichen vorgelagerte Weideland, das heute aber ohne schwarz-weiße Kuhherden oder anderes Vieh ist. Ein Ritt über diese Brücke in allerletzter Minute vor Einbruch der Katastrophe 1945, steht am Anfang des Buches von Marion Gräfin Döhnhoff über verlorenes Land im Osten: „Namen, die keiner mehr nennt"...

Wir steigen über Erdberge und Baumaterial, um die Fuhrwerksbrücke, die wegen Reparaturarbeiten z.Zt. gesperrt ist, wenigstens im vorderen Teil zu betreten. Der Blick auf die eisernen Bogen der Eisenbahnbrücke ist imposant. Mit dem Bau wurde vor etwa 150Jahren begonnen, und zeitweise sollen bis zu 7.000 Menschen daran beschäftigt gewesen sein. Sie wurde zu Anfang und zu Ende des 2. Weltkrieges schwer beschädigt. Heute ist sie wieder wichtige Verkehrsverbindung über die Weichsel.

Anne Tine und Julissi aber schwelgen in Stimmung und schauen gebannt noch einmal auf den Weichselstrom. Sie summen die Melodie eines Stückes, das sie im Klavierunterricht durchnahmen, und das „die Weichsel" betitelt ist. Ihr Summen begleitet uns für den Rest der Heimfahrt an diesem mit Eindrücken so übervollen Tag.

Einen allerletzten schönen Danzigtag verbringen wir ganz locker ohne festgelegtes Programm. Noch einmal die Marienkirche, die Frauengasse und die Lange Brücke. Ach, hätten wir doch noch mehr Zeit! Ich liebe besonders den Anblick einer letzten Restruine der Speicherinsel, etwa vom Krantor aus. Dunkle Backsteinwände ragen nicht einmal sehr hoch, aber Grün drängt sich aus den leeren Fensterhöhlen wie ein Hoffnungszeichen. Und die gab es hier auf der Speicherinsel, als nach Eroberung der Stadt mit wütenden Feuersbrünsten und Verderben für Tausende, aus den Trümmern

der Speicher 60 – 80 Menschen krochen. Es waren Juden, die sich auf dem Gebiet der Speicherinsel, zwischen Ratten und Säcken hausend, über Jahre hatten retten können....

Speicherruine gegenüber vom Krantor in Danzig

Mit heiteren Gedanken dagegen, erledigt Vicky noch Bernsteineinkäufe für ihre Kinder. Bernstein soll diese an unsere einmalig schöne Reise erinnern. Die Mädchen wählen eine Kette, Tobi entschlossen ein kleines Schiff, die Danziger Kogge. Zögernd verläßt er das Geschäft, druckst, Vicky befürchtet eine Krise. Was will der Junge? Ein solches Schiff müßte doch auch der kleine daheimgebliebene Nikolaus haben, damit er an der Danzigreise teil habe! Das bekam er auch.

Die Werdertage vom 7. bis 9. Juni 2002 in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański

von Ott-Heinrich Stobbe

Der Vorstand des Vereins hatte beschlossen, daß wir den erneuten Bitten der Stadtverwaltung und des Klubs Nowodworski, an den Werdertagen teilzunehmen, in diesem Jahr nachkommen wollten. Zunächst waren der 1. und der 2. Vorsitzende zur Reise bereit, leider erkrankte Michael Pauls schwer, so daß nur Ott-Heinrich Stobbe im Auftrag des Vereins fahren konnte. Vor Ort waren aber auch anwesend die Mitglieder Julius Robert Hinz, Manfred Fentrohs mit Frau und Vetter aus Lübeck und die Ehepaare Schig und Potratz, Frau Irene Potratz ist eine geborene Klingenberg.

Zu den Werdertagen waren drei Gästegruppen erschienen: drei Herren der Partnerstadt Hennef/Sieg, ein Bus mit der Bürgermeisterin und Jugendlichen aus Zimmerbude bei Königsberg, also Rußland, die eine Partnerschaft mit Nowy Dwór Gdański anstreben und Ott-Heinrich Stobbe für den gemeinnützigen Verein der ehemaligen Bewohner von Tiegenhof und dem Kreis Gr. Werder. Alle Gäste wurden mehrfach begrüßt und hatten Gelegenheit, Grußworte zu sagen, die Bolek Klein übersetzte. Festzustellen ist, daß es von den zum Teil bis zu 500 Teilnehmern des Festes keinerlei Mißfallens-Äußerungen zu den deutschen Ansprachen gab.

Musikgruppe bei den Werdertagen
in Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof

Die Werdertage begannen am Freitag um 18 Uhr mit Darbietungen verschiedener Musikgruppen, vor allem natürlich jugendlicher Aktiver. Der Sonnabendvormittag gehörte der Jugend und dem Sport. Nach mehreren Staffelläufen gab es vor allem die in Nowy Dwór Gdański besonders gepflegten Gewichtheber zu bewundern, hervorragende Leistungen von jungen Sportlern beiderlei Geschlechts. Fußball- und Streetballspiele fanden im Stadion statt.

Nachmittags fand ein Umzug durch einige Straßen der Stadt mit allen Beteiligten statt, anschließend wurden die Werdertage offiziell eröffnet und alle Gäste willkommen geheißen. Die Sieger des Vormittags erhielten Pokale und Preise der Veranstalter. Julius Hinz hatte für eine Staffellaufgruppe und einen Sieger im Gewichtheben ebenfalls einen Pokal gestiftet. Am Abend traten weitere Musik- und Theatergruppen auf, alles auf einer Bühne vor dem Haupteingang des Kulturpalastes, dem ehemaligen HdV.

Zu 21.30 Uhr hatte der Bürgermeister die Verantwortlichen der Stadt und des Kreises sowie die Gäste zu einem Abendessen in das Lokal „Starówka" eingeladen, dem ehemaligen Machandelspeicher an der Tiege. Die Besitzerin, Frau Czaja, auch Klubmitglied, konnte unter Glas an der Wand die restaurierte, äußere Platte des Geldschranks aus dem Privatkontor von Bernhard Stobbe zeigen, zusammen mit einigen Münzen, die ausgeglüht im Rahmen gesteckt hatten.

Umzug bei den Werdertagen
in Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof

Der Sonntag brachte zunächst eine Präsentation der Kindergärten und Schulen, dann auch den Chor der Seniorenfrauen und den Auftritt einer Gruppe aus Stettin. Um 16 Uhr gab es wieder einen Umzug durch die Straßen und anschließend überreichten der Bürgermeister und der Ratsvorsitzende die „Bürgermeisterpreise 2002" für Menschen, die sich um die Stadt und den Kreis verdient gemacht haben. Stellvertretend sei Bolek Klein als Preisträger genannt, der ja auch für unseren Verein eine wichtige Verbindungsperson darstellt, Ott-Heinrich Stobbe erhielt ebenfalls den Preis, den er vor allem auch für unseren Verein entgegengenommen hat. Eine große Blaskapelle aus Ilawa (Deutsch Eylau) mit einer Mädchengruppe als „Cheerleaders" begleitete mit Musik und Tusch – für die deutschen Teilnehmer gab es den Marsch „Alte Kameraden".

Zum Abend gab es noch eine Verabschiedung der Gäste im Restaurant des Kulturpalastes mit einem Glas Sekt, Kaffee und Kuchen. Für die Zeitungen wurden die Gäste interviewt u.a. mit der Frage, wie wir uns die weitere Entwicklung der Beziehungen vorstellen. Festzuhalten sind die erfreulichen Gespräche trotz der Tatsache, daß weder die Stadt Hennef/Sieg als Partnerstadt noch unser Verein wesentliche finanzielle Hilfen geben können. Die Atmosphäre war ausgezeichnet, so daß rückblickend die Teilnahme gut und richtig war. Ab und zu wurden wir auf der Straße auch von Jugendlichen angesprochen, die bei unseren Treffen in Damp waren.

Am Montag fanden Gespräche mit Herrn Klein über die Ausbauarbeiten im „Werder-Museum" und die weitere Entwicklung dort statt. Ott-Heinrich Stobbe konnte sich über Fortgang der Arbeiten, die wir bezuschußt haben, ebenso informieren wie über die neuen Regale, die der Verein für deutsche Bücher in der Stadtbibliothek gestiftet hat. Am Nachmittag konnte noch eine Gruppe Elbinger mit Hans-Jürgen Schuch im Museum begrüßt werden. Interessant ist noch zu erwähnen, daß im Jahre 2001 5.300 Besucher im Museum waren, davon ca. 70% Schulkinder, nicht nur polnische. Die Zahl der Exponate ist von 2000 zu 2001 um 300 Stück gestiegen, insgesamt sind jetzt ca. 2.000 Ausstellungsstücke zu sehen.

650 Jahre Fürstenwerder

von Manfred Fentrohs

Im Sommer 2002 konnte das Werderdorf Fürstenwerder/Żuławki auf 650 Jahre seit seiner Gründung zurückblicken. Anlaß genug dieses Ereignis feierlich zu begehen. Zunächst aber lassen wir Gustav Fieguth zu Wort kommen:

Im Jahre 1352, am Freitag nach St.Viti, verlieh der Hochmeister Winrich von Kniprode dem getreuen Hannos von Symansdorff das Dorf „Furstenwerder" mit 64 kulmischen Hufen. Im Zinsbuch hieß das Dorf „Vorstenwerder".

Die Lage an der Elbinger Weichsel, unweit des häufig umkämpften „Danziger Haupt", hatte zur Folge, daß Fürstenwerder bei allen dort vorgefallenen kriegerischen Ereignissen, besonders aber in den Schwedenkriegen, in Mitleidenschaft gezogen wurde.

1352 wurde die katholische Pfarrkirche St. Marien in der Handfeste „czu der Wedeme vier huben aller dinge frey" ausgesetzt. Die Visitationsprotokolle von 1647, 1654 und 1669 beschrieben die Kirche als teilweise gemauert, teilweise aus Holzfachwerk. Im August 1836 mußte die Kirche wegen Baufälligkeit durch die Königliche Regierung geschlossen werden. 1838 wurde der Turm niedergelegt und 1839 die Kirche ganz abgebrochen. 1840/41 erfolgte der Wiederaufbau unter Leitung des Bauinspektors Klopsch aus Marienburg und zwar auf den Fundamenten des alten Kirchenschiffes.

Für die evangelische Gemeinde wurde ein lutherischer Prediger bereits 1579 erwähnt. 1647 hat nach dem Visitationsprotokoll ein Kirchenhaus bestanden. 1890 – 1891 entstand die letzte Kirche unter Leitung des Deichinspektors, Regierungs-Baumeister a. D. Götter aus Marienburg. Es war ein Ziegelrohbau mit massivem Turm, in gefälligen Formen neugotischen Stils.

In Fürstenwerder standen noch mehrere Vorlaubenhäuser aus den Jahren 1721,1765 und aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. In dem ältesten Vorlaubenhaus befanden sich in dem obersten Kehlboden kleine Gelasse zum Bergen von Kostbarkeiten bei Kriegsgefahr, die den bezeichnenden Namen „Schwedenkammern" führten. – Der Bau der Straße Orlofferfelde – Altes Schloß – Brunau – Fürstenwerder erfolgte in den Jahren 1891 bis 1894. Die Straße Rotebude – Fürstenwerder entstand nach dem 1. Weltkrieg.
soweit Gustav Fieguth 1914 – 1996 aus seinem Buch „Heimat" 1983.

Anläßlich der Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten zum 650jährigen Bestehen des Dorfes Fürstenwerder/Żuławki waren wir mit einer Delegation aus Brandenburg schon am 30.04.2002 in Danzig (Gdańsk) und Fürstenwerder/Żuławki. Der Direktor für Touristik und Sport im Landkreis Danzig Herr Ptak hatte die Vorbereitungen und Termine schon eingeteilt. Dazu gehörten die Ausbesserung bzw. Erneuerung des Gehweges von der Molkerei bis Kreuzung bei Hamms. Gras und Schilf

Fürstenwerder/ Żuławki 650 Jahrfeier am Großen Bruch

an der Straße zum Großen Bruch wurden kurz geschnitten und ein Geländer zur Sicherheit angebracht. Der Sportplatz erhielt neue Tore und eine Tafel wurde angebracht, die die Pläne zur Verschönerung von Fürstenwerder/Żuławki zeigt. Um den großen Bruch sollen ein Radweg, eine Brücke, ein Pavillon, ein Restaurant und ein Zeltplatz entstehen.

Am 9.6. war die erste Festlichkeit am Großen Bruch. Wir mit Horst Fentroß und Frau Liselotte geb. Kuck wurden eingeladen und gut bewirtet. Frau Liselotte Fentroß war nach der Vertreibung 1945 zum ersten Mal in ihrem Heimatort Succase. Am 8.6. wurden wir von Herrn Klein zum Umzug in Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof anläßlich der Werdertage eingeladen.

Links der Bürgermeister mit Frau von Żuławki/Fürstenwerder, rechts Mitglieder der Familie Fentroß

Zum 650jährigen Jubiläum des Ortes wurden im ganzen Jahr mehrere Veranstaltungen durchgeführt. Am 5.7.2002, meinem Geburtstag, waren wir mit meinem Cousin aus Steegen wieder in der Heimat. Am Sonnabend, den 6.7.2002, fand in der alten Steegener Kirche ein Orgelkonzert statt, das Herr Ptak organisiert hatte. Am Abend wurde Frau Dohls Geburtstag gefeiert. Sie macht jedes Jahr in Fürstenwerder/Żuławki Urlaub. Am Sonntag hielt Professor Andrzej Januszajtis aus Danzig/Gdansk in der katholischen Kirche die Festrede 650 Jahre Fürstenwerder/Żuławki. Heinz Pohl, dessen Vorfahren aus Prinzlaff/Przemysław stammen, wurde für seine Bücher über Fürstenwerder geehrt. Schriftsteller Heinz Pohl hat mehrere Bücher über das Werder geschrieben. Er wohnt in Lübeck. Im September fand im Rahmen der 650 Jahrfeiern noch eine sportliche Veranstaltung statt.

Haben Sie sich schon für das Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner im MARITIM Strandhotel in Travemünde vom 4. bis 7. April 2003 angemeldet?

Eine Reise nach Warschau und Westpreußen

vom 8. bis 16. Juni 2002

von Renate C. Lauff-Penner

Unter dieser Überschrift bot die Hamburger Mennonitengemeinde wieder, wie bereits mehrmals seit der „Wende1990" auch in Polen, eine Reise in die ehemaligen Siedlungsgebiete der Mennoniten im Gebiet der Weichsel an, unter der bewährten Führung von Pastor Peter J. Foth. Die Reiseroute führte über Posen, der einst bedeutenden preußischen Verwaltungshauptstadt der Provinz Westpreußen, weiter nach Warschau, der sehenswerten Hauptstadt Polens. Von da ging es dann immer weichselabwärts, kurz die einstigen mennonitischen Gemeinden Kazun und Wymyschle streifend, weiter nach Thorn/Toruń, in dessen Nähe in Obernessau/Wielka Nieszawka die letzte noch erhaltene hölzerne Mennonitenkirche steht. Von Thorn/Toruń aus fuhren wir über

Kulm/Chelmno in Richtung Graudenz/Grudziądz, um unterwegs noch in Schöneich/Szynych kurz einen Halt einzulegen, wo heute im Schatten einer alten, immer katholisch gewesenen Kirche, der so häufig besprochene „Nickelstein" nach Umwegen und vergeblichen Versuchen, ihn nach Deutschland auszuführen zu dürfen, schließlich gelandet ist. Durch das einstige Schwetz-Neuenburger Siedlungsgebiet der Mennoniten, ging es schließlich nach Marienburg/Malbork, unserem Standort für den Rest der Tage. Er diente als Ausgangspunkt für weitere gemeinsame Unternehmungen ins Große und Kleine Werder, bzw. für solche mit mehr persönlich privatem Bezug nach eigenem Wunsch.

Die letzte noch erhaltene ehemalige Mennonitenkirche in Holzbauweise

Die eindrucksvoll im historischen Kern wieder aufgebaute ehemalige Ordens- und Hansestadt Danzig/Gdańsk, ist darum für uns eine Besichtigung wert, weil viele Prachtbauten von Baumeistern und Künstlern gestaltet wurden, die im 16./17. Jh. als „Taufgesinnte" vor Verfolgung in den Niederlanden und Flandern geflohen, hier wirkten. (Das ist leider zu wenig bekannt bei uns Mennoniten!) Zunächst noch öffentlich als „Wiedertäufer, Sakramentierer und Mennoniten" beschimpft, werden sie etwa ab 1573 auch vom Rat als „Mennoniten" bezeichnet. Die ehemalige Mennonitenkirche, am Radauneufer gelegen, ist nicht, wie die wenigen nach dem 2. Weltkrieg noch erhalten gebliebenen einstigen mennonitischen Anbetungsstätten heute in katholischer Hand, sondern wird von einer Pfingstgemeinde genutzt. Das ist eine evangelikale, charismatisch bewegte christliche Gemeinschaft, die im überwiegend katholisch geprägten Polen durchaus eine Seltenheit darstellt.

Ziel dieser Unternehmung war es, wie bereits bei den vorangegangenen Reisen seit 1976, sowohl der Hamburger, als auch der süddeutschen Gemeinden vom Weiherhof aus, die einstigen Siedlungsgebiete von Mennoniten in den Niederungen entlang der Weichsel, zwischen Warschau und deren Mündung in die Ostsee, aufzusuchen. Während die Teilnehmer der ersten Reisen jedoch vor allem von dem heißen Wunsch beseelt waren, noch einmal die „alte Heimat", die sie 1945 unter schrecklichen Umständen, durch Flucht und Vertreibung als Folge des Krieges hatten verlassen müssen, wiederzusehen, hat sich das Anliegen heutiger Teilnehmer versachlicht. Unter den 51 Teilnehmern sind zwar auch noch direkt Betroffene, aber die meisten von ihnen durchlebten jene Katastrophentage als Kinder oder Jugendliche, schöpfen ihre Kenntnisse von heimatlichem Haus und Hof und Gemeindeleben wie es „damals" war, überwiegend aus Erzählungen der Alten. Andere sind inzwischen erneut hier gewesen, haben den heftigen ersten Schmerz überwunden, nicht selten freundliche Beziehungen geknüpft zu den heutigen polnischen Bewohnern ihrer Häuser und Höfe, die sie in der Regel gastfreundlich und interessiert aufnehmen. (Besonders Polen, die damals selbst ihre Heimat verlassen mußten, weil ihre Wohngebiete im Osten Polens an die Sowjetunion abgetreten werden mußten im Zuge der großen Verschiebung Polens nach Westen, zeigen Verständnis und Sympathie für „Heimwehtouristen").

Der größere Teil der Mitreisenden heute aber kommt aus Interesse an geschichtlichen, geographischen und politischen Zusammenhängen, sowie der sich einst daraus ergebenden Umwelt und Lebensart der Vorfahren. Während längerer Fahrtstrecken drehen sich die Gespräche etwa um Aufteilung im Inneren eines Hauses, den üblichen Tagesablauf an Arbeits- und Feiertagen, den Schulweg per Rad oder häufig mit der Kleinbahn, um Mahlzeiten und Kochrezepte, bis hin zu Tante Minchens Rüschenschürze. Bruchstückhaftes wird ergänzt von anderen, schon Vergessenes wieder lebendig, und das beliebte „mennonitische Spiel", das Enträtseln und Entdecken verwandtschaftlicher Beziehungen, kommt voll zum Tragen.

Um diesen sich am Rande ergebenden, kommunikativen Aspekt nicht ausufern zu lassen, weiß Peter Foth die Aufmerksamkeit auf Hauptanliegen dieser Fahrt zu lenken, in dem er wohldosiert Ausführungen zum Verhältnis Deutsche – Polen - Mennoniten durch Jahrhunderte hindurch macht. Seine grundlegenden Darstellungen dieser oft schwer zu vermittelnden Sachwerte (man nehme nur das Thema der Grenzziehung zwischen Deutschem Reich, Polen und Freistaat Danzig zwischen den beiden Weltkriegen und sich daraus ergebender Schwierigkeiten und Barrieren im Alltag von Mennoniten hüben und drüben. Kaum einer der nicht dort aufgewachsen ist, kann das begreifen, aus Mangel an Kenntnis der sehr komplizierten politischen Verhältnisse zwischen verfeindeten Staaten.) Was Pastor Foth vorträgt, ist kompetent erarbeitet, bietet Übersicht, bleibt nachvollziehbar, wird anschaulich gemacht an Beispielen, ist frei von Schlenkern, die ablenken. Politische Aspekte, die sich durch heillose Indoktrination aufgrund der Nazi-Ideologie und „dem Drang gen Osten", bis hin zu Ausrottung von Völkern ergaben, werden ausgewogen sachlich dargestellt. Man kann sich nur wünschen, daß dieser verständliche grundlegende Beitrag als Hilfe für Reisende in dieses ehemalig von Mennoniten besiedelte und maßgeblich von ihnen geprägte Gebiet zur Veröffentlichung kommt! Uns allen lieferte er grundlegende Orientierung bei unseren Erfahrungen.

Als so zunächst für die Planung der Reise nicht vorhersehbar, ergab sich als zusätzlicher Aspekt und, - wie sich im Rückblick herausstellen sollte, als ein gewisser Höhepunkt, - der Umstand, daß eine 3. internationale Konferenz über einstige mennonitische Kultur im Werder/Żuławy just gegen Ende unseres Aufenthaltes anberaumt worden war. Sie fand in Steegen/Stegna statt und wer interessiert war – und das war die Mehrheit – konnte von Marienburg aus, wenn nicht ganz, so doch 2 Tage lang teilnehmen. Anderen war es selbstverständlich freigestellt, ihrer eigenen, lange vorher geplanten, sehr persönlichen Wege zu gehen, um bestimmte Orte aufzusuchen bzw. Besuche zu machen.

Das 3. Internationale Mennonitentreffen namens Helmut Reimer in Żuławy (Werder) fand vom 14. – 16. Juni 2002 in Steegen/Stegna, Kreis Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański, statt. Tagungsort war das Ferienzentrum „Krakus", im Dünenwald 700 m vom Ostseestrand entfernt gelegen.

Die Liste der Förderer dieses Symposiums ist lang und beeindruckend: Der Landrat wie der Bürgermeister von Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof, weitere Bürgermeister/innen von Stegna/Steegen, Elbląg/Elbing, Malbork/Marienburg und Stare Pole/Altfelde, die Universitäten in Gdańsk/Danzig, Toruń/Thorn und Olsztyn/Allenstein. Denkmalspfleger von Gdańsk/Danzig und Elbląg/Elbing, etliche katholische Pfarrgemeinden, ein einzelner Landwirt und Förderer aus Niedźwiedzlówka/Bärwalde nebst Angehörigen seines Großbetriebes. Darüber hinaus sind drei Zeitungen zu nennen, die sich in ihren Veröffentlichungen auf das Werder-Gebiet beziehen und schließlich die Fernsehanstalt TV Gdańsk/Danzig.

Neben vielen anderen wirkte als Hauptorganisator der Klub Nowodworski, eine Organisation mit Sitz in Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof, die sich zu einem der wichtigsten polnischen Befürworter und Förderer für ein regeres Interesse und Verständnis einstigen mennonitischen Lebens in der Region entwickelt hat. Ihr rühriger Schatzmeister und Vorstandsmitglied Bolek Klein scheut keine Mühe, um Aufmerksamkeit auf das Thema „mennonitische Geschichte und Kultur" zu lenken, und dessen Bedeutung weiteren Kreisen bewußt zu machen. In besonderem Maße ist das gelungen durch die Gründung eines kleinen Museums für mennonitische Kultur in Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof auch in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinnützigen Verein Tiegenhof-Gr.Werder und durch rege Zusammenarbeit mit den Schulen der Region. Ein wichtiger Programmpunkt der Tagung war denn auch die Präsentation von Lehrmaterial, welches die Lehrer/innen für den Gebrauch im Unterricht erarbeitet hatten.

Mitveranstalter des Treffens war Prof. Peter J. Klassen, Soziologieprofessor an der Universität von Kalifornien in Fresno, und der von ihm gegründete „Verein für polnisch-mennonitische Freundschaft". Dadurch wiederum konnten Amerikaner und Canadier für weitere Projekte erwärmt werden. Die „Mennonite – Polish Friendship Association", mit Sitz in Fresno/Kalifornien, deren Vorsitzender Klassen ist, konnte bereits ihr 10jähriges Bestehen begehen. Seit deren Gründung hat sich viel verändert. Die zunächst seltenen und eher gespannt zurückhaltenden Kontakte sind freundlichen und offenen Beziehungen gewichen. Die Wissenslücken um die „story" der Mennoniten im Land an der unteren Weichsel wurden hüben wie drüben aufgearbeitet. Schließlich waren die 400 Jahre mennonitischer Präsenz in dem Gebiet nach dem letzten Krieg von Polen jahrzehntelang verschwiegen worden, und in der übrigen mennonitischen Welt als die „Verlorenen Jahrhunderte" bezeichnet worden. Junge Preisträger eines Wettbewerbs, die auf unterschiedlichen Gebieten Untersuchungen über die Mennoniten im Werder durchgeführt hatten, wurden denn auch hier unter Beifall ausgezeichnet.

Prof. Peter J. Klassen, der das einführende Kurzreferat hielt, forscht seit langem über das Gebiet und die Geschichte der mennonitischen Besiedlung der Weichselniederungen. (Persönliche Bemerkung: „Mein" Taxifahrer in Danzig/Gdańsk begrüßt mich jedes Jahr mit den Worten: „Der amerikanische Professor war schon da!" oder bedauernd: .."war noch nicht da"!) Klassen hat 1989 ein sehr verständliches, didaktisch gut aufbereitetes, handliches Buch geschrieben mit dem Titel „A homeland for stangers", das nunmehr ins Polnische übersetzt worden ist. Es wurde dem Verkaufsleiter des Verlages auf der Tagung von den erfreulich vielen Lehrern und Schulleitern unter den polnischen Teilnehmern der Tagung förmlich aus der Hand gerissen. Um ein Autogramm des Autors zu erlangen, stand man in Schlangen bei ihm an! Der freundlich zurückhaltende Herr hatte für jeden, während er ein Exemplar seines Buches zeichnete, eine persönliche Rückfrage. Leider ist das Buch bisher nicht in deutscher Sprache erschienen; auf Anfrage hin sei abgewinkt worden, was bedauerlich ist. Die Begründung, der Kreis deutscher mennonitischer Interessenten nach Verlust dieser Gebiete 1945 und wachsender Abstand nachfolgender Generationen dürfte relativ begrenzt sein, befremdet, wenn man bedenkt, daß holländische und nordamerikanische Glaubensgeschwister sich für die viel länger zurückliegende Geschichte ihrer Vorfahren hier an der Weichsel nicht nur interessieren, sondern sich praktisch für den Erhalt letzter Spuren tätig

einsetzen. (Friedhöfe!) Auch darum ließ das offensichtlich wache Bewußtsein für Geschichte auf polnischer Seite, gerade auch unter Pädagogen, manche von uns sehr nachdenklich werden. – Eine Nation, wie die Polnische, die von 1795 bis 1920 – also 125 Jahre lang – praktisch von der Landkarte verschwunden war, nachdem Russen, Österreicher und Preußen das innerlich schwach gewordene Land unter sich aufgeteilt hatten, leistet es sich, nie mehr geschichtsvergessen zu sein. –

Vorträge von Professoren der Uni und des Polytechnikums Gdańsk/Danzig zu Themen mennonitischen Lebens im Laufe des ausgehenden 16. bis 18. Jh. im Weichselgebiet und in Danzig, - Ältere lasen noch in deutsch, Jüngere in Englisch – Entwicklungen!! wurden gefolgt von deutschen Beiträgen. Arno Thimm, ehemaliger Pastor der Mennonitengemeinde in Haarlem/Niederlande schilderte sachlich verhalten, aber gerade darum bewegend, die Situation als Flüchtlinge und Vertriebene 1945 hier vor Ort in der Weichselniederung, nachts in den bergenden Wäldern der Nehrung Schutz suchend, so wie er sie selbst als Junge erlebt hatte, um dann kurz einen Bogen zu spannen, zum Wiedersehen mit dem Land in unterschiedlichen Stadien zwischen 1977 – 2001.

Peter Foth, Pastor der Hamburger Mennonitengemeinde, ging von einem kurzen Rückblick auf seine vielen Reisen nach Polen, angefangen im Jahr 1970 – zu einer frühen Zeit also, als Deutsche noch nicht gern gesehen waren und sich nur befangen im Lande bewegten – bis in die Gegenwart aus. Mit Blick auf Entwicklungen und Veränderungen im Verhältnis Deutsche – Polen im Allgemeinen, wie auch bei sich selbst, - aufgrund von Begegnungen mit dem Grauen ehemaliger KZ´s u.a. bei Aufbauarbeiten im Rahmen von „Aktion Sühnezeichen“ mit Jugendgruppen, veranschaulichte Foth, wie er zu seiner persönlichen Verantwortung für die Friedensarbeit gefunden hätte. Die trägt mittels der Reisen, die er leitet, zum Kennenlernen und zur Versöhnung zwischen Deutschen und Polen bei, und weist damit eine sehr individuelle Note auf.

Dieser anregungsreiche Arbeitstag fand seinen Ausklang mit einem ökumenischen Treffen in der schönen backsteinernen Fachwerkkirche am Ort, die früher evangelisch, jetzt katholisch ist und sich durch eine viel beachtete alte Deckenbemalung, als Teil der barocken Ausstattung, auszeichnet. Musikalische Beiträge, u.a. auch durch einen ad-hoc-Chor der aus den Niederlanden angereisten Teilnehmer und von einem hervorragenden polnischen Jugendquartett aus dem Dorf Drewnica/Schönbaum, konnten dennoch bei Älteren leise Wehmutsgefühle, ob soviel Überlagerung durch Nichtgewohntes während des Ablaufs des Gottesdienstes, an dieser einst auch Mennoniten aus dem Umkreis vertrauten Stätte, kaum mildern. Das bewirkte erst auf der Heimfahrt nach Marienburg, in einer klaren Nacht, während die Mondsichel über dem Land stand, eine Zeile des Abendliedes von Matthias Claudius, das wir sangen: „...so sind gar manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsere Augen sie nicht seh´n...“

Ein völlig anderes Gesicht zeigte der nächste Tag. In Bussen fuhren die Teilnehmer des Treffens an verschiedene Stätten, die noch Spuren ehemalig mennonitischen Lebens aufweisen. Das sind in erster Linie ehemalige Friedhöfe.

Einige von den vielen Friedhöfen, die in den Jahren nach dem Krieg verkommen und verwüstet dalagen, konnten langsam, wenn auch in beschränktem Rahmen, wieder erkennbar hergerichtet, mit Zäunen versehen, letzte noch vorhandene Stelen wieder aufgerichtet und gereinigt werden, um die Inschriften, wenn auch mühsam, lesbar werden zu lassen. Das ist vor allem dem Einsatz holländischer und nordamerikanischer Jugendgruppen zu danken. Pionier dieser Bewegung war der aus Heubuden/Stogi stammende Helmut Reimer, den der Tod während eines Arbeitseinsatzes auf dem verwüsteten Friedhof „vor Ort“ ereilte. Daher treffen wir auf seinen Namen im Titel der bisherigen drei internationalen Mennonitentreffen.

Ehemaliger Mennonitenfriedhof in Bärwalde/ Niedźwiedzlówka

Professor Peter J. Klassen und Pastor Peter J. Foth am Gedenkstein auf dem ehemaligen Mennonitenfriedhof in Bärwalde/ Niedźwiedzlówka

Beginnend mit einem ökumenischen Treffen am Mennonitenfriedhof in Niedźwiedzlówka/ Bärwalde, das vom Bürgermeister eröffnet und vom Ortspfarrer, der auch Mitarbeiter bei der Neuanlage war, zusammen mit Peter Foth durchgeführt wurde, und auch von einigen Ortsbewohnern nebst Gruppen erstaunt neugieriger Dorfkinder besucht wurde, bestaunten wir die in ihrer Art neue Anlage. Der ehemalige Mennonitenfriedhof gehört heute zum größten Betrieb des Dorfes, und dessen Besitzer Wojcech Kurowski betrieb maßgeblich die Renovierung des Friedhofes. Neben vereinzelten Bäumen sind wieder aufgefundene und hergerichtete Grabsteine so aufgereiht, daß sie die Rasenfläche großzügig begrenzen. Die wiederum verleiht dem Ganzen den Eindruck ruhiger Gestimmtheit und ist außerdem leichter zu pflegen, als zwischen Erdwällen eingefügte Grasstreifen. Das aber ist durchaus ein wichtiger Aspekt im Hinblick auf künftige Pflege der Anlage. Das abschließende Vaterunser sprach jede Gruppe in ihrer Sprache.

Zu erwähnen aber bleibt hier noch eine Begegnung besonderer Art. Mitgereist in unserer Gruppe waren das Ehepaar Horst und Christel Heidebrecht aus Münster. Die waren nicht wenig erstaunt, als sich offensichtlich polnische, wie sich später herausstellte, eigens von auswärts zu der Feier angefahrene Leute zu ihnen durchfragten, ob sie die gesuchten Heidebrechts seien. Tief bewegt schlossen sich zwei ehemalige Spiel- und Sportfreunde aus dem gemeinsamen Heimatdorf Bärwalde in die Arme. Was war dem vorausgegangen? Am Vorabend hatte der Danziger Fernsehsender einen Bericht über das internationale Mennonitentreffen gebracht. Der in Polen lebende Freund, faßte spontan den Entschluß, anderentags dahinzufahren, um deutschen Teilnehmern seine Suchmeldung nach dem einstigen lange vergeblich gesuchten Freund aus Kinder- und Jugendtagen dringend ans Herz zu legen. Daß er den in persona antreffen würde, hatte er kaum zu hoffen gewagt! Zwei Jugend- und Sportfreunde aus der gemeinsamen Kindheits- und Jugendzeit hier in Bärwalde, umarmten sich. Überwältigt nahmen andere teil auch in Erinnerung an

solche Wiedersehen nach Kriegsende. Vielleicht würde ein Journalist etwas reißerisch, aber nicht unwahr, titeln: Die Heimat sucht ihre verlorenen Kinder...

Die nächste Besichtigung führte uns zum ehemaligen Mennonitenfriedhof in Rozewo/Rosenort, wo wir durch Vertreter von Orts- und Kirchengemeinde, dem Bürgermeister und dem Dekan aus Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof und dem Direktor einer Landwirtschaftsgenossenschaft aus Kmiecin/Fürstenau, deren Mitglieder sehr aktiv bei dem Projekt mitgewirkt hatten, wieder herzlich begrüßt wurden. Pastor Arno Thimm leitete zusammen mit dem Pfarrer vor Ort die Feier. Er erinnerte an den Ältesten Johann Donner, der hier aus der Gemeinde Orlofferfelde/ Orlowskie Pole stammte, sich unter schwierigen Bedingungen zur Zeit der Freiheitskriege, die große Umwälzungen für die seit 1793/95 unter preußischer Herrschaft lebenden Mennoniten brachte, immer wieder mutig für seine Glaubensbrüder einsetzte, und zu den bekanntesten Ältesten der Mennoniten in Westpreußen gehörte. Gekrönt wurde diese Feier durch die Anwesenheit von Schulklassen, die sich aktiv nach Kräften, etwa bei Bepflanzung und Unkrautjäten, an der Wiederherstellung des Geländes beteiligt hatten. Ein anderer kräftig gebauter Aktivist, Angehöriger der Agro-Pool-Prima, der für besonderen Einsatz ausgezeichnet wurde, bedankte sich denn auch – wie sollte es in Polen anders sein? – bei der Repräsentantin unserer Gruppe, die mit Dankes- und Gedenkworten Blumen niedergelegt hatte, galant mit einem Handkuß. Ein festlich gekleideter Damenchor erfreute mit Choral und Volkslied in deutsch – einige offensichtlich nur mit Mühe artikulierend, andere, wie mir eine verriet, dabei in Erinnerung an ihre deutsche Großmutter schwelgend.

Damenchor mit einer Männerstimme auf dem ehemaligen Mennonitenfriedhof in Rosenort/Rozewo

Bei einem kurzen stop-over wurde uns bei der Kirche von Kmiecin/Fürstenau stolz ein schönes altes Holztor, das lange verschwunden war, aber an neuer Stelle errichtet wurde, gezeigt und mit patriotischer Betonung darauf hingewiesen, daß es seinerzeit die Solidarnosc gewesen war, die sich für den Erhalt auch mennonitischer Kultur eingesetzt hatte! In der schönen, sehr alten Kirche aus dem 15. Jh., die lange ein Museum, liebevoll wieder restauriert worden war, ruhten wir gern kurz von all den vielen Eindrücken, nicht ohne den alten Taufstein und das Kruzifix, aus anderen zerstörten Kirchen hierher zusammengetragen, wie die kulturhistorische seltene „Kristall" Decke in der Sakristei zu bewundern. (So jedenfalls bezeichnen sie eine seltene Deckengestaltung in Stein, in besonderer kleingefächert geometrischer Anordnung.)

Nach Besichtigung des sehenswerten kleinen Werdermuseums in Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof mit seinen liebevoll zusammengetragenen Exponaten, die meistens aus dem Alltagsleben der Bauern, aber auch alten Ansichten und Fotos vom einstigen Leben hier, sorgfältig wieder hergerichteten Grabsteinen und manchem anderen, fanden wir Stärkung bei einem gastlichen Mittagessen, das uns serviert wurde.

Beim nächsten Besichtigungsort, dem Friedhof in Heubuden/Stogi, regnete es leider so stark, daß die Ausführungen der Bürgermeisterin von Malbork/Marienburg, die Leitung der kleinen

Zeremonie durch Maarten t'Hart aus Aalsmeer und die Führung durch den rührigen ehemaligen Leiter der landwirtschaftlichen Hochschule in Stare Pole/Altfelde, Dr. Rybak, nur den ganz Tapferen zum Vergnügen gereichte. Schade, war doch gerade diese wiederhergestellte Anlage die erste ihres Zeichens und schon manchem deutschen Werderbesucher ein Anstoß, solchen Bemühungen mehr Aufmerksamkeit und, wo möglich, Einsatzbereitschaft in der einen oder anderen Form zu widmen. An der, anstelle der einstigen, heute nicht mehr vorhandenen Mennonitenkirche, neuerbauten und vom neugeschaffenen Bistum Elbląg/Elbing sehr geförderten katholischen Kirche, hatten deutsche Mennoniten bei deren Einweihung 1993 zum Gedenken an die mennonitischen Vorfahren hier, eine metallne Erinnerungsplakette, für deren Erstellung sich Eckbert Driedger, der aus dieser Gemeinde stammt, besonders bemüht hatte, anbringen dürfen. Von Hebräer 13,V.14 ausgehend, lautet die nächste Zeile: „Wir erinnern uns in Dankbarkeit an unsere Mütter und Väter, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben, in diesem Land, das unsere Heimat war...", um mit einem Gruß an die heute hier Lebenden in der Gemeinschaft im Glauben an Christus zu schließen.

In Marynowy/Marienau galt es nun, eines der schönsten alten Vorlaubenhäuser, die so typisch für das Werder waren, zu besichtigen. Dicht gedrängt nahmen wir gern unter dem vorragenden Fachwerkgiebel, der von Holzsäulen getragen wird, Platz. (Deren Anzahl stand übrigens für die Größe eines Landbesitzes in Kulmer Hufen.) Die heutige Eigentümerin begrüßte die zahlreichen Gäste mit gewandter Sicherheit und erinnerte in ihrem modischen Aufzug so gar nicht an die gediegene bodenständige Art einer Bäuerin und Landfrau früherer Zeiten. Wie sich später herausstellte, wirkt sie als Lehrerin am Nowy Dwór Gdański/Tiegenhöfer Gymnasium! In ihrer kurzen Einführung wußte sie bald auf die so mißlichen ökonomischen Bedingungen hinzuweisen, unter denen ein solches Haus mit Nebengebäuden kaum zu erhalten sei und deutete Überlegungen zum Verkauf an. Überall die gleichen Klagen – mangelnde Finanzen! Ein junger Wissenschaftler von der Abteilung für Architektur der Universität „Nikolaj Kopernik Toruń" (so wohltönend zitiert man jeweils die vollständigen Namen), erhellte in seinem Vortrag die Probleme des Erhaltes bzw. materialgetreuer Erneuerung der schwer geschädigten Bausubstanz. Durch Jahrzehnte hindurch hätten wechselnde Bewohner versucht, der aus dem nach dem Krieg lange versumpften Boden aufsteigenden Nässe Herr zu werden. Der Verrottung und dem Verfall vor allem der Hölzer und der Dielen, seien sie aus Materialnot und Unwissen mit völlig untauglichen Mitteln begegnet. So hätte man einfach die mit Schwamm durchsetzten Böden mit Zement abgedichtet, so daß nun unter dieser, nachträglich nur schwer wieder zu entfernenden Schicht, der Zerstörungsgang weiter um sich griff. Gelegentlich zu hörende Kommentare, so etwas könne auch nur hier passieren, zeugen lediglich von absoluter Ahnungslosigkeit in Bezug auf Nachkriegsverhältnisse und jahrelange politische Mißstände in einem gebeutelten Land. Um diesen doch schweren Problemen beizukommen, investieren die Uni Leute in ihren Labors mit Versuchsreihen viel Mühe und Geld. (Aber woher das nehmen?)

Nachdem wir alle uns das Haus auch von innen ansehen durften, half uns eine freundlich einladend aufgebaute, bäuerliche Tafel mit Brot und köstlichem Schmalz, die schweren Gedanken etwas beiseite zu schieben, und die gepriesene polnische Gastfreundschaft vollen Herzens zu genießen. Wie heißt doch ein polnisches Sprichwort? „Gast im Haus, Gott im Haus!"

Zum Ausklang unseres Aufenthalts im Krakus verlebten wir mit alten und neu gewonnenen Freunden einen sehr munteren, lockeren Grill-Abschieds-Abend mit köstlichen Gaumengenüssen, auf polnische Art zubereitet, und von reizenden, gut geschulten jungen Leuten angeboten und serviert. Bei flotter Musik zeigten zunächst die Polen Temperament und Lust am Tanz, übrigens die „späteren Jahrgänge" animierend zuerst! Dem schlossen sich später auch, locker und entspannt weitere auf der Tanzfläche an. Was hätten unsere strengen Vorväter wohl gedacht, hätten sie das gesellige Treiben dieser Art in Augenschein nehmen können!? Wir schieden dankbar, wenn auch

„geschafft“ von den an Eindrücken reich gefüllten Tagen, von unseren Gastgebern, um am nächsten Morgen die Heimreise nach Hamburg und etliche von dort aus weiter nach Süden anzutreten.

Bleibt zum Schluß noch eine Anmerkung: Polen sprechen allgemein von den „Mennoniten“ oder von den „holländischen Mennoniten“, was historisch insofern zutreffend ist, als die ersten Flüchtlinge und später auch weitere Fachleute für Entwässerung und Deichbau als Gerufene, aus den Niederlanden kamen, in ein Land an der unteren Weichsel, das Polen gehörte und der polnischen Krone unterstellt war. Die polnischen Könige gewährten ihnen Schutz vor Verfolgung und Freiheit für ihre Glaubensausübung, wenn auch im Laufe der Geschichte gelegentliche Wechselbäder zwischen Gewährung und Verweigerung von Privilegien, zumal den Ältesten der Gemeinden das Leben schwer machten. Als mit den unglücklichen Teilungen Polens am Ende des 18. Jahrhunderts die Siedlungsgebiete der Mennoniten unter preußische Herrschaft fielen, ergaben sich schwere Zeiten mit heftigen Auseinandersetzungen um des Prinzips der Wehrlosigkeit willen, so daß große Wellen der Auswanderung nach Rußland, wohin Katharina II. die Mennoniten, gegen Gewährung der Freiheit ihrer Glaubensprinzipien eingeladen hatte, ab 1787 einsetzten. Die Zurückbleibenden jedoch, vor allem die Bewohner der Stadt Danzig, gelangten nach anfänglichen Widerständen und Konflikten zwischen und innerhalb der Gemeinden bald zu einer geneigteren Haltung Preußen gegenüber, zumal ihnen im Jahre 1801 endlich das vergeblich erstrebte und immer wieder verweigerte Bürgerrecht zugesprochen wurde, und Landbevölkerung wie Stadtbewohner allmählich an dem sich ergebenden wirtschaftlichen Aufschwung mit der Industrialisierung teilhatten. War bis 1762 in der Danziger Gemeinde noch ausschließlich holländisch gepredigt worden, so begannen sich mit einsetzenden betont nationalstaatlichen Tendenzen im 19.Jh. auch die Mennoniten im Weichselgebiet als Deutsche zu fühlen. In der weiteren geschichtlichen Entwicklung gerieten auch sie in die politischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Polen, und endeten schließlich nach zwei Weltkriegen und Katastrophen, die der Nationalsozialismus über die Völker Europas gebracht hatte, als Vertriebene im Exodus von Hunderttausenden aus einem Land, das 400 Jahre ihre Heimat gewesen war. Sie fühlten und fühlen sich als Deutsche...Die Tatsache aber, daß in Polen noch immer nicht von „deutschen Mennoniten“ gesprochen werden kann, zeigt, daß bei aller Versöhnungsbereitschaft auf beiden Seiten, noch nicht alle Wunden geheilt sind. Als Kind lernte ich nicht, daß die Gebiete im Werder in die unsere mennonitischen Vorfahren aus den Niederlanden kamen, zu Polen gehörten. Lernen polnische Kinder heute nicht, daß die Mennoniten, die vor ihnen in ihrem Land lebten, Deutsche waren?

Reisebericht über unsere Fahrt nach Danzig und Umgebung

vom 30. Juli bis 4. August 2002

von Horst Neufeld.

Wieder einmal haben wir eine Reise in unsere alte Heimat geplant. Nachdem wir bisher immer mit dem eigenen PKW dorthin gefahren sind, wollten wir jetzt einmal mit einem Weyher Reiseunternehmen die Fahrt machen. Das Angebot reichte über fünf Tage mit vollem Programm und einem Tag zur freien Verfügung.

In unserem Bekanntenkreis hatte ich nach unseren vielen Besuchen immer begeistert von der Schönheit Danzigs und seiner Umgebung erzählt. Nun waren wir eine kleine Gruppe von elf Personen, alle aus Niedersachsen kommend, mit denen wir diese Fahrt zusammen machen wollten.

Der Fahrttermin war der 30.07.02 und frühmorgens ging es über die bekannte Strecke, Bremen – Hamburg – Berlin, zum Grenzübergang Pomellen/Kotbaskowo. Zu der Zeit waren wir der einzige Bus an der Abfertigungsstelle und freuten uns, daß die Einreise nach Polen schnell weiter gehen

sollte. Aber da hatten wir uns getäuscht. Die zuständige Person begann gerade ihre Mittagspause und ließ uns eine Stunde warten.

Nach der Abfertigung und einer Mittagspause ging es dann zügig weiter durch das schöne Pommerland. Große Getreidefelder, immer wieder durchbrochen von Wäldern und Seen, und leicht hügeliges Land, nahmen unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. So wurde die lange Strecke bis Danzig für uns alle ein Erlebnis und ließ keine Müdigkeit aufkommen.

Abends um 20^{00} Uhr waren wir dann in Danzig/Gdańsk. Im Novotel würden wir die folgenden fünf Nächte bleiben. Uns wurde ein gutes Abendessen serviert und die Strapazen des langen Reisetages waren schnell vergessen. Das Novotel, ein sehr gutes Hotel für Deutsch-Polnische Touristen, liegt auf der Speicherinsel und nach Überquerung der Mottlau ist man gleich in der Innenstadt und im Zentrum von Danzig/Gdańsk.

Im Laufe der Anreise wurde uns eine Änderung des Programms mitgeteilt. Der uns zur freien Verfügung stehende Tag sollte schon am nächsten Tag sein. Der mir gut bekannte Reiseunternehmer, Herbert Meyer; hatte mir für diesen Tag den Bus zur Verfügung gestellt. So fuhren wir, die kleine Gruppe, am Vormittag über die Weichsel und Käsemark ins Werder und machten die erste Station in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański. Beeindruckend für die Mitfahrer war nun das weite und übersehbare Land des Werders.

In Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański erwartete uns Herr Bolek Klein, ein großer Förderer für die Verständigung des heutigen Nowy Dwór Gdański und den damaligen Bewohnern von Tiegenhof und seiner Umgebung. Er stellte sich den ganzen Tag für uns zur Verfügung und so begannen wir unseren Rundgang mit der Besichtigung des früheren „Haus der Volksgemeinschaft", in dem heute Veranstaltungen jeglicher Art stattfinden. Anschließend gingen wir zum Werder Museum. Erstaunlich, mit welcher Sorgfalt dort Stücke und Schriften aus damaliger deutscher Zeit ausgestellt und aufbewahrt werden. In einem gegenüberliegenden Haus sind in einem Raum mennonitische Grabsteine gelagert und in anderen Räumen werden alte Haushalts- und landwirtschaftliche Gegenstände restauriert.

Am Gedenkstein in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański

Weiter ging der Rundgang zum sehr veränderten Zentrum der Stadt und über die Fußgängerbrücke gelangten wir zum Schloßgrund. Obwohl dort z.Z. auch Sommerferien waren, hatten wir Gelegenheit, ins Innere des Gymnasiums zu gehen. Anschließend am Wahrzeichen der Stadt, dem Wasserturm, vorbei zum ehemaligen ev. Friedhof. Heute eine Parkanlage, aber ein Gedenkstein erinnert an die Toten der Stadt. An der Tiege entlang gingen wir zu unserem Reisebus. Nach dem zweistündigen Fußmarsch tat die kühle Luft im Bus gut, hatten wir doch 32° C im Schatten.

Dann fuhren wir von Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański über Fürstenau/Kmiecin zum Mennoniten Friedhof in Rosenort/Suchowo. Im Laufe der Jahre haben wir bei all unseren Besuchen die Ruhestätte unserer Vorfahren aufgesucht. Wir mußten uns jedes Mal durch hohes Gestrüpp den Weg zum Friedhof suchen. Dies hatte sich nun total geändert. Anläßlich der Mennonitentage im Juni 2002 in Steegen/Stegna war hier eine Andacht geplant. Herr Klein hat sich mit Gleichgesinnten

und Schulkindern aus Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof für Aufräumarbeiten eingesetzt und so konnte man jetzt ohne Schwierigkeiten den Friedhof betreten. Auch die Grabstelle unserer Vorfahren war in Ordnung gebracht worden. Auf den drei marmorumrandeten Hügeln waren Blumen gepflanzt worden. Die inzwischen zerbrochenen Grabsteine waren gesäubert und vor den Hügeln zusammen gelegt worden. Diese Aufräumarbeiten hat man aber auch auf anderen mennonitischen Friedhöfen gemacht.

Ich glaube mit Recht zu sagen: „Danke dafür!" Denn für unsere Nachkommen sind die Friedhöfe Zeugen unserer Vergangenheit.

Unser nächstes Ziel war nun Klein Mausdorf/Myszewko. Dort wurden wir von unseren polnischen Freunden Sabina und Stefan Starenga erwartet. Wie in all den Jahren zuvor wurden wir auch jetzt freundlich begrüßt. Danach machten wir erst einmal einen Spaziergang durch den Ort. Ich hatte unseren Fahrtteilnehmern schon erzählt, daß wir hier in dem kleinen Bauerndorf die Armut des größten Teiles der polnischen Bevölkerung erleben und sehen würden. Es werden zwar einzelne Häuser gebaut, aber der Verfall der einstigen schönen Bauernhöfe ist nicht mehr aufzuhalten.

Gruppenbild mit den polnischen Gastgebern

Inzwischen hatte man im Hause Starenga ein Essen vorbereitet, das uns alle in Erstaunen versetzte. Da wir hier merkten mit welcher Herzlichkeit alles zubereitet war, ließen wir es uns schmecken. Herr Klein machte seine Sache als Dolmetscher sehr gut und Stefan zögerte nicht, mit einem edlen Tropfen die Stimmung zu heben. Für mich persönlich war es besonders schön, hier an diesem Tag an dem Ort zu sein, wo ich vor 71 Jahren geboren wurde. 1974, also vor 28 Jahren, machten wir unseren ersten Besuch in der alten Heimat und im Laufe der Gespräche beschlossen wir, in zwei Jahren wieder zu kommen und dann ein größeres Fest zu veranstalten.

Zurück ging es dann nach Danzig ins Novotel. Für uns alle war dieser Tag ein Erlebnis, der das Erlebte und Geschehene lange in unserer Erinnerung bleiben läßt.

Die nächsten drei Tage waren mit festgelegtem Programm ausgefüllt. Eine Reiseleiterin begleitete uns die ganzen Tage und sie zeigte und erklärte uns alle Sehenswürdigkeiten von Danzig/Gdańsk, Zoppot/Sopot und Gdingen/Gdynia. Auch ein Besuch in Oliva/Oliwa in der dortigen Kathedrale war geplant und wir hörten das Orgelkonzert. Am Abend dann ein Folkloreabend in der Kaschuby, der den Tag fröhlich ausklingen ließ.

Am nächsten Tag ging es wieder durchs Werder an Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański vorbei nach Elbing/Elbąg, wo eine Schiffstour auf dem Oberländer Kanal vorgesehen war. Fünf Stunden dauerte die Fahrt bis Buchwalde und bei außergewöhnlich hohen Temperaturen waren wir dann froh, wieder in den kühlen Bus einzusteigen. Trotz der Hitze war diese Schiffsreise ein ganz tolles Erlebnis. Ein wirkliches Naturschutzgebiet, wie es dort vorhanden ist, bekommt man wohl nur selten zu sehen. Die seltensten Vogelarten nisten dort. Anschließend fuhren wir nach Marienburg/Malbork und hatten dort eine zweistündige Burgbesichtigung mit Führung. Gegen Abend zurück über Dirschau/Tczew und Praust/Pruszcz Gdański nach Danzig/Gdańsk.

Am dritten und letzten Tag wieder über Elbing/Elbląg nach Frauenburg/Frombork. Nach der Besichtigung des Domes machten wir eine Dampferfahrt von Frauenburg/Frombork über das Frische Haff nach Kahlberg/Krynica Morska, wo inzwischen unser Bus eingetroffen war. Hier hatten wir nun einen Aufenthalt von drei Stunden und jeder konnte diese Freizeit für sich nutzen. Es war wieder sehr heiß und so bot sich ein Gang durch den Wald zum Strand an und ein Bad in der Ostsee war eine erträgliche Abkühlung.

Nach unserem Aufenthalt in Kahlberg/ Krynica Morska, einem Badeort, der zu dieser Zeit von vielen polnischen Urlaubern besucht wird, befuhren wir die Straße in Richtung Stutthof/Sztutowo, Steegen/Stegna. Die ca. 30 km lange Stecke zwischen Frischen Haff und Ostsee liegt in einem dichten Waldgebiet. Nach den beiden Badeorten, die früher und auch heute zu den beliebtesten Ausflugsorten gehören, fuhren wir auf der Küstenstraße in Richtung Nickelswalde/Mikoszewo, dann links über die Elbinger Weichsel bei Schönbaum/Drewnica nach Fürstenwerder/Zuławki. Hier konnten wir ein sehr gut renoviertes Vorlaubenhaus sehen, aber auch gleichzeitig zwei dem Verfall preisgegebene Häuser, eines davon ist nicht mehr bewohnt. Wir erreichten die Straße Elbing - Danzig und mit der Ankunft im Novotel endete unsere Programmrundreise. Wir verabschiedeten uns mit einem kleinen Geldgeschenk von unserer Reiseleiterin. Sie hatte sich wirklich alle Mühe gemacht, uns viel zu erzählen. So auch über die Geschichte Polens. Aber sie erwähnte auch immer wieder die Zeit vor 1945 und die tragischen Ereignisse, die zur Vertreibung und Enteignung der Deutschen aus diesem Gebiet geführt haben.

Nach einem vorzüglichen Abendessen machten wir noch einen Spaziergang zur Danziger Altstadt. In einem Lokal an der Uferstraße ganz in der Nähe des Krantors zogen wir bei erfrischenden Getränken Bilanz über die vergangenen Tage und in bester Stimmung ging es zur letzten Nachtruhe.

Sonntag Morgen der Abreisetag: Um 6^{00} Uhr frühstücken und um 7^{00} Uhr sollten und waren wir auch startklar zur Heimreise. Die Reiseleiterin war noch einmal gekommen und begleitete uns bis Gdingen, wo sie am selben Tag eine neue Reisegruppe empfangen und in den nächsten Tagen betreuen sollte.

Nach ihrer Verabschiedung sagte der Busfahrer zu uns:
„So nun komme ich auch mal wieder zu Wort."
Aber er braute nicht viel zu erzählen. Müde oder nachdenklich kauerten wir alle auf unseren Plätzen und gar nicht lange, da machten die meisten ein Nickerchen. Auf der Straße war wenig Verkehr und so kamen wir zügig zum Grenzübergang bei Stettin, wo es auch bei der Abfertigung keine Schwierigkeiten gab.

Die schlechte Autobahnstrecke Stettin – Berlin schüttelte uns wach und die Gespräche kamen so allmählich in Bewegung. Wir wähnten uns schon auf einem guten Verlauf der Heimreise, aber um so mehr schockte uns ein langer zweistündiger Stau auf der Autobahnstrecke Berlin – Hamburg. Ja, es wurde eine lange Heimreise und erst um 23^{00} Uhr waren wir wieder zu Hause.

An dieser Stelle möchte ich aber auch noch unserem Busfahrer Peter Dank sagen. Seine ruhige und sachliche Art hat uns allen sehr gefallen. Seine Fahrweise war gut und wir haben uns immer in Sicherheit gefühlt. Für die Wünsche der Mitfahrer hatte er stets ein offenes Ohr. Kaffee, Würstchen und Milchreis mit Zimt und Zucker, alles konnten wir von ihm bekommen. Wünschen wir ihm auch weiterhin auf all seinen Fahrten viel Glück.

„Ich bin ein Ließauer...

von Horst Klaassen

...geworden", sagte Dr. Joachim Kurz, ein Schwabe aus Berlin und Ehemann der Schulrektorstochter Sieglinde Preuß, die im Schulhaus Ließau geboren ist, beim Abschiedsabend nach einer Reise im Mai 2002, bei der erstmals ehemalige Ließauer ganz offiziell in Lisewo/Ließau empfangen wurden.

Beim Marienburger – Treffen 2001 in Magdeburg kam der Gedanke zu dieser Reise auf. Karlheinz Klaaßen, Sohn des früheren Gastwirts von der „Götterburg" in Ließau, Otto Klaassen, nahm die Anregung auf und organisierte die Reise in Zusammenarbeit mit der Firma „Reise-Sevice Busche".

Nach einer Übernachtung in der ersten polnischen Hauptstadt Gnesen und der Besichtigung des Grabes des Heiligen Adalbert von Prag, den die alten Pruzzen vor 1000 Jahren bei Bekehrungsversuchen am Haff erschlagen hatten, kamen die Ließauer in die erste in Preußen noch vom Deutschen Orden gegründete Stadt Thorn/Toruń an der Weichsel. Der ausgezeichnete Stadtführer begrüßte uns in der unzerstörten Stadt mit den Worten „Ich bin ein königlicher Preuße!" und erzählte von Kopernikus, der in Thorn/Toruń geboren ist, von der herausragenden Geschichte und den alten Bauwerken. In Elbing/Elbląg nahmen die Teilnehmer Quartier in einem Hotel mit Blick auf die Nikolai Kirche und den Elbing-Fluß.

Empfang der Ließauer im Rathaus von Lichnowy/Lichtenau

Am vierten Tag kamen die Höhepunkte der Reise. Der Bus hielt vor dem Rathaus in Lichnowy/Groß Lichtenau, geschmückt mit der Polen-, Europa- und Lichnowy-Fahne. Die Gemeindeverwaltung und der Pfarrer Sindrewicz empfingen die früheren Ließauer. Bürgermeister Lamkowski stellte bei der Begrüßung im Rathaus die Großgemeinde Lichnowy/Lichtenau mit etwa 10 Dörfern und 5.000 Einwohnern vor, darunter Lichnowy/Groß Lichtenau, Dąbrowa/Damerau und Lisewo/Ließau. Auch zeigte er uns das neue Gemeindewappen. Beide Seiten übergaben Geschenke. Horst Klaassen hatte darüber hinaus eine von Franz-Rudi Neumann besorgte alte Karte von Ließau aus dem Jahre 1844 mitgebracht, die den Ort und die Weichsel vor dem Brückenbau 1857 zeigt, und die Kopie der Preußischen Landesaufnahme von Ließau aus dem Jahre 1772 mit einer Übersetzung in die polnische Sprache. Zur Übergabe sprach er erstmals in seinem Leben polnisch.

In Ließau/Lisewo begrüßten die sehr wenigen noch aus deutscher Zeit gebliebenen Ließauer und der Pfarrer Palubicki in der Kirche von 1316 die Gruppe mit Schifferklaviermusik und einer humorvollen Rede. Nach einem kurzen Gottesdienst wartete schon die gegenüberliegende Schule mit Rektorin und Schulchor. Nach Kaffee und Kuchen gab es Gelegenheit, die sehr vergrößerte Schule mit Computerzimmer und neuer Turnhalle zu besichtigen. Weiter ging es durch das Dorf auf den Weichseldamm, wo Herr Busche bereits das Essen vorbereitet hatte. Bürgermeister Lamkowski war als aufmerksamer Gastgeber mit nach Ließau/Lisewo gekommen. Die meisten gingen nach dem Essen zu Fuß über die Weichselbrücke nach Dirschau/Tczew. Der Bus mit der Restgruppe fuhr

Die Ließauer auf dem Weichseldamm gegenüber von Dirschau/ Tczew

nach Kunzendorf/ Kończewice. Dort zeigte der sehr gut deutsch sprechende Pfarrer seine Kirche und schlug vor, den Mennoniten-friedhof im benachbarten Heubuden/Stogi zu besuchen. Den Rat nahm die Reiseleitung an und leitete den Bus auf der Rückfahrt von Dirschau/Tczew nach Elbing/Elbląg nach Heubuden/Stogi.

Zwei polnische Zeitungen berichteten ausführlich und mit Fotos über den Besuch der Deutschen.

Übrigens, erst in diesem Jahr wurde den Ließauern bekannt, daß Lichnowy/Lichtenau schon seit einigen Jahren eine Partnerschaft mit der Gemeinde Kirchanschöring in Oberbayern hat. Der jetzige Pfarrer von Groß Lichtenau/Lichnowy war hier einige Zeit Pfarrer-Vertreter gewesen. Daraus hatten sich die Beziehungen zwischen den Menschen beider Gemeinden entwickelt.

Herr Busche und seine polnische Dolmetscherin bedankten sich dafür, daß sie auf dieser Fahrt das ihnen wenig bekannte Große Werder und seine Geschichte dank der Informationen durch die Gäste näher kennenlernen konnten. Die Gäste dankten für die ausgezeichneten Dienste.

Stutthöfer Treffen in Müden/a. d. Aller

10. bis 13. Mai 2002

von Erwin-Friedrich Flink

Auf das 6. Heimattreffen der „Schtoothöffa" in Müden/a. d. Aller hatte ich mich an 3 schönen Tagen in den Elbauen und im Wendland eingestimmt. Blumengeschmückte Dörfer inmitten der unendlichen grünen Wiesen und bebauten Felder mit den zur Zeit hellgelb blühenden Rapsfeldern und ihren sauberen Bauernhöfen erfreuten das Auge. Die kleinen Städtchen mit ihrem sehenswerten Altstadtkern und ihren wundervollen zum Teil bunten Fassaden der Fachwerkhäuser wirkten erfrischend und erinnerten immer wieder an unsere grüne abwechslungsreiche Werderheimat mit den beiden sauberen Städtchen Tiegenhof und Neuteich zwischen Weichsel, Nogat und dem Bernsteinstrand.

Bereits am Freitagnachmittag reisten unerwartet viele Stutthöfer Landsleute (65, das war ein neuer Rekord) mit ihren ehelichen Partnern an und ließen auf einen ziemlichen Zulauf zum Treffen am Wochenende schließen. Unsere Landsmännin Annelie Klingauf, die Organisatorin des Treffens, auch heute, wie schon immer, mit tatkräftiger Unterstützung von Landsmann Hans Müller aus Tiegenhof, konnte dann auch am Sonnabend gegen 12^{00} Uhr zum Mittagessen 100 Anwesende begrüßen (105 Personen zum Kaffee). – Andererseits mußte sie gegenüber dem letzten Treffen vor 2 Jahren leider von 22 Landsleuten berichten, die inzwischen bei Petrus Einlaß gefunden haben, zu deren Gedenken wir uns zu einer Schweigeminute von den Plätzen erhoben.

Landsmann Kurt Hübert fand kurze Dankesworte an die fleißigen Organisatoren der Treffen, auch mit einigen wenigen Versen. Die Ortsstelle vom Bund der Danziger in Wuppertal schickte Grüße

und wünschte ein erfolgreiches Treffen, wie auch Landsmann Hans Albrecht und seine Frau Dorothea aus dem fernen Australien, Renate Köhler aus Köln und Bolek Klein aus Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof, der einstigen Kreisstadt unseres Großen Werders.

Etwa 50 weitere Stutthöfer Landsleute sagten aus gesundheitlichen und anderen Gründen (Unwetter in Süddeutschland und im Großraum Hannover, Überschwemmungen und nicht fahrende Verkehrsmittel) kurzfristig ihre Teilnahme ab, bestellten jedoch Grüße und wünschten gutes Gelingen. Auch dieses Mal besuchten „Neulinge" nach der Vertreibung im Jahre 1945 erstmalig das Stutthöfer Treffen, die ebenso, wie wir alle, über den dieses Mal überaus harmonischen Ablauf, die ausgezeichnete Stimmung und gute Laune erfreut sind. Jedem von uns ist allerdings klar, wie schwierig es ist, 100 und mehr Leutchen unter einen Hut zu bringen.

Bald bildeten sich dann auch wie jedes Jahr (bei anhaltend schönem Wetter und Sonne pur, oh nein, nicht ganz, einmal zogen dunkle Wolken auf und Annelie hat 17 Regentropfen gezählt) im Freien wechselnde Gruppen und Grüppchen und das Erzählen nahm kein Ende. Ich selbst konnte u. a. meinen Schulkollegen Harry Grieger aus der SAS-Neuteich begrüßen, seine Großväter sind Stutthöfer, bzw. aus der näheren Umgebung zu Hause. Wir beide sind zwar keine echten Stutthöfer, fühlen uns dennoch den „Schtoothöffa" und ihrem ausgesprochenen „Familientreffen" aus verschiedenen Gründen sehr verbunden. Das bewies ebenfalls der Besuch unseres ehemaligen 1. Vorsitzenden des Vereins der Tiegenhöfer/Werderaner, des Landsmannes Jürgen Schlenger mit Frau Traute.

Immerhin gehörte Stutthof bekannter weise bis zum Jahre 1939 landesmäßig zum Kreis Danziger Niederung und war im Jahre 1939 mit 2698 Einwohnern nach Praust das zweitgrößte Dorf im gesamten Gebiet des Freistaats Danzig. – Ein paar Worte zu meiner Person. Ich selbst bin im Jahre 1925 in Groß Lichtenau geboren, habe in Simonsdorf und Tralau gewohnt und besuchte u.a. die Staatliche Aufbauschule in Neuteich. Besuche und Ferientage auf dem Werderhof bei Stutthof, der von der Familie Otto Bremert bewirtschaftet wurde, mehrere sommerliche Zeltlager, sowie das Wehrertüchtigungslager im Waldgürtel haben mich Stutthof und die weitere Umgebung per pedes und auf dem Drahtesel reichlich kennen und lieben gelehrt.

Es wäre unverzeihlich, wenn ich nicht wiederum die kleine, stets anregende und reizvolle Broschüre von Annelie und Hans „Heimattreffen der Stutthöfer" erwähnen würde mit den vielen fesselnden und geistreichen Geschichten und ansprechenden Versen, welche beide jedesmal zum Treffen mit reichlich Phantasie aufbereiten. Und Annelie meldet mit den frisch fröhlichen Zeilen „Pflaumenkeilchen" neue Aktivitäten des kleinen „Kobold Trudchen". – Liebe Annelie, lieber Hans auch für die diesjährigen köstlichen und trefflichen Leseproben danken wir Euch herzlich, sie bereiten uns stets riesige Freude, wie wir Euch auch wiederum für die umfangreiche und mühevolle Arbeit im Vorfeld des Treffens ganz herzlich danken.

Unter dem Titel „Mine Heimat" erschienen erstmalig im Jahre 1908 in den „Meggendorfer Blätter" in Pommern jene Verse von Martha Müller-Grählert, die rasch an allen deutschen Küsten als Nordsee-, Friesen-, und Ostseelied heimisch wurden und je nach Land und Lage in wenig abgeänderter, ergänzender Textform und entsprechendem Dialekt gesungen wurden. Der Königsberger Sender machte sich sogar seine Melodie als Pausenzeichen zu eigen. „ Miene Heimat" wurde dann auch bekannter unter „Wo de Ostsee- bzw. Nordseewellen trecken an den Strand", die unser Landsmann Kurt Gutowski in sieben verschiedenen Ausführungen in plattdeutscher Sprache zu Papier gebracht und kommentiert hat.

Vermißt habe ich diesmal unseren Landsmann Ralf Klinger, der stets einige interessante Geschichten und Erzählchen zum Besten gab.- Unser Landsmann Bruno Klinger füllte mit flotter

Musik, auch alten uns bekannten und beliebten Weisen die Pausen aus. Ihm sei reichlich Dank für seine musikalischen Aktivitäten. – Weil der ADAC in seiner „Motorwelt“ vom Mai unsere Ordensburg Marienburg und damit Weichsel und Nogat nach Ostpommern (!) verlegt hatte, trug ich meine Verse von der Weichsel vor, um zu zeigen, daß Weichsel und Nogat noch unverändert an alter Stelle fließen und plätschern und die Ordensburg Marienburg unverrückt an der Nogat ihre Türme gen Himmel reckt. Meine unterhaltenden anschließenden Verse „Anstand“ fanden ebenfalls regen Beifall.

Erwähnens- und bewundernswert ist allemal, daß unser Landsmann Rudolf Frischkemuth und seine Frau Herta wiederum den weiten und mühevollen Weg aus Stutthof zum Treffen nicht gescheut haben. Rudolf und seine Frau sind nach Ende des 2. Weltkrieges im Heimatort Stutthof geblieben.

Den krönenden Abschluß des Stutthöfer Treffens am Sonntag bildete wie immer ein gemeinsames Spargelessen bei „Lydia“ in ihrem umgebauten und modernisierten „Krug zum Grünen Kranz“, immerhin noch von etwa 45 Personen angenommen. Die anderen Landsleute hatten sich bereits am frühen Morgen des Sonntags verabschiedet und auf den zum Teil weiten Heimweg begeben.

Erinnern und Bewahren Zukunft gestalten, Worte die stets über unseren Stutthöfer Treffen stehen. Viele Gespräche, immer wieder versetzt mit unverkennbarem vertrautem Schtoothöffa Platt, drehten sich ganz selbstverständlich auch um die leidvolle Vergangenheit. Über dem ganzen Heimattreffen spürte man den nostalgischen Hauch unserer schönen verlorengegangenen grünen und weiten Heimat, der idyllischen Tiege, den stillen friedlichen Kampen, der Elbinger- und Königsberger- und der Stromweichsel mit den Fähren und Klappbrücken; Haff und Ostsee, bedeutete für uns Sonne und Sand, Dünen und Meer, Wind und Wellen. Ein Paradies, traumhaft und unverbraucht die ursprüngliche Landschaft, mit seinen alten ehrwürdigen Rathäusern und Kirchen – steinerne Zeugnisse einer Jahrhunderte alten deutschen Vergangenheit.

Liebe Annelie, lieber Hans unverhohlen lag in der Luft, stets greifbar nahe über diesem „letzten Heimattreffen“ die unvermeidliche Frage, war es nun wirklich das letzte, oder gibt es ein „allerletztes!“ Gott gebe, daß Ihr beiden dann in zwei Jahren noch einmal in der Lage sein mögt, die mühevolle Organisation eines Treffens auf Euch zu nehmen.

Liebe Stutthöfer, Werderaner und Freunde, lassen Sie mich zum Abschluß meines Berichtes ein paar nachdenkliche Verse bringen, die in unserer schnellebigen Zeit so recht in die Landschaft passen.

Nicht nur vom Brot allein

von Heinz Mönkemeyer

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
von einem Liede auch,
von einem Schimmer Sonnenschein,
von einem Blütenstrauch.

Von einem Bilde an der Wand,
von einem guten Wort,
von einem festen Händedruck,
von einem Heim und Hort.

Von Wurzeln tief, von Wurzeln fest.
Wenn dann ein Flügelpaar
ihn hoch und höher steigen läßt,
ist Eiche er und Aar.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
lebt auch vom Wort des Herrn!
Er braucht nicht Gold und Edelstein:
Der Mensch braucht einen guten Stern.

Neues Museum in Kąty-Rybacki/Bodenwinkel

von Reinhard Schmidt

Am 28. Juni 2002 wurde das Weichsel-Haff-Museum, eine Zweigstelle der Danziger-Central-Meeres-Museen, auf dem Fischereihafengelände eröffnet. Kąty-Rybackie (Bodenwinkel) gehört zur Gemeinde. Sztutowo (Stutthof). Der Bürgermeister Eugeniusz Wyrzkowski hatte schon vor einigen Jahren die Idee, am „Frischen Haff" einen Museums-Standort einzurichten, mit den aus der Region stammenden Exponaten. Da die in den 50er Jahren errichteten staatlichen Bootsbauwerkstätten jetzt leer standen, ergab sich die Gelegenheit sie zu erwerben. In Zusammenarbeit mit dem Direktor der Centralen Meeres Museen (CMM), Jerzy Litwin, sowie mit Zustimmung des Kreisverbandes Nowy Dwór Gd. (Tiegenhof) dem Vorsitzenden Romuald Drynko und des Regierungsbezirkes Gdańsk, erhielt die Gemeinde die Genehmigung, diese Hallen als Museum zu nutzen.

Reinhard Schmidt bei der Eröffnung des Weichsel-Haff-Museums

Zur Einweihungsfeier erschienen u.a. der Vizewojewoda aus Gdańsk, Stanisław Kochanowski, die Direktorin des Landschaftsparkes der „Frischen Nehrung" Irena Neuman, sowie zahlreiche Gäste und Persönlichkeiten der Regierung.

In seiner Ansprache erwähnte Direktor Jerzy Litwin, daß besonders die Mitarbeiter der CMM und die Vizedirektoren Stanisław Knapp und Robert Domżal Anerkennung für die geleistete Arbeit zur Eröffnung des Museums verdienen. Im Rückblick auf dreißig Jahre seiner Tätigkeit, zuerst als Mitarbeiter der CMM, dann als Direktor, erinnerte er sich an seine erste Arbeit. Damals 1972 kam er zusammen mit dem leider verstorbenen Direktor Klim, die Werkstatteinrichtung bei uns in Mittelhaken zu erwerben sowie mein Fischerboot und das von Werner Koschke.

Um die Geschichte der „Frischen Nehrung" unserer Nachwelt darzustellen, sind an den Wänden der Ausstellungshallen Fotografien und Informationsplakate in deutscher und polnischer Sprache angebracht. Die Mitarbeiter und Direktoren der CMM haben sich zur Aufgabe gemacht, nach weiteren wertvollen Exponaten zu suchen. Die Werkstatteinrichtung meines Vaters, Heinrich Schmidt, soll vollständig von Hela ins Weichsel-Haff-Museum gebracht werden.

Reinhard Schmidt (rechts) ist zufrieden, daß das Boot, welches sein Vater gebaut hat, in den Heimathafen zurückgekommen ist.

Es wird auch nicht vergessen, welchen Fischreichtum das Haff vor vielen Jahren hatte. Zum Fischfang benötigten die Fischer verschiedene Boote z.B. Angelkähne (Barkassen) die mit Zugnetzen fischten, dann

Sicken zum fischen mit Aalreusen, noch größere für Stellnetze usw. Dann gab es noch die kleinen Boote zur Entenjagd.

Um all diese Boote zu bauen und instand zu halten, existierten außer unserer Werkstatt an der Töpferfahrt/Ecke Königsberger Weichsel, noch die Werkstatt des Bootsbauers Willy Klinger direkt an der Königsberger Weichsel, dann an der Elbinger Weichsel die Werkstatt meines Onkels Emil Schmidt und fast an der Mündung der Elbinger Weichsel zum Haff hatte der Bootsbauer Johann Langenau eine kleiner Werkstatt. Nach der Aussiedlung 1945-47 blieb als einzige die Werkstatt meines Vaters. Weil es in der Region noch keine weiteren Bootsbau-Fachkräfte gab, erhielten wir nicht die Ausreisegenehmigung und durften später selbständig arbeiten. Doch der Vater erkrankte schwer und verstarb 1960. Von 1956 – 1972 habe ich selbst den Fischerberuf ausgeübt. Jetzt im Jahre 2002 hat sich der Kreis geschlossen, nach 30 Jahren kehrte das Boot und einiges Zubehör ans Haff zurück, Dank der guten Konservierung und Pflege der CMM auf der Halbinsel Hela. Dies ist leider nur ein Bruchteil der früher vorhandenen Boote, Lommen und der gleichen, die zum Alltag an Weichsel und Haff gehörten. Denn durch den Krieg und seine Nachwirkungen gingen die meisten verloren. Erst dann, wenn etwas nicht mehr da ist, wird uns der wahre Wert bewußt.

Zur Erweiterung der Ausstellung wäre zu wünschen, daß noch verborgene Schätze, in diesem Fall, die aus Holz gebauten Fischerboote und der gleichen gefunden würden. Holz war damals der wichtigste Rohstoff des Bootsbaues, das Fichtenholz aus den Wäldern der Nehrung und das Eichenholz aus den wunderbaren Wäldern der Danziger Gegend.

Als die Eröffnungsfeier stattfand, war ich zufällig in Kąty-Rybackie (Bodenwinkel). Dort erhielt ich eine Einladung und nahm an den Feierlichkeiten teil. Es war für mich ein bewegender Augenblick und für alle Anwesenden eine gut organisierte , schöne Feier.

Großes Wiedersehen beim
Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner
im MARITIM Strandhotel in Travemünde
vom 4. bis 7. April 2003

Ein Friedhof für nicht mehr existierende Friedhöfe in Danzig

Von Ott-Heinrich Stobbe.

Denkmal in Danzig für nicht mehr existierende Friedhöfe.

In Danzig wurde aufgrund einer Bürgerinitiative ein einmaliges Bauprojekt realisiert. Auf dem Gelände des ehemaligen Friedhofs der Fronleichnamskirche (mit interessanter Kanzel nach außen) an der Nordpromenade – heute ul. 3 maja – entstand ein Denkmal, das an die große Zahl von hauptsächlich deutschen, aber auch jüdischen Friedhöfen erinnern soll, die nach 1945 aufgelöst und beseitigt wurden. Das Denkmal wurde von Vertretern der Stadt Danzig/Gdansk zusammen mit deutschen Gästen am 24. Mai 2002 eingeweiht. Einige alte Grabsteine und ein Gedenktisch geben

dem Platz ein würdiges Aussehen. Die Gräber sind nicht wieder herzustellen, die Stadt Danzig/Gdańsk möchte aber mit dem Denkmal ein Zeichen der Aussöhnung setzen. Man findet das Denkmal ohne Mühe oberhalb des Hauptbahnhofs und Busbahnhofs.

In zwei Schaukästen in den Eingangspfeilern steht in polnischer und deutscher Sprache:

„ **Zum Gedenken an alle, die einst in unserer Stadt gelebt haben und gestorben sind.**"

Und von Masha Kaliko aus dem Kadish-Gebet:

„ **Den Hunderttausend, die kein Grabstein nennt**
und die nur Gott allein bei Namen kennt,
saß er doch wahrlich strenge zu Gericht,
sie alle aus dem Lebensbuch zu streichen.
Herr, mög der Bäume Beten dich erreichen,
wir zünden heute unser letztes Licht."
24.Mai 2002

Das Tiegenhof, das es für mich nie gab.

von Heiner Thiessen

Da bekam ich doch neulich die „Tiegenhöfer Nachrichten" per Post aus Deutschland. Ich wurde erstmals auf diese Jahresschrift aufmerksam, als ich dabei half, den Haushalt meines verstorbenen Vaters aufzulösen, und ich habe diese Ausgaben verschlungen, denn die Beiträge schafften in mir eine Stimmung, die ich aus meinen Kindheitstagen kannte, wenn der Vater von der verlorenen Heimat erzählte. Es war da eine Verklärung in diesen TN-Beiträgen, die es wohl nur geben kann, wenn man etwas sehr Liebes unwiederbringlich verloren hat. Mit großer Wärme werden da kleinste Details wiedergegeben, von einer Fahrt mit der Kleinbahn durch's Werder oder von einer Weichseltour mit der „Brunhilde" bis nach Danzig. Ich liebe diese unkomplizierten Erinnerungen an ein sehr viel einfacheres Leben, das selbst ich in meiner nachgeborenen Kindheit noch erlebt habe, bevor es Fernsehen, große Urlaubsreisen und Autos für jeden gab.

Allerdings waren meine ersten Kindheitsreminiszenzen keine idyllischen Tiegenhöfer Erinnerungen, sondern flash-backs an meine Mutter, die nächtens mit uns in den Bunker oder auch in den Wald zog, um sich vor den Bomben ein wenig sicherer zu fühlen. Außerdem sehe ich vor meinem geistigen Auge Hamburger Ruinenlandschaften, in denen es nach Feuer roch und wo unter den aller erbärmlichsten Verhältnissen „Ausgebombte" in Kellerlöchern hausten, weil sie nirgendwo anders hatten unterkriechen können. Die heile „Tiegenhöfer" Welt meines Vaters hatte es für meine Generation von Anfang an nicht gegeben.

Während wir in den Trümmern einer Großstadt unter britischer Besatzung zu spielen lernten, schwärmten unsere Verwandten bei Familienbesuchen von ihren paradiesischen Kindheits- und Jugendtagen in einer „heilen Welt". Außerdem gab es da ein weitreichendes mennonitisches Netzwerk von Verwandten und Bekannten, das sich anscheinend über Jahrhunderte hatte entwickeln können.

Ich war eigentlich oft neidisch auf diese Welt im „gelobten Land" und empfand meine eigene Kindheit manchmal als „zweitrangig", jedenfalls im Vergleich zu jenen fabelhaften Erzählungen. Wir lebten nicht auf einem Bauernhof, in dessen alten Wohngebäuden sich über die Jahrhunderte

ein Vorrat an familiären Erinnerungen aufgespeichert hatte, sondern unter verhärmten Flüchtlingen in zugigen, baumlosen Straßenzügen, die zufällig stehengeblieben waren in jenen heißen Bombennächten. Viele unserer Nachbarn in diesen Mietskasernen waren genauso entwurzelt wie wir selbst und betrachteten ihre Bleibe lediglich als Durchgangsstation bis es zu einem Friedensvertrag kommen würde oder was auch immer es an Hoffnungen gegeben haben mag in den Herzen all jener, die den Krieg und ihre Heimat verloren hatten. Wartesaal-Atmosphäre! Unser tägliches Abendgebet schloss die Bitte an den „lieben Gott" ein, bald wieder „nach Hause" zurückkehren zu können und die liebe Tante Ulli aus russischer Gefangenschaft im Ural zu befreien. Diese Gebete wurden nicht erhört.

Und doch steht in meinem deutschen Pass: Geburtsort Elbing. Es gibt also eine theoretische Beziehung zu diesen Landstrichen, die mir de facto allerdings vorenthalten blieben. Und da man bestimmte Dinge nicht einfach nachholen kann, wenn man sie nicht zur rechten Zeit selbst erlebt hat, so lese ich diese Tiegenhöfer Erinnerungen mit dem Herzen meines Vaters. Es macht mir wirklich riesigen Spaß, diesen alten Stories nachzustöbern, und ich schätze diese Verklärung des Alters, auch in dem Bewusstsein, dass sich das Rad des Lebens für uns alle ständig weiter dreht.

Aber ich lese diese Heimweh-Schilderungen nicht nur mit dem Herzen meines Vaters, sondern gelegentlich schaltet sich mein eigener Kopf ein, obwohl das so nicht vorgesehen war. Und dann frage ich mich, ob es nicht in all diesen Nostalgien auch ein paar „blinde Flecken" gibt.

Man liest von diesem Paradies in all seinen liebenswürdigen Einzelheiten, aber man erfährt eigentlich nie von den Ursachen, die dazu geführt hatten, dass man aus dem gelobten Land vertrieben wurde. Welchen verbotenen Apfel hatte man denn gegessen, der zur kollektiven Ausweisung durch den strengen Erzengel führte?

Da gibt es scheue Hinweise auf den „Russeneinfall". Wieso 'Einfall'? Sie kamen doch nicht als unerwartete Naturkatastrophe, sondern als Folge auf eine Ursache hin. Da wird beklagt, dass die Nachkriegserziehung es ängstlich vermied, deutsche Geschichte und Traditionen zu lehren, um damit bewusst eine nationale Bindung zu verhindern. Wollten wir nach 1945 denn immer noch „nationale Bindung" durch staatliche Erziehung? Und wollten wir sie gegen den Zeitgeist, der sich aus dem Grauen über jene zwölf Jahre ergab? Selbst der Bundespräsident Gusstav Heinemann sagte damals, dass er zwar seine Frau liebe, nicht aber einen Staat lieben könne. Da ist auch vom „schrecklichen Ende des Krieges" die Rede, fast so als ob Anfang und Mitte des Krieges vielleicht noch ok waren, weil der Schrecken vorerst andere betraf. Wäre das wirklich ein Denkmuster der Nachkommen „wehrloser Mennoniten"?

Mir scheint, dass einige Mennoniten ihre Geschichte nicht voll anerkennen. Diese Jahrhunderte seit Menno Simons bestanden doch auch aus vielen Wanderungen, weil man nicht einer falschen weltlichen Obrigkeit mit ihren falschen weltlichen Zielen dienen wollte. Es bestand aus mennonitischer Sicht niemals Anlass, sich mit einem bestimmten Staat zu identifizieren und ihm dann auch noch mit der Waffe zu dienen. Im Gegenteil: die weltweite Bruderschaft zog dorthin, wo dieser Zwang des Waffendienstes nicht bestand. Auch nach 1945 verließen viele Mennoniten Deutschland für immer. Und sind moderne Mennoniten in der neuen großen Bundesrepublik in erster Linie Deutsche oder vorrangig Taufgesinnte? Was bestimmt ihr Denken? Ist das Mennonitentum eine interessante historische Tradition, in die wir zufällig hineingeboren wurden, die sich aber nach fast 500 Jahren in unserer globalisierten Welt mit ihren neuen Problemen überlebt hat?

„Black Spider over Tiegenhof" von James D. Yoder ist zwar lediglich ein Roman, der 1995 in den USA erschien, er basiert aber auf Nachforschungen und Erzählungen von Überlebenden jener

Kriegskatastrophe und beschreibt in vielen Einzelheiten, wie sich das tägliche Leben im Werder nach 1933 langsam aber sicher veränderte. Nicht abstrakt und theoretisch, sondern ganz praktisch am Familientisch und in der Schule. Meine Söhne und all meine Freunde hier in England haben dieses Buch verschlungen, weil sie es aus ihrer Inselperspektive irgendwie nicht begreifen können, dass man seine demokratischen Grundrechte praktisch verlieren oder verspielen kann.

Wie also war es damals wirklich im Werder? Wie war es für die Leser der TN? Ich meine nicht nur die Schrecken der Flucht. Darüber ist sehr viel geschrieben worden. Ich meine die Frage nach den Ursachen dieser Flucht. Warum haben wir alle diese wunderbare Heimat verloren? Wie hat es dazu kommen können? Was waren die Gründe dafür? Jetzt wäre doch noch die Zeit, diese Dinge mit historischem Abstand zusammenzutragen und zu veröffentlichen, bevor es unwiederbringlich zu spät dazu ist. Oder ist all das immer noch so kontrovers, dass man dieses Kapitel lieber nicht schreibt? Oder ist es bereits geschrieben und ich habe es jenseits des Ärmelkanals nur nicht mitgekriegt?

Warum stelle ich als 60jähriger solche merkwürdigen Fragen? Ist mir vielleicht nach 30 Jahren England lediglich meine deutsche Perspektive abhanden gekommen? Einige meiner Freunde hier in Hampshire haben ihre Verwandten in Orten wie Stutthof verloren, nachdem sie selbst per Kindertransport auf diese Insel entkamen. Und so gehöre ich mit ihnen zur Generation der „Entwurzelten", die nicht nostalgisch den behördlichen Angaben in ihrem Pass nachschwärmen können, obwohl ich das in Wirklichkeit so liebend gerne täte.

Veröffentlichen Sie also bitte auch weiterhin diese wunderbaren Heimweh Stories und schicken Sie mir ab und zu auch mal eine Ausgabe. Ich wünschte, ich könnte ein solches Heimweh nach den Ruinen meiner Kindheit entwickeln. Aber erklären Sie den Nachgeborenen und meinen Enkelkindern doch auch, wie sich dieses Paradies im Weichseldelta durch die Schlange der falschen Denkungsart langsam derart veränderte, so dass man es schließlich kollektiv verlassen musste und ich somit als „Tiegenhöfer" des Jahrgangs 1942 in Hamburger Ruinen aufzuwachsen hatte. Wäre das nicht auch ein Schritt zur weiteren Aussöhnung mit den neuen Tiegenhöfern?

Tiegenhof – Steegen - Ein sentimentaler Ausflug mit der Schmalspurbahn.

Die Kleinbahn ist in die Werderlandschaft eingeprägt.

Ein Artikel aus der polnischen Zeitung „Dziennik Bałtycki" vom 23. August 2002

Eingesandt von Dora Schmidt

Die Lokomotive mit sechs Waggons bietet ein stattliches Bild. – Nach sechsjähriger Unterbrechung fuhr die Kleinbahn wieder auf den Schienen. Es war die erste offizielle Fahrt mit Fahrgästen nachdem die Kleinbahn von einer Eigeninitiative von der staatlichen- polnischen Eisenbahn (PKP) übernommen worden war.

Anders als vor einigen Jahren fehlte es nicht an Fahrgästen. In den sechs Waggons fuhren 300 Personen mit. An dieser Sonderfahrt nahmen Vertreter der Eigeninitiative teil, die sich um die Wiederinbetriebnahme der Kleinbahn bemühen, sowie Mitglieder des Vereins „Liebhaber der Danziger Eisenbahn," welche die technische Seite des Projekts überwachen; sowie der Direktor der Zoppoter Eisenbahn, Herr Wiesław Matczak und der Vizepräsident der Woiwodschaft Pommern, Herr Bogdan Borusewicz. In Steegen/Stegna gesellte sich der Vizewoiwode, Herr Stanisław Kochanowski dazu.

Erinnerungen: „Ich erinnere mich noch an die Eisenbahnfahrten vor 36 Jahren“ sagt Jadwiga Konaga. „Damals ging die Fahrt nicht nur bis Steegen/Stegna sondern auch nach Kalthof (Kałdowa), wo ich das Liceum besuchte. Damals waren die Waggons ebenfalls voll besetzt. Man fuhr ziemlich lange und konnte während der Fahrt Schulaufgaben machen.“

Obwohl die Wagen nur langsam dahin rollten, störte das niemand. War es doch mal ganz was anderes, als auf den überfüllten Straßen mit dem Auto im Stau zu stehen. Von Tiegenhof (Nowy Dwór Gd.) bis Steegen (Stegna) dauerte die Fahrt eineinhalb Stunden.

„Ich freue mich, daß die Kleinbahn nach sechs Jahren wieder ins Werder zurück gekehrt ist,“
sagte der Landrat von Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof, Herr Romuald Drynko. er hat die Hoffnung, daß es dazu kommt, daß hier dieses Relikt regelmäßig von Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof nach Stegna/Steegen fahren wird. Dafür setzt sich die Zoppoter Gesellschaft für Eisenbahnen ein.
„Wir tun alles, um eine vorhandene Summe von 2,5 Millionen Zołty zu übergeben,“
sagte Wiesław Matczak.
„Es fehlt uns nur die Zustimmung der Ministerien für Infrastruktur. Ich hoffe sehr, daß die Kleinbahn im Werder fahren wird. – Sie paßt zum Werder!“
Ein großer Anhänger der Kleinbahn ist auch der Vizewoiwode, Herr Stanisław Kochanowski. Er sagt:
„Für mich ist die Kleinbahn in die Werderlandschaft eingeprägt. Ich gratuliere all denen, die zur Inbetriebnahme beigetragen haben. Ich bin überzeugt davon, daß die Plätze in der Werder – Kleinbahn immer besetzt sein werden.“

Viel Engagement für die Wiedereröffnung dieser Linie erbrachte das T.M.K.Z. Gdańsk. Ebenfalls großer Dank gebührt den früheren Mitarbeitern der Tiegenhöfer Eisenbahn, die mit ihrer Arbeit viel dazu beigetragen haben, hebt Jarosław Lipiński, Präsident der Bahngesellschaft hervor. Wir haben bis jetzt alles getan, um den Normalzustand der Kleinbahn wieder herzustellen.

Adam Krzyżanowski aus Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof sagt dazu:
„Ich habe fünfzehn Jahre bei der Bahn gearbeitet. Jetzt bemühe ich mich, so viel wie möglich zu helfen. Man fährt doch besser mit der Bahn als mit dem Auto. Ich würde es sehr begrüßen, wenn die Kleinbahn für immer in unsere Landschaft zurückkehren würde. Sie wäre bestimmt die Touristenattraktion.“

Hier berichtet die Zeitung noch von verschiedenen anderen Orten an denen Kleinbahnen von Eigeninitiativen reaktiviert wurden.

Nachdem die Kleinbahn von Stegna/Steegen wieder auf dem Nowy Dwór Gdański/Tiegenhöfer Bahnhof angekommen war, sangen die Passagiere vor Freude das Lied. „100 Jahre soll sie leben!“

Bolek ist auf Einladung von Harry Sass in die USA geflogen.

von Bolesław Klein

Im November vorigen Jahres war ich in Amerika. Ich habe fünf Staaten besucht: Georgia, Nord Carolina, Süd Carolina, Virginia und Florida, das sind ca. 10% der Vereinigten Staaten. Ich hätte nie gedacht, daß ich einmal nach Amerika reisen würde. Es gab so viel Neues für mich zu sehen und ich habe viel Freude zusammen mit meinem Freund, Harry Sass in USA erlebt. Harry hatte mich für einen ganzen Monat zu sich nach Nord Carolina eingeladen.

Wie war es möglich, daß sich Harry Sass, Landsmann aus Tiegenhof Kreis Großes Werder, dort in den Staaten angesiedelt hat. Harry mußte, wie viele andere, seine Heimat nach den Schrecken des zweiten Weltkrieges, der durch das Hitlerregime entfesselt wurde, verlassen. Aber nie hat er seinen Geburtsort vergessen. Ohne Groll hat er viele Male dieses Land besucht und Kontakte mit den neuen Bewohnern von Nowy Dwór Gdański und vom Werder geknüpft.

Zuerst haben wir uns über Tiegenhöfer Nachrichten kennengelernt und über die mir schon früher bekannten, sehr netten Leute: Anneliese Klingauf und Hans Erich Müller. So fing das an. Während seiner Besuche in Nowy Dwór Gdański konnten wir Harry als einen besonders offenen und geselligen Menschen kennen lernen. Er war immer heiter und optimistisch, und hatte die Gabe leicht Kontakte zu knüpfen. Er war von uns immer gastfreundlich empfangen worden. Harry hat an den „Dni Żuław" (Werdertage) und an vielen anderen Veranstaltungen teilgenommen. Er war zusammen mit Jürgen Schlenger der Initiator und Stifter der Gedenktafel an dem ehemaligen evangelischen Pfarrhaus in der (heute) ul. Chrobrego in Nowy Dwór Gdański.

Unter den vielen neuen Freunden schätzt Harry die Bekanntschaft mit Frau Hanna Florek, der Volksdichterin aus Wierciny, sehr hoch. Als ich mich auf den Weg in die Staaten machte, hat Frau Florek zu Ehre der Freundschaft mit dem Werderaner Harry Sass ein schönes Gedicht für diesen Anlaß mit einer schönen Melodie geschrieben. Ich habe beides mitgenommen und man hat es während eines festlichen Treffens am Abend bei der Tochter und dem Schwiegersohn von Harry, Isabel und Klif, vorgetragen. Es war eine besondere Gelegenheit, über die aktuelle Situation im Werder und in Nowy Dwór Gdański zu sprechen. Ich habe da alle Grüße von den Freunden aus Żuławy an Harry weitergegeben.

In die Staaten bin ich mit der Fluggesellschaft „Delta Airlines" von Frankfurt aus nach Atlanta geflogen, also zu dem weltgrößten Flughafen. Bevor ich aber dahin kam, wurde ich von unserem Tiegenhöfer Freund Michael Pauls eingeladen und dank seiner Gastfreundlichkeit habe ich bei ihm zwei Tage verbracht, und die alte, historische und sehr interessante Stadt Stuttgart besucht.

Bolek Klein mit seinem Freund Harry Sass in einem Einkaufszentrum

Während des ganzen Monats meines Aufenthalts in den Staaten hatten wir schönes Wetter mit Temperaturen um 25°C. Bevor wir nach Nord Carolina kamen, also dorthin wo Harry Sass in Macon an dem Gaston-See lebt, wohnte ich einige Zeit bei der Schwägerin von Harry, Ellen, in Atlanta. Dies gab mir die Möglichkeit die Hauptstadt von Georgia, Atlanta, zu besichtigen und die interessante Geschichte der Stadt und der Gegend kennenzulernen. Ich habe unter anderem die Gedenkstätte des Sezessionskrieges (1861-1865) besucht, auch habe ich die prächtigen Objekte der Olympischen Stadt Atlanta gesehen. In meinem Gedächtnis behalte ich die zwei Wolkenkratzer mit Kronen, genannt: König und Königin. Aus dem drehbaren Restaurant, Westenhof, im 72. Stock gab es einen unheimlichen Ausblick. Ich habe auch die weltbekannte Coca-Cola Produktionsstätte und das Museum besichtigt und viele andere Objekte, auch das Museum des ehemaligen Präsidenten der USA, Jim Carter.

Von Atlanta sind wir durch fünf Staaten Ostamerikas gereist. Besonders reizvoll waren die Ortschaften der Atlantikküste. Überall war Ordnung und viel Grün zu sehen, besonders die blühenden Magnoliensträucher waren bezaubernd. Ich bin über St. Augustine in Florida und Marthe Beach in Süd Carolina gefahren. In Nord Carolina habe ich eine interessante historische Stätte und ein Museum in Kitty Hawk besichtigt, wo die Brüder Wright 1903 den ersten Flug mit einer Maschine mit einem Verbrennungsmotor vollbracht haben. (Und heute erobert die Menschheit das Weltall mit Raketen.... 100 Jahre unheimlichen Fortschrittes). Ich habe viele Militärmuseen besichtigt, Forts mit riesigen Flugzeugträgern usw. Aber ich habe auch ein Museum besichtigt, das über 30.000 verschiedene Knöpfe gesammelt hat.
Zusammen mit Harry habe ich an einem Veteranentreffen mit ehemaligen Teilnehmern des Vietnamkrieges teilgenommen. Dort habe ich auch zwei Polen getroffen, die zusammen mit Harry in Vietnam waren. Das Treffen gab Gelegenheit, an Polen zurückzudenken und über die Wandlungen zu sprechen.

Unheimlich nett und unvergessen wurden wir von der Familie Tate empfangen (von dem Kapitän eines Fischerbootes, und seiner Frau, Edna, die Mutter von Ellen, der Schwägerin von Harry ist).
Nach der Rückkehr nach Atlanta, bevor ich mit einer „Delta" Maschine zurück nach Europa flog, habe ich noch an einer Messe in einer Lutherischen Kirche teilgenommen, und auf dem Zentral-Friedhof besuchten wir das Grab des vor drei Jahren verstorbenen Bruders von Harry.

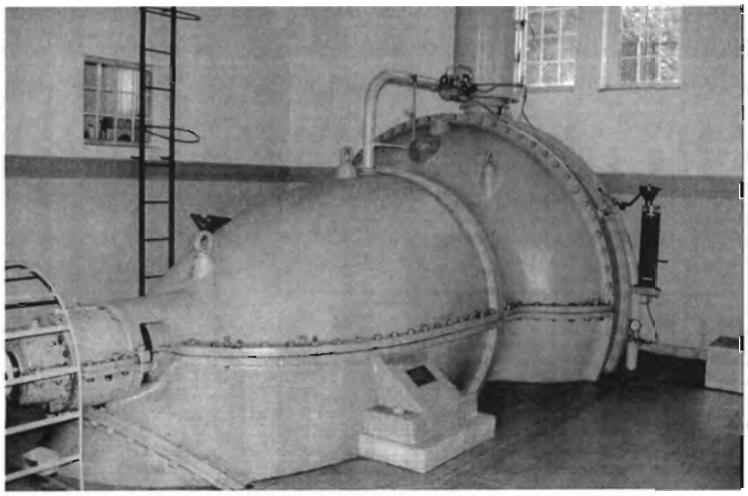
Ich bin Harry sehr dankbar für seine Einladung und die Möglichkeit das riesige Land, die Vereinigten Staaten von Amerika, zu besuchen. Es war ein wunderbares und unvergessenes Abenteuer. Heute, wenn ich mich mit Jugendlichen in den Schulen treffe oder während gelegentlicher Treffen, habe ich die Möglichkeit, über unsere Freundschaften mit den ehemaligen Tiegenhöfern zu erzählen, und über mein Abenteuer während meines Aufenthaltes bei meinem Freund Harry Sass in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Im Linau Schöpfwerk

von Fritz Schulz

Am Ende einer Busrundreise durch Polen mit Peter Foth waren wir, meine Frau und ich, nicht mit nach Hamburg zurückgefahren, sondern hatten uns in der Pension von Harry Lau in Schönbaum/Drewnica noch für ein paar Tage einquartiert, um noch etwas mehr Zeit für persönliche Interessen und Besuche zu haben, die bei einer Gruppenreise doch etwas zu kurz kommen. So standen unter anderem eine Fahrt ins Kleine Werder im Zusammenhang mit dem internationalen Mennonitentreffen in Steegen/Stegna, das Danziger Werder, ein weiterer Danzigtag, ein Tag in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański, zwei Besuche bei Sebastian in Fürstenwerder/Zuławki ein ausgedehnter Deichspaziergang und natürlich Vorlaubenhäuser auf dem Programm.

Für Fahrten in die nähere Umgebung hatte sich Harry Lau unser Pensionswirt angeboten. So vereinbarten wir an einem Nachmittag, das ehemals der Familie Penner gehörende Vorlaubenhaus in Poppau/Popowo aufzusuchen. Da wir dabei auch am Linauschöpfwerk in Kalteherberge/Świerznica vorbeikamen, sagte ich zu Harry:
„Ich würde mir gerne mal das Schöpfwerk von innen ansehen. Gibt es da eine Möglichkeit?"
Harry konnte diese Frage nicht beantworten ob dies so kurzfristig möglich ist, machte aber den Abstecher dorthin. Ein Stückchen weiter waren ein paar Männer auf einer Baustelle beim Arbeiten. Diese fragte Harry, wer denn für eine Besichtigung des Schöpfwerkes zuständig sei. Einen Augenblick später erschien eine Frau, die uns bereitwillig aufschloß und meine Fragen beantwortete. Harry machte dabei den Dolmetscher.



Eine der Pumpen im Linauschöpfwerk

Das Schöpfwerk ist darauf eingerichtet Besucher zu empfangen. Die Wärterin sagte:
„Wenn ich früher von Ihrem Besuch gewußt hätte, hätte ich einen Kuchen gebacken und für Kaffee gesorgt".
Tafeln an der Wand geben Auskunft über die Leistungsfähigkeit und die Entstehung des Schöpfwerkes, leider aber nur in polnischer Sprache. Das Schöpfwerk ist in der Zeit von 1929 bis 1931 erbaut worden. 1930 lief die erste Pumpe an. Die Baukosten betrugen 2,5 Mill. Gulden. Auf einer Karte ist zu sehen, welches Gebiet durch dieses Schöpfwerk entwässert wird. Es reicht von Ließau/Lisewo bis zur Elbinger Weichsel. Der Polder hat eine Größe von 21.700 ha. Pro ha waren 15 Gulden an Entwässerungskosten zu entrichten. Durch das Schöpfwerk wurde der Grundwasserspiegel um 1,5 m abgesenkt.

Das Schöpfwerk hat drei Pumpen, die zunächst mit Dieselmotoren angetrieben wurden. Später wurde der Antrieb von zwei Pumpen auf Elektromotoren umgestellt. Die drei Pumpen wurden von der Firma Vereinigung- Deutscher Pumpenfabriken Borsig-Hall GmbH Berlin W. 9 im Werk F. Schichau GmbH Elbing gefertigt und haben die Mach. Nr. 400020, 400021 und 400022. Mit dem Bau dieses Schöpfwerkes und noch zwei weiteren wurden die Wind- und Roßmühlen im Großen Weder zum Heben des Wassers überflüssig. Jede der Pumpen hat die Kapazität pro sec. über 7.000 l Wasser 2,75 m zu heben. Beim Pumpen von der Linau in die Elbinger Weichsel ist ein max. Höhenunterschied von 2,5 m zu überwinden. Über die Elbinger Weichsel wird das Wasser ins Haff abgeleitet. Vor fünf Jahren sind die Pumpen generalüberholt worden. Die beiden Elektromotoren sind heute aus polnischer Produktion.

Typenschild an der mittleren Pumpe

Das Pumpwerk ist von der Linauseite mit einem Fanggitter abgesichert, damit die Pumpen durch Fremdkörper nicht beschädigt werden. Wie uns die Pumpenwärterin erzählte hat sich in dem Gitter vor dem Schöpfwerk schon wiederholt ein totes Wildschein verfangen. Es wird angenommen, daß die Wildscheine bei nicht mehr tragfähiger Eisdecke einbrechen und dann ertrinken.

Herr Hans-Günter Mekelburger sagte mir, daß es durch die Inbetriebnahme des Linauschöpfwerkes und der damit verbundenen Absenkung des Grundwassers im Unterwerder möglich wurde von der Weidewirtschaft, die hier vorrangig betrieben wurde, auf mehr Ackerbau umzustellen. Auch konnte

man im Frühjahr zeitiger mit der Feldbestellung beginnen, da die Böden nun nicht mehr so lange zu naß waren. In einigen Gebieten wie in Tiegenhagen mußten die Entwässerungsgräben neu gegraben werden mit einem Gefälle zur Linau. Vorher erfolgte die Entwässerung über die Tiege und die Gräben hatten ein entsprechendes Gefälle.

Wir bedanken uns für die freundlichen Auskünfte bei der Wärterin und setzen unseren Weg nach Poppau/Popowo fort.

Wer kann helfen?

Märchen und Sagen

Unter diesem Titel wird Material gesucht.
Marek Opitz, der uns als Herausgeber der Bücher „Werder Zeit des Umbruchs" und „Tiegenhof" bekannt ist, beabsichtigt in Zusammenarbeit mit zwei Studentinnen, ein Buch herauszubringen, das Märchen und Sagen aus dem Werder und Danziger Land in deutsch und polnisch beinhalten soll.

Hierfür sucht Herr Opitz entsprechendes Material.

Wir bitten unsere Tiegenhöfer und Werderaner, die Märchen und Sagen oder originelle Artikel aus unserer alten Heimat haben, diese unserer Redaktion zur Verfügung zu stellen.
Wir werden dafür Sorge tragen, daß alle uns zur Verfügung gestellten Bücher oder Manuskripte an die Besitzer zurückgeschickt werden.

Bitte unterstützen Sie uns.

Bei Rückfragen bitten wir J. R. Hinz unter Tel.: 04101/33728 oder 0160 5352332 anzurufen.

Wir danken allen im voraus für Ihre Unterstützung

Anmerkung: Das Buch „Danziger Sagenbuch" als Nachdruck erschienen um 1960 im Paul Rosenberg Verlag ist bereits vorhanden. Das Buch beinhaltet 2 Bände „Danziger Sagenbuch" von Dr. F. U. Brandstäter von 1883 und „Danziger Sagenbuch für Schule und Haus" von 1923.

Büchertisch

vorgestellt von Mechthild Schulz

„Dies ist dein Tag" – Alles Gute zum Geburtstag - Mit diesem Titel hat Ralf Klinger wieder ein schönes kleines Geschenkbändchen herausgebracht. Es beginnt mit einer direkten Anrede an den Leser: Heute ist dein Geburtstag, ein schöner Tag für dich. – Auf 34 Seiten folgen dann, Glückwünsche, Gedanken, die einem besonders an einem Geburtstag aus der Seele sprechen, die Freude bringen aber auch nachdenklich machen und – wie von Ralf Klinger nicht anders zu erwarten – enden sie mit der Zusage: „Wer von Gott gesegnet ist, lebt unter seinem Schutz," und mit einem Gebet. Ausgesucht schöne Aufnahmen erfreuen Auge und Seele.
Es ist erschienen in der Agentur des Rauhen Hauses Hamburg.
Unter ISBN 3-7600-0917-4 ist es im Buchhandel erhältlich.

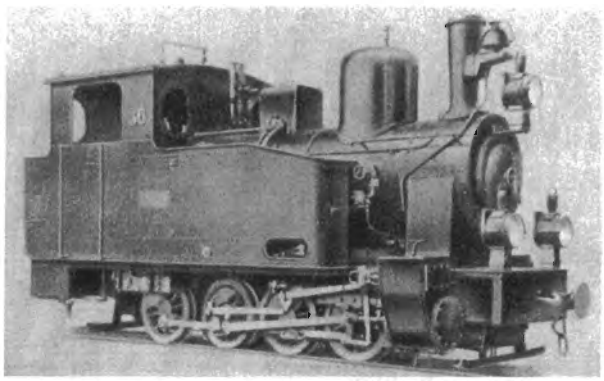
„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“ ist ein weiteres neues Geschenkbändchen aus der Feder von Ralf Klinger. Zehn „Geschichten, die das Leben schrieb“ – teils heitere, teils ernste, mal gewöhnliche, mal ungewöhnliche. Und natürlich darf die Frage nicht fehlen: Wo hat Gott da seine Hand im Spiel? Das Ganze dann noch als Großdruckausgabe macht das Lesen zum Genuß.
Es ist erschienen im Johannisverlag unter ISBN 3-501-01456-2.

„Vernarbte Seele“ ist eine Autobiographie von Gusti von Duwensee aus Tiege, in der sie einfühlsam ihr ereignisreiches Leben beschreibt. Zu Beginn kann man allerhand Wissenswertes über Westpreußen lesen. Ohne anzuklagen und doch realistisch beschreibt sie die Flucht der Familie, den Aufenthalt in zwei Internierungslagern in Dänemark und ihren weiteren Weg über die ehemalige DDR nach Westdeutschland. Manch ein Leser oder eine Leserin wird sich in dem Büchlein wieder finden.
Es ist erschienen im Orca-Verlag unter ISBN 3-935247-09-5.

Die Westpreußische Kleinbahnen-Aktiengesellschaft

vorgestellt von Jürgen Schlenger

Unter diesem Titel hat Herr Reinhard Richter, 14727 Premnitz/Mark Brandenburg im EK-Verlag GmbH (Eisenbahn Kurier) Freiburg ein Buch herausgegeben.



Henschel-Lok von 1922 (Foto Reinhard Richter)

Es ist erstaunlich, daß ein nicht in Westpreußen Geborener, sich mit der Geschichte dieser von der Öffentlichkeit vergessenen Eisenbahnen befaßt.
Das Buch ist hervorragend geschrieben. Die Abbildungen stammen aus Archiven, oder sind auch von Eisenbahnfreunden zur Verfügung gestellt. Es sind Bilder und Zeichnungen vom Beginn der Kleinbahnen in Westpreußen, besonders der im Großen Werder, bis zur Einstellung des Betriebs.

Man wird nicht nur über Eisenbahngeschichte informiert, sondern auch über die wechselhafte Geschichte unserer Heimat des Großen Werders.
Schade, daß der Betrieb nicht mehr weiter geführt wurde. Für den Tourismus wäre er eine Attraktion.
Das Buch „Die Westpreußische Kleinbahnen-Aktiengesellschaft“ ist nicht nur für Eisenbahnfreunde lesenswert.
Das Buch kann direkt beim Verlag oder Buchhandel unter ISBN 3-88255-692-7 bezogen werden.
EK-Verlag GmbH, Heinrich-von-Stephan-Straße 15, 79100 Freiburg Tel.: 0671-703100
Fax: 0761-7031050
Anmerkung: Die Kleinbahn fährt wieder unter neuer Regie. Siehe auch Seite 156

Haben Sie sich schon für das Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner im MARITIM Strandhotel in Travemünde vom 4. bis 7. April 2003 angemeldet?

Bilderbogen

SAS - Neuteich – Klassenfoto

von Erwin-Friedrich Flink

Die Veröffentlichung der Klassenfotos unserer SAS (Staatliche Aufbauschule – Neuteich) in den Tiegenhöfer Nachrichten hat auch weiterhin das erwartete Echo gefunden. Die Telefonate, Zuschriften und Anfragen habe ich gerne beantwortet.

Die nächste Klasse ist nunmehr die unseres Landsmannes Alfred Kontrowitz Neuteich, dem es zu verdanken ist, daß die vielen Namen noch einmal aufleben. Nach über 60 Jahren kein leichtes Unterfangen, zumal auch diese Mitschüler der SAS in allen Ecken des Großen Werders zu Hause waren. Diese Klasse nahm im Jahre 1940 ihren Betrieb auf. Klassenlehrer war Herr Studienassessor Reinhold, wir nannten ihn Jumbo. Jumbo war ein hervorragender Sprachwissenschaftler, er unterrichtete in Latein und Englisch und beherrschte die Sprachen Französisch und Spanisch.

Aber bitte, schauen Sie sich einmal das Foto etwas genauer an. Alle Mädchen und Jungen sind nett und adrett angezogen und tragen eine ordentliche Frisur.

Und, wer kennt sich wieder? Wer löst die Fragezeichen auf! Alfred wartet auf Ihre Nachricht: Telefon 04721 – 61860.

1. Reihe oben, stehend von links:

Kock,	Tiegenhagen	Kuhn,	??
Ernst Springer,	Neuteich	Wiedemann,	??
??	??	Klaus Driedger,	Marienau
Hans-Ulrich Birkholz	??	Kurt Schulz,	Neuteich
Penner,	Prangenau	Wolfgang Milbrodt,	Neuteich
Görtz,	Tiegenhof.		

2. Reihe, stehend von links:

??	??	Hans Stubnik	Neuteich
??	??	Kröker,	Brodsack
Reinhard Schwarz,	Neuteich	??	??
??	??	Alfred Kontrowitz,	Neuteich
Margot Eichmann,	Neuteich	Christel Baudeck	??
Ruth Winkler,	??	Studienassessor Reinhold.	

3. Reihe, sitzend von links:

Klara Nitkowski,	Neuteich	Hilde Barwig,	Neustädterwald
??	??	Anita Diesterbeck,	??

Hannelore Hein,	??	Dora Steffen,	??
Irmgard Blaschek,	Neuteich	??	??
Ursula Nötzel,	Eichwalde	Klara Math,	Tiegenhof
Gerda Matzkuhn,	Neuteich.		

Dazu ein weiteres, das letzte Foto dieser Klasse, nunmehr aus dem Kriegsjahr 1944, was von der Klasse übrig geblieben war, 7 Mädels und 1 Knäblein. Es stimmt traurig, denn viele Schüler der Klasse, gerade einmal 17 Jahre alt, waren bereits zu den „Preußen" gerufen worden.

Von links nach rechts:
Ursula Nötzel, Anita Diesterbeck, Herr Studienrat Meske; Giesela Wiens, Irmgard Blaschek, Hilde Barwig, Gerda Matzkuhn und Hans-Ulrich Birkholz.

Wer erkennt sich wieder?
Schule in Fürstenwerder 4. Klasse mit Lehrerin Narwakowski

eingesandt von Manfred Fentrohs

Familiennachrichten

Auch in diesem Jahr gab es wieder ein ganz besonderes Fest, dieses Mal eine **Diamantene Hochzeit**. Herr **Ernst Thimm** und seine Frau **Anny** geb. **Wiens** wurden vor 60 Jahren, am 17.10.1942 in Ladekopp getraut. Sie wohnen heute am St.Peter +Paul-Platz 11 in 86479 Aichen-Übergessertsh.. Im Namen des Vorstandes und der Vereinsmitglieder gratulieren wir sehr herzlich und wünschen für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Herr **Hans-Joachim Dyck** und seine Frau **Helga** geb. **Bergen**, beide aus Neumünsterberg konnten am 3.05.2002 in 73119 Zell unter Aichelberg in der Boßlerstraße 19 ihre **Goldene Hochzeit** feiern. Dazu gratulieren wir Euch sehr herzlich auch im Namen des Vorstandes und unserer Mitglieder und wünschen Euch noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Am 23.05.2002 feierten dann Herr **Willy Schulz** aus Neustädterwald und seine Ehefrau **Edeltraud** geb. **Schwabe** das Fest der **Goldenen Hochzeit.** Sie wohnen heute in 98590 Wernshausen, Alexander-Puschkin-Straße 54. Der Vorstand gratuliert den Jubilaren im Namen seiner Vereinsmitglieder sehr herzlich und wünscht für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Am Tage ihrer **Goldenen Hochzeit**, am 23.05.2002 weilten Herr **Heinz Wenzel** aus Vierzehnhuben und seine Frau **Brigitte** geb. **Krause** in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański und konnten dort mit Freunden das schöne Fest feiern. Sie wohnen heute in 33739 Bielefeld, Blackenfeld 56. Im Namen des Vorstandes und der Vereinsmitglieder gratulieren wir den Jubilaren von Herzen und wünschen alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Goldene Hochzeit von
Heinz und Brigitte Wenzel in
Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof

Ebenfalls in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański in der ul. Dabrowskiego 4/2 konnten am 5.11.2002 Herr **Bolesław Klein** und seine Frau **Eugenia** das Fest der **Goldenen Hochzeit** feiern. Der Vorstand und die Mitglieder des Vereins gratulieren Euch dazu sehr herzlich und wünschen Euch noch viele schöne gemeinsame Jahre auch für die polnisch-deutsche Freundschaft.

Aus der Vorstandsarbeit

Seit langer Zeit gratuliert der Vorstand unseren älteren Mitgliedern zu einem runden Geburtstag ab 70 Jahre. Wir tun das als kleines Zeichen der Verbundenheit zwischen unserem Verein und den Senioren. Jahrelang hat diese Glückwünsche sehr persönlich unser Vorstandsmitglied Hans-Joachim Dyck geschrieben, der viele Mitglieder kannte. Nach dem Ausscheiden von Hans-Joachim Dyck hat unser Vorstandsmitglied Frau Hannelore Jüngling aus Sondershausen in Thüringen diese Arbeit übernommen. Nunmehr muß Frau Jüngling aus persönlichen Gründen diese Arbeit zum 31.12.2002 aufgeben. Wir alle danken Frau Jüngling für ihren Dienst, der eine Menge Arbeit bedeutet, aber auch Freude machte. Gute Wünsche nach Sondershausen!
Frau Hanna Groß aus Hamburg hat als Vorstandsmitglied sich bereit gefunden, den Versand der Glückwünsche ab 1. Januar 2003 zu übernehmen. Dafür danken wir sehr und hoffen, vielen Jubilaren mit unserem Gedenken zu ihrem Ehrentag eine Freude zu machen.
Ott-Heinrich Stobbe

Ein herzlicher Dank

Für die liebenswürdigen Glückwünsche anläßlich meines 85 Geburtstages sage ich auf diesem Wege allen Steegenern und Werderanern meinen herzlichen Dank
Hin sind nun 85 Jahre,
85 Jahre harter Arbeit und Lebensglück
ich denke gern zurück an diese Jahre,
denn die Zeit kehrt nie zurück.
Max Büchau

Impressum

Tiegenhöfer Nachrichten

Herausgeber: Gemeinnütziger Verein Tiegenhof Kreis Großes Werder e.V.

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Lübeck, Az. Vr. 1434.
Gemeinnützigkeit anerkannt durch Bescheid des Finanzamtes Lübeck vom 13.11.2001, Az. Gl.434-Hl..

Vorstand:	
Ott-Heinrich Stobbe	1. Vorsitzender, Plaggenhau 9, 26135 Oldenburg Tel. 0441-26820 Fax 0441-16235
Michael Pauls	2. Vorsitzender, Schöttlestraße 4, 70597 Stuttgart, Tel. 0711-7653353 Fax 0711-7676378 eMail-Adresse: info@mpauls.de
Peter Priebe	Schatzmeister, Albert-Schweitzer-Straße 11, 24119 Kronshagen Tel. 0431-542398
Frau Rosmarie Hansen	Geschäftsführerin, Leuthenstraße 33, 40231 Düsseldorf, Tel./Fax 0211-221256
Frau Hanna Groß	Vorstand, Rauschener Ring 24 A, 22047 Hamburg Tel. 040-6953517
Dr. Siegfried Hellbardt	Vorstand, Große Straße 133 A, 21075 Hamburg, Tel./Fax 040-7925625
Frau Petra Priebe	Vorstand, Segeberger Landstraße 86, 24145 Kiel, Handy 0177-3512102
Fritz Schulz	Vorstand, Kirchdorferstraße 198, 21109 Hamburg,Tel./Fax 040-7546810
Erika Gimmler	Beirat, Otto-Nuschke-Straße 17, 06526 Sangershausen, Tel. 03464-612543
Hannelore Jüngling	Beirat, Talstraße 2A, 99706 Sondershausen, Tel. 03632-783382

Redaktionelle Bearbeitung und Layout: Fritz Schulz

Bankkonto: Postgiroamt Hamburg Konto Nr. 45032-209 Bankleitzahl 200 100 20
Gemeinnütziger Verein Tiegenhof - Kreis Großes Werder e.V.

Die Zeitung wird an alle Mitglieder kostenlos abgegeben.

Der Vorstand weist beim Versand der TN 2002 darauf hin, daß wiederum ein Zahlungsträger beigelegt wird, den wir zu gebrauchen bitten. Die TN kostet unseren Verein für die Herstellung, den Versandt und das Porto einen erheblichen Betrag. Bitte beteiligen Sie sich nach ihren Möglichkeiten.

Eingehende Beiträge können aus redaktionellen Gründen abgeändert oder gekürzt werden.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht zwangsläufig mit der Meinung des Vorstandes übereinstimmen.
Der Herausgeber bedankt sich bei allen Helfern und Schreibern, die bei der Erstellung der Tiegenhöfer Nachrichten durch ihre Beiträge und aktive Mitarbeit mitgeholfen haben.

Druck: Druckwerkstatt Süderelbe Wilsdorfer Straße 62, 21073 Hamburg Tel. 040-76621515 - 16

Als letzten Gruß
Wir trauern um unsere verstorbenen Landsleute

Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten und sie in unserem Gedenkbuch verewigen

Ustrup, Hannelore * Penner * 02.11.1926 + 17.08.2000 Platenhof	Rudolph, Rudolph * 27.11.1927 + 1999 Kollase	Rudolph, Christel * Penner * 13.12.1927 + 07.05.2001 Platenhof	Frymark, Irma * Bastian * 12.10.1916 + 29.06.2001 Schönbaum	Kohn, Margarete * Hecht * 01.06.1910 + 25.07.2001 Steegen
Witschke, Kurt *21.11.1920 +29.10.2001 Tiegenhagen	Brüske, Gertud Marie * 05.07.1925 + 09.06.2001	Hoppe, Liesbeth * Wiens * 31.05.1914 + 26.12.2001 Tiegenhof	Spode, Franz * 22.01.1924 + 27.12.2001 Schmerblock	Pätzel, Heinz Eduard * 16.09.1914 + 09.03.2002 Tiegenhof
Penner, Elfriede * 20.09.1911 + 07.01.2001 Fürstenau	Rampitsch, Lydia * Langnau * 24.01.1921 + 23.09.2001 Tiegenort		Haase, Irmgard * Steckel * 28.10.1924 + 23.11.2001 Tiegenhof	Flothow, Lotte * Wiens * 29.06.1906 + 02.03.2002 Tiegenhof
Dunkel, Fritz * 01.08.1921 + 08.07.2002 Stutthof	Frischkemuth, Josef * 04.03.1932 + 08.06.2002 Stutthof		Schulz, Ursula * 04.03.1922 + 22.08.2002 Neumünsterberg	Wirth, Käte * Schmidt * 22.09.1921 + 18.02.2002 Fürstenwerder
Elias, Martha * Freitag * 23.07.1922 + 05.05.2002 Fürstenwerder	Fox, Heinz * 25.11.1930 + 21.05.2002 Fürstenwerder		Schenkel, Klara * Fentroß * 26.02.1920 + 07.07.2002 Fürstenwerder	Homann, Paul * 07.04.1927 + 09.03.2000 Fürstenwerder
Schwarz, Otto * 30.09.1926 + 01.09.2002 Tiegenhof	Fiedler, Karl * 02.11.1919 + 06.10.2002		Sönke, Paul * 22.05.1907 + 19.09.2002 Klein Mausdorf	Glodde, Elli * Hecht * 06.08.1913 + 02.08.2001 Stutthof

Kreuz und Elende
das nimmt ein Ende;
nach Meeresbrausen
und Windessausen
leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht.
Freude die Fülle
und selige Stille
hab ich zu warten
im himmlischen Garten;
dahin sind meine Gedanken gericht.

(Paul Gerhardt)

Wir danken allen Spendern herzlich für die großzügige Unterstützung zur Erhaltung unseres Kulturgutes und Erinnerung an unsere unvergeßliche, liebe alte Heimat.

Die Spender sind in dieser Mitgliederliste nicht extra gekennzeichnet. Die Spenden werden elektronisch verbucht und deshalb können Mitteilungen auf dem Überweisungsträger leider nicht beachtet werden. Wer konkret wissen möchte, ob seine Spende auch wirklich angekommen ist, der kann gerne bei der Mitgliederverwaltung nachfragen.
Mitgliederverwaltung: Michael Pauls Schöttlestraße 4, 70597 Stuttgart; Tel.: 0711-76 53 353, Fax: 0711-76 76 378

Mitglieder Gemeinnütziger Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder

NACHNAME	GEBNAME	VORNAME	HEIMATORT	PLZ	WOHNORT	STRASSE	TELEFON	Land
Aalling	*Witt	Anna	Grenzdorf A	DK-6200	Aabenrade	Faverhus 224	0045-74-627091	Dänemark
Aerde	*Claaßen	Ilse	Tiegenhof	D-30419	Hannover	Siebertalstr.3	0511-753203	
Albrecht		Hans-Otto	Tiegenhof	D-24111	Kiel	Rendsburger Landstr.361	0431-698254	
Albrecht	*Ziemens	Karin	Grenzdorf B	D-24111	Kiel	Rendsburger Landstr.361	0431-690183	
Albrecht	*Henkel	Erna	Tiegenhof	D-24148	Kiel	Brückenstr.13	0431-726188	
Albrecht		Hans		AUS-4740	Mackay Queensland	20 Dalrymple St.		Australien
Albrecht		Heinz		D-18435	Stralsund	Prohner Straße 51		
Albrecht		Heinz	Tiegenhagen	D-88400	Biberach a. d. Riß	Schubertweg 1	07351-73199	
Albrecht		Herbert	Neustädterwald	D-33818	Leopoldshöhe	Milser Heide 45		
Allerlei		Harald	Stutthof	D-83661	Lenggries	Juifenstraße 2	08042-3940	
Alter	*Eichendorff	Liesbeth	Tiegenhof	D-25421	Pinneberg	Damm 47	04101-26651	
Ameskamp	*Kühn	Brigitte	Petershagen	D-49377	Vechta/Oldenburg	Kettelerstr.10	04441-6500	
Andres		Walter	Reichsfelde	CAN-SOL 2VO	Rosetown Sak.	Box 834		Canada
Andres	*Heidebrecht	Magdalena	Tiegenhof	CAN-SOL 2VO	Rosetown Sak.	Box 834		Canada
Andres		Helmut	Tiegenhagen	D-50677	Köln	Overstolzenstr.11	0221-318983	
Arendt		Luise	Ladekopp	D-29568	Wieren	An den Teichen 12	05825-646	
Arens	*Stabenau	Else	Tiegenhof	D-28757	Bremen	Weserstr.72	0421-657501	
Aßmann	*Wenzel	Ursula	Tiegenhof	D-33689	Bielefeld	Rheinallee 45 e	05205-21448	
Austein	*Gnoyke	Brigitte	Bodenwinkel	D-26954	Nordenham	Deichstr. 1		
Ax		Artur	Tiegenhof	D-21635	Jork	Jorkerfelde 30	04162-1383	
Ax	*Anders	Marga		D-21635	Jork	Jorkerfelde 30	04162-1383	
Ax		Arno	Tiegenhof	D-28327	Bremen	Witzlebenstr. 221	0421-476308	
Backhaus		Peter		D-22885	Barsbüttel	An der alten Schule 8a	(040) 6702883	
Bahr		Rudi	Stutthof	D-74613	Öhringen-Michelbach	Buhlstraße 7	07941-7882	
Baldauf	*Siedenbiedel	Helga	Platenhof	D-09514	Lengefeld	Oederaner Straße 62		
Ballin		Traute	Tiegenhof	D-06888	Eutzsch	Dorfstraße 5		
Barnebeck	*Heidebrecht	Brigitte	Tiegenhof	D-48149	Münster	Hüfferstraße 3	0251-45021	
Barrakling	*Schulz	Irmgard	Petershagen	D-56626	Andernach/Rh.	Morsmühlenweg 40	02631-44593	
Barren		Fritz	Ostpr.Lötzen	D-63075	Offenbach/M.	Danziger Straße 2		
Bartels		Kurt	Stutthof	D-26810	Vestoverledingen	Hauptstraße 133	04961-2660	
Bartlakowski	*Schulz	Sigrid	Petershagen	D-51674	Wiehl	Im Bühlgarten 9	(02262) 3858	
Barwich		Gerhard	Tiegenhof	D-79541	Lörrach	Hugenmattweg 10	07621-53325	
Barwich	*Gressel	Gerda		D-79541	Lörrach	Hugenmattweg 10	07621-53325	
Barwich		Reinhard	Tiegenhof	D-49152	Bad Essen	Schlömannstraße 9	05472-7256	
Barwich	*Tönsing	Anni	Rabber	D-49152	Bad Essen	Schlömannstraße 9	05472-7256	
Barwich		Günter	Groschkenkampe	D-79585	Steinen-Hüsingen	Adelhauser Straße 31	(07627)511	
Barwig		Horst	Horsterbusch	D-74076	Heilbronn	Kreuzenstraße 48	(07131)174889	
Barwig	*Neufeld	Lena	Krebsfelde	D-78267	Aach-Hegau	Mühlhauserstraße 7		
Basels	*Höpfner	Herta	Krebsfelde	D-40670	Meerbusch-Osterad	Görgesheideweg 144		
Basner		Gerhard	Tiegenhagen	D-32758	Detmold	Brokhauser Straße 4		

Bast		Herta	Orlofferfelde	D-55487	Sohren	Eulenweg 6	06543-3501	
Bayersdorf	*Dück	Ursula	Schönhorst	D-70563	Stuttgart	Glockenblumenstraße 15A		
BdV LK Wolfenbüttel				D-38281	Wolfenbüttel	Harztorwall 25 Postfach 1130		
Becker	*Ehm	Gudrun	Simonsdorf	D-71254	Ditzingen	Mörikeweg 5		
Beer	*Dudat	Ursula	Tiegenhof	D-83043	Bad Aibling	Kranzhornstraße 18	08061-1711	
Behrendt	*Siedenbiedel	Elfriede	Tiegenhagen	D-78176	Blumberg b/Donauesch.	Pommernweg 1	07702-2398	
Behrendt	*Nielsen	Helga	Tiegenhof	D-33790	Halle/Westf.	Gartenstraße 19	05201-5657	
Behrendt	*Witt	Katharina	Grenzdorf B	D-48231	Warendorf	Elsterweg 12	02581-6736	
Bergen		Hermann	Neumünsterberg	D-79618	Rheinfelden/Baden	Werderstraße 25	07623-8402	
Bergen	*Daucher	Evelin		D-79618	Rheinfelden/Baden	Werderstraße 25	07623-8402	
Bergen		Karl-Heinz	Tiegenhof	D-29473	Göhrde	Ortsteil Kollase 2	05863-1266	
Bergen	*Meyer	Rosalinde		D-29473	Göhrde	Ortsteil Kollase 2	05863-1266	
Bergen		Werner	Tiegenhof	D-37133	Friedland-Stockhausen	Göttinger Straße 4	05509-1441	
Bergen	*Winkel	Gertrud		D-37133	Friedland-Stockhausen	Göttinger Straße 4	05509-1441	
Bergen	*Schulz	Christel	Petershagen	D-45731	Waltrop	Riphausstraße 27	02309-2682	
Bergen		Horst	Tiegenhof	D-15234	Frankfurt/Oder	Joseph Hayden Straße 1	(0335) 4000317	
Berger	*Penner	Wanda	Tiegenhagen	D-24768	Rendsburg	Vierzohnstraße 16	04331-27643	
Bergmann		Helmut	Warnau	D-24358	Ascheffel	Förstereiweg 20	04353-1004	
Bergmann	*Warkentin	Herta	Altmünsterberg	D-24358	Ascheffel	Förstereiweg 20	04353-1004	
Bergmann		Horst	Tiegenhagen	D-23556	Lübeck	Wesleystraße 24	0451-497479	
Bergmann	*Trippner	Lieselotte	Altendorf	D-23556	Lübeck	Wesleystraße 24	0451-497479	
Bergmann		Werner	Tiegenhagen	D-23556	Lübeck	Schönböcken.Hauptstr.21a	0451-891984	
Bergmann	*Arendt	Ingeborg	Stettin	D-23556	Lübeck	Schönböcken.Hauptstr.21a	0451-891984	
Bergthold		Erhardt	Reimerswalde	D-41366	Schwalmtal	Lüttelforst 161	02163-45627	
Bergthold	*Kurland	Christel	Reichenberg	D-41366	Schwalmtal	Lüttelforst 161	02163-45627	
Berlin	*Schulz	Christel	Orlofferfelde	D-38108	Braunschweig	Wartheweg 4	0531-353219	
Bernhardt		Karl		D-47802	Krefeld	Schuermesweg 10		
Beune	*Redder	Anni	Krebsfelde	D-49326	Melle	Dompfaffring 2	(05429)1200	
Beyer		Gerhardt	Tiegenhof	D-74177	Bad Friedrichshall	Max Eythstraße 5	07136-6268	
Beyer	*Zinniel	Anna		D-74177	Bad Friedrichshall	Max Eythstraße 5	07136-6268	
Beyer	*Möller	Gerda	Brunau	D-23566	Lübeck	Gneisenaustraße 49	(0451)66475	
Biegel		Hartmut	Tiegenhof	D-31515	Wunstorf/Hann.	Nachtigallenweg 7	05031-3455	
Biegel	*Kruse	Hildegard		D-31515	Wunstorf/Hann.	Nachtigallenweg 7	05031-3455	
Bienz		Rudi		CH-8260	Stein/Rhein	Orichhöhe 11	0041-52-7411583	Schweiz
Biermann	*Kinder	Edith	Tiegenhof	D-08451	Crimmitschau/Sachsen	Spiegelgasse 22	03762-45350	
Biese	*Meden	Hilda	Brunau	D-40404	Düsseldorf	Postfach 300 452		
Bismark	*Ott	Käthe	Fischerbabke	D-77933	Lahr - Hagsweier	Untere Hauptstraße 5	(07821) 43500	
Bobrowicz		Stanislaw		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Warszawska 26/4		Polen
Bödeker	*Geschke	Elli	Niedau	D-49084	Osnabrück	Im Wegrott 17	0541-72792	
Bodin		Gerhard	Fürstenwerder	D-67591	Wachenheim	Wormser Straße 15	06243-7166	
Bodin	*Mayer	Gisela		D-67591	Wachenheim	Wormser Straße 15	06243-7166	
Boehm	*Sure	Margret	Meinerthagen	D-30559	Hannover	Am Heisterholze 2a	0511-522582	
Boehm	*Scharnau	Regina	Tiegenhof	D-85354	Freising	Biberstr. 13	08161-62110	
Bogusch	*Schütz	Margarete	Stutthof	D-38539	Müden/Aller	Triftstraße 42	05375-1802	
Bohle		Norbert		D-37075	Göttingen	Am Bismarckstein 3	0551-24561	
Böhm	*Kruck	Traute	Stutthof	D-24146	Kiel	Landskroner Weg 27	0431-781536	
Böhme	*Bielefeldt	Rita	Rückenau	D-77933	Lahr	Burghardstraße 8		
Bohmeier	*Gundlich	Käte	Stutthof	D-38871	Ilsenburg	Wernigeroder Strasse 7a		
Boldt		Rudi	Tiegenhof	D-13189	Berlin	Gemündener Straße 27	030-4726527	
Boldt	*Grund	Lucie		D-13189	Berlin	Gemündener Straße 27	030-4726527	
Boldt	*Mielke	Käthe	Pasewark	D-23558	Lübeck	Wachtstraße 10	0451-471864	
Bolte	*Stengel	Christiane		D-04209	Leipzig	Alte Salzstraße 105		

Bönke		Horst	Gr.Lichtenau	D-74889	Sinsheim-Steinsfurt	Kleiststraße 4	(07261) 4183	
Borgs	*Lewanzig	Ingrid	Tiegenhof	D-38302	Wolfenbüttel	Neuer Weg 59	05331-33746	
Borkner	*Geidies	Gertrud	Tiegenhof	D-40468	Düsseldorf	Rendsburger Weg 1	0211-427088	
Borkowski		Ruth		D-25462	Rellingen	Altonaer Straße 325		
Bothe	*Thimm	Herta	Tiegenhof	D-22457	Hamburg	Holsteiner Chaussee 235	040-5502400	
Brändle	*Städing	Martha	Tiegenort	D-72813	St.Johann	Rossbrunnenstraße 4		
Brandt		Eva		D-06184	Oberthau	Ammendorferstraße 22a		
Brandt		Ilse	Jungfer	D-26427	Esens	Schafhauser Weg 5	04971-4904	
Brandt		Kurt	Stutthof	D-12157	Berlin	Bäckerstraße 8	030-8554625	
Brandt	*Becker	Lisa	Pietzkendorf	D-24783	Osterrönfeld	Mühlenweg 8	04331-8522	
Braun	*Korsch	Hildegard	Tiegenhof	D-04600	Altenburg	Berthold Brecht - Straße 22		
Braun		Lothar	Tiegenhof	D-78727	Oberndorf	Holunderweg 5	(07423) 1203	
Bredefeld	*Dodenhöft	Dora	Stobbendorf	D-30916	Isernhagen	Auf der Heide 10		
Breitling	*Groß	Waltraud	Schöneberg	D-71636	Ludwigsburg	Hoferstraße 58	07141-928042	
Brendle	*Krause	Christa	Stutthof	D-88512	Mengen	Granheimer Straße 13	07572-5662	
Brick	*Terzakowski	Gerda	Tiegenhof	D-45138	Essen	Klingemannstraße 7	0201-271875	
Brick		Heinz	Östlich Neufähr	D-45138	Essen	Klingemannstraße 7	0201-271875	
Brien	*Worrach	Liesbeth	Stobbendorf	D-23569	Lübeck	Rehsprung 28	0451-302213	
Brix	*Enß	Dorothea	Schönhorst	D-21220	Seevetal	Fachenfelder Weg 118	04105-83537	
Brockmann	*Güßfeld	Dr.Ilse	Tiegenhof	D-47803	Krefeld	Vogelsangstraße 1	02151-594997	
Brockmann		Eleonore		D-47803	Krefeld	Vogelsangstraße 1		
Broese	*Dietze	Wally	Tiegenhof	D-29378	Wittingen/Krs.Gifhorn	Fulau 2	05831-8883	
Bruger	*Penner	Margot	Tiegenhof	D-18273	Güstrow	Niklotstraße 28	03843-210614	
Brüggemann	*Heidebrecht	Erna	Vogtei	D-23795	Bad Segeberg	Dorfstraße 36	04551-82308	
Bruhn		Emmy		D-61206	Wöllstadt	Frankfurter Strasse 14		
Büchau		Max	Steegen	D-23566	Lübeck	Kopernikusweg 3	0451-606174	
Buchholz		Arthur	Krebsfelde	D-38855	Wernigerode	Platz des Friedens 7	(03943) 263670	
Buchhorn	*Hannemann	Erna	Tiegenhof	D-58455	Witten	Danziger Straße 14	02302-13254	
Buchhorn		Walter	Elbing	D-58455	Witten	Danziger Straße 14	02302-13254	
Büchner		Gerda	Krebsfelde	D-06420	Könnern	M.Brautschstr. 13a		
Budd		Emil	Wolfsdorf/Nogat	D-44229	Dortmund	Kleiner Flora Weg 63	(0231)737673	
Buhr		Kurt	Tiegenhof	D-13125	Berlin	Am Elsebrocken 3	030-9436142	
Bunn	*Guthke	Renate	Tiegenhof	D-21079	Hamburg	Soltauer Weg 3a	040-7633617	
Burandt		Helga		D-51429	Bensberg	Otto-Hahn-Strasse 24	02204-81656	
Burda		Edith		D-73614	Schorndorf	Rebhaldenweg 72		
Burgemeister	*Esau	Annemarie	Groschkenkampe	D-72525	Münsingen	Blumenstraße 16		
Bürger		Heinz	Neuteicherwalde	D-25557	Hanerau-Hademarschen	Gartenstraße 13	04872-1368	
Burkhardt		Lilo	Mierau	D-13593	Berlin	Heerstraße 301		
Burmeister	*Schlenger	Brigitte	Tiegenhof	D-95671	Bärnau/Oberpfalz	Hermannsreuth 42	09635-1372	
Burow		Siegfried		D-76571	Gaggenau	Forlenweg 11	(07225)72768	
Burzlaff	*Fuchs	Elisabeth	Neumünsterberg	D-06217	Merseburg-Süd	Naundorfer Strasse 4	03461-501832	
Chorubska	*Muth	Helga	Simonsdorf	PL-80-156	Gdansk	ul. Marsz Focha 12/15		Polen
Christensen	*Mekelburger	Elsa	Tiegenhagen	D-25746	Heide	Landvogt Johannsenstraße 26	0481-3854	
Christensen		Dr.August-Wilh.	Tiegenhagen	D-25746	Heide	Landvogt Johannsenstraße 26	0481-3854	
Christensen		Friedel	Krebsfelde	S-61434	Söderköping	Aagatan 12 D		Schweden
Chudzynska		Barbara	Nowy Dwor Gd.	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sikorskiego 8	0048-55247-2936	Polen
Claasen		Gerhard	Walldorf/Jungfer	D-27751	Delmenhorst	Tannenbergstraße 5A		
Claassen		Reinhard	Tiegenhof	D-29221	Celle	Lüder-Wose-Straße 67a		
Claassen		Gertrud	Tiegenhof	D-29221	Celle	Lüder-Wose-Straße 67a		
Claassen		Alfred	Stutthof	D-76744	Wörth a. R.	Dorschbergstraße 27	07271-2674	

Claassen		Egon	Barendt	D-39317	Parey/Elbe	Zerbener Straße 35		
Claassen		Elsbeth	Barendt	D-22559	Hamburg	Niflandring 10	040-818235	
Claaßen		Günter	Krebsfelde	D-33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 19		
Claassen		Hannelore		D-66482	Zweibrücken	Eichenhof	06338-290	
Claassen		Hans-Hermann	Tiegenhagen	D-67753	Hefersweiler	Seelener Straße 16	06363-5935	
Claassen		Hermann	Rehwalde	D-22848	Hamburg	Ohlchaussee 75	(040)52883498	
Claassen		Hermann	Ladekopp	D-34346	Hann.-Münden	Vogelsang 19		
Claassen		Lisa		D-70374	Stuttgart	Schmidener Strasse 188	0711-539777	
Claassen		Rudolf	Tiegenhagen	D-67722	Winnweiler	Gymnasiumstraße 18	06302-3019	
Claassen		Wanda		D-48153	Münster	Augustastraße 35		
Claassen-Spohn		Hannelore		D-71735	Eberdingen	Hesselstraße 28/1	(07042)880208	
Clausen	*Schneider	Gertrud		D-25709	Diekhusen	-		
Cornelsen		Erwin		D-79541	Lörrach	Nutzingerstraße 11	(07621) 53191	
Cornelsen		Fritz	Tiegenort	D-58093	Hagen	Sperberweg 2	(02331) 52006	
Cornelsen	*Riesenberg	Irmgard		D-58093	Hagen	Sperberweg 2	(02331) 52006	
Cunard		Kurt	Tiegenhof	D-46119	Oberhausen	Dirlingsweg 100	0208-603078	
Cunard	*Schwarzkamp	Else		D-46119	Oberhausen	Dirlingsweg 100	0208-603078	
Czarnowska	*Dickhut	Else	Tiegenhof	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Pomiejska 5		Polen
Damm		Jürgen v.	Tiegenhof	D-40237	Düsseldorf	Tiergartenstraße 3	0211-682551	
Damm	*Waschau	Herta v.	Regulowken	D-40237	Düsseldorf	Tiergartenstraße 3	0211-682551	
Dannenberg	*Krause	Hildegard	Krebsfelde	D-44803	Bochum	Theoderichstraße 12		
Deeg	*Hildebrandt	Klara	Lakendorf	D-28201	Bremen	Käthe-Popall-Straße 3	0421-555131	
Dehner	*Staschkewitz	Ilselore	Großmausdorf	D-02782	Seifhennersdorf	Ohmannweg 29	(03586) 405919	
Deinert	*Glag	Anneliese	Stutthof	D-67547	Worms	Gutleutstraße 17	06241-27078	
Delfs		Brigitte		D-34212	Melsungen	Dresdner Straße 18	05661-8359	
Dembuiak	*Grenda-Wirtz	Gisela	Fürstenau	D-06526	Sangerhausen	Otto-Grotewohl-Strasse 3		
Denzer	*Zimmermann	Gertrud	Tiegenhof	D-74229	Oedheim b/Heilbronn	Lindenstraße 15		
Detering	*Grübnau	Margot	Lakendorf	D-24118	Kiel	Waitzstraße 83	0431-565235	
Dethloff	*Neubauer	Irmgard	Tiegenhof	D-72768	Reutlingen	Fürstenberg Straße 52	07121-66261	
Dickhut	*Jost	Elfriede	Tiegenhof	D-28197	Bremen	Westerdeich 75	0421-540464	
Dieckmeis	*Schneider	Herta	Grenzdorf A	D-59590	Geseke	Dorf 22		
Diesterbeck	*Schmidt	Gerda	Altendorf	D-32427	Minden	Nettelbeckstraße 1	0571-84289	
Dietrich		Erwin	Fürstenau	D-41749	Viersen	Bruchstraße 31	02162-80176	
Dietrich	*Hamm	Gerda	Trampenau	UR-80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		Uruguay
Dietz	*Hering	Gerda	Einlage/Nogat	D-58515	Lüdenscheid	Am Wittberge 6	02351-79438	
Dietz		Heinz	Reichenbach	D-58515	Lüdenscheid	Am Wittberge 6	02351-79438	
Dilba	*Freitag	Erna	Stutthof	D-24161	Altenholz	Pommernring 6	0431-323017	
Dilba		Bruno	Pillau	D-24161	Altenholz	Pommernring 6	0431-323017	
Dingler		Hermann	Stutthof	D-23566	Lübeck	Moltkeplatz 11	0451-67722	
Dirschauer		Klaus	Neuteich	D-25746	Ostrohe	Am Steenoben 8	0481-2846	
Dodenhöft	*Klein	Annemarie		D-97828	Marktheidenfeld	Brückenstraße 4	09391-4292	
Dodenhöft		Eckhard	Tiegenhof	D-24340	Eckernförde	Westerade 8		
Dodenhöft		Horst	Tiegenhof	D-24340	Gammelby ü/Eckernförde	-		
Doelfs		Alfred	Tiegenhof	D-23684	Scharbeutz	Fasanenweg 16	04524-318	
Doelfs	*Martens	Ingeborg	Wittenburg	D-23684	Scharbeutz	Fasanenweg 16	04524-318	
Dohn	*Pommer	Christa	Neuteich	D-67549	Worms	Rietschelstraße 6	06241-78195	
Dohn		Peter		D-67549	Worms	Rietschelstraße 6	06241-78195	
Döll	*Kanzler	Erna	Tiegenhof	D-40235	Düsseldorf	Lichtstraße 16	0211-686815	
Dominke	*Zimmermann	Erika	Tiegenhof	D-74229	Oedheim	Friedensstraße 16	(07136) 22574	
Döring	*Korsch	Ursula	Tiegenhof	D-06132	Halle/Saale	Philipp v.Ladenberg Str.2		

Dorloff		Helmut	Brunau	D-25813	Husum	Trommelberg 12	04841-71543	
Dorloff		Walter	Brunau	D-23562	Lübeck	Weberkoppel 59	0451-599371	
Dreier	*Fleischer	Frieda	Höckendorf	D-01774	Höckendorf	Tharandter Str.23 / Pf.25		
Dreier		Manfred	Tiegenhof	D-28717	Bremen	Am Vogelbusch 35	0421-6362517	
Dreyer		Siegfried	Krebsfelde	D-44357	Dortmund	Elberskamp 13	(0231)372984	
Dreyer		Werner	Krebsfelde	D-21709	Burweg	Bosselerstraße 8		
Driedger		Dr.Gerhard	Baarenhof	CAN-T1K 1V6	Lethbridge AB	217 Canyon Blvd.		Canada
Driedger	*Esau	Hilda	Marienau	CAN-T1K 1V6	Lethbridge AB	217 Canyon Blvd.		Canada
Driedger		Horst	Brunau	CAN-SOL 1A0	Eston/Saskat.	Box 91		Canada
Driedger	*Dyck	Gerda	Brunau	CAN-SOL 1A0	Eston/Saskat.	Box 91		Canada
Driedger		Lothar	Neukirch	D-25709	Marne	Rektor Fleischer Straße 1	04851-3310	
Driedger	*Lau	Ina	Marne	D-25709	Marne	Rektor Fleischer Straße 1	04851-3310	
Driedger		Burkhard	Simonsdorf	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Uhlandstraße 24		
Driesner		Heinz	Tiegenort	D-22143	Hamburg	Mehllandsredder 7e	040-6775668	
Dröse	*Henschke	Ingelore	Tiegenhof	D-06526	Sangerhausen	Leninstraße 3		
Dück		Hans-Joachim	Groschkenkampe	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Paul Münch Straße 9	06303-1513	
Dück	*Klaaßen	Ursula	Kl.Montau	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Paul Münch Straße 9	06303-1513	
Dück		Reinhard	Tiegenhof	D-40880	Ratingen	Jasminweg 22	02102-473266	
Dück	*Kersten	Edith		D-40880	Ratingen	Jasminweg 22	02102-473266	
Dück	*Quiring	Hannelore	Altendorf	D-21255	Tostedt	Am Friedhof 8	04182-404303	
Dück		Klaus	Schönhorst	D-12589	Berlin	Buriger Weg 27, Pf.76/15		
Dunst	*Schanz	Erika	Steegen	D-23730	Groß Schlamin	Am Erlengrund 7	(04564) 435	
Dürr	*Frenz	Ilselore	Tiegenhof	D-90765	Fürth	Am Grasweg 2	0911-302476	
Dürr		Rainer		D-90765	Fürth	Am Grasweg 2	0911-302476	
Dürschmidt	*Köster	Brigitte	Warnemünde	D-28717	Bremen	Am Vogelbusch 35	0421-6362517	
Duwensee		Hans	Stutthof	D-73660	Urbach	Obere Seehalde 20	(07181) 82994	
Duwensee		Hermann		D-06313	Wimmelburg	Langenhauserstraße 2		
Dyck		Hans-Joachim	Neumünsterberg	D-73119	Zell unter Aichelberg	Boßlerstraße 19		
Dyck	*Bergen	Helga	Neumünsterberg	D-73119	Zell unter Aichelberg	Boßlerstraße 19	07164-3387	
Dyck		Gerhard	Einlage/Nogat	D-53175	Bonn	Niersteiner Straße 13	0228-310269	
Dyck		Kurt	Schönhorst	CAN-R2J 4G2	Winnipeg/Manitoba	319-395 Beaverhill Blvd.		Canada
Dyck		Magda	Poppau	D-67167	Erpolzheim	Im Eichgarten 24	06353-3974	
Dyck		Wolfgang		D-67161	Gönnheim	Ludwigstraße 43	(06322)63717	
Ebel		Helmut	Bärwalde	D-72202	Nagold	Lindenstraße 24	07452-5428	
Ebel	*Pahlke	Liesbeth	Bodenwinkel	D-72202	Nagold	Lindenstraße 24	07452-5428	
Eckert		Christel	Krebsfelde	D-32105	Bad Salzuflen	Extersche Straße 27		
Eckert	*Klaassen	Ursula	Beiershorst	D-27628	Hagen	Döhrnweg 24	04746-1260	
Ehlert	*Langnau	Gerda	Petershagen	D-63165	Mühlheim/M.	Ludwigstraße 58	06108-72442	
Ehmke		Lisbeth		D-24376	Kappeln	Rosenschule 4		
Eilebrecht		Ulrich		D-42489	Wülfrath	Rathaus		
Eisenschmidt		Reinhard	Tiegenhof	D-21502	Geesthacht	Bahnhofstraße 38	04152-5354	
Eisert	*Schweighöfer	Annemarie	Tiegenhof	D-64807	Dieburg	Groß-Umstädter Straße 56	06071-22818	
Elichrieta	*Socha	Else	Nowy Dwor Gd.	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Podmieska 5/1	0048-55247-4470	Polen
Ellert		Erich	Fürstenau	D-40885	Ratingen	Am Brand 20 A	02102-35146	
Ellert	*Pense	Irene		D-40885	Ratingen	Am Brand 20 A	02102-35146	
Ellert		Heinz	Unterlakendorf	D-52382	Niederzier	Reiterweg 28	02420-5548	
Elmenthaler		Horst	Scharpau	D-23570	Lübeck	Nordmeerstraße 10	(04502)753576	
Emminger	*Dörck	Käthe	Tiegenhof	D-25578	Dägeling	Am Walde 1	04821-83390	
Enders	*Kirschen	Gertrud	Tiegenhagen	D-65321	Heidenrod	Bärbachweg 8	06772-6795	
Enders		Paul		D-65321	Heidenrod	Bärbachweg 8	06772-6795	
Enders		Werner	Tiegenhof	D-42489	Wülfrath	Memeler Straße 58	02128-2367	

Enders	*Müller	Helga		D-42489	Wülfrath	Memeler Straße 58	02128-2367	
Engbrecht		Hannelore	Altebabke	D-73614	Schorndorf	Remstraße 119		
Engler	*Friesen	Ida	Pietzkendorf	D-34587	Gensungen	Friedrich Ebert Straße 12	05662-1395	
Enss		Helmut	Marienau	D-23669	Hemmelsdorf	Hainholzweg 22	04503-4752	
Enss	*Surke	Renate		D-23669	Hemmelsdorf	Hainholzweg 22	04503-4752	
Enß		Horst		D-71522	Backnang	Hettigheimer Straße 23	07191-64122	
Enss		Reinhard	Neumünsterberg	CAN-LOS 1J0	Niagara/Ontario	957 Line 6, R.R. #4	905-262-4110	Canada
Entz		Hans-Reinhard	Niedau	CAN-R2G 0J1	Winnipeg/Manitoba	661 Bardal Bay	204-661-1951	Canada
Entz	*Penner	Elfriede	Tiegenhof	CAN-R2G 0J1	Winnipeg/Manitoba	661 Bardal Bay	204-661-1951	Canada
Entz		Erhard		D-38154	Königslutter	Auf dem Kampe 8		
Entz		Hans-Hennig		D-22049	Hamburg	Hortensienweg 2	040-6936651	
Epp	*Peters	Frieda	Stutthof	D-30890	Barsinghausen	Berliner Straße 2a	05105-64714	
Ermel	*Janzen	Marie Luise	Tiegenhof	D-41061	Mönchengladbach	Johannesstraße 22	02161-45409	
Erzig	*Ellert	Anneliese	Fürstenau	D-54413	Beuren	Wendelinstraße 5	06586-545	
Essinger	*Koch	Elly	Tiegenhof	D-64686	Lautertal	Neuenkircher Strasse 38	06254-7063	
Ewert	*Claaßen	Gerda	Tiegenhof	D-76887	Bergzabern	Neubergstraße 3	06343-3326	
Fabian		Gerhard	Marienburg	D-91052	Erlangen	Mozartstraße 38	09131-205276	
Fahncke		Eva	Scharpau	D-23568	Lübeck	Roggenort 6	0451-691353	
Falke	*Fentroß	Traute	Junkeracker	D-04610	Meuselwitz	Rudolf-Breidscheid-Straße 40	03448-701362	
Fast		Bernhard	Krebsfelde	D-65624	Altendiez	Diezer Straße 6	06432-81740	
Fast		Kurt	Krebsfelde	D-65582	Diez	Lübener Straße 18	06432-5613	
Faulenbach	*van Riesen	Gerlind	Freienhuben	D-24211	Preetz	Danziger Straße 19	04342-81068	
Fehrenbacher	*Kruck	Hildegard	Tiegenhof	D-78713	Schramberg-Sulgen	Hohlgasse 16	07422-8412	
Fehrenbacher		Franz		D-78713	Schramberg-Sulgen	Hohlgasse 16	07422-8412	
Fehrentz	*Gröning	Erika	Tiegenhagen	D-89231	Neu Ulm	Gartenstraße 31	0731-83383	
Fentrohs		Manfred	Fürstenwerder	D-03119	Welzow	Liesker Weg 7	(035751) 12445	
Fentroß		Erich	Steegen	D-24145	Kiel	Segeberger Landstr. 24 a	0431-711816	
Fiebich	*Radtke	Cornelia		D-16540	Hohen-Neuendorf	Käthe-Kollwitz-Straße 36		
Fiedler	*Duwensee	Marta	Tiegenhof	D-51063	Köln	Windmühlenstraße 145-147	0221-613671	
Fiedler		Karl		D-51063	Köln	Windmühlenstraße 145-147	0221-613671	
Fiedler		Anneliese	Tiegenhof	D-76549	Hügelsheim/Baden	Westendstraße 6	07229-2433	
Fieguth	*Hein	Helene	Reimerswalde	D-67677	Enkenbach	Nogatstraße 27	06303-1356	
Figge		Wolfgang	Tiegenhof	D-52428	Jülich	Schwedenschanze 17	02461-7592	
Figurska	*Dickhut	Margarete	Tiegenhof	D-42579	Heiligenhaus	Danziger Straße 3	02056-20780	
Filchner		Otto	Tiegenhof	D-54589	Stadtkyll / Eifel	Wirftstraße 14	06597-5453	
Filchner	*Kremp	Elisabeth		D-54589	Stadtkyll / Eifel	Wirftstraße 14	06597-5453	
Finck	*Koch	Irmgard	Tiegenhof	D-56584	Anhausen	Schillerstraße 27	02639-1047	
Fisch	*Fisch	Hilda	Schönbaum	D-22399	Hamburg	Tönns Wulf Weg 16	(040) 6063801	
Fischer	*Andres	Gertrud	Danzig	D-77955	Ettenheim-Münchweier	Hauptstraße 15	(07682)21737	
Fister	*Jansson	Marianne	Neukirch	D-24217	Schönberg	Hühnerbek 16	04344-722	
Fister		Günther		D-24217	Schönberg	Hühnerbek 16	04344-722	
Flanderka	*Müller	Eva	Tiegenhof	D-95326	Kulmbach	Basteigasse 18	09221-4336	
Flanderka		Theo		D-95326	Kulmbach	Basteigasse 18	09221-4336	
Flatten	*Gahlau	Waltraud	Reimerswalde	D-47877	Willich	Wilhelmstraße 10	02154-41588	
Flier		Günther	Eichwalde	D-53424	Remagen-Oedingen	Brückenweg 5	02642-22085	
Flindt		Hartmut	Barendt	D-67551	Worms	Pommernstraße 3	06241-34165	
Flindt	*Risser	Martha		D-67551	Worms	Pommernstraße 3	06241-34165	
Flindt	*Stanke	Hildegard	Fischerbabke	D-30625	Hannover	Wangenheimstraße 6	0511-552454	
Flink		Erwin	Neuteich	D-42399	Wuppertal	Siegelberg 110	0202-61890	
Flink	*Leun	Elli	Litzmannstadt	D-42399	Wuppertal	Siegelberg 110	0202-61890	
Folchert		Kurt	Beiershorst	D-42287	Wuppertal-Barmen	Hinsbergstraße 68	0202-599179	
Folchert	*Berger	Edith		D-42287	Wuppertal-Barmen	Hinsbergstraße 68	0202-599179	

Folchert		Hilda	Walldorf/Jungfer	D-04838	Eilenburg	Rosa Luxemburg-Straße 38		
Folchert		Willi		D-42119	Wuppertal	Querstraße 5		
Foss		Heinz	Pasewark	D-23554	Lübeck Vorwerk	Beim drogen Vorwerk 26		
Foss	*Fischer	Lieselotte	Pasewark	D-23554	Lübeck Vorwerk	Beim drogen Vorwerk 26		
Foth	*Peter	Frieda	Lakendorf	D-58239	Schwerte	Appelhof 13	02304-13395	
Foth	*Fischer	Minna	Platenhof	D-44147	Dortmund	Arnoldstraße 7	0231-821582	
Franz		Wolfram	Jungfer	D-25462	Rellingen	Karl Bunje Straße 4	04101-33909	
Franzen		Helmut	Freienhuben	D-29303	Bergen/Celle	Königsberger Straße 18 c	05051-8893	
Franzen	*Regehr	Anneliese	Tiegenhof	D-29303	Bergen/Celle	Königsberger Straße 18 c	05051-8893	
Franzen		Horst	Freienhuben	D-24327	Blekendorf	Sechendorf Seestraße 1	04381-5863	
Franzen	*Bergthold	Lotte	Orloff	D-47809	Krefeld-Linn	Pastoriusstraße 20	02151-571786	
Freidel	*Marienfeld	Vorname unbekannt	Tannsee	D-30826	Garbsen	Mühlenstraße 9	(05131)2599	
Freitag		Erhardt	Gr.Mausdorf	D-16559	Liebenwalde	Am grünen Weg 19		
Freiwald		Brigitte	Kl.Lichtenau	D-24395	Gelting	Ostlandstraße 1		
Freiwald		Brigitte	Kl.Lichtenau	D-24395	Gelting	Ostlandstraße 1		
Frentzel	*Baasner	Erika	Lakendorf	D-58239	Schwerdte	Klusenweg 72	02304-18441	
Freund	*Loeper	Gerda	Pr.Holl. (Mundelius)	D-38126	Braunschweig	Hans Geibel Straße 13	0531-62572	
Fricke	*Dreyer	Lieselotte	Krebsfelde	D-30449	Hannover	Am Spielfelde 10	(0511)446427	
Friedrich	*Wendt	Ida	Tiegenhof	D-29451	Dannenberg/Elbe	Bäckergrund 15	05861-2263	
Friedrichs		Prof.Günther	Neukirch	D-21710	Engelschoff	Dorfstraße 38 a	04144-8715	
Friedrichsen		Rosemarie	Stutthof	D-22415	Hamburg	Fehnweg 44	040-5203666	
Friesen		Arthur	Pietzkendorf	D-34212	Melsungen	Schlachthofstraße 10	05661-3452	
Friesen	*Mehrwald	Christa		D-34212	Melsungen	Schlachthofstraße 10	05661-3452	
Friesen		Brigitte	Krebsfelde	D-34281	Gudensberg	Schöne Aussicht 21	05603-2308	
Friesen		Ella	Tiegenhagen	D-25421	Pinneberg	Breslauer Straße 45	04101-27609	
Friesen		Hellmut	Stutthof	D-38102	Braunschweig	Herder Straße 17		
Friesen	*Penner	Herta		D-71522	Backnang	Waldstraße 22	07191-66028	
Frisch		Käthe		D-47259	Duisburg-Huckingen	Kaiserswerther Straße 209		
Frisch	*Gohlke	Ursula	Fürstenwerder	D-74072	Heilbronn	Weststraße 49	07131-86078	
Frischkemuth		Rudolf	Stutthof	PL-82-110	Sztutowo	ul. Gdanska 1		Polen
Frischkemuth		Hertha	Stutthof	PL-82-110	Sztutowo	ul. Gdanska 1		Polen
Fritsch		Edgar		D-22417	Hamburg	Wulksfelderweg 24	040-5374308	
Froese		Hans-Joachim	Reimerswalde	D-19376	Suckow	Schulweg 1	038729-20024	
Froese	*Niemann	Vera	Suckow	D-19376	Suckow	Schulweg 1	038729-20024	
Froese		Eckhard	Platenhof	D-25436	Groß Nordende	Grenzstraße 18		
Froese	*Maier	Frieda		D-78669	Wellendingen/Württemb.	Brunnenstraße 14	07426-2950	
Fromm	*Herzberg	Ingeborg	Tiegenhof	D-23701	Eutin	Hochkamp 23	04521-1262	
Frost		Erwin		D-49733	Haren	Ostereschweg 81	(05932) 3122	
Frost		Gerda	Hakendorf	D-49163	Bohmte	Beethovenstraße 16	05471-1526	
Fuchs		Prof.Gerhard		D-69488	Birkenau/Odenwald	Am Wachenberg 2	06201-31313	
Fuhrmann		Annemarie	Petershagen	D-53879	Euskirchen	Im Kleinfeldchen 13	02251-73048	
Fulst	*Hennig	Betty	Stutthof	D-38871	Darlingerode	Gartenstraße 14		
Funk	*Schröder	Hella	Tiegenhof	CAN-R3E 2E4	Winnipeg/Manitoba	46-888 Arlington Street	204-7728297	Canada
Funk	*Bergthold	Käte	Orlofferfelde	D-47800	Krefeld	Gneisenau Straße 12	02151-590896	
Funke	*Behrend	Hannelore	Holm	D-24582	Bordesholm	Möhlenkamp 11	04322-9402	
Gabel		Ursula		D-55270	Klein-Winternheim	Am Wäldchen 9a	(06136) 953374	
Gajdul	*Nitkowski	Klara		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sienkiewicza 29/4	0048-55247-4561	Polen
Gall		Dieter	Krebsfelde	D-51789	Lindlar	Hönighausen 24	02266-6255	
Gall		Fritz	Krebsfelde	D-30823	Garbsen	Auf der Horst 21		
Gall		Helmut	Krebsfelde	D-51789	Lindlar	Robert-Koch-Straße 10		
Gall		Susi-Anna	Krebsfelde	D-51147	Köln	Moritz-von-Schwind-Weg 8	(02203)26398	

Gammelgaard		Arne		DK-8450	Hammel	Urbakken Vej 14		Dänemark
Ganneby	*Schalke	Elfriede	Tiegenhof	S-13543	Tyresö	Myggdalsvägen 26	08-7121770	Schweden
Gapska	*Willatowski	Christel	Tiegenort	PL-82-103	Stegna	Tujsk		Polen
Gatzke	*Wittkowski	Elli	Gr.Mausdorf	D-21218	Seevetal	Karoxbosteler Chaussee 41c	04105-53124	
Gatzke		Karl	Pomm.Belgard	D-21218	Seevetal	Karoxbosteler Chaussee 41c	04105-53124	
Gauer	*Barwig	Herta	Horsterbusch	D-74072	Heilbronn	Weinsberger Straße 67	(07131)76950	
Gause	*Schwarz	Gertrud	Fürstenau	D-58455	Witten	Leostraße 9		
Geffken	*Gohl	Alice	Tiegenhof	D-28329	Bremen	Adam Stegerwald Str. 21	0421-461231	
Gehlsdorf	*Witt	Karla	Tiegenhof	D-06922	Prettin	Finkenweg 12	035386-22949	
Gehrke	*Gutowski	Helga	Steegen	D-58093	Hagen	Waldorferstraße 73	02331-58323	
Geidies		Paul Otto	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Märkische Straße 14	02381-81257	
Geidies		Walter	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Alter Papenweg 24	02381-86769	
Genditzki		Heinz	Marienau	D-81927	München	Preziosastraße 25	089-955091	
Genditzki	*Penzkofer	Gertrud		D-81927	München	Preziosastraße 25	089-955091	
Gerber		Prof.Dr.Alfred	Stutthof	D-19061	Schwerin	Am Tannenhof 14	0385-5507033	
Gerber	*Hosemann	Lieselotte	Greifswald	D-19061	Schwerin	Am Tannenhof 14	0385-5507033	
Gerlach		Dr. Horst		D-67295	Bolanden	Am Gerbach 3	(06352)5494	
Gernhardt	*Hannemann	Herta	Bayershorst	D-52224	Mausbach	Düre Koof 6		
Gerschke	*Fentroß	Christel	Neumünsterberg	D-24783	Osterrönfeld	Schulstraße 34	(04331) 42279	
Gerstenkorn		Dora	Neulanghorst	D-38440	Wolfsburg	Martin-Luther-Straße 17		
Gerull	*Krause	Lissy	Stutthof	D-65185	Wiesbaden	Kaiser-Friedrich-Ring 32		
Gieschen		Frieda		D-98634	Unterkatz	Oepfershäuserstraße 9		
Gimmler	*Liesack	Erika	Simonsdorf	D-06526	Sangerhausen	Otto-Nuschke-Straße 17		
Glage	*Preuß	Frieda	Stutthof	D-76571	Gaggenau	Almenweg 4	07225-71107	
Glöhs	*Schmidt	Hildegard	Tiegenhof	D-27637	Nordholz	Tulpenweg 5	04741-7655	
Glöhs		Wolfgang		D-27637	Nordholz	Tulpenweg 5	04741-7655	
Glüsing	*Thiessen	Dora	Reimerswalde	UR-14002	Paso Carrasco	San José 230		Uruguay
Gnoyke	*Bahr	Erika	Bodenwinkel	D-24783	Osterrönfeld	Am Damm 5		
Gnoyke		Ernst-Emil	Stutthof	D-28777	Bremen	Am Schützenplatz 8		
Gnoyke	*Tuchel	Gertrud	Grenzdorf A	D-25593	Reher	Am Sandberg 7		
Goerke	*Brillowski	Selma	Rückenau	D-29664	Walsrode	Dürerring 92	05161-8901	
Goertz		Lothar	Weichsel-Haff-Kamp.	D-47799	Krefeld	Elisabethstraße 37	02151-601473	
Goertz	*Rosemann	Irene	Danzig	D-47799	Krefeld	Elisabethstraße 37	02151-601473	
Goertz		Kurt		D-23560	Lübeck	Neuland 4	0451-806056	
Goetz	*Körner	Herta	Tiegenhagen - Insel	D-47137	Duisburg	Bronkhorststraße 126	0203-424568	
Goetz		Kurt		D-47137	Duisburg	Bronkhorststraße 126	0203-424568	
Gohl		Betty	Fischerbabke	D-70736	Fellbach	Pestalozzistraße 28	0711-574410	
Gohl		Bruno		D-24148	Kiel	Poppenrade 25		
Gohl		Hans	Tiegenhof	D-50829	Köln-Mengerich	Untere Dorfstraße 112	0221-501622	
Gohl		Willy	Fischerbabke	D-72202	Nagold	Badwaldweg 35	07452-2262	
Goldenberg	*Cunardt	Ingrid	Tiegenhof	US	Vacaville CA 95687	306 Springvalley Drive	707-448-8839	U.S.A.
Goldschmidt		Hugo	Tiegenhof	D-58675	Hemer	Bruckner Straße 14	02372-10537	
Golz	*Moed	Gerda	Tiegenhof	D-17291	Haßleben	Buchholzer Weg 2	039884-5105	
Görtz		Helmut	Reinland	D-79395	Neuenburg	Rheinstraße 28		
Gosch		Christel		D-23758	Oldenburg/Holstein	Sebenterweg 2c		
Gößmann		Hermann	Omersbach	D-79395	Neuenburg/Rhein	Sägeweg 33	07631-73862	
Gottfeld	*Reimer	Margarete	Neunhuben	UR-11500	Carrasco Montevideo	Dr.C.Travieso 5834 CNR		Uruguay
Grabau		Anna		PL-82-105	Marzecino	ul. Brzozora 6		Polen
Gräbig	*Wiebe	Waldtraut	Fürstenwerder	D-31552	Rodenberg	Faltenweg 3	05723-75797	
Gräbig		Gustav		D-31552	Rodenberg	Faltenweg 3	05723-75797	
Grabner	*Schwarz	Hildegard	Tiegenhof	D-84032	Landshut	Hopfenstraße 16		

Grabsch	*Erdmann	**Herta**	Tiegenhof	**D-25436**	**Uetersen**	**Wiesengrund 13**	04122-44378	
Gradtke		**Gustav**		**D-23774**	**Heiligenhafen**	**Königsberger Strasse 10**		
Grambau		**Bruno**	Lakendorf	**D-06231**	**Bad Dürrenberg**	**J.Scheerstraße 20**		
Graul	*Meyer	**Charlotte**	Tiegenhof	**D-38440**	**Wolfsburg**	**Planck Straße 14**	05361-49734	
Grieger		**Harry**	Neuteich	**S-29672**	**Yngsjö**	**Flisvägen 3**		**Schweden**
Griehl		**Friedrich**	Altebabke	**D-72768**	**Reutlingen**	**Fürstenbergstraße 33**	07121-66142	
Griehl	*Krüger	**Irmgard**	Altebabke	**D-72768**	**Reutlingen**	**Fürstenbergstraße 33**	07121-66142	
Griehl		**Luise**	Altebabke	**D-72670**	**Reutlingen**	**Hans Sachs Straße 66**	07121-370717	
Griehl		**Irma**	Altebabke	**D-72670**	**Reutlingen**	**Hans Sachs Straße 66**	07121-370717	
Grimmecke	*Julke	**Anni**	Stutthof	**D-38855**	**Heudeber**	**Schulstraße 7**		
Grimpe	*Janzen-Penner	**Irmgard**	Tiegenhof	**D-57635**	**Oberirsen**	**Irsertalstraße 17**	02686-1319	
Grimpe		**Walter**		**D-57635**	**Oberirsen**	**Irsertalstraße 17**	02686-1319	
Grindemann		**Bruno**	Grenzdorf A	**D-44225**	**Dortmund**	**Stockumer Straße 276**		
Grindemann	*Staub	**Herta**	Schlangenhaken	**D-06667**	**Weißenfels**	**Hans-Eiseler-Straße 17**		
Grindemann		**Horst**	Grenzdorf A	**D-93128**	**Regenstauf**	**Espentalstraße 10**	09402-937874	
Grobe	*Grundmann	**Liesbeth**	Altendorf	**D-38176**	**Wendeburg-Meerdorf**	**Opferstraße 43**	05171-18947	
Grocholl-Kurth		**Erna**	Tiegenhof	**CH-8280**	**Kreuzlingen**	**Löwenstraße 20**	0041-71-6721712	**Schweiz**
Gronau		**Kunibert**	Tiegenort	**D-52538**	**Gangelt**	**Bahnhofstraße 72**		
Gronau	*Zöllner	**Magdalene**	Altendorf	**D-68809**	**Neulußheim**	**Hebelstraße 10**	(06205)34499	
Groningen	*Mekelburger	**Lena van**	Tiegenhagen	**D-25335**	**Elmshorn**	**Fritz Reuter Straße 10**	04121-82574	
Gronwald	*Gohl	**Elfriede**	Fischerbabke	**D-61389**	**Schmitten**	**Am Pfaffenroth 27**	06084-2244	
Groß	*Schwarz	**Hanna**	Tiegenhof	**D-22047**	**Hamburg**	**Rauschener Ring 24 a**	040-6953517	
Groß		**Günther**		**D-22047**	**Hamburg**	**Rauschener Ring 24 a**	040-6953517	
Großhenning	*Marienfeldt	**Liesbeth**	Ladekopp	**D-38822**	**Aspenstedt**	**Krs.Halberstadt-Land**		
Großmann		**Rudi**	Tiegenhof	**D-50679**	**Köln**	**Gotenring 48**		
Grube		**Elisabeth**	Orlofferfelde	**D-24229**	**Dänischhagen-Kaltenhof**	**Gettorfer Landstraße 6**		
Grundmann		**Hans**	Neumünsterberg	**D-24558**	**Henstedt-Ulzburg**	**Wulffsche Kehre 6**	04193-7465	
Grundmann	*Sperling	**Maria**	Deutsch Krone	**D-24558**	**Henstedt-Ulzburg**	**Wulffsche Kehre 6**	04193-7465	
Grundmann	*Städing	**Erna**	Stobbendorf	**D-04610**	**Meuselwitz**	**Georgenstraße 38**	(03448) 2590	
Grunwald		**Bruno**	Krebsfelde	**D-35096**	**Weimar/Lahn**	**Am Kies 4**		
Grunwald		**Liselotte**	Tiegenhof	**D-64287**	**Darmstadt**	**Fiedlerweg 2**	06151-47304	
Grzesik	*Willatowski	**Ursel**	Tiegenort	**PL-82-103**	**Stegna**	**Tujsk**		**Polen**
Guderian	*Wiens	**Gerda**	Baarenhof	**D-67304**	**Eisenberg**	**Neustraße 30**		
Gumboldt		**Liane**		**D-45891**	**Gelsenkirchen**	**Schulstraße 20**		
Gumprecht	*Pietzker	**Liesbeth**	Kl.Mausdorf	**D-84489**	**Burghausen**	**Klausenstraße 7**	08677-61757	
Günther		**Gerhard**	Tiegenhof	**D-89584**	**Ehingen/Donau**	**Schlaufenbühl 19**	07391-6808	
Günther	*Bärwald	**Ilse**	Tiegenhof	**D-89584**	**Ehingen/Donau**	**Schlaufenbühl 19**	07391-6808	
Güssefeld		**Dilia**		**D-12159**	**Berlin**	**Albestraße 34**		
Gut	*Görtz	**Hildegard**	Reinland	**D-79423**	**Heitersheim**	**Eisenbahnstraße 26**	(07634) 3360	
Gutknecht		**Klaus**		**D-24211**	**Preetz**	**Böhmkrutzweg 23**		
Gutowski	*Juhlke	**Else**	Neuteicherwalde	**D-25358**	**Horst**	**Hermann - Löns - Weg 3**	04126-1412	
Gutowski		**Kurt**	Stutthof	**D-63069**	**Offenbach**	**Sudetenstraße 10**	069-836798	
Gutowski		**Manfred**	Steegen	**D-58256**	**Ennepetal**	**Gewerbestr. 27**	02333-81147	
Gygax		**Ulrich**	Brunau	**CH-8113**	**Boppelsen**	**Neuwiesstraße 8**	0041-01-8451011	**Schweiz**
Gygax	*Joost	**Maggy**		**CH-8113**	**Boppelsen**	**Neuwiesstraße 8**	0041-01-8451011	**Schweiz**
Gygax		**Rudolf**	Neumünsterberg	**D-78267**	**Aach / Hegau**	**Stadtstraße 20**	07774-6537	
Haak		**Arthur**	Orlofferfelde	**D-17358**	**Torgelow**	**Pasewalker Straße 17b/Pflegeheim**		
Haase	*Neufeldt	**Annemarie**	Tiege	**D-22529**	**Hamburg**	**Rimbertweg 19**	040-5601887	
Haase	*Neufeldt	**Lieselotte**	Gr.Lesewitz	**D-30966**	**Arnum**	**Im Bultfeld 34**	05101-2134	
Haase		**Werner**	Pomm.Dobberpuhl	**D-25746**	**Heide**	**Lessingstraße 53**	0481-61879	

Habegger	*Quiring	Irma	Platenhof	D-67550	Worms	Deutschherrenstraße 8	06246-7204	
Hackbarth	*Lemke	Anneliese	Grenzdorf A	D-24223	Raisdorf	Theodor-Körner-Strasse 17	(04307) 6175	
Haene		Isola de		B-9810	Drongen	St. Adelgondestraat 11	00329-2270581	Belgien
Hagedorn	*Hinz	Irmgard	Tiegenhagen	D-59269	Beckum	Ahlerner Straße 37		
Hägeler	*Thoms	Gerda	Stutthof	D-23569	Lübeck	Hochofenstraße 19	0451-52594	
Hagen	*Hochfeld	Käthe	Stobbendorf	D-23738	Manhagen-Bökenberg	ü/Lensahn	04363-861	
Hagen		Walter		D-23738	Manhagen-Bökenberg	ü/Lensahn	04363-861	
Hahn	*Just	Gerda	Schönsee	D-07639	Weißenborn/Thüringen	Kloster Lausitzner Straße 4		
Hamm	*Lippitz	Christa	Gr.Plehnendorf	D-66798	Wallerfangen	Wiesenstraße 52	06831-61652	
Hamm	*Lau	Ilse	Fürstenwerder	D-53123	Bonn	Schwalbenweg 5	0228-621824	
Händschke	*König	Elli	Tiegenhof	D-45143	Essen	Unterdorfstraße 22	0201-622606	
Hanert		Richard	Neumünsterberg	D-23795	Bad Segeberg	Klosterkamp 2 B	04551-83512	
Hanert	*Kloth	Marianne	Brokdorf	D-23795	Bad Segeberg	Klosterkamp 2 B	04551-83512	
Hannemann		Reinhard	Reimerswalde	D-22969	Witzhave	Gartenstraße 15	04104-3996	
Hannemann	*Bahro	Traute		D-22969	Witzhave	Gartenstraße 15	04104-3996	
Hannemann	*Müller	Edith	Kl.Mausdorf	D-79725	Laufenburg	Grunholzer Straße 35	07763-1780	
Hannemann		Hugo	Beiershorst	D-52224	Stolberg-Mausb.	Diepenlinchener Straße 48	02402-73366	
Hans	*Lenser	Lilo	Bodenwinkel	D-24955	Harrislee/Wassersl.	Alte Zollstraße 31	0461-75858	
Hans		Horst Uwe		D-24955	Harrislee/Wassersl.	Alte Zollstraße 31	0461-75858	
Hansen	*Eisenschmidt	Rosmarie	Tiegenhof	D-40231	Düsseldorf	Leuthenstraße 33	0211-221256	
Hansen		Bernhard		D-40231	Düsseldorf	Leuthenstraße 33	0211-221256	
Hansen	*Kleihs	Ella	Rehwalde	D-24369	Groß Waabs ü/Damp	Wiesenredder 6	04352-2761	
Hansen	*Thiel	Gisela	Tiegenhof	D-67063	Ludwigshafen	Alwin Mittasch Platz 9	0621-691313	
Hansen	*Bock	Marie-Luise	Krebsfelde	D-13089	Berlin	Prenzlauer Promenade 80		
Harder		Hermann	Danzig	D-67227	Frankenthal	Leininger Straße 51	06233-53605	
Harder	*Pauly	Franzi		D-67227	Frankenthal	Leininger Straße 51	06233-53605	
Harder	*Dyck	Marianne	Neumünsterberg	D-34560	Fritzlar	Steinbinge 34	05622-3334	
Harder		Reinhard		D-67550	Worms	Hammer Straße 29	06246-869	
Hebel	*Tetzlaff	Gerda	Tiegenhof	D-49661	Cloppenburg	Ostlandstraße 37	04471-3151	
Hebel		Willy	Ostpr.Riesenburg	D-49661	Cloppenburg	Ostlandstraße 37	04471-3151	
Hecht	*Nimmerjahn	Christel	Tiegenhof	D-12249	Berlin	Renatenweg 15	030-7735789	
Hecht	*Laabe	Waltraut	Lakendorf	D-41470	Neuss	Albertus Magnus-Straße 12		
Heckhausen	*Adler	Lisa	Jungfer	D-51069	Köln	Thurnerstraße 54	0221-631302	
Heekmann	*Schierling	Hiltrud	Tiegenhof	D-46485	Wesel	In der Luft 32	0281-56638	
Heidebrecht		Gerhard	Lindenau	D-79689	Maulburg	Königsberger Straße 4	07622-7995	
Heidebrecht	*Toetz	Waltraud	Altebabke	D-79689	Maulburg	Königsberger Straße 4	07622-7995	
Heidebrecht		Helmut	Grenzdorf B	D-47929	Grefrath	Weberstraße 56	02158-5054	
Heidebrecht		Horst	Petershagen	D-33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 4	05202-89080	
Heidebrecht	*Wehle	Margot	Tiegenhof	D-23556	Lübeck	Brahmstraße 19	0451-44734	
Heidebrecht		Willi	Bärwalde	D-33719	Bielefeld	Heinrich Horstmannweg 13	0521-335949	
Heidekrüger	*Strauß	Christel	Petershagen	D-32457	Porta Westfalica-Neesen	Unter dem Holzweg 5	0571-76313	
Heidekrüger		Josef		D-32457	Porta Westfalica-Neesen	Unter dem Holzweg 5	0571-76313	
Heidkamp	*Kühn	Renate		D-28209	Bremen	Schwachhauser Heerstraße 72	(0421)343928	
Hein		Bruno	Tiegenhof	D-33609	Bielefeld	Am Lehmstich 60	0521-83662	
Hein	*Schrader	Margot		D-33609	Bielefeld	Am Lehmstich 60	0521-83662	
Hein		Helmut	Tiegenhof	D-59192	Bergkamen	Graf Adolf Straße 7	02306-82830	
Hein	*Janzen	Christa	Elbing	D-59192	Bergkamen	Graf Adolf Straße 7	02306-82830	
Hein	*Wiens	Elfriede	Kl.Mausdorf	D-97488	Stadtlauringen	Kettenstraße 2	09724-571	
Hein	*Leopold	Helga		D-45657	Recklinghausen	Gustav Freytag Straße 9	02361-21170	
Heinemann	*Peters	Hedwig	Tiegenhof	D-30161	Hannover	Voßstraße 30	0511-668369	
Heinemann		Karl-Heinz		D-30161	Hannover	Voßstraße 30	0511-668369	

Heinrich	*Wiebe	Annirose	Fürstenwerder	D-42489	Wülfrath	Akazienweg 17	02058-3566	
Heinrich		Hans-Otto		D-42489	Wülfrath	Akazienweg 17	02058-3566	
Heinrich		Peter		D-47447	Moers	James-Krüss-Straße 7		
Heinrich		Willi	Tiegenort	D-46485	Wesel	Seydlitzstraße 44	0281-52819	
Heinrichs	*Sierks	Elfriede	Braak	D-23701	Süsel-Zarnekau	Am Bähnken 5		
Heise		Jürgen	Krebsfelde	D-38159	Wedtlenstedt	Berliner Damm 29		
Heldt		Ulrich	Tiegenhof	D-65934	Frankfurt	Werner-Bockelmann-Straße 114	(069) 39047580	
Hellbardt		Dr.Siegfried	Orloff	D-21075	Hamburg	Große Straße 133 A	040-7925625	
Hellbardt	*Kädtler	Ursula	Lippitz	D-21075	Hamburg	Große Straße 133 A	040-7925625	
Hellwig	*Klaassen	Hildegard	Beiershorst	D-49536	Lienen	Auf der Höhe 17	05483-8537	
Helms	*Meckelburger	Annemarie	Tiegenort	D-60529	Frankfurt/M.	Völklinger Weg 42		
Hemmerling	*Tetzlaff	Edith	Tiegenhof	D-49661	Cloppenburg	Salvienstraße 3	04471-4552	
Hemmerling		Reinhardt	Pomm.Bahn	D-49661	Cloppenburg	Salvienstraße 3	04471-4552	
Henning	*Schöler	Anni	Stutthof	D-24119	Kronshagen	Friedenskamp 51	0431-588239	
Hense	*Priebe	Elisabeth		D-24232	Kiel	Gretenrade 25	0431-27701	
Heppelmann		Heinrich	Lübeck	D-23558	Lübeck	Korvettenstraße 85	0451-895953	
Herbst		Emil	Krebsfelde	D-23774	Heiligenhafen	Schmiedestraße 2		
Herbst		Rudolf	Krebsfelde	D-44581	Castrop-Rauxel	Insterburger Straße 69		
Herdeg	*Zimmermann	Elisabeth	Neuteich	D-72622	Nürtingen	Metzinger Straße 9 Whg 44	(07022)979749	
Herderinstitut J.G.		Zeitschriftenstel.		D-35037	Marburg	Gisonenweg 5-7	06421-25044	
Herrmann		Günter	Groschkenkampe	D-30419	Hannover	Döbbeckestraße 4	(0511) 796294	
Hertel	*Gutowski	Betty	Stutthof	D-63477	Maintal	Friedrich Ebert-Str. 25	06181-441857	
Herzberg		Hubert	Tiegenhof	D-44388	Dortmund	Pluto Strasse 4	0231-691425	
Hesch	*Lemke	Irmgard	Tiegenhof	D-67063	Ludwigshafen	Sternstraße 161	0621-694476	
Hesch		Heinrich		D-67063	Ludwigshafen	Sternstraße 161	0621-694476	
Heßler	*Witt	Erika	Grenzdorf A	D-24109	Kiel	Osloring 13	0431-520749	
Heyer	*Lose	Gertraut	Gr.Lichtenau	D-33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 17		
Hill		Helmuth	Neuteich	D-25786	Dellstedt	Eiderstraße 23	(04802)247	
Himborn	*Will	Gerda	Tiegenhof	D-29664	Walsrode	Alter Celler Weg 24	05161-2307	
Hintz	*Schulze	Johanna	Tiegenhof	D-51399	Burscheid	Dammstraße 22	(02174) 2561	
Hinz		Julius Robert	Tiegenhof	D-25462	Rellingen	Altonaer Straße 325	04101-33728	
Hinz	*Neuber	Hannelore	Elbing	D-25462	Rellingen	Altonaer Straße 325	04101-33728	
Hinz		Peter	Neustädterwald	D-66497	Contwig	Dörrenbachstraße 5	06332-5138	
Hirneisen	*Feith	Klara	Tiegenhof	D-72202	Nagold	Goethestr. 12	07452-4708	
Hoffmann	*Peters	Edith	Steegen	D-24145	Kiel	Pötterweg 25		
Hoffmann		Julius	Tiegenhof	D-42477	Radevormwald	Kaiserstraße 108	02195-2441	
Hoffmann		Magdalene	Steegen	D-28259	Bremen	Riekestraße /Br. Heimstiftg		
Hoffmann		Rosemarie	Tiegenhof	D-42119	Wuppertal	Hausbahn Nr. 23	0202-433157	
Hoffmann	*Gronau	Ursula	Tiegenort	D-47239	Duisburg	Borgschenweg 16		
Höglind	*Schalke	Irmgard	Tiegenhof	S-29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40	0046-045612986	Schweden
Höglind		Gustav		S-29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40	0046-045612986	Schweden
Höglind	*Laumann	Heidrun	Tiegenhof	S-29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40		Schweden
Hoheisel	*Ellert	Christel	Fürstenau	D-40723	Hilden	Buchenweg 62	02103-60791	
Hohenfeld		Richard	Käsemark	D-79650	Schopfheim	Luisenstraße 5	07622-3348	
Holfoth		Heinz	Tiegenhagen - Insel	D-24340	Goosefeld ü/Eckernförde	Marienthal	04351-44492	
Holfoth	*Rahn	Luise	Altendorf	D-24340	Goosefeld ü/Eckernförde	Marienthal	04351-44492	
Hollfoth		Friedrich	Orloff	D-55262	Heidesheim/Mainz	Ernst Krebs Straße 4	06132-58937	
Hollfoth		Hermann	Orloff	D-55262	Heidesheim/Mainz	Ernst Krebs Straße 4	06132-58937	
Holzschuh	*Thiel	Ursula	Hakendorf	D-72581	Dettingen	Schubertstraße 11	07123-7875	
Höpfner		Heinz	Krebsfelde	D-38690	Vienenburg	Osterwieckenstraße 53	(05324)3286	

Höpfner		Horst	Krebsfelde	D-40231	Düsseldorf	Friedlandstraße 16	(0211)218616	
Hoppe	*Huhn	Monika	Tiegenhof	D-65589	Hadamar	Am Daubhaus 8	06433-1451	
Hosenfeldt		Frederic		D-21614	Buxtehude	Im Hülsenbusch 81		
Hottenrott	*Herzberg	Dr.Christa	Tiegenhof	D-37318	Hohengandern	Krs.Heiligenstadt	036081-61347	
Hubach	*Tiedtke	Else	Tiegenhof	D-67167	Erpolzheim	Weisenheimer Weg 4	06353-3927	
Hubach		Heinz Jean		D-67167	Erpolzheim	Weisenheimer Weg 4	06353-3927	
Hübert		Kurt	Stutthof	D-23749	Grube	Singelkamp 13		
Hübner		Horst	Tiegenhof	D-79725	Laufenburg	Im Leimenacker 10	07763-4935	
Hübner	*Wurst	Brigitte	Gr.Beckern	D-79725	Laufenburg	Im Leimenacker 10	07763-4935	
Hübner	*Zwingmann	Lena	Tiegenhof	D-39326	Rogätz	Brinkstraße 8	(039208)8275	
Huth		Ruth	Tiegenhof	D-63619	Bad Orb	Haselstr. 49		
Huth		Hermann		D-63619	Bad Orb	Haselstr. 49		
Ingold		Hilda	Fürstenwerder	CH-3000	Bern	Neufeldstraße 11		Schweiz
Ipsen		Leif		DK-6840	Oksböl	Archiv Blaavants-Huk		Dänemark
Ipsen	*Schliedermann	Martha	Einlage/Nogat	D-25927	Neukirchen	Otzhusumer Str. 13		
Iversen	*Henning	Herta	Grenzdorf A	D-27793	Wildeshausen	Bahnhofstraße 20		
Jäckel	*Kiehl	Gisela	Kl.Stobbendorf	D-44309	Dortmund	Kopernikus Straße 20	0231-201204	
Jäckle	*Regier	Ursel-Lena	Tiegenhagen	D-55585	Norheim/Nahe	St.Martin Straße 36	0671-31703	
Jäckle		Helmut		D-55585	Norheim/Nahe	St.Martin Straße 36	0671-31703	
Jacubowski	*Wittschke	Edith	Tiegenhof	D-15230	Frankfurt/Oder	Halbe Stadt 5		
Jäger	*Sanff	Gisela	Heubuden	D-06526	Sangerhausen	Ringstraße 11	(03464) 574461	
Jahn		Richard	Zeyersvorderkampen	D-78078	Niedereschach	Schäffner Straße 9	07728-565	
Jahn	*Schweitzer	Ottilie		D-78078	Niedereschach	Schäffner Straße 9	07728-565	
Jakobaufderstroth		Georg	Tiegenhagen - Insel	D-33378	Rheda-Wiedenbrück	Bosfelder Weg 70	05242-42912	
Jakobaufderstroth	*Kamp	Hedwig		D-33378	Rheda-Wiedenbrück	Bosfelder Weg 70	05242-42912	
Jamroz		Rosa		PL-82-300	Elblag	ul. Czerniakowska 22		Polen
Jannke		Ruth	Tiegenhof	D-28207	Bremen	Suhrfeldstraße 51	0421-440767	
Janssen		Eduard	Altendorf	D-31073	Delligsen	Wolfsbrink 3	05187-2775	
Janssen	*Joost	Grete	Neustädterwald	D-31073	Delligsen	Wolfsbrink 3	05187-2775	
Janßen	*Kühn	Vera	Petershagen	D-28195	Bremen	Schlachte 3-5	(0421) 324826	
Jansson		Dr.Heinz	Neukirch	D-30559	Hannover	Poelzigweg 5	0511-520064	
Jansson	*Moldaenke	Renate		D-30559	Hannover	Poelzigweg 5	0511-520064	
Jansson		Reinhard	Ließau	CAN-R3T 2V1	Winnipeg/Manitoba	39 Temple Bay		Canada
Jansson	*Dyck	Liesel	Schönhorst	CAN-R3T 2V1	Winnipeg/Manitoba	39 Temple Bay		Canada
Jansson	*Dyck	Brigitte	Schönhorst	D-56244	Vielbach	Gänsmorgen 2	02626-5641	
Jansson		Rosemarie	Tiege	D-53557	Bad Hönningen	Am kl.Bäumchen 21	02635-1737	
Janzen		Werner	Tiege-Ziegelscheune	D-71573	Allmersbach im Tal	Auerhahnweg 12	07191-51728	
Janzen	*Quapp	Marianne	Oberkerbswalde	D-71573	Allmersbach im Tal	Auerhahnweg 12	07191-51728	
Janzen		Gretel	Walldorf/Jungfer	D-18059	Rostock	Röntgenstraße 18	0381-446021	
Janzen		Horst	Groschkenkampe	D-88637	Kreenheinstetten	Meßkircher Straße 3	07570-474	
Janzen		Irene		D-32339	Espelkamp	Frontheimer Weg 57		
Jäschke		Christel		D-63517	Rodenbach	Ulmenstraße 12	06184-51233	
Jasper		Karl-Heinz		D-24114	Kiel	Jeßstraße 13	0431-672787	
Jenrich	*Fast	Luise	Krebsfelde	D-22885	Barsbüttel	Danziger Weg 17		
Jentsch	*Romeike	Annemarie	Krebsfelde	D-06184	Lochau	Hauptstraße 31	(0345)7820195	
Jentzsch	*Will	Margot	Tiegenhof	D-24119	Kronshagen	Domänenweg 16	0431-582578	
Jeschke		Karl	Simonsdorf	D-49152	Bad Essen	Gerdensiek 16	05472-3350	
Jeschke	*Kiep	Lore	Tiegenhof	D-49152	Bad Essen	Gerdensiek 16	05472-3350	
Jeschke	*Kuck	Paula	Tiegenort	D-19059	Schwerin	Johannes-Brahms-Straße 28		

Jochem		Bernd		D-51503	Rösrath	Im Pannenhack 76	02205-5652	
Jochem		Christa	Tiegenhof	D-21218	Seevetal	Fliederweg 1	(04105) 53305	
Johannesdotter	*Weigt	Hildegard	Danzig-Langfuhr	D-48599	Gronau	Bentheimer Straße 18	02562-20879	
Johannesdotter		Berthold	Gronau	D-48599	Gronau	Bentheimer Straße 18	02562-20879	
Joost		Günter	Krebsfelde	D-06184	Ermlitz	Schkeuditzer Straße 12		
Jopp		Günther	Marienau	D-19073	Stralendorf ü/Schwerin	Dorfstraße 46		
Jost	*Karsten	Erna	Steegen	D-24145	Kiel	Reesenberg 100		
Jost		Karl	Simonsdorf	D-38304	Adersheim	Am Klinkenberg 18	05331-25570	
Juckel	*Dyck	Gerda	Neustädterwald	D-32657	Lemgo	Echterstraße 124/27		
Juhlke	*Kowalski	Lisbeth	Tiegenhof	D-90574	Roßtal	Sudetenstraße 10	09127-406	
Jung	*Urban	Anita	Tiegenhof	D-22085	Hamburg	Kanalstraße 63 a	040-224609	
Junge	*Woköck	Ruth	Tiegenhof	D-38518	Gifhorn	v.Humboldt Straße 32	05371-3732	
Junge		Horst		D-38518	Gifhorn	v.Humboldt Straße 32	05371-3732	
Jüngling	*Liek	Hannelore	Tiegenhof	D-99706	Sondershausen	Talstraße 2a	03632-783382	
Jürgensen	*Schmidtke	Lena		D-20255	Hamburg	Ottersbekallee 29	040-403409	
Kaiser	*Mottschall	Waltraut	Tiegenort	D-33613	Bielefeld	Splittenbrede 1	0521-886249	
Kaminarz		Else	Tiege	D-53909	Zülpich	Astreastraße 18	(02425) 582	
Kannenberg		Edwin		PL-80-344	Gdansk	ul. Gospody Em27		Polen
Kasper		Hans	Tönisvorst	D-47918	Tönisvorst	Sonnenweg 3		
Kasper	*Schmidt	Gerda	Lupushorst	D-47918	Tönisvorst	Sonnenweg 3		
Kaubek	*Littfaß	Lotte	Tiegenhof	A-2103	Langenzersdorf	Schulstraße 50	0043-2244-33763	Österreich
Kaufmann		Rudi		D-32683	Barntrup	Schubertstraße 8	05263-2567	
Kessler-Manser	*Manser	Pia	Reinland	CH-8853	Lachen	Aapark 2	0041-55-4621472	Schweiz
Kessler-Manser		Vital	Schweiz	CH-8853	Lachen	Aapark 2	0041-55-4621472	Schweiz
Kettler	*Regehr	Eva Marie	Tiegenhof	D-28717	Bremen	Jachensflur 23		
Kewitz		Günter	Tiegenhof	D-40227	Düsseldorf	Sonnenstraße 40	0211-784887	
Kewitz	*Schröder	Hilma	Kleinsee	D-40227	Düsseldorf	Sonnenstraße 40	0211-784887	
Kewitz		Georg	Tiegenhof	D-40468	Düsseldorf	Wilsederweg 20	0211-428658	
Kiehl		Reinhard	Kl.Stobbendorf	D-29565	Wriedel	Hohe Esche 15	(05829) 709	
Kilpert	*Görsch	Lina	Jungfer	D-23570	Lübeck	Brodtener Kirchsteig 8	(04502)309133	
Kirchberg	*Duwensee	Lisbeth	Tiege	D-14467	Potsdam	Burgstraße 5	0331-21984	
Kirchberg		Ottmar	Böhen-Leipa	D-14467	Potsdam	Burgstraße 5	0331-21984	
Kirchhoff	*Großmann	Elfriede	Orlofferfelde	D-06388	Wieskau - Krs.Köthen	Dorfstraße 68	034976-21178	
Kirschen		Johann	Petershagen	D-75203	Königsbach-Stein	Gartenstraße 17		
Kirschen	*Dittus	Gertrud		D-75203	Königsbach-Stein	Gartenstraße 17		
Klaaßen		Egon	Kl.Lichtenau	D-45894	Gelsenkirchen-Buer	Königswiese 13	0209-31007	
Klaaßen	*Obitz	Ingrid	Ostpr.Sensburg	D-45894	Gelsenkirchen-Buer	Königswiese 13	0209-31007	
Klaaßen		Helmut	Tiegenort	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Lerchenstraße 25	06303-6453	
Klaaßen	*Mösner	Annelotte	Tiegenort	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Lerchenstraße 25	06303-6453	
Klaassen		Horst	Ließau	D-71522	Backnang	Bromberger Strasse 15	07191-64949	
Klaassen	*Fast	Annemarie	Warnau	D-71522	Backnang	Bromberger Strasse 15	07191-64949	
Klaaßen		Manfred	Kl.Lesewitz	D-67677	Enkenbach	Weichselstraße 17	06303-7839	
Klaaßen	*Wiens	Annemarie	Schöneberg	D-67677	Enkenbach	Weichselstraße 17	06303-7839	
Klaaßen	*Wiebe	Christel	Tiegenhof	D-37136	Waake	Oberdorf 7	05507-7633	
Klaaßen	*Janzen	Lore	Tiege-Ziegelscheune	D-64560	Riedstadt-Goddelau	Herzgraben 7	06158-1378	
Klaaßen		Werner	Tiegenhof	D-67677	Enkenbach	Weichselstraße 14	06303-3583	
Klamka	*Marquardt	Gerda	Ladekopp	D-12527	Berlin	Schappachstraße 28/Pf.17	030-6859446	
Klamka		Detlev	Pomm.Stolp	D-12527	Berlin	Schappachstraße 28/Pf.17	030-6859446	
Kleba		Benno	Simonsdorf	D-80807	München	Silcherstraße 1		
Klein		Horst	Hakendorf	D-79585	Steinen	Hans-Thoma-Straße 15	07627-2411	
Klein	*Muser	Liesa		D-79585	Steinen	Hans-Thoma-Straße 15	07627-2411	
Klein		Boleslaw		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Dabrowskiego 4/2	0048-55247-2393	Polen

Klein		Bruno		D-55283	Nierstein	Jahnstraße 1	06133-58725	
Klein		Eckhard	Tiegenhof	D-49835	Wietmarschen	Eichstraße 1	05925-340	
Klemens	*Jansson	Ilse	Ließau	D-33818	Leopoldshöhe-Oerlingh.	Im kleinen Werder 9	(05202) 88654	
Klempnauer		Manfred		D-32139	Sprenge	Odenwälder Str. 29		
Kliemach	*Domanski	Martha	Fürstenau	D-38473	Tiddische	Tennisplatz 6	05366-7796	
Kliewer	*Thiessen	Helga	Zeyersvorderkampen	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstr. 2	06303-2434	
Kliewer		Ulrich	Montau	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstr. 2	06303-2434	
Kling		Dr.Günter-Reinh	Steegen	D-06526	Sangerhausen	Bergstraße 37		
Klingauf	*Haase	Anneliese	Stutthof	D-21614	Buxtehude	Westpreußenweg 7	04161-84563	
Klingenberg		Otto	Fischerbabke	D-25336	Elmshorn	Liethmoor 25	04121-91795	
Klinger		Bruno	Stutthof	D-24159	Kiel	Richthofenstraße 41		
Klinger	*Büchau	Erna	Steegen	D-24159	Kiel	Richthofenstraße 41		
Klinger		Ralf	Stutthof	D-21441	Garstedt	Heidering 6	04173-6732	
Kliver		Klaus	Pordenau-Mielenz	D-67227	Frankenthal	Saarstraße 40	06233-55182	
Klöble	*Klempnauer	Hildegard	Groschkenkampe	D-72574	Urach	Beim Fruchtkasten 7	07125-4224	
Kluth		Fritz		D-21698	Harsefeld	Im Sande 57	(04161)2761	
Knauer	*Andres	Irmgard	Petershagen	D-25813	Husum	Marienhofweg 4	04841-716	
Knauft	*Leppki	Christel	Tiegenhof	D-99759	Sollstedt	Käthe Kollwitzplatz 1b	036338-62301	
Knaup	*Koschke	Heide	Stutthof	D-49152	Bad Essen	Im Teich 5		
Knells		Bernhard	Bärwalde	D-39638	Lindstedt	Kassiecker Strasse 37	(039084) 220	
Knels	*Hamm	Ilse	Fürstenwerder	D-32339	Espelkamp	Frotheimerweg 17	05772-1029	
Knoblauch		Horst	Tiegenhof	D-23879	Mölln	Bismarck Straße 53	04542-2534	
Koch	*Kloth	Liesbeth	Fischerbabke	D-24376	Kappeln	Ludwig-Hinrichsen-Str. 4	04642-4504	
Köhna	*König	Ruth-Christel	Tiegenhof	D-12053	Berlin	Reuter Straße 16	030-6238836	
Köhna		Georg	Danzig	D-12053	Berlin	Reuter Straße 16	030 6238836	
Köhnke	*Grunwald	Henny	Tiege	D-22147	Hamburg	Birkenallee 22	040-6473513	
Köhnke		Hans		D-22147	Hamburg	Birkenallee 22	040-6473513	
Kolmar	*Esau	Gerda	Junkertroyl	D-88662	Überlingen	In Sohlen 4	07551-66741	
Komorniczak		Katarzyna		PL-82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2		Polen
Konrads		Franz	Tiegenhof	D-50374	Erfstadt	Heidebroich 67	02235-2867	
Kontrowitz		Alfred	Neuteich	D-27476	Cuxhaven	Karl-Waller-Weg 42	(04721)61860	
Kopreit	*Schreiber	Gisela	Tiegenhof	D-23923	Herrenburg	Dünenweg 12	(038821) 60698	
Kopreit		Rüdiger		D-23923	Herrenburg	Dünenweg 12	(038821) 60698	
Korella		Heinrich	Tiegenhof	D-22767	Hamburg	Struenseestraße 71	040-387565	
Korft	Möller	Christa	Jungfer	D-29638	Gardelegen	Freiliggrathstraße 1	03907-739097	
Körner	*Hoffmann	Hannelore	Tiegenhof	D-42399	Wuppertal	Frielinghausen 31	02191-60390	
Körner	*Nitzsche	Herta	Tiegenhof	D-42897	Remscheid-Lennep	Ringstraße 14	02191-668534	
Koschke		Werner	Grenzdorf B	D-10779	Berlin	Bambergerstraße 29		
Koschke	*Grzech	Theresa		D-10779	Berlin	Bambergerstraße 29		
Koslowski	*Harwath	Charlotte	Marienau	D-23560	Lübeck	Julius Brecht Straße 11	0451-56632	
Kossack	*Dienesen	Lore	Tiegenhof	D-65343	Eltville / Rhein	Friedrichstraße 47	06123-3181	
Kosterlitzki	*Epp	Brigitte	Petershagen	D-41464	Neuß	An der Obererft 80	02101-44149	
Kötel	*Dyck	Gertrud	Kl.Mausdorf	D-27576	Bremerhaven	Poststraße 38	0471-56270	
Koths	*Kampmann	Ursula	Altebabke	D-42477	Radevormwald	Lohengrinstraße 17a	(02195)1430	
Kowalczik	*Kretschmann	Dora	Tiegenhof	D-25524	Itzehoe	Pasleker Strasse 7	(04821) 155940	
Kowalczik		Friedrich		D-25524	Itzehoe	Pasleker Strasse 7	(04821) 155940	
Krahn	*Düsterbeck	Elly	Tiegenort	D-31224	Peine	Wallstraße 40	05171-15891	
Krater		Horst	Tiegenhof	D-24148	Kiel	Grabastraße 39	0431-722539	
Krater	*Thiem	Vera		D-24148	Kiel	Grabastraße 39	0431-722539	
Krater		Werner	Tiegenhof	D-24149	Kiel	Masurenring 55		

Krater	*Giering	**Ellen**		**D-24149**	**Kiel**	**Masurenring 55**		
Kratzberg	*Wittkowski	**Gisela**	Ladekopp	**D-30851**	**Hannover-Langenhagen**	**Allerweg 98**	0511-771790	
Krause		**Oscar**	Stutthof	**D-24239**	**Achterwehr**	**Insp.Weimar Weg 37**	04340-8015	
Krause	*Bastian	**Erika**	Tiegenhof	**D-24239**	**Achterwehr**	**Insp.Weimar Weg 37**	04340-8015	
Krause		**Otto**	Tiegenhof	**D-55543**	**Bad Kreuznach**	**Uhlandstraße 2**	(0671)67379	
Krause	*Preuß	**Johanna**	Tiegenhof	**D-55543**	**Bad Kreuznach**	**Uhlandstraße 2**	(0671)67379	
Krause	*Emmacher	**Dora**	Pfefferstadt	**D-23758**	**Oldenburg/Holstein**	**Adolf-Friedrich-Straße 4**	04361-60935	
Krause		**Georg**	Barendt	**D-72760**	**Reutlingen**	**Regensburger Straße 19**	07121-61605	
Krause		**Heinz**	Stutthof	**D-24109**	**Kiel**	**Am Wohld 26**		
Krause		**Kurt**	Krebsfelde	**D-34253**	**Lohfelden**	**Karlsbader Straße 37**		
Krause		**Kurt**	Krebsfelde	**D-51067**	**Köln**	**Ringenstraße 23**	0221-632170	
Krause		**Willi**		**D-23569**	**Lübeck**	**Pommernring 16d**		
Krebs	*Guttmann	**Gerda**	Tiegenhof	**D-46282**	**Dorsten**	**Recklinghausener Str. 10**	02362-22436	
Kretschmer	*Thiessen	**Annemarie**	Baarenhof	**D-09456**	**Annaberg-Buchholz**	**B.Uthmannring 130**		
Kretschmer	*Penner	**Renate**	Danzig	**D-21031**	**Hamburg**	**Reinbecker Redder 280**	040-7382444	
Kreuzholz		**Manfred**		**D-44145**	**Dortmund**	**Mallinckrodtstraße 113**	(0231)835982	
Kriegs	*Andres	**Rosemarie**	Tiegenhagen	**D-21465**	**Reinbek**	**Birkenweg 20**	040-7103593	
Krien		**Kurt**	Fürstenau	**D-73547**	**Lorch**	**Zollplatz 12**	07172-5829	
Krischer	*Langwald	**Gesine**	Tiegenhof	**D-18107**	**Rostock**	**Rügener Straße 49**	(03817) 11516	
Kroll		**Lili**		**D-24939**	**Flensburg**	**Eckener Straße 15**		
Krüger	*Urban	**Ruth**	Tiegenhof	**D-21502**	**Geesthacht**	**Besenhorst 2**	04152-76665	
Krüger		**Ernst-Viktor**	Pomm.Naugard	**D-21502**	**Geesthacht**	**Besenhorst 2**	04152-76665	
Krüger		**Adelheid**		**D-17139**	**Malchin**	**Amselweg 3**		
Krüger		**Christa**	Tiegenhof	**D-25421**	**Pinneberg**	**Diesterwegstraße 22**	04101-65920	
Krüger	*Will	**Gerda**	Neuteicherwalde	**D-47441**	**Moers**	**Siedweg 131**	02841-53727	
Krüger	*Jankowski	**Gertrud**	Krebsfelde	**D-06112**	**Halle/Saale**	**Möckernstraße 3**		
Krüger		**Gustel**	Marienau	**D-23564**	**Lübeck**	**Hohelandstraße 6**		
Krüger		**Johann**	Westpr.Garnsee	**D-37083**	**Göttingen**	**Gauß Straße 10**	0551-74014	
Kruschke	*Regier	**Ingrid**	Gottswalde	**D-24321**	**Lütjenburg**	**Waldweg 12**		
Kruse		**Erika**	Tiegenhof	**D-18119**	**Warnemünde**	**Rostocker Straße 1**	0381-51658	
Kruse		**Helga**	Tiegenhof	**D-18119**	**Warnemünde**	**Rostocker Straße 1**	0381-51658	
Kruse	*Manhold	**Ursula**	Tiegenhof	**D-17094**	**Groß Nemerow**	**Stargarderstraße 47**	039605-20200	
Kruse	*Stephan	**Wally**		**D-10963**	**Berlin**	**Wilhelmstraße 24**	030-2519424	
Kruß	*Timm	**Christel**	Stutthof	**D-77948**	**Friesenheim**	**Riedlestraße 5**	07821-61781	
Kube	*Mielenz	**Else**		**D-67734**	**Katzweiler**	**Hebelstraße 52**	(06301)37844	
Kucharzyk	*Görtz	**Hannelore**	Tiegenhof	**D-23554**	**Lübeck**	**Eutiner Straße 62**	0451-492584	
Kucharzyk		**Helmut**		**D-23554**	**Lübeck**	**Eutiner Straße 62**	0451-492584	
Kuck		**Heinz**	Tiegenort	**D-19059**	**Schwerin**	**Bergstraße 2**		
Kühl	*Wiebe	**Lena**	Tiegenhagen	**D-24790**	**Ostenfeld b/Rendsburg**	**Kieler Straße 14**	04331-91513	
Kühl		**Heinrich**		**D-24790**	**Ostenfeld b/Rendsburg**	**Kieler Straße 14**	04331-91513	
Kuhn		**Gerhard-Arno**	Tiegenhof	**D-38114**	**Braunschweig**	**Celler Straße 119 a**	0531-509470	
Kühn		**Alfred**	Petershagen	**D-92353**	**Postbauer**	**Brückenstraße 14 a**	09188-529460	
Kühn		**Dietrich**	Petershagen	**D-49377**	**Vechta**	**Christoph-Bernhard-Bastei Nr.1**	04441-82323	
Kühn		**Gerhard**		**D-37127**	**Niemetal**	**Varloser Strasse 6**	(05502)4081	
Kühn		**Siegfried**	Steegen	**D-55128**	**Mainz**	**Michael Müller-Ring 15**		
Kuhnert		**Helmut**	Neuvorwerk	**D-42489**	**Wülfrath**	**Drosselweg 4**	02058-87182	
Kuhnert	*Steiner	**Käthe**		**D-42489**	**Wülfrath**	**Drosselweg 4**	02058-87182	
Küke	*Schoch	**Marianne**	Tiegenhof	**D-22609**	**Hamburg**	**Langenhegen 21**	040-826487	
Küke		**Uwe**		**D-22609**	**Hamburg**	**Langenhegen 21**	040-826487	
Kuner		**Paula**		**D-79761**	**Waldshut-Tiengen**	**Schaffhausenstraße 56**		
Kunikowski		**Waltraut**		**D-24539**	**Neumünster**	**Koldingstraße 8**		

Kunsch	*Thimm	Elfriede	Orloff	D-19395	Gnevsdorf b/Lübz	Steinstraße 22		
Künzel	*Dyck	Käthe	Stobbendorf	D-12207	Berlin	Osdorfer Straße 42	030-7124397	
Künzel		Walter		D-12207	Berlin	Osdorfer Straße 42	030-7124397	
Kupfer	*Düsterbeck	Anni	Tiegenort	D-89296	Osterberg	Gartenweg 7	08333-8881	
Kuptz		Erich	Stutthof	D-47661	Issum	Bertastraße 49	02835-92695	
Kurfiss	*Willm	Hedwig	Gr.Lesewitz	D-14169	Berlin	Milinowskistraße 26a	030-8139427	
Kurowski		Christian	Tiegenhof	D-24800	Elsdorf-Westermühlen	Siekhorn 6 b	04332-	
Kurowski	*Heitmann	Ursula-Johanna		D-24800	Elsdorf-Westermühlen	Siekhorn 6 b	04332-	
Kurowski		Friedrich-Karl	Tiegenhof	D-23816	Nevendorf	Hauptstraße 53	04552-9237	
Kurowski	*Haese	Gertraud	Elbing	D-23816	Nevendorf	Hauptstraße 53	04552-9237	
Kurowski		Reinhard	Tiegenhof	D-21335	Lüneburg	Soltauer Strasse 45		
Kurowski	*Schenker	Hannelore		D-21335	Lüneburg	Soltauer Strasse 45		
Kurowski		Martin	Tiegenhof	D-21369	Kovahl	Neestahl 47		
Kurowsky	*Koschke	Marianne	Schlangenhaken	D-24768	Rendsburg	Nobiskrüger Allee 91		
Kurth	*Claaßen	Hildegard		CAN-BCV2R5H8	Chiliwack	P.B.4415 Yarrow Stn. Main		Canada
Kuske	*Zimmermann	Lotte	Petershagen	D-23562	Lübeck	Robert Koch Straße 14	0451-55173	
Kutzer		Gerda		D-52074	Aachen	Im Mittelfeld 29		
Labowski		Hans	Tiegenhof	D-26180	Rastede	Chr.L.Bosse-Straße 5	04402-82872	
Labowski	*Helms	Herta	Leuchtenburg	D-26180	Rastede	Chr.L.Bosse-Straße 5	04402-82872	
Labowski		Diethard	Tiegenhof	D-50735	Köln	Amsterdamer Straße 111	0221-7601182	
Labowski		Ursula	Tiegenhof	D-26180	Rastede	Eichendorffstraße 50	04402-82935	
Ladiges	*Müller	Erika	Tiegenhof	D-22880	Wedel/Holstein	Akazienweg 1	04103-5511	
Lahser		Horst	Wolfsdorf/Nogat	D-68623	Lampertheim-Hofheim	Ernst Reuter-Straße 12	(06241)80700	
Landesmuseum		Westpreußische		D-48167	Münster	Am Steintor 5		
Lang	*Hornberger	Rosemarie	Bodenwinkel	D-71566	Althütte	Auf dem Holzbuckel 12	07183-41627	
Lange		Heinz	Tiegenhof	D-90408	Nürnberg	Schongauer Straße 5	0911-341471	
Lange	*Müller	Erna		D-90408	Nürnberg	Schongauer Straße 5	0911-341471	
Lange		Dirk		D-72074	Tübingen	Carlo-Steeb-Strasse 10		
Lange		Dorit		D-70499	Stuttgart	Ditzinger Straße 41	0711-881510	
Lange	*Lickfett	Gerda	Scharpau	D-21079	Hamburg	Bevensener Weg 8	040-7688678	
Lange	*Klempnauer	Helene	Groschkenkampe	D-72525	Münsingen-Riedheim	Dorfstraße 18		
Lange	*Hannemann	Liesbeth		D-21465	Reinbek	Insterburger Weg 12	040-7103842	
Last		Heinz		D-49624	Wachtum-Löningen	Am Wald 4		
Lau		Harry		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Obroncow Westerplatte 7/6	0048-552474678	Polen
Lau		Jürgen	Tiegenhof	D-46145	Oberhausen-Stadtrade	Dohlenweg 29	0208-672664	
Lau	*Groß	Hannelore	Danzig	D-46145	Oberhausen-Stadtrade	Dohlenweg 29	0208-672664	
Lauff-Penner		Renate		D-42855	Remscheid	Zum Danielshammer 8	02191-291423	
Lautz	*Zimmermann	Edith	Stutthof	D-64380	Roßdorf	Odenwaldring 108	06154-82140	
Leavitt		Christine		D-97076	Würzburg	Fasanenstraße 13		
Lebäus		Heinz	Lakendorf	D-23611	Bad Schwartau	Kirchweg 1 a	0451-23162	
Lehmann		Reinhard	Tiegenhof	D-53859	Lülsdorf	Brahmstraße 8	02208-3365	
Lehmann	*Regutzki	Ursel	Ostpr.Treuburg	D-53859	Lülsdorf	Brahmstraße 8	02208-3365	
Lehmann		Edith	Steegen	D-32425	Minden/Westfalen	Karolingerring 49c		
Lehmann	*Wienß	Elisabeth	Fürstenau	D-42799	Leichlingen	Am Bechlenberg 29 a	02175-71516	
Lehmann	*Schwarz	Martha	Tiegenhof	D-23558	Lübeck	Wendische Straße 78	0451-81664	
Lehmann		Sabine		D-45327	Essen-Katernberg	Niehammerstraße 16	0201-352464	
Leicher	*Labowski	Christel	Tiegenhof	D-77966	Kappel-Grafenhausen	Hauptstraße 184	07822-6221	
Leicher		Bernhard		D-77966	Kappel-Grafenhausen	Hauptstraße 184	07822-6221	
Lemke		Hans-Joachim	Tiegenhof	D-33719	Bielefeld	August Fuhrmann-Str. 55	0521-200996	

Lemke	*Priehs	Herta		D-50354	Hürth	Wilhelm Rieländer Str.6	02233-76415	
Lemon		Hanno	Laschkenkampe	D-24768	Rendsburg	Tingleffstraße 17	04331-24426	
Lenuzza	Schmidt	Inge	Fürstenwerder	D-74321	Bietigheim-Bissingen	Groß-Ingersheimerstraße 15		
Lenz		Gustav	Neustädterwald	D-41542	Dormagen	Salvatorstraße 5	02106-90557	
Lenz	*Dyck	Wally	Einlage/Nogat	D-41542	Dormagen	Salvatorstraße 5	02106-90557	
Lenz		Fritz	Jungfer	D-52080	Aachen	Kirchfeldstraße 66	0241-550738	
Lenz		Hans	Jungfer	D-52146	Würselen	Jahnstraße 12		
Lerch	*Joost	Wally	Krebsfelde	D-06184	Ermlitz	Ammendorferstraße 22a		
Lewin	*Kühnapfel	Hannelore		D-16515	Oranienburg	Freiburgerstraße 14		
Libera		Dr. Kurt	Neumünsterberg	D-14478	Potsdam	Zum Teufelsee 46		
Liedtke	*Schmidt	Liesbeth	Tiegenhagen	D-23554	Lübeck	Weserhoffstraße 7	0451-473433	
Liedtke		Reinhard	Zeyersvorderkampen	D-61137	Schöneck	Wachenbucherstraße 12	06187-6524	
Liek		Harry		D-99706	Sondershausen	Bruno Schönlank Strasse 29		
Liek		Heinz		D-99099	Erfurt	Heyderstraße 21		
Liesack		Adalbert	Simonsdorf	D-06571	Donndorf	Bahnhofstraße 14		
Liesenberg	*Görsch	Gertrud	Jungfer	D-40223	Düsseldorf	Suitbertusstraße 120	0211-312149	
Lietz	*Littkemann	Erna	Tiegenhof	D-19322	Wittenberge	Kyritzer Straße 1b	03877-70740	
Lietz		Georg	Platenhof	D-21465	Reinbek	Hamburger Straße 49	040-7222432	
Lindenau		Erny	Fürstenau	D-37154	Northeim/Hann.	An der Selde 5	05551-62492	
Lindner		Sigrid		D-22525	Hamburg	Arminiusstraße 12		
Lippitz	*Hamm	Martha	Tiegenhof	D-31162	Bad Salzdetfurth	Ortsfeld 9		
Lippkau	*Reich	Maria	Tiegenhof	D-23556	Lübeck	Ziegelstraße 26	0451-478510	
Littfaß		Horst	Tiegenhof	D-82467	Garmisch-Partenkirchen	Alpspitzstraße 39	08821-50666	
Littfaß	*Deutschländer	Else	Oppeln	D-82467	Garmisch-Partenkirchen	Alpspitzstraße 39	08821-50666	
Littkemann		Heinz	Tiegenhof	D-19348	Kleinow	Ziegelei 2		
Livree	*Gall	Herta	Krebsfelde	D-51766	Engelskirchen	Am Mühlenberg 13		
Loepp		Günther	Walldorf/Jungfer	D-67734	Katzweiler	Kurpfalzstraße 8	06301-5473	
Loepp		Manfred	Junkertroyl	D-66497	Contwig	Werderhof	06336-6214	
Loewner		Hildegard	Tiegenhof	D-24149	Kiel	Elbenkamp 34	0431-202901	
Loewner		Günter	Stettin	D-24149	Kiel	Elbenkamp 34	0431-202901	
Löffler	*Schmidthuber	Ilse	Tiegenhof	D-31180	Klein Giesen	Rathausstraße 19	05121-770783	
Lohrer	*Bielfeldt	Lisa	Vogtei	D-24537	Neumünster	Wasbeker Straße 292	04321-61882	
Lohrer		Arno		D-24537	Neumünster	Wasbeker Straße 292	04321-61882	
Loose		Frank		D-24848	Kropp	Am Markt 10		
Loose		Hans		D-26125	Oldenburg	Wischweg 100		
Lorenz		Ursula		D-25421	Pinneberg	Rethwiese 24		
Loth		Gustav	Fürstenwerder	D-50259	Puhlheim	Habichtweg 4		
Lucks		Anna	Tiegenhof	D-16515	Oranienburg	Liebigstraße 16 a		
Ludwig	*Kornowski	Christel	Brunau	D-24329	Behl / Post Grabin	Kreis Plön	04522-2741	
Ludwig	*Hein	Ruth	Tiegenhof	D-37176	Nörten-Hardenberg	Danziger Straße 1	05503-512	
Lueben		Claus	Ostpr.Königsberg	D-25469	Halstenbek	Bartelstraße 30	04101-43050	
Lueben	*Schenk	Ursula		D-25469	Halstenbek	Bartelstraße 30	04101-43050	
Lukner	*Maekelburger	Hilde	Neumünsterberg	D-29221	Celle	Altenzeller Schneede 25	05141-84346	
Maaß		Helmut		D-88287	Grünkraut	Lerchenweg 15		
Mach		Paul von		PL-82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2	0048-55247-8019	Polen
Maekelborger		Heinz	Neumünsterberg	D-67722	Winnweiler	Sattelhof 7		
Maekelburger		Günter		T364J1	Calgury/Alberta	62 Arbour Grove Close		Canada
Majehrke	*Julke	Lotte	Orlofferfelde	D-85057	Ingolstadt	Max Schott Straße 24	0841-81805	
Manhold		Horst	Tiegenhof	D-17036	Neubrandenburg	Robert Koch-Straße 5		

Mantey	*Thimm	Christel	Orlofferfelde	D-23823	Seedorf b/Bd.Segeberg	Am See	04555-424	
Mantey		Arnold	Orlofferfelde	D-23823	Seedorf b/Bd.Segeberg	Am See	04555-424	
Marienfeld		Hans		D-63263	Neu-Isenburg	Hundertmorgenweg 8		
Marquardt		Günter	Ladekopp	D-18249	Warnow	Zerniner Straße 48, Pf.24		
Marquardt	*Bradsiek	Edith		D-18249	Warnow	Zerniner Straße 48, Pf.24		
Martens	*van Riesen	Gisela	Schönsee	D-56567	Neuwied	Mennonitenstraße 23	02631-52679	
Martens		Werner	Schönhorst	D-56068	Koblenz	Schützenstraße 51	0261-36693	
Marter	*König	Charlotte	Tiegenhof	D-10825	Berlin	Bozener Straße 10	030-8546544	
Martin		Wolfgang	Schadwalde	D-50374	Erftstadt	Am Hagenpfätchen 10	(02235)76905	
Martins		Horst		D-23611	Bad Schwartau	Hauptstraße 74		
Maschke		Herbert	Tiegenhof	D-51545	Waldbröl	Körner Straße 5	(02291) 4972	
Matschey	*Bergen	Margot	Tiegenhof	D-29229	Celle	Vorwerker Platz 12	05141-34224	
Maurer	*Glag	Magda	Grenzdorf B	D-79576	Weil am Rhein	Schützackerstraße 36	(07621)77334	
Mausdorf		Hedwig		D-23569	Lübeck	Mümmelmannspfad 12	0451-392320	
Meden		Erwin	Brunau	D-25524	Itzehoe	Hansastraße 12	04821-78952	
Medzech	*Fedder	Erika	Danzig-Langfuhr	D-32257	Bünde	Eschstraße 32	05223-13454	
Meier	*Hochdörfer	Brigitte	Tiegenhof	D-40468	Düsseldorf	Kleinschmitthauser Weg 45	0211-427875	
Meier		Hermann		D-40468	Düsseldorf	Klenschmitthauser Weg 45	0211-427875	
Meier	*Guttmann	Herta	Tiegenhof	D-45896	Gelsenkirchen	Wiebringhausstraße 35	0209-68789	
Meier		Emil	Krebsfelde	D-45896	Gelsenkirchen	Wiebringhausstraße 35	0209-68789	
Meier	*Krieg	Anny	Tiegenhof	D-73730	Esslingen-Hegensdorf	Hegensberg Straße 130		
Meier		Bruno	Krebsfelde	D-21684	Stade	Lindenstraße 4	(04141)84848	
Meier		Hans-Jürgen	Neuteich	D-23554	Lübeck	Paul Gerhardt-Straße 17	0451-492350	
Meier		Meta	Krebsfelde	D-21726	Oldendorf	Arendschildstraße 8	(04144)7644	
Meinert	*Klaassen	Lisa	Altendorf	D-47495	Rheinberg	Raggerstraße 6	02841-73953	
Meiritz	*Gundlich	Edith	Stutthof	D-16818	Steinberg	Haus Nr.11		
Meißner	*Loewner	Else	Tiegenhof	D-06114	Halle/Saale	Emil-Eichhorn-Straße 6 A	0345-5507485	
Mekelburger		Hans-Günter	Tiegenhagen	D-56567	Neuwied-Torney	Mennonitenstraße 22	02631-52678	
Mertinat		Anni		D-28309	Bremen	Völklinger Strasse 16		
Meseck	*Schatz	Helga	Tiegenhof	D-23564	Lübeck	Max-Wartemann-Strasse 14	0451-64665	
Messerschmidt	*Pietzker	Lotte	Tiegenhof	D-37079	Göttingen	Im Wiesengrund 5	0551-67012	
Meyer		Hans-Georg		CAN-KIY 4T8	Ottawa/Ontario	1201-215 Parkdale Avenue		Canada
Meyer		Klaus-Dieter		D-30880	Laatzen	Wilhelm-Hauff-Straße 7	(05102)1636	
Meyer	*Weber	Magdalena	Tiegenhof	D-23611	Bad Schwartau	Rantzauallee 11	0451-282546	
Michaelis	*Meier	Helga	Krebsfelde	D-38446	Wolfsburg	Nelkenweg 5	(05361)54494	
Michalski	*Palm	Hilde	Ostpr.Guttstatt	D-24837	Schleswig	Kolberger Straße 4	04621-52345	
Michele	*Behrend	Hildegard	Krebsfelde	D-06120	Halle	Fischerstecherstraße 13	(0345)5501303	
Mickley		Gerhard	Tiegenhof	D-28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 60	0421-2238230	
Mickley	*Sarfeld	Edith	Marienburg	D-28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 60	0421-2238230	
Mickley		Ingrid	Tiegenhof	D-28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 62	0421-212456	
Mielke		Hans	Jungfer	D-19217	Rehna	Mittelweg 2		
Miersemann		Elfriede		D-57250	Netphen-Deutz	Berliner Straße 19		
Miko	*Geidis	Gerda	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Rabenweg 6		
Mikulicz	*Knorr	Eleonore	Tiegenort	D-59505	Bad Sassendorf	Zur Wasserfuhr 11b	02921-52301	
Minx	*Dyck	Ilse	Lupushorst	D-30916	Isernhagen	Königsberger Straße 49	0511-612214	
Mittendorff		Kurt	Fischerbabke	D-21698	Brest Krs.Stade	Reith 28	04762-508	
Mix		Günter	Horsterbusch	D-18586	Sellin	August-Bebel-Straße 11		
Mock	*Maruhn	Gerda	Horsterbusch	D-23556	Lübeck	Brahmstraße 20f	0451-471704	
Moed		Herbert		D-32369	Rahden	Am Ströher Bahnhof 23		
Moed	*Grohe	Herta	Westerhausen	D-06484	Westerhausen	Über dem Mühlberg 431	03946-65270	
Moede		Lothar	Schönsee	D-24539	Neumünster	Julius Brecht-Straße 54	04321-82579	
Moede		Sigrid	Aussig	D-24539	Neumünster	Julius Brecht-Straße 54	04321-82579	

Moede		Trude	Neustädterwald	D-15236	Frankfurt/Oder	Juri-Gagarin-Ring 39		
Moeller	*Kroeker	Annemarie	Brodsack	CAN-R3K 1J1	Winnipeg, MB	7 Cook Road	204-8378991	Canada
Moeller		Heinz	Mecklenburg	CAN-R3K 1J1	Winnipeg, MB	7 Cook Road	204-8378991	Canada
Mohn		Dr.Alfred	Ostpr.Königsberg	D-95111	Rehau	Marktplatz 11	09283-1513	
Möller		Otto	Altendorf	D-38114	Braunschweig	Celler Straße 24d	0531-503211	
Möller	*Thimm	Ursula	Orlofferfelde	D-24253	Prasdorf	Sören 13	04348-1650	
Möller	*Strehlke	Waltraud	Tiegenort	D-24211	Postfeld	Seestraße 2	04342-86631	
Molls	*Bendig	Inga	Tiegenhof	D-47803	Krefeld	Inrather Straße 517	02151-753361	
Molls		Hermann		D-47803	Krefeld	Inrather Straße 517	02151-753361	
Moog	*Fast	Grete	Krebsfelde	D-65629	Niederneisen/Diez	Albert Schweitzer-Str. 10		
Morawiak		Henio		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Baltycka 19		Polen
Muerth	*Jochem	Gertrude	Rehwalde	D-88682	Salem	Markgrafenstraße 18	07553-1015	
Müller		Herbert	Lupushorst	D-49824	Neugnadenfeld	Herrnhuterring 18	05944-290	
Müller	*Steinhagen	Waldtraud	Lupushorst	D-49824	Neugnadenfeld	Herrnhuterring 18	05944-290	
Müller		Walter	Fürstenau	D-59192	Bergkamen-Oberaden	Agnes Miegel-Straße 22	02306-81403	
Müller	*Reitz	Margot		D-59192	Bergkamen-Oberaden	Agnes Miegel-Straße 22	02306-81403	
Müller	*Esau	Brigitte	Zeyersvorderkampen	D-67550	Worms	Am Rohrweiher 4		
Müller	*Penner	Charlotte	Tiegenhof	D-18276	Klein Upahl	Zum Jasenberg 6	038458-20276	
Müller		Gerhard	Kl.Lichtenau	D-39343	Erxleben	Thomas Müntzer-Str. 32		
Müller		Hans Erich	Tiegenhof	D-22850	Norderstedt	Königsberger Straße 26	040-5233792	
Müller	*Wolf	Herta	Tiegenhof	D-23554	Lübeck	Helgolandstraße 15	0451-404571	
Müller	*Döring	Hildegard	Tiegenhof	D-39288	Burg	Hegelstraße 26	03921-6160	
Müller	*Jochem	Lydia	Tiegenhof	D-33129	Dellbrück	Rietwergerstraße 28		
Müller		Meta	Jungfer	D-44879	Bochum	Scharpenseelstr.191		
Mundelius		Heinz-Joachim	Tiegenhof	D-29221	Celle	Blumlage 65	05141-31671	
Murau	*Redder	Brigitte	Tiegenhof	D-76187	Karlsruhe	Neustadter Straße 3	0721-71459	
Murau		Ewald	Danzig	D-76187	Karlsruhe	Neustadter Straße 3	0721-71459	
Nadolski	*Kühnapfel	Irma	Krebsfelde	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	Rakowiska woj Pomorskie		Polen
Nagerl		Karl		D-81241	München	Perlschneiderstraße 43	089-884000	
Nath	*van Bergen	Brigitte	Bärwalde	D-24357	Fleckeby	Herweg 10	04354-1039	
Naujok		Herbert	Sommershöfen	D-67737	Olsbrücken	Am Waldhof 32		
Naumann	*Schurau	Else	Kalthof	D-01471	Radeburg	Lindenallee 13	(035208)2707	
Naumann		Werner	Kalthof	D-01471	Radeburg	Lindenallee 13	(035208)2707	
Neitzke	*Nitsche	Hildegard	Tiegenhof	D-25421	Pinneberg-Waldenau	Am Wall 13c	04101-67401	
Neubauer		Günther	Tiegenhof	D-72458	Albstadt	Raidenstraße 111	07431-52858	
Neubauer	*Dahms	Traute	Tiegenhof	D-72458	Albstadt	Raidenstraße 111	07431-52858	
Neubauer		Lieselotte	Tiegenhof	D-42275	Wuppertal-Barmen	Uferstraße 28	0202-596452	
Neufeld		Gerhard	Gr.Lesewitz	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Leinigerstraße 99	06303-3456	
Neufeld	*Klaaßen	Anna	Ladekopp	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Leinigerstraße 99	06303-3456	
Neufeld		Helmut	Fürstenau	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 1	06303-6448	
Neufeld	*Ewert	Christel	Tannsee	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 1	06303-6448	
Neufeld	*Mekelburger	Irmgard	Tiege	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 36	06303-4166	
Neufeld		Horst		D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 36	06303-4166	
Neufeld	*Wiebe	Elisabeth	Rückenau	D-40699	Erkrath	Uhlandweg 6	(02104) 42148	
Neufeld		Horst	Rückenau	D-28844	Weyhe-Sudweyhe	Feuerwehrstraße 7	(04203) 1219	
Neufeld	*Driedger	Käthe	Vierzehnhuben	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Flurstraße 28		
Neuhaus	*Neufeldt	Elli	Lindenau	D-45143	Essen	Sälzerstraße 57	0201-642780	
Neuhaus		Oskar		D-33613	Bielefeld	Albert Schweitzer-Str. 15	0521-887650	
Neumann	*Schönhoff	Gertrud	Tiegenhof	D-12105	Berlin	Arnulfstraße 25/26	030-7535595	
Neumann		Rudolf	Posen	D-12105	Berlin	Arnulfstraße 25/26	030-7535595	
Neumann	*Esau	Gerda	Marienau	D-18195	Neustrow	Dorfstraße 32		

Neumann		Heinz	Zeyersvorderkampen	D-86633	Neuburg	Berliner Strasse 56	(08431)43973	
Neumann		Sybille	Stutthof	D-54332	Wasserliesch	Auf Periol 3	06501-150025	
Nickel		Franz	Tiegenhof	D-24148	Kiel	Hollwisch 13	0431-727622	
Nickel		Martha		D-24148	Kiel	Hollwisch 13	0431-727622	
Nickel		Ulrich	Nogathaupt	D-27432	Bremervörde	Am Vorwerk 2	04761-4592	
Nicolai	*Wenzel	Else	Tiegenhof	D-20144	Hamburg	Bogenstraße 11a	040-446629	
Nimtz	*Haak	Käthe	Einlage/Nogat	D-88447	Warthausen	Schillerstraße 17	07351-6304	
Nitsch		Adolf	Krebsfelde	D-32257	Bünde	Wiehensiedlung 3	05223-41618	
Nitsch	*Alhorn	Lydia	Bünde	D-32257	Bünde	Wiehensiedlung 3	05223-41618	
Nitsch	*Herbst	Elfriede	Krebsfelde	D-44894	Bochum	Heroldstraße 17		
Nitsche	*Hoffmann	Käte	Krebsfelde	D-04880	Dommitzsch	Torgauerstraße 37	(034223)40517	
Nobis		Hans	Giebelstadt	D-21079	Hamburg	Bevensener Weg 8	040-7688678	
Nötzold	*Regier	Erna	Neulanghorst	D-08412	Werdau/Sachsen	Südstraße 4a		
OConnor	*Biegel	Ingelore	Tiegenhof	GB	Wallasey-Merseyside 45 - Qf	31 Broxton Rd.		England
Odendall		Käthe		D-50169	Kerpen	Hemmersbacher Straße 20		
Oehlmann	*Lehmann	Gabriele		D-58455	Witten	Fine Frau Weg 4		
Oelke	*Schmidt	Gerda	Stutthof	D-48161	Münster	Isolde Kurz-Straße 45	02533-2548	
Offen	*Enß	Anneliese	Tiegenort	D-22047	Hamburg	Hundtstraße 19		
Olbricht	*Kiwall	Frieda		D-44139	Dortmund	Chemnitzerstraße 16	(0231)527576	
Olfert		Lothar		CAN-NOP 2CO	Ridgetown/Ont.	94 Jane Street Box 1331		Canada
Opitz		Marek	Nowy Dwor Gd.	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sikorsgiego 26A	0048-55247-2232	Polen
Oppermann	*Wiens	Lore	Jankendorf	D-38822	Sargstedt/Harz	Breitscheidstraße 2		
Ossowski		Franz		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul.Reya 2/21		Polen
Ottrand		Walter	Tiegenhof	D-22147	Hamburg-Rahlstedt	Raschweg 16	040-6476221	
Ottrand	*Morawski	Gisela		D-22147	Hamburg-Rahlstedt	Raschweg 16	040-6476221	
Paech	*Penner	Margarete	Poppau	D-42285	Wuppertal	Schluchtstraße 24	0202-81955	
Paech		Manfred		D-42285	Wuppertal	Schluchtstraße 24	0202-81955	
Pagel	*Duwensee	Eva	Tiege	D-20539	Hamburg	Billhorner Röhrendamm 108	(040)783928	
Pahl		Erika	Niedau	D-30459	Hannover	Arnumer Weg 1		
Pahlke		Reinhard	Steegen	D-52074	Aachen	Kronenberg 88		
Papenfoth		Otto	Stutthof	D-14770	Brandenburg	Thüringer-Straße 225		
Passenheim	*Eichhorn	Hilda	Stuba	D-88416	Ochsenhausen	Brühlstraße 57	07352-2461	
Pater	*Wunderlich	Waltraut	Steegen	D-49191	Belm	Rembrandt-Straße 11	05406-2488	
Patro	*Schmidt	Hildegard	Stutthof	D-40470	Düsseldorf	Frobenstraße 5	0211-631143	
Pätsch		Gerhard	Tiegenhof	D-70499	Stuttgart	Großbeerenstraße 12	0711-8874432	
Pätsch	*Rickert	Gudrun		D-70499	Stuttgart	Großbeerenstraße 12	0711-8874432	
Pätsch		Alfred	Tiegenhof	D-75331	Engelsbrand II	Unterreichenb.Straße 2	07235-693	
Pätzel		Erich	Tiegenhof	D-40589	Düsseldorf	Nosthoffen-Straße 21	0211-793354	
Pätzel	*Böhm	Liesbeth	Gr.Neuhof	D-40589	Düsseldorf	Nosthoffen-Straße 21	0211-793354	
Pätzel	*Dreyer	Elisabeth	Tiegenhof	D-28717	Bremen-Lesum	Am Vogelbusch 35	0421-6363686	
Patzke	*Driedger	Gertrud	Vierzehnhuben	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Lerchenstraße 7	06303-1426	
Patzke		Waltraut		D-70499	Stuttgart	Engelbergstraße 29		
Patzkies	*Oberste-Padtberg	Margarete	Witten	D-58640	Iserlohn	Heidestraße 42	02378-4214	
Pauls		Horst	Steegen	D-24354	Missunde	Alter Schulweg 3	04354-630	
Pauls	*Möller	Dora		D-24354	Missunde	Alter Schulweg 3	04354-630	
Pauls		Hartmut		D-35444	Biebertal	Dresdner Straße 33		
Pauls	*Zielke	Herta	Reimerswalde	D-24963	Tarp b/Flensburg	Dr.Behm-Ring 5	0461-7428	
Pauls		Joachim		D-21529	Kröppelshagen	Hohenhorner Weg 8a		
Pauls		Jürgen		D-26133	Oldenburg	Zedernweg 12		
Pauls		Lothar	Krebsfelde	D-70180	Stuttgart	Zellerstraße 76	0711-600378	
Pauls		Michael		D-70597	Stuttgart	Schöttlestraße 4	0711-7676376	

Pauls		Wolfgang		D-26122	Oldenburg	Staulinie 11		
Peckruhn	*Pauls	Edith	Tiege	D-76887	Eichenhof	b/Bad Bergzabern	06343-1483	
Peetzke	*Geschke	Margarete	Niedau	D-25436	Tornesch	Pracher Damm 122	04122-51466	
Pehmöller	*Just	Friedel	Kalteherberge	D-21493	Schwarzenbek	Verbrüderungsring 33b	04151-6163	
Penner		Herbert	Tiegenhof	D-24340	Eckernförde	Eichkamp 1	04351-41709	
Penner	*Eickschen	Marie-Luise		D-24340	Eckernförde	Eichkamp 1	04351-41709	
Penner		Rudolf	Rosenort	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Allwehstraße 5	06303-4250	
Penner	*Ohrt	Else	Steinbach	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Allwehstraße 5	06303-4250	
Penner	*Gremme	Else		D-29229	Celle-Garßen	Osterberg 1	05086-650	
Penner		Helmut		CAN-R3E 2E4	Winipeg Manitoba	51-888 Arlington Street		Canada
Penner		Herbert	Fürstenau	D-49082	Osnabrück	Ameldungstraße 71	0541-586563	
Penner		Klaus		D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Am Pulverhäuschen 17	(06303) 6902	
Penner		Walter	Baarenhof	D-19217	Demern Krs.Gadebusch	Dorfstraße 66		
Penner		Werner	Rosenort	D-26386	Wilhelmshaven	Raabe-Straße 19	04421-60589	
Persson	*Büchau	Christel	Kalteherberge	S-24465	Furulund	Fröjgatan 15	0046-46733815	Schweden
Peter	*Heidebrecht	Elisabeth	Tiegenhof	D-48165	Münster	Franz Marc-Weg 9	02501-2228	
Peter		Horst		D-48165	Münster	Franz Marc-Weg 9	02501-2228	
Peter	*Korsch	Irmgard	Tiegenhof	D-06132	Halle	Guldenstraße 34		
Peters		Heinrich	Krebsfelde	D-66851	Linden/Pfalz	Weiherstraße 26	06307-6592	
Peters	*Beyer	Jutta	Ostpr.Sensburg	D-66851	Linden/Pfalz	Weiherstraße 26	06307-6592	
Peters	*Manske	Gerda	Neustädterwald	D-58675	Hemer	Schützenstraße 27	02372-12444	
Peters		Manfred	Krebsfelde	D-66909	Henschtal	Bergstraße 3	(06307)6592	
Petruschka	*Lessnau	Gisela	Lakendorf	D-23738	Lensahn	Berliner Straße 26	04363-2716	
Petzel		Margit		D-67657	Kaiserslautern	Alex-Müller-Straße 90		
Petzsch	*Petzel	Meta	Horsterbusch	D-42489	Wülfrath	Kastanienallee 8	02058-72697	
Pfau		Werner		D-18586	Göhren	Max-Dreyer-Straße 10a	03808-91114	
Pfeifer	*Hein	Edith	Tiegenhof	D-97464	Niederwerrn	St.Bruno-Straße 1	09721-40394	
Pfeifer		Heinz		D-97464	Niederwerrn	St.Bruno-Straße 1	09721-40394	
Piachnow		Horst	Westpr.Stangenwalde	D-24782	Büdelsdorf	Am Ring 13	04331-31681	
Pinnow		Prof.Dr.Jürgen	Danzig	D-25980	Westerland	Gorch-Fock-Strasse 26		
Piorkowski		Zbigniew Jan		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. 3-go Maja 10/20		Polen
Piper	*Heßler	Elfriede	Tiegenhof	D-69120	Heidelberg	Bleichstraße 4	0221-410665	
Plonczynski	*Grübner	Edith	Stutthof	D-56305	Puderbach	Dauferbacher Weg 16	(02684) 978787	
Pod Herbem		Pensjonat		PL-82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2	0048-55247-8019	Polen
Podlogar	*Mielenz	Herta	Tiegenhof	D-67663	Kaiserslautern	Wolfsangel 33		
Pohl		Alfred	Tiegenhof	D-34127	Kassel	Töniesweg 27	0561-894305	
Pohl	*Martin	Margot		D-34127	Kassel	Töniesweg 27	0561-894305	
Pohlmann		Horst	Platenhof	D-24109	Kiel	Malmöweg 3	(0431) 523727	
Pommer	*Langwald	Berta	Neuteich	D-67549	Worms	Roemerstr.18-22,Soph.stift		
Pommer	*Schroeter	Christel	Danzig	D-20537	Hamburg	Eiffestraße 235a	040-213621	
Poog	*Dreyer	Elfriede	Krebsfelde	D-30163	Hannover	Kollenrodtstraße 11		
Powolski		Elisabeth	Ladekopp	D-86825	Bad Wörishofen	St.Anna-Straße 20	08247-7897	
Praetorius	*Voigt	Margarete	Tiegenhof	D-34266	Niestetal	Alte Straße 20	0561-522442	
Prang		Fritz	Steegen	D-24790	Ostenfeld b/Rendsburg	Reuthen 2	04331-91692	
Prang		Grete		D-24848	Kropp/Schleswig	Bennebecker Straße 28		
Prause	*Korsch	Elfriede	Tiegenhof	D-97816	Lohr / Main	Zwerchäckerweg 4		
Preiß	*Manhold	Helga	Tiegenhof	D-10585	Berlin	Otto Suhr-Allee 135	030-3419255	
Preuß		Günther	Lupushorst	D-46569	Hünxe	Klever Straße 34	02858-2190	
Preuß	*Engelbrecht	Helga	Reinland	D-46569	Hünxe	Klever Straße 34	02858-2190	
Preuß		Helmut-Günther	Reinland	A-2384	Breitenfurt	Dr.K.Groffgasse 7	0043-2239	Österreich
Preuß	*Thiel	Erna		A-2384	Breitenfurt	Dr.K.Groffgasse 7	0043-2239	Österreich

Preuß		Harry	Stutthof	D-24107	Kiel	Eckernförderstr. 409a		
Preuß		Heinz	Horsterbusch	D-45136	Essen	Muldeweg 29	0201-251633	
Preuß		Karl	Stutthof	GB BD234Su	Tossi/Skipton North Yorks	Longstons Farm		England
Priebe		Gerhard	Tiegenhof	D-24321	Giekau	Ölböhm 10	04381-9452	
Priebe	*Clausen	Ingeborg		D-24321	Giekau	Ölböhm 10	04381-9452	
Priebe		Peter	Tiegenhof	D-24119	Kronshagen	Albert Schweitzer-Str. 11	0431-542398	
Priebe	*Feddersen	Frauke		D-24119	Kronshagen	Albert Schweitzer-Str. 11	0431-542398	
Priebe		Petra		D-24145	Kiel	Segeberger Landstraße 86		
Pries	*Herbst	Erna	Jungfer	D-24143	Kiel	Hohwachter Weg 8	0431-75801	
Probst		Dr. Eugen	Graudenz	D-53125	Bonn	In der Wehrhecke 12		
Prohl bei Elias		Erna		D-50935	Köln	Bachemerstraße 264		
Proksch	*Altrock	Christine		D-23627	Gross Grönau	Mecklenburger Straße 33		
Puy		Emmi	Beiershorst	D-23795	Bad Segeberg	Theoder Storm-Straße 55c	04551-1462	
Puy	*Schmidt	Herta	Stutthof	D-70597	Stuttgart	Raffstraße 19a		
Puy		Ida	Brunau	D-23554	Lübeck	Friedhofsallee 55	0451-492743	
Quell		Kurt	Tiegenhof	D-22880	Wedel/Holstein	Friedrich Egger-Straße 51	04103-83049	
Quiring		Gerd-Hartwin		D-65205	Wiesbaden	Mecklenburgerstraße 21	(06122)15181	
Quiring		Hermann	Platenhof	D-46877	Willich	Wegerfeld 13	02154-40281	
Quiring		Karl-Heinz		D-89518	Heidenheim	Hintere Kastorstraße 7	(07321)46394	
Quiring		Kurt	Tiegenhof	D-67661	Kaiserslautern	Brunnenstraße 31	0631-54964	
Quiring		Manfred	Platenhof	D-47506	Neukirchen-Vluyn	Averdunksweg 1b	02845-4349	
Rabenhorst		Erich	Tiegenhof	D-42389	Wuppertal	Dieckerhoffstraße 16	0202-604376	
Rabenhorst	*Althoff	Helene		D-42389	Wuppertal	Dieckerhoffstraße 16	0202-604376	
Rabenhorst	*Schmidt	Frieda	Tiegenhof	D-42281	Wuppertal-Barmen	Münzstraße 1	0202-506423	
Rabenhorst	*Regge	Hildegard	Tiegenhof	D-53474	Bad Neuenahr	Friedrich Schröder-Str.4	02641-21650	
Räbiger		Hildegard		D-20557	Hamburg	Faberstraße 12		
Radowski	*Grindemann	Dora	Grenzdorf A	D-25436	Uetersen	Friedrich-Neelsen-Str. 8	04122-42512	
Radtke		Jürgen	Tuchel	D-16540	Hohen-Neuendorf	Friedrichstraße 32	(03303) 405450	
Radtke	*Möhler	Karin		D-16540	Hohen-Neuendorf	Friedrichstraße 32	(03303) 405450	
Radtke		Reinhold	Krebsfelde	D-41564	Kaarst	Broichendorfstraße 36	02101-62148	
Radziwill		Gerhard	Marienau	D-57339	Erndtebrück	Breslauer Strasse 2	(02753) 3405	
Rahn		Hans Hermann	Zeyersvorderkampen	D-47228	Duisburg	Am Ballbruchgraben 24	02135-81323	
Rahn	*Lehnhoff	Else		D-47228	Duisburg	Am Ballbruchgraben 24	02135-81323	
Rahn	*Rahn	Anny	Tiegenhagen	D-47447	Moers	Agnesstraße 12	02841-66337	
Rapp	*Andres	Lore	Tiegenhagen	D-22880	Wedel/Holstein	Hasenkamp 9	04103-6158	
Rath		Lucia		D-40789	Monheim	Kranichstraße 15		
Rath	*Gethke	Margarete	Stutthof	D-23570	Travemünde	Rönnauer Ring 50	04502-2300	
Rathke		Herbert		D-25593	Reher	Bahnhofstraße 13		
Rathke	*Schwiedrowski	Walli	Stutthof	D-23568	Lübeck	Gothmunder Weg 14 A	(0451) 393967	
Redder		Günther	Tiegenhof	D-44807	Bochum-Riemke	Am Hausacker 6	0234-532721	
Redder	*Labowski	Hildegard	Tiegenhof	D-44807	Bochum-Riemke	Am Hausacker 6	0234-532721	
Redder		Günther	Tiegenhof	D-24107	Kiel	Siedlung Fernblick 8	0431-312705	
Reesen		Gustav van		D-52068	Aachen	Schleswigstraße 16-20		
Regehr		Arnold	Tiegenhof	D-23879	Mölln	Johann Gutenberg-Str.18	04542-87371	
Regehr	*Stube	Christel		D-23879	Mölln	Johann Gutenberg-Str.18	04542-87371	
Regehr		Ernst	Tiegenhof	UR-80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		Uruguay
Regehr		Marga	Ladekopp	UR-80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		Uruguay
Regehr		Walter	Orloff	D-34308	Bad Emstal	Landgraf Philipp-Straße 1		
Regehr	*Dück	Gudrun	Kl.Lichtenau	D-34308	Bad Emstal	Landgraf Philipp-Straße 1		
Regehr		Henry	Tiegenhof	CAN	Okotoks/Alberta	Box 393		Canada
Regehr		Marlise	Tiegenhof	UR-80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		Uruguay

Regendantz		Manfred	Tiegenhof	D-31867	Lauenau	Blumenhägerstraße 14	05043-3208	
Regier		Artur	Petershagen	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 13	06303-1366	
Regier	*Wiebe	Lisa	Reichenberg	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 13	06303-1366	
Regier		Heinz	Petershagen	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 31	06303-4167	
Regier	*Kindel	Elisabeth	Danzig	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 31	06303-4167	
Regier		Karl-Heinz	Petershagen	D-66482	Zweibrücken	Ökonom Altheimer-Str.103	06332-18523	
Regier	*Bär	Nina	Bayreuth	D-66482	Zweibrücken	Ökonom Altheimer-Str.103	06332-18523	
Regier	*Regier	Anna	Petershagen	D-67677	Enkenbach	Lerchenstraße 23	06303-6143	
Regier		Anneliese	Rosenort	D-06110	Halle	Bugenhagenstraße 19	(0345)1510664	
Regier		Eckhard	Gottswalde	D-24327	Blekendorf-Nessendorf	Bungsbergstraße 1		
Regier	*Fischer	Else	Brunau	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 9		
Regier		Klaus		D-33818	Leopoldshöhe	Milserring 8		
Regier		Klaus-Martin		D-25469	Halstenbeck	Haselweg 29		
Regier		Willy	Petershagen	D-24997	Wanderup	Sünneby 25		
Rehaag		Günther	Stutthof	D-24211	Preetz	Danziger Straße 12	04342-81091	
Rehfeldt	*Witschke	Herta	Tiegenhagen	D-24226	Heikendorf	Burbarg Nr. 4	0431-241041	
Rehfeldt		Ernst-August		D-24226	Heikendorf	Burbarg Nr. 4	0431-241041	
Rehring	*Bock	Erika	Krebsfelde	CAN-T5L 3N9	Edmonton Alberta	12404-131 A Avenue		Canada
Reich		Kurt	Tiegenhof	D-24782	Büdelsdorf	Hollerstraße 137	04331-36690	
Reich	*Wieck	Käthe	Büdelsdorf	D-24782	Büdelsdorf	Hollerstraße 137	04331-36690	
Reichelt	*Wehrmeyer	Gerda	Tiegenhof	D-14195	Berlin	Ehrenbergstraße 33	030-8312177	
Reike	*Thiel	Elsa	Tiegenhof	D-26721	Emden	Am Heuzwinger 10	04921-29223	
Reinhardt	*Dyck	Hildegard	Marienau	D-29413	Langenapel	Straße der Jugend 9	039038-440	
Reinhardt	*Ziehm	Ingrid	Gr.Lesewitz	D-30163	Hannover	Jakobistraße 41	0511-623883	
Reisberger		Heinz-Paul	Tiegenhof	D-23564	Lübeck	Am Dachsbau 8		
Reisberger	*Jackobs	Rosemarie		D-23564	Lübeck	Am Dachsbau 8		
Reisberger		Horst-Günther	Tiegenhof	D-23566	Lübeck	Benz-Straße 11	0451-604831	
Reisberger	*Giller	Irmgard	Stettin	D-23566	Lübeck	Benz-Straße 11	0451-604831	
Reisberger	*Gröning	Martha	Tiegenhof	D-23564	Lübeck	Am Dachsbau 8	0451-602608	
Reiser	*Bench	Grete	Steegen	D-24768	Rendsburg	Tanneck 2	04331-22615	
Rempel		Ingrid	Steegen	D-33818	Leopoldshöhe	Hauptstraße 296	05202-82256	
Rettig	*Debelts	Emma	Moordorf	D-26624	Moorhusen	Bültweg 5	04934-1642	
Retzke		Christel	Krebsfelde	D-49326	Melle	Wellingholzhauserstraße 120		
Reubekeul	*Herzberg	Brigitte	Tiegenhof	D-96317	Kronach	Martinsplatz 8	09261-3648	
Richter	*Dreier	Dagmar	Höckendorf	D-01774	Borlas	Hauptstraße 48		
Richter	*Siedenbiedel	Inge	Platenhof	D-09514	Lengefeld	Freiberger Straße 14	(037367) 2843	
Richter	*Labowski	Johanna	Tiegenhof	D-77966	Grafenhausen/Baden	Goethe-Straße 5	07748-	
Riedel	*Müller	Anni	Tiegenhof	D-96049	Bamberg-Gaustadt	Seewiesenstraße 2	0951-62636	
Riedlinger	*Ziemens	Christel	Marienau	D-73312	Geislingen/Stuttgart	Roggentalstraße 15		
Rieger	*Müller	Dora	Kl.Mausdorf	D-28197	Bremen	Rablinghauser Landstr.63		
Riepen	*Lobjinski	Irmgard	Tiegenhof	D-44651	Herne-Eickel	Hauptstraße 72	02325-35535	
Riesen		Helmut van	Freienhuben	D-24327	Blekendorf-Kaköhl	Meisenweg 5	04382-365	
Riesen	*Dyck	Dorothea	Freienhuben	D-24327	Blekendorf-Kaköhl	Meisenweg 5	04382-365	
Riesen		Dr.Sigurd van	Freienhuben	D-53773	Hennef	Auf dem Blocksberg 45	02242-86071	
Riesen	*Gotthelf	Katalin		D-53773	Hennef	Auf dem Blocksberg 45	02242-86071	
Riesen		Dr.Dirk van	Barendt	D-21439	Marxen	Kamp 8	(041) 854644	
Rietz	*Luckau	Gerda	Bodenwinkel	D-24109	Kiel	Seelandweg 2		
Rodde		Kurt	Gr.Mausdorf	D-45772	Marl	Gersthofener Straße 17	02365-63865	
Rodde	*Rahner	Ingeborg		D-45772	Marl	Gersthofener Straße 17	02365-63865	
Rogalla	*Heidebrecht	Brunhild	Ladekopp	D-29664	Walsrode	Geibel-Straße 83	05161-3711	
Rogalla		Heinz	Ostpr.Treuburg	D-29664	Walsrode	Geibel-Straße 83	05161-3711	
Rogge	*Zywietz	Ursel	Tiegenhof	D-23558	Lübeck	Königsberger Straße 101	0451-83712	

Rohde		Alfred-Heinrich	Tiegenhof	D-30823	Garbsen	Hebbelstraße 2	05137-74373	
Rohde	*Tscharntke	Ilse		D-30823	Garbsen	Hebbelstraße 2	05137-74373	
Rohde		Günther	Tiegenhof	D-51147	Köln-Porz-Wahnheide	Parkstraße 27	02203-62256	
Rohde	*Posselt	Maria		D-51147	Köln-Porz-Wahnheide	Parkstraße 27	02203-62256	
Rohde		Kurt	Tiegenhof	D-31535	Neustadt a.Rübenberge	An der Kuhtränke 6	05032-4129	
Rohde	*Welp	Hildegard		D-31535	Neustadt a.Rübenberge	An der Kuhtränke 6	06032-4129	
Rohde	*Buchholz	Erika		D-31515	Wunstorf	Küsterstraße 6	05031-3102	
Rohde	*Rabenhorst	Erna	Tiegenhof	D-31224	Peine	Akazienstraße 22	05171-13402	
Rohden		Konrad	Danzig	D-71640	Ludwigsburg	Dahlienweg 4	(07141)53842	
Roller	*Jäger	Erika	Tiegenort	D-75387	Neubulach Krs.Calw	Allmandweg 11	07053-7323	
Romanowski		Wally	Krebsfelde	D-22147	Hamburg	Anklamer Ring 50	040-6476408	
Rösch	*Strick	Linda	Grenzdorf B	D-89150	Feldstetten	Delaustraße 3		
Roschewitz		Hildegard		D-58452	Witten	Wiesenstraße 22	(02302) 22782	
Rose		Kurt	Tiegenhof	D-38667	Bad Harzburg	Siedlerstraße 14	05322-80889	
Rose	*Grambau	Johanna	Jungfer	D-38667	Bad Harzburg	Siedlerstraße 14	05322-80889	
Rose		Alfred	Tiegenhof	D-55262	Heidesheim	Sierstorffer Straße 20	06132-58621	
Rose	*Schalt	Else	Steegen	D-72458	Albstadt	Friedrich List Str.17		
Rosenberg	*Rump	Gisela		D-24147	Klausdorf/Schwentine	Dorfstraße 233	0431-791196	
Rosenow	*Pätzel	Erna-Louise	Tiegenhof	D-24145	Kiel	Spitzkoppel 39,Hs.Hubertus	0431-712906	
Rossinsky	*Oppermann	Ursula	Stutthof	D-23881	Alt Mölln	Zu den Ziegelwiesen 24		
Rostankowski		Ryszard		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Kopernika 17		Polen
Roth	*Mochow	Sigrid	Tiegenhof	D-38518	Gifhorn	Daimler-Straße 4	(05371)150533	
Roth		Ursula	Prinzlaff	D-65187	Wiesbaden	Klagenfurter Ring 76	(0611) 85506	
Rottmann	*Schlieper	Käthe	Tiegenhof	D-28844	Weyhe-Leeste	Am schmalen Bruch 9	0421-803634	
Rowald	*Claassen	Waltraut	Tiegenhof	D-24943	Flensburg	Mürwiker Straße 2	(0461)3154018	
Rückwardt		Karl	Pasewark	D-30926	Seelze	Am Krug 1	(05137) 909729	
Rünger		Lotte	Tiegenhof	D-12249	Berlin	Retzowstraße 53	030-7757074	
Rusitschka		Meta		D-61110	Halle	Vogelherd 1c		
Rymkiewicz		Karola	Sztutowo	PL-82-110	Sztutowo	ul. Zalewowa 14a	0048-55247-8128	Polen
Rymkiewicz		Jan	Sztutowo	PL-82-110	Sztutowo	ul. Zalewowa 14a	0048-55247-8128	Polen
Sachs		Ruth	Krebsfelde	D-16225	Eberswalde	Heegermühler Straße 52	(03334)289621	
Sager	*Rosenbaum	Erika	Tiegenhof	D-24148	Kiel	Julius Brecht-Straße 46	0431-726445	
Saggau	*Froese	Lieselotte		D-24369	Langholz	Waterblick 18	04352-1347	
Sahm	*Wagner	Gertrud	Tiegenhof	D-67346	Speyer	Pulvermühlenweg 11	06232-35869	
Saidler	*Regehr	Irmgard	Rückenau	D-28779	Bremen	Riesenburger Straße 6	0421-6900071	
Salchert	*Lucks	Frieda	Tiegenhof	D-15517	Fürstenwalde	Ernst Grube-Straße 25	03361-341188	
Salchert	*Lucks	Maria	Tiegenhof	D-12627	Berlin	Senftenberger Straße 29		
Salomon		Horst	Beiershorst	D-23795	Bad Segeberg	Liliencronweg 18	04551-1463	
Salten		Bruno	Tiegenhof	D-40723	Hilden	Gerhart Hauptmann-Hof 17	02103-63147	
Salten	*Schmidt	Johanna	Tiegenhof	D-40723	Hilden	Gerhart Hauptmann-Hof 17	02103-63147	
Sander		Ewa		D-44623	Herne	Grenzweg 80		
Saretzki	*Lau	Dorothea	Tiegenhof	D-50226	Frechen	Dr.Toll-Straße 53	02234-13422	
Sass		Harry	Tiegenhof	US	Macon N. Carolina 27551-0013	P.O.Box 13	252-257-3059	U.S.A.
Sattler		Gert O.E.		D-45663	Recklinghausen	Rügenstraße 86	02361-43071	
Sauerwald		Gerti	Tiegenhof	D-24103	Kiel	Muhliusstraße 66	0431-551666	
Schäfer	*Krupke	Erna	Tiegenhof	D-91710	Gunzenhausen	Austraße 30	09831-8182	
Schakau	*Fischer	Hilde	Stobbendorf	D-13407	Berlin	Romanshorner Weg 80	030-4955461	
Schalke	*Harun	Hilde	Glabitsch	D-23617	Stockelsdorf	Gartenstraße 11b	0451-498909	
Schalke	*Fritzsche	Inge	Tiegenhof	D-50321	Brühl	Gertrudenstraße 5	02232-47782	
Schaller		Heinz-Fritz	Tiegenhof	D-42655	Solingen	Katternbergstraße 160	0212-813897	
Schalt		Otto	Steegen	D-72469	Meßstetten-Oberdigiheim	An der Bära 8		

Schartner		Gisela		CAN-N8H 3V6	RR3 Leamington Ontario	583 Talbot Rd.E		Canada
Schattenberg	*Manzei	Emmi	Lakendorf	D-48691	Vreden	Seerose 135	02564-5293	
Schau	*Berg	Ella	Krebsfelde	D-06130	Halle/Saale	Kurt-Freund-Straße 13	0345-1254882	
Schellenberg	*Regehr	Ingelore	Holm	PA	Filadelfia 60	C.C. 984		Paraguay
Scherbauer	*Möller	Anita	Steegnerwerder	D-83352	Altenmarkt	Husarenstraße 2		
Scherf	*Rose	Hildegard	Petershagen	D-40764	Langenfeld	In den Griesen 6	02173-74014	
Scherr		Emil	Damerau	D-88361	Altshausen	Bachstraße 23		
Schick	*Döring	Elli	Stutthof	D-72475	Bitz	Schulstraße 8	07431-8720	
Schiemann		Lothar-Fritz	Marienau	D-46487	Wesel	Otto Hahn-Straße 46	0281-6433	
Schierling		Dr.Charlotte	Tiegenhof	D-60316	Frankfurt/M.	Bornheimer Landstraße 27		
Schierling		Ruth	Tiegenhof	D-35745	Herborn	Schwerstraße 7	02772-2426	
Schig	*Kaftan	Lotte	Grenzdorf A	D-23566	Lübeck	Walderseestraße 39		
Schiller		Ulrich		D-42489	Wülfrath	Karlsbader Straße 2	02058-2414	
Schiller	*Hemmleb	Ilse		D-42489	Wülfrath	Karlsbader Straße 2	02058-2414	
Schindler	*Geidies	Wally	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Haverkamp 2		
Schlange	*Utasch	Ruth	Stutthof	D-21465	Wentorf	Mühlenstraße 1	040-7201213	
Schlenger		Jürgen	Tiegenhof	D-31180	Giesen-Hasede	Lerchenkamp 2	05121-777618	
Schlenger	*Stoldt	Traute		D-31180	Giesen-Hasede	Lerchenkamp 2	05121-777618	
Schlenger	*Benner	Melanie		D-55126	Mainz	Maiglöckchenweg 16	06131-474122	
Schlenger	*Schmidtlein	Susanne		D-55127	Mainz - Lerchenberg	Tucholsky-Weg 59	06131-7735	
Schley	*Volchert	Ingried	Bodenwinkel	D-23560	Lübeck	Moorgartener Strasse 27		
Schlömer	*Kreowski	Hildegard	Tiegenhof	D-53474	Bad Neuenahr	Mittelstraße 75	02641-27362	
Schlott c/o Mayer		Alfred	Mierau	D-44532	Lünen	Preußenstraße 208		
Schlottke		Hartmut	Schöneberg	D-28844	Weyhe	Achtern Busch 13	04203-748374	
Schlumbohm	*Dau	Hannelore	Stutthof	D-25421	Pinneberg	Vossbarg 46		
Schmidt		Heinrich	Tiegenhagen	D-79618	Rheinfelden	Alemannenstraße 12	07623-2711	
Schmidt	*Winterer	Dorle		D-79618	Rheinfelden	Alemannenstraße 12	07623-2711	
Schmidt		Otto	Tiegenhof	D-49808	Lingen	Emsstraße 29	0591-1797	
Schmidt	*Henkemeyer	Hilde		D-49808	Lingen	Emsstraße 29	0591-1797	
Schmidt		Reinhard	Mittelhaken	D-12249	Berlin	Pappritzstraße 18	030-7755372	
Schmidt	*Koschke	Dora	Grenzdorf B	D-12249	Berlin	Pappritzstraße 18	030-7755372	
Schmidt		Rudolf	Tiegenhof	D-54314	Zerf	Waldfrieden 18	06587-621	
Schmidt	*Philippi	Maria		D-54314	Zerf	Waldfrieden 18	06587-621	
Schmidt	*Duwensee	Anita	Steegen	D-38279	Sehlde	Schulstraße 13	05341-331666	
Schmidt	*Fiedler	Christel	Tiegenhof	D-76437	Rastatt	Herrenstraße 21	07222-21356	
Schmidt	*Grundmann	Elli	Altendorf	D-27632	Dorum	Westerbüttel 10b	04742-723	
Schmidt	*Teper	Emma		D-19071	Cramonshagen	Bolenweg 2	03887-157233	
Schmidt	*Kropp	Erika	Steegen	D-25541	Brunsbüttel	Westerweute 18	04852-8440	
Schmidt	*Ellert	Herta	Lakendorf	D-83080	Oberaudorf	Rosenheimer Straße 29	08033-3626	
Schmidt	*Treder	Hildegard	Beiershorst	D-27383	Scheeßel	Auf dem Humberg 14a		
Schmidt		Otto	Lakendorf	D-31515	Wunstorf	Marienburger Straße 9	05031-73962	
Schmidt		Volker		D-22083	Hamburg	Adolph Schönfelder Strasse 63	040-2991631	
Schmidtke	*Liedtke	Elfriede		D-18181	Graal-Müritz	Parkstraße 19 SPG Strandperle		
Schmitt	*Hinz	Christel	Tiege	D-76889	Bad Bergzabern	Deutschhof	06343-1449	
Schmitz	*Joost	Elsa	Grenzdorf A	D-51381	Leverkusen	Jakobistraße 29	02171-54169	
Schmohr		Bruno	Krebsfelde	D-67663	Kaiserslautern	Herder-Straße 3	0631-24916	
Schmohr	*Huth	Ilse		D-67663	Kaiserslautern	Herder-Straße 3	0631-24916	
Schmohr		Helmut	Krebsfelde	D-74076	Heilbronn	Dammstraße 15		
Schnatz	*Rahn	Marianne	Zeyersvorderkampen	D-30827	Garbsen	Ernst-Ludwig-Kirchner-Weg 3	(05131) 1834	
Schnatz		Benno		D-30827	Garbsen	Ernst-Ludwig-Kirchner-Weg 3	(05131) 1834	
Schneider	*Jeschke	Ingrid	Wernersdorf	CAN-LOG 1VO	RR#1 Sharon/Ontario	18364 Warden Ave		
Schneider		Ursula		D-56068	Koblenz	Friedrich-Ebert-Ring 27		

Schnitzker		Hans	Lakendorf	D-33428	Harsewinkel	Am Rottkamp 10		
Schoch	*Rahn	Gertrud	Tiegenhof	D-23795	Bad Segeberg	Falkenburgerstraße 102	04551-4834	
Schoel		Elly		D-32457	Porta Westfalica	Schmiedeweg 2	(05706)955015	
Schoepgens	*Dyck	Hilde	Brunau	CAN-V2S 6B8	Abbnotsford BC	Apt.112-33490 Cottag.Lane		Canada
Scholz	*Neufeld	Annelore	Beiershorst	D-27232	Sulingen	Kantstraße 34	04271-1015	
Schölzel	*Bienz	Gertrud	Holm	D-51469	Bergisch Gladbach	Schreibersheide 33		
Schön	*Kruppke	Fridel	Tiegenhof	D-86157	Augsburg	August Vetter-Straße 40	0821-524489	
Schön		Karl-Ernst		D-86157	Augsburg	August Vetter-Straße 40	0821-524489	
Schöne		Volker		D-26639	Wiesmoor	Rhododendronstraße 100		
Schöttler	*Conrad	Margot	Stutthof	D-53179	Bonn	Langenbergsweg 88	0228-856237	
Schöttler		Dieter		D-53179	Bonn	Langenbergsweg 88	0228-856237	
Schröder		Dora	Krebsfelde	D-23970	Warkstorf	Haus Nr. 22		
Schröder		Reinhard	Fürstenau	D-67251	Freinsheim	Judengasse 6		
Schroedter		Arno	Eichwalde	D-24944	Flensburg	Wiesentoft 4B		
Schubert		Heinz	Stutthof	D-12209	Berlin	Luisenstraße 26a	030-7723618	
Schubnell	*Hippler	Irmgard	Marienau	D-79115	Freiburg	Luckenbachweg 30	0761-493280	
Schülke		Günther	Neuteich	D-37120	Bovenden	Harste Kirchwinkel 6	(05593) 297	
Schult	*Böhrendt	Inge	Rückenau	D-29468	Bergen/Dumme	Hindenburg-Platz 14	05845-691	
Schulz	*Ferchau	Christel	Tiegenhof	D-23774	Heiligenhafen	Röschkamp 6	04362-900999	
Schulz		Hans		D-23774	Heiligenhafen	Röschkamp 6	04362-900999	
Schulz		Fritz	Danzig	D-21109	Hamburg	Kirchdorfer Straße 198	040-7546810	
Schulz	*van der Smissen	Mechthild		D-21109	Hamburg	Kirchdorfer Straße 198	040-7546810	
Schulz	*Hannemann	Frieda	Tiegenhof	D-22159	Hamburg	Farmsener Höhe 4	040-6434965	
Schulz	*Pauls	Gerda	Tiege	D-37083	Göttingen	Kampstraße 18	0551-793208	
Schulz		Hans-Eberhard	Danzig	D-23617	Stockelsdorf	Ahrensböker Straße 5	0451-491221	
Schulz		Kurt	Grenzdorf B	D-79777	Ühlingen/Birkendorf	Haubachweg 10		
Schulz		Otto	Platenhof	D-34576	Homberg	Am David 11	(05681)3617	
Schulz		Walter	Platenhof	D-40472	Düsseldorf	Bockumer Weg 31	0211-414592	
Schulz		Werner	Danzig	D-18069	Rostock	W. Seelenbinder Straße 35	0381-82580	
Schulz		Willy	Neustädterwald	D-98590	Wernshausen	Alexander-Puschkin-Strasse 54	(036848) 20477	
Schulze	*Hein	Elli	Tiegenhof	D-33613	Bielefeld	Lange Straße 10	0521-883129	
Schurau		Kurt	Kalthof	D-10179	Berlin	Heinrich-Heine-Straße 14	(030)27591723	
Schütte	*Albrecht	Margarete	Tiegenhof	D-24598	Boostedt	Flugsand 29	04393-1247	
Schütte		Wolfgang		D-24598	Boostedt	Flugsand 29	04393-1247	
Schütz		Adolf	Trampenau	D-79589	Binzen	Mühlenstraße 3	(07621) 71377	
Schwark	*Wolff	Hedwig	Tiegenhof	D-59269	Beckum	Lönkerstraße 28	02521-3710	
Schwarz		Ernst	Tiegenhof	D-97783	Heßdorf	Höllricher Straße 41	09358-469	
Schwarz	*Braun	Helga	Tiegenhof	D-88276	Berg	Hoher Rain 37	(0751) 51686	
Schwarz	*Joost	Maria	Tiegenhof	D-38108	Braunschweig	Bottroper Straße 14	0531-372603	
Schwarz		Norbert	Tiegenhof	D-79822	Titisee/Neustadt	Feldbergstraße 24	(07651) 17855	
Schweighöfer		Dr.Rudolf	Tiegenhof	D-64367	Nieder Ramstadt	Pinkmühlenweg 11	06151-148249	
Schwelgin	*Thimm	Herta	Tiegenhof	D-24392	Scheggerott-Süderbarup		04641-2468	
Schwerdtfeger	*Jochem	Erna	Tiegenhof	D-22946	Trittau	Danziger Straße 15	04154-3326	
Schwichtenberg		Horst	Stutthof	D-78647	Trossingen	Meisenweg 11		
Sebralle	*Preuss	Edith	Horsterbusch	CAN-V4E 3C6	N.Delta B.C.Canada	6921 Nicholsen Road		Canada
Seedig	*Hentzschel	Hilde		D-34125	Kassel	Am Felsenkeller 11	0561-813557	
Seekamp	*Späder	Ursula	Tiegenhof	D-28213	Bremen	Kulenkampf Allee 127	0421-217216	
Seibert	*Esau	Marianne	Zeyersvorderkampen	D-67580	Hamm/Rhh.	Raiffeisenstraße 3	06246-7807	
Seidenspinner	*Tiedtke	Erika	Tiegenhof	D-67167	Erpolzheim	Raiffeisenstraße 17		
Selke		Bruno	Stuba	D-81832	Springe-Völksen	Spielburg 37	05041-8208	
Sellke	*Janzen	Herta	Tiegenhof	D-53797	Lohmar	Heiligenstock 32	02206-7469	

Sellke		Fritz	Pomm.Kopahn	D-53797	Lohmar	Heiligenstock 32	02206-7469	
Sellke		Lothar	Fischerbabke	D-24306	Plön	Am Stadtwäldchen 10		
Semmler	*Hecht	Liesbeth	Stutthof	D-85049	Ingolstadt	Michael-Beer-Straße 15	0841-82587	
Setzpfandt	*Witt	Christel	Grenzdorf A	D-17440	Lassan	Langestraße 5		
Sielmon		Hertha	Steegen	D-53129	Bonn	Büttinghausenstraße 10	0228-236910	
Siems	*Beygrau	Anneliese	Tiegenhof	D-24536	Neumünster	Heidackerskamp 82	04321-36881	
Siemsen	*Wiebe	Ida	Rosenort	D-24861	Papenbrook			
Slomski	*Philippsen	Lina	Krebsfelde	D-44793	Bochum	Essener Straße 45	0234-14665	
Smolinska		Halina		PL-82-110	Sztutowo	ul. Skolna 37/1		Polen
Snopek		Erika		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	Orlowo 31		Polen
Socha		Helmut		D-24782	Büdelsdorf	Rosenweg 6		
Sommerstedt	*Glanert	Margitta	Ladekopp	D-24149	Kiel	Schönkirchener Straße 53b	0431-202478	
Sönke	*Fast	Elisabeth	Palschau	D-23714	Nüchel ü/Malente	Hauptstraße 15a	04523-4885	
Späder		Bruno	Tiegenhof	D-28219	Bremen	Almatastraße 28	(0421) 381301	
Späder		Heinz	Tiegenhof	D-28357	Bremen/Hornlehe	Oswalsstraße 8		
Sparing	*Theuring	Charlotte	Tiegenhof	D-14913	Jüterbog	Kiefernweg 22	(03372) 400290	
Sperling	*Dick	Christel	Jungfer	D-21502	Geesthacht	Westerheese 78	04152-4783	
Spichalska		Maria	Elbing	PL-82-300	Elblag	ul. Sadowa 73 M 4		Polen
Spode		Edith	Tiegenhof	D-23701	Eutin	Wilhelmshöhe 241	04521-82441	
Spode	*Will	Hilde	Tiegenhof	D-33719	Bielefeld	Salzufler Straße 57	0521-330402	
Spode		Wolfgang		D-33605	Bielefeld	Amundsenstraße 8	0521-26164	
Spranglewski	*Bartsch	Waltraud	Krebsfelde	D-14712	Albertsheim	Rhinower Landstraße 154	(033872)70650	
Spruth	*Kuschel	Alice	Tiegenhof	D-24113	Kiel	Krummbogen 98	0431-683387	
Stabenau		Reinhard	Tiegenhof	D-26506	Norden	Richtpfad 2	04931-6155	
Staess		Hans	Einlage/Nogat	GB	Braintree - Essex	25 Einburgh-Gardehs.		England
Stange	*Neumann	Ute	Steegen	D-46045	Überhausen	Schönefeld 7		
Stangenberg		Erwin	Bodenwinkel	D-24119	Kronshagen	Steindamm 1f	0531-582225	
Stangenberg	*Fast	Martha	Tiegenhof	D-31787	Hameln	Fasanenweg 6	05151-13379	
Stanke	*Haak	Elfriede	Tiegenhof	D-88512	Mengen	Zeppelinstraße 85	07572-3841	
Staudinger		Karl		D-69488	Birkenau	Lärchenweg 12	(06201) 390203	
Stein	*Klein	Frieda	Jungfer	D-40468	Düsseldorf	Lübecker Straße 10	0211-413299	
Steinborn	*Blascheck	Irmgard	Neuteichsdorf	D-45144	Essen	Jacob Grimm-Straße 10	0201-767405	
Steinbrecher		Fritz		D-34281	Gudensberg	Schöne Aussicht 21		
Steiniger		Dr.Alfred	Altebabke	D-30539	Hannover	von Grevemeyer-Weg 22a	0511-521036	
Steinwand	*Henkel	Charlotte	Lindenau	D-23617	Stockelsdorf	Lohstraße 2	0451-497444	
Steinwand		Gerhard		D-23617	Stockelsdorf	Lohstraße 2	0451-497444	
Stephan	*Reisberger	Hannelore	Tiegenhof	D-23909	Ratzeburg	Königsberger Straße 38	04541-82846	
Stephan		Manfred	Antweiler	D-23909	Ratzeburg	Königsberger Straße 38	04541-82846	
Stobbe		Ott-Heinrich	Tiegenhof	D-26135	Oldenburg	Plaggenhau 9	0441-26820	
Stobbe	*Wruck	Brigitte	Pomm.Gr.Krössin	D-26135	Oldenburg	Plaggenhau 9	0441-26820	
Stobbe		Heinrich	Tiegenhof	D-51381	Leverkusen	Am Brungen 20	02171-31019	
Stobbe		Rudolf	Tiegenhof	D-38442	Wolfsburg	Jerichower Straße 56	05361-774450	
Stoboy		Alfred	Schönbaum	D-59174	Kamen	Karl Arnold Straße 5		
Stoboy		Erna	Gr.Lesewitz	D-59174	Kamen	Karl Arnold Straße 5		
Stoltenberg	*Krause	Irmgard	Stutthof	D-24103	Kiel	Herzog Friedrich-Straße 66	0431-677378	
Stolze		Werner		D-21271	Dierkshausen	Hauptstraße 5		
Strasser	*Duwensee	Auguste		D-78554	Aldingen	Karpfenstraße 16		
Stremkus		Ulrich	Tiegenhof	D-58135	Hagen	Hördenstraße 68	02331-462877	
Strunk		Klara	Tiegenhof	D-16540	Hohen-Neuendorf	Stolper Straße 7	(03303) 218666	
Sturm	*Barwich	Ruth	Groschkenkampe	D-79585	Steinen-Hüsingen	Belchenblick 3	(07627) 543	
Sturzenhodler		Margret		D-79110	Freiburg	Habichtweg 42	(0761) 131021	
Targan		Alfons	Orlofferfelde	D-40882	Ratingen	Herderstraße 2	02102-50636	

Targan	*Blöß	Brigitte		D-40882	Ratingen	Herderstraße 2	02102-50636	
Taubensee		Ernst	Krebsfelde	D-44339	Dortmund	Badische Strasse 22		
Taubensee		Paul	Stutthof	D-24159	Kiel	Brinckmannstraße 7	0431-395359	
Taxauer		Maria		A-6342	Niederndorf	Rettenschöss 45a		Österreich
Templin	*Stabenau	Brunhilde	Tiegenhof	D-38110	Braunschweig	Im Winkel 7	05307-4334	
Tepper	*Loewnich	Rudi	Altendorf	D-23564	Lübeck	Huntenhorster Weg 11		
Terzakowski		Johann	Tiegenhof	D-40723	Hilden	Gerhart Hauptmann-Hof 4	02103-62254	
Tessmann	*Rennhack	Hildegard	Tiegenhof	D-56244	Vielbach	Quirnbacherstraße 13	(02626)17323	
Thal		Erwin	Ladekopp	D-79541	Lörrach	Hachbergstraße 9	(07621) 55175	
Thal		Hans		AUS-2518	Twaradgi NSW	45 Sturdeestreet		Australien
Thiel	*Wolff	Renate		D-47800	Krefeld-Bockum	Buschstraße 215a	02151-503293	
Thiele	*Dick	Waltraut	Jungfer	D-21502	Gestacht-Grünhof	Teichberg 4		
Thielke	*Peters	Irene	Neukirch	D-22305	Hamburg	Starstraße 47	040-6918953	
Thieme		Elsbeth		D-38518	Gifhorn	Pommernring 5	(05371) 935034	
Thiessen		Dirk		D-22926	Ahrensburg	Mittelweg 40	04102-32300	
Thiessen		Heiner	Elbing	GU32 2EB	Petersfield/Hants	69 Woodbury Avennue		England
Thiessen		Hermann	Stutthof	D-31303	Burgdorf/Hannover	Breslauer Straße 3	05136-5771	
Thiessen	*Maekelborger	Liesbeth	Neumünsterberg	D-31303	Burgdorf/Hannover	Breslauer Straße 3	05136-5771	
Thiessen		Willi	Marienau	D-24159	Kiel-Holtenau	Groenhoffweg 19	(0431)362379	
Thiessen	*Raap	Christel	Marienau	D-24159	Kiel-Holtenau	Groenhoffweg 19	(0431)362379	
Thiessen		Dirk		D-22926	Ahrensburg	Mittelweg 40		
Thiessen		Erika	Reimerswalde	D-49440	Lemförde	Postfach 1120		
Thimm		Ernst	Reimerswalde	D-86479	Aichen-Übergessertsh.	St.Peter+Paul-Platz 11	08262-1449	
Thimm	*Wiens	Anny	Ladekopp	D-86479	Aichen-Übergessertsh.	St.Peter+Paul-Platz 11	08262-1449	
Thimm		Franz	Petershagen	D-30655	Hannover	Leibelstraße 47	0511-5477656	
Thimm	*Bock	Marianne		D-30655	Hannover	Leibelstraße 47	0511-5477656	
Thimm	*Hein	Anny	Tiegenhof	D-22145	Hamburg	Zellerstraße 17 WHG 1307	040-6791916	
Thimm		Arno		NL-2015	BR Haarlem	Julianalaan 306	039(605)20200	Holland
Thimm		Erna		D-50389	Wesseling	Hauptstraße 141		
Thimm		Günter	Tiegenhof	D-23795	Bad Segeberg	An der Trave 36b		
Thimm		Hans-Udin		D-67583	Guntersblum	Alsheimerstraße 1		
Thimm		Herbert	Stutthof	D-24159	Kiel-Friedrichsort	Zum Dänischen Wohld	0431-392888	
Thimm		Kurt	Marienburg	D-45145	Essen	Hattenheimer Straße 10	0201-708827	
Thomas	*Harder	Lieselotte	Schönsee	D-33818	Leopoldshöhe	Körnerstraße 10	05202-82718	
Thomas		Ewald	Ostpr.Kaimelau	D-33818	Leopoldshöhe	Körnerstraße 10	05202-82718	
Thöming		Hans		D-24805	Hamdorf ü/Rendsburg	Hauptstraße 19	04332-307	
Thoms	*Schroeder	Christel	Tiegenhof	D-55232	Alzey	Am Rabenstein 19	06731-8090	
Thoms		Erich		D-67663	Kaiserslautern	Herderstraße 3		
Tiedtke	*Müller	Käthe	Petershagen	D-12309	Berlin	Sarbinastraße 82		
Tilger	*Schmohr	Helga	Krebsfelde	D-87439	Kempten	Habichtweg 4	(0831)91187	
Tobisch	*Stein	Gerda	Neustädterwald	D-83308	Trostberg	Mühlenstraße 4	(08621) 5678	
Todtenhaupt		Britta	Tiegenhof	D-25336	Elmshorn	Stormstraße 9		
Tödter	*Zich	Erna	Stutthof	D-29614	Soltau	Hummelweg		
Toelke	*Geidies	Lisbeth	Tiegenhof	D-74246	Eberstadt	Käppelenstr.21(Am Mühlgr)	07134-18980	
Toelke		Helmut	Petershagen	D-74246	Eberstadt	Käppelenstr.21(Am Mühlgr)	07134-18890	
Toews		Heinz-Erhard	Pordenau	D-56567	Neuwied	Masurenstraße 49		
Tolkemit	*Andres	Brigitte	Tiegenhagen	D-35396	Gießen-Wieseck	Treiserweg 10	0641-52742	
Tornier	*Peters	Luise	Stutthof	D-22457	Hamburg	Albertine-Assor-Strasse 17c		
Tosch	*Tosch	Dora	Orloff	D-37589	Kalefeld/Northeim	Braukampring 52	05553-516	
Trampe	*Karsten	Christel	Steegen	D-23558	Lübeck	Wendische Straße 63	0451-82050	
Treschanke	*Krüger	Erika	Grenzdorf A	D-23628	Krummesse	Niedernstraße 7a		
Tresselt	*Conrad	Brigitte	Zoppot	D-23566	Lübeck	Roonstraße 15	0451-622464	

Trippner		Helmut	Stutthof	D-28199	Bremen	Lahnstraße 22		
Trott	*Redder	Elly	Krebsfelde	D-06406	Bernburg	M.-Niemöller-Straße 28	(03471)311092	
Tuchel		Ilse	Tiegenhof	D-79664	Wehr/Baden	Enkendorf-Straße 9	07762-2074	
Tuchlinski	*Geidies	Ella	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Auf dem Placken 9		
Tünschel	*Grindemann	Eva		D-06667	Weißenfels/Saale	Erich-Weinert-Strasse 16		
Turek	*Geidies	Christel	Tiegenhof	D-42553	Velbert	Steinstraße 29, (Pf.150462)	02053-2705	
Tyart	*Wiens	Ingrid	Petershagen	D-21079	Hamburg	Bendesdorfer Ring 1F	040-7688990	
Ullrich	*Cornelsen	Marianne		D-48159	Münster	Papenbusch 67	0251-212909	
Unruh	*Meyer	Annemarie	Tiegenhof	D-30880	Laatzen	Stettiner Straße 50	05102-2280	
Vogel		Erwin	Gr.Mausdorf	D-36304	Alsfeld/Hessen	Badergasse 1	06631-4494	
Vogel	*Fenner	Maria	Alsfeld	D-36304	Alsfeld/Hessen	Badergasse 1	06631-4494	
Vogel		Heinz		D-96215	Lichtenfels	Friedhofstraße 20a	(09571)6208	
Vogt	*Heidebrecht	Dr.Gisela	Tiegenhof	D-78073	Bad Dürrheim	Wilhelmstraße 19a	07726-5848	
Vonaesch	*Badowski	Ingeborg		CH-5600	Lenzburg	Dragonerstraße 55	0041-62-8915825	Schweiz
Wächter		Friedrich-Karl		D-60323	Frankfurt/M.	Oberlinden 83		
Wagner	*Krause	Herta	Stutthof	D-77933	Lahr	Eichgarten 9	07821-7517	
Wall		Georg		CAN-R2G 2G9	Winnipeg	14 Fairplace		Canada
Wallhöfer		Elfriede	Tiegenhof	D-21335	Lüneburg	Kefersteinstraße 3	04131-43573	
Waltner		Gary		D-67295	Bolanden	Am Hollerbrunnen 7		
Wannow		Gustav	Steegen	D-72250	Freudenstadt	Hohenriederstr. 39	07441-85840	
Warnecke	*Claaßen	Irmgard	Lupushorst	D-29683	Fallingbostel	Hermann Löns-Weg 8		
Wäscher	*Landig	Christel	Neumünsterberg	D-88348	Saulgau	Werderstraße 41	07581-6694	
Wcisla		Ewa		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Kopernika 23 (II pietro)	0048-55247-2759	Polen
Weber	*Hinz	Gisela	Reimerswalde	D-91052	Erlangen	Aufseß-Straße 16	09131-34965	
Weber		Till		D-91052	Erlangen	Aufseß-Straße 16	09131-34965	
Wedel		Ruth	Danzig-Langfuhr	D-22179	Hamburg	Sollkehre 2	040-6415864	
Wedemeyer	*Schipper	Liesbeth	Ladekopp	D-37627	Stadtoldendorf	Deenser Straße 6b		
Wedhorn		Erich		D-29479	Hameln	-		
Wedhorn		Ruth	Tiegenort	D-24105	Kiel	Blücherplatz 3	0431-85723	
Wegener	*Kreuzholz	Walburga	Fürstenwerder	D-40595	Düsseldorf	Lüderitzstraße 55		
Wegner		Hilde		D-25488	Holm	Lehmweg 96		
Wehling	*Strauß	Elsa	Petershagen	D-32425	Minden/Westfalen	Seydlitz-Straße 61	0571-44886	
Wehling		Friedrich	Minden	D-32425	Minden/Westfalen	Seydlitz-Straße 61	0571-44886	
Wehr		Irmgard		D-27333	Bücken	Wiesenweg 3	04251-6178	
Weiher		Bruno	Tiegenhof	D-63619	Bad Orb	Kinzigweg	06052-2696	
Weiher		Mathilde		D-63619	Bad Orb	Kinzigweg	06052-2696	
Weiß		Georg	Tiegenhof	D-29339	Wathlingen	Beethoven-Straße 14	05144-730	
Weiß	*Leppack	Gisela	Danzig	D-29339	Wathlingen	Beethoven-Straße 14	05144-730	
Weiß	*Herbst	Christel	Steegen	D-24119	Kronshagen	Sandkoppel 33	0431-588785	
Weiß	*Trautmann	Gertrud	Stutthof	D-81373	München	Zillertalstraße 59	(089) 7601415	
Welker		Gertrud	Tiegenhof	D-40625	Düsseldorf	Lohbachweg 35		
Welkner	*Friesen	Ursula	Rückenau	D-22527	Hamburg	Wördemannsweg 70c	040-545205	
Wende		Erwin	Lakendorf	D-44629	Herne	Händelstraße 23	02323-64569	
Wendel	*Albrecht	Magdalene	Kl.Mausdorf	D-76831	Heuchelheim	Klingenbachstraße 30	06349-6979	
Wendel		Herbert	Klingen	D-76831	Heuchelheim	Klingenbachstraße 30	06349-6979	
Wenzel		Heinz	Vierzehnhuben	D-33739	Bielefeld	Blackenfeld 56	0521-85632	
Wenzel	*Krause	Brigitte		D-33739	Bielefeld	Blackenfeld 56	0521-85632	
Wenzel	*Krause	Eva	Krebsfelde	D-06184	Gröbers	-		
Wenzel		Liesbeth	Holm	D-97688	Bad Kissingen	Sudetenlandstraße 7	(0971)62065	
Werdermann	*Dyck	Hildegard	Lupushorst	D-30916	Isernhagen	Königsberger Straße 49	0511-613015	
Werner		Erwin	Neuteicherwalde	D-71573	Allmersbach im Tal	Helmholzstraße 13	07191-52846	

Werner	*Seidel	Elsa	Neuteicherwalde	D-71573	Allmersbach im Tal	Helmholzstraße 13	07191-52846	
Werner	*Kruck	Klara	Stutthof	D-06449	Aschersleben	Feldstraße 6	03473-808523	
Werner	*Gotthelf	Waltraud	Wernersdorf	D-31241	Ilsede	Gerhardstraße 77, Pf.164	05172-4449	
Westpreußen		Landsmannschaft		D-48151	Münster	Norbertstraße 29		
Wichmann		Werner	Tiegenort	D-52074	Aachen	Auf der Hörn 34	0241-82593	
Wichmann	*Packeisen	Eva	Danzig	D-52074	Aachen	Auf der Hörn 34	0241-82593	
Wiebe		Alfred	Tiegenhagen	D-24613	Aukrug-Böken	Hunnenkamp 18	04873-1531	
Wiebe	*Petersen	Irmgard		D-24613	Aukrug-Böken	Hunnenkamp18	04873-1531	
Wiebe	*Niblau	Irene	Tiegenhof	D-24229	Strande	Dorfstraße 27	04349-232	
Wiebe		Udo	Tiege	D-24229	Strande	Dorfstraße 27	04349-232	
Wiebe		Charlotte	Baarenhof	D-67246	Dirmstein	Teichstraße 1		
Wiebe		Else		D-24229	Strande	Schäfergang 9		
Wiebe	*van Riesen	Erika	Rosenort	D-26655	Westerstede	Brakenhoffstraße 5	04488-3134	
Wiebe		Gerhard	Stutthof	D-38124	Braunschweig	Else-Hoppe-Straße 35	0531-610091	
Wiebe		Hans-Joachim	Ladekopp	D-24211	Preetz	Wakendorfer Straße 54b	04342-84305	
Wiebe	*Krüger	Käthe	Altendorf	D-38667	Bad Harzburg	Radauberg 3	05322-81208	
Wiebe		Ulrich	Schönau	D-22607	Hamburg	Windmühlenweg 42	(040) 821729	
Wiehler	*Harder	Karin	Zeyersvorderkampen	D-67549	Worms	Fauthstraße 20	06241-74430	
Wieland	*Brillowski	Anneliese	Rückenau	D-30165	Hannover	Voltastraße 22	0511-3523722	
Wieland		Erich		D-30165	Hannover	Voltastraße 22	0511-3523722	
Wiens		Karl-Heinz	Tiegenhof	D-26316	Varel	Taubenweg 3	04451-3246	
Wiens	*Büsing	Gudrun		D-26316	Varel	Taubenweg 3	04451-3246	
Wiens		Kurt	Bärwalde	D-32584	Löhne	Auf dem Stock 15	05732-82034	
Wiens	*Langer	Gerda		D-32584	Löhne	Auf dem Stock 15	05732-82034	
Wiens		Christian	Tiegenhof	D-16540	Hohen Neuendorf	Margaretenstraße 17	03303-503043	
Wiens		Erich	Tiegenhof	D-21337	Lüneburg	Schützenstraße 6	04131-58440	
Wiens		Ernst-Jacob	Pletzendorf	UR-65001	Tres Bocas Dep.Rio Negro	Col.Gartental		Uruguay
Wiens		Hans-Eckhard	Petershagen	D-25436	Tornesch	Alter Schulweg 6	04122-53499	
Wiens		Johannes		D-23566	Lübeck	Heiweg 109		
Wiens	*van Riesen	Jutta	Neumünsterberg	CAN-LOS 1E3	Fonthill/Ontario	23 Stonegate Place		Canada
Wiens	*Schulz	Käthe	Pietzkendorf	D-33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 15	05202-83718	
Wiens		Rudi		D-23558	Lübeck	Ewerstraße 37		
Wiens		Ulrich	Schönau	D-67227	Frankenthal	Asselheimer Straße 16	06253-50277	
Wiens	*Bünert	Ursula	Stuba	D-24161	Kiel	Knooper Landstraße 4c	0431-362572	
Wienß		Ernst-Helmut	Schönhorst	D-56357	Lierschied	Hof Schönhorst	06771-1509	
Wienß	*Jansson	Christel	Liessau	D-56357	Lierschied	Hof Schönhorst	06771-1509	
Wienß		Annemarie	Fürstenwerder	D-22081	Hamburg	Wagnerstraße 52	040-295304	
Wildermuth	*Stahnke	Erika		D-72076	Tübingen	Wolfgang-Stock-Straße 27		
Wilkosz	*Willatowski	Erna	Tiegenort	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. 3-go Maja 10/24		Polen
Will		Artur	Tiegenhof	D-25495	Kummerfeld	Wiesengrund 40	04101-75493	
Will	*Krause	Margarete		D-25495	Kummerfeld	Wiesengrund 40	04101-75493	
Will		Rudolf	Tiegenhof	D-24943	Flensburg	Angelsunder Weg 37	0461-61758	
Will	*Helwig	Marianne		D-24943	Flensburg	Angelsunder Weg 37	0461-61758	
Will		Christel	Tiegenhof	D-63628	Bad Soden-Salmünster	Klostergasse 5B		
Will		Heinz J.	Elbing	D-56858	Haserich	Flaumbachstraße 32	06545-6152	
Will		Hilbert	Stutthof	D-23562	Lübeck	Kastanienallee 34	0451-595294	
Will		Walburga	Tiegenhof	D-60311	Frankfurt/M.	Langestraße 10-16		
Willems		Peter	Bärwalde	D-27476	Cuxhaven	Kurparkallee 41	(04721)440535	
Willems	*Staeß	Emma	Neumünsterberg	D-27476	Cuxhaven	Kurparkallee 41	(04721)440535	

Willems	*Boos	Dr. Hildegard	Tiegenhof	D-50931	Köln	Lortzing-Straße 29a	0221-403745	
Will-Traboini	*Will	Edith-Johanna	Tiegenhof	D-80805	München	Schwedenstraße 68	(089) 36101428	
Wilm		Erich	Tiegenhof	D-59229	Ahlen	Bergstraße 68	02382-60261	
Wilm	*Will	Gertrud	Tiegenhof	D-59229	Ahlen	Bergstraße 68	02362-60261	
Wilm	*Gegusch	Margarete	Lindenau	D-59227	Ahlen	Offenbach-Straße 1	02382-5718	
Wilson	*Wittenberg	Elisabeth	Jungfer	US	4417 Neosho-St.Louis	M.O.63116	314481-3987	U.S.A.
Winkler	*Winkler	Gabriela		D-44225	Dortmund	Eschenstraße 9	0231-715470	
Winterfeldt	*Gurk	Erna	Bodenwinkel	D-24159	Kiel	Fehrstraße 10	0431-396335	
Witschke		Paul	Stutthof	D-25927	Neukirchen	Wiedingharderweg 1c		
Witt		Erna	Grenzdorf A	D-99326	Stadtilm	Rudolfstädter Straße 13		
Witt		Hans-George	Ladekopp	D-30853	Langenhagen	Niedersachsenstraße 80		
Witt		Marek		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Lakowa 4		Polen
Woelcke		George	Schönsee	CAN-T1M 1M2	Alberta	Coaldale Box 134	403-345-4381	Canada
Woelcke	*Enss	Waltraud	Marienau	CAN-T1M 1M2	Alberta	Coaldale Box 134	403-345-4381	Canada
Woelcke		Christel	Neuteich	D-22880	Wedel/Holstein	Hasenkamp 13		
Woelcke		Horst	Ladekopp	D-24232	Schönkirchen	Schöneberger Landstr. 106	(04348) 8649	
Woelke		Manfred		D-71254	Ditzingen	Johann-Strauß-Weg 7		
Wohlfarth		Gerhard		D-69488	Birkenau	Hauptstraße 59	(06201) 32059	
Wohlgemuth		Hermann	Tiegenhof	D-28757	Bremen	Korbweide 24	0421-661298	
Wohlgemuth	*Philippsen	Lore	Lakendorf	D-28757	Bremen	Korbweide 24	0421-661298	
Wolf	*Heldt	Gisela	Tiegenhof	D-64285	Darmstadt	Rilkeweg 13	06151-64617	
Wolf		Hedwig	Tiegenhof	D-23560	Lübeck	Kronsforder Allee 42c	0451-54450	
Wolf		Roswita	Tiegenhof	D-25335	Elmshorn	Gärtnerstraße 83	(04121)20927	
Wolff		Siegfried	Wolfsdorf/Nogat	D-86633	Neuburg	Seestraße 19	(08431)44310	
Wollgramm	*Peters	Edith	Tiegenhof	D-45147	Essen	Lenbachstraße 18	0201-735132	
Wollgramm		Bernhard		D-45147	Essen	lLenbachstraße 18	0201-735132	
Worrach		Walter	Krebsfelde	D-23554	Lübeck	Helgolandstraße 34	(0451)406802	
Wöstenberg	*Schoch	Ursula	Tiegenhof	D-22926	Ahrensburg	Voßberg 15	04102-54857	
Woyke		Ewald		D-31542	Bad Nenndorf	Bornstraße 2	05723-4770	
Woywod		Helmut	Brunau	D-24941	Jarplund-Weding	Kirkwrahe 31	0461-92301	
Woywod	*Naffin	Gertrud	Pomm.Bublitz	D-24941	Jarplund-Weding	Kirkwrahe 31	0461-92301	
Wulf	*Duwensee	Edith	Grenzdorf B	D-18546	Saßnitz	Birkenweg 31	038392-50552	
Wunderlich	*Lemke	Erna	Tiegenhof	D-23774	Heiligenhafen	Röschkamp 19	04362-8960	
Wunderlich		Heinz	Tiegenhof	D-23843	Bad Oldesloe	Lübecker Strasse 76		
Wunderlich		Werner	Stobbendorf	D-29339	Wathlingen	Bahnhofstraße 3	05144-786	
Zache	*Wiens	Lieselotte	Tiegenhof	D-29379	Wittingen/Knesebeck	Marktstraße 2	05834-6466	
Zastrau	*Woelcke	Ilse	Schönsee	D-50733	Köln	Dormagener Weg 1	0221-725947	
Zeisler	*Marquardt	Else	Ladekopp	D-18246	Bützow	Vor dem Rostocker Tor 16	038461-3149	
Zeller		Ally-Willi	Tiegenhof	D-45276	Essen	Im Schee 12	0201-511454	
Zeller	*Ernst	Renate		D-45276	Essen	Im Schee 12	0201-511454	
Zenk	*Scharmer	Dora	Tiegenhof	D-38465	Brome	Bahnhofstraße 26	05833-1057	
Zerche	*Bergen	Ulrike		D-21149	Hamburg	Falkenbergsweg 54	040-7018078	
Zimmermann		Wolfgang	Lupushorst	D-58509	Lüdenscheid	Im Siepen 21	02351-61687	
Zimmermann	*Wiebe	Ursula	Mierau	D-58509	Lüdenscheid	Im Siepen 21	02351-61687	
Zimmermann	*Mering	Klara	Tiegenhof	D-23568	Lübeck	Mecklenburger Str. 221a	0451-691301	
Zimmermann		Werner	Tiegenhof	D-13507	Berlin	Brunowstraße 8	030-4344547	
Zorn	*Scharnau	Elfriede	Tiegenhof	D-09113	Chemnitz	Blankenauer Strasse 25		
Zywietz		Kurt	Tiegenhof	D-23558	Lübeck	Gothenweg 3	0451-865943	
Zywietz	*Zimmermann	Herta	Tiegenhof	D-23558	Lübeck	Gothenweg 3	0451-865943	

Es lagen im Felde die Hirten bei Nacht

Es lagen im Felde die Hirten bei Nacht,
die haben gefroren und haben gewacht.
Die waren wohl hungrig, die waren wohl müd,
wies heute noch Hirten im Felde geschieht.

Da schwoll in den Lüften das Jubelgeschrei,
sie hörten und kamen voll Freuden herbei,
vergaßen den Schlummer, verschmerzten die Pein
und drangen zum Stall und der Krippe herein.

Und was sie gesehen, wir sehen es heut,
und alle, die´s sehen, sind selige Leut,
sind selig und fröhlich und gehn mit Gesang
und sagen dem Kinde Lob, Ehren und Dank.

Die himmlischen Chöre, die singen wohl hell,
viel heller denn Menschen. Doch komm nur, Gesell,
die Kehle gewetzt und die Stimme geprobt:
Wer nimmer gesungen, heut singt er und lobt.

Die himmlischen Sterne sind alle Nacht schön,
doch heute blinkt einer aus ewigen Höhn,
der zeigt uns den Weg, und wir folgen geschwind
und segnen die Mutter und grüßen das Kind.

von Rudolf A. Schröder

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest 2002
und ein gesundes und friedvolles Neues Jahr 2003
wünscht allen Mitgliedern und Familienangehörigen
der Vorstand

Pensionen und Unterkünfte im Werder

Für alle, die ihre Reise nach Danzig und ins Werder selber planen, haben wir die Liste der Pensionen und Unterkünfte wieder abgedruckt und erweitert. Preise bitte erfragen
Die Redaktion

1) Pensjonat und Restauracja Sylwester Janoszek
ul. Rybacka 4 in 82-103 Katy Rybackie - früher Bodenwinkel -
Tel. 0048-55247-8775 - Man spricht perfekt Englisch, zum Teil auch etwas Deutsch,
sehr gutes Restaurant mit Fischgerichten
Appartments 2 Räume mit Dusche und WC, 2-4 Betten,
oder Doppelzimmer mit Dusche und WC
Prospekt in deutsch - Autos auf gesichertem Hofbereich

2) Pension "Delphin" ul. morska 4 in 82-103 Stegna - früher Steegen -
Inhaber Familie Gabrys - Tel.0048-55247-8520
Doppelzimmer mit Frühstück
ggf. Halbpension Preis nach Vereinbarung
man spricht sehr gut deutsch - Toilette und Bad für jeweils 2 Zimmer
Prospekt in deutsch - Vereinbarungen über Ausflüge möglich einschl. Segeln, Angeln
Autos im verschlossenen Hofgarten

3) Pensjonat "Pod Kastanem" Halina Lau 82-113 Drewnica 132- früher Schönbaum-
Tel.0048-55247-1722
an der Elbinger Weichsel, nahe Stromweichsel - ganz neu
Doppelzimmer mit TV, Toilette und Dusche mit Frühstück
man spricht deutsch, Fahrräder sind zu leihen
Prospekt in deutsch - Autos in verschlossenem Hof

4) Holzsommerhäuser in Ferienanlage "Kazimierówka" ul. morska 32 , 82-103 Stegna
Tel. 0048-55247-8227 Fax 0048-55247-8911
für max. 6 Personen - man spricht Englisch,
Autos in der Anlage bewacht

5) Pensjonat "Bursztyn" Halina Wieslaw Brzeski ul. Gdanska 4 in 82-107 Jantar - früher Pasewark -
Tel. 0048-55247-8984
gutes Restaurant, kleines Schwimmbad
hier haben wir nur gegessen und die Zimmer nicht gesehen etwas deutsch

6) Pensjonat "Pod Herbem" ul Szkola 2 (Schulstr.), 82-110 Sztutowo (Stutthof)
Tel 0048-55247-8019
Lage: 3 km zum Strand
Ausgezeichnetem Frühstück, wobei Wünsche geäußert werden können.
Brote für unterwegs können gemacht werden.
6 Doppelzimmer, Dusche und Toiletten separat.
Schönes großes Schwimmbad, dessen Wasser von Sonnenkolektoren erwärmt wird.
Duschkabinen mit warmem und kaltem Wasser.
Autos stehen auf verschlossenem Hof. Fahrräder kostenlos

7) Pension „Karola“ Karola und Jan Rymkiewicz ul Zalewowa 14a 82-110 Sztutowo (Stutthof)
Tel. 0048-55247-8128
12 Zimmer mit insgesamt 28 Betten
Zimmer mit Bad und WC
Zimmer mit fl. Wasser
Tag und Nacht bewachter Parkplatz am Haus
Fließend deutschsprachig

8) Pension „Kormoran“ Ryszard Glowacki ul. Lesna 13 in 82-110 Szutowo (Stutthof)
Das Haus liegt unmittelbar am Wald
4 Doppelzimmer, 1 Appartement und 1 Einzelzimmer
alle Zimmer mit WC und Dusche
Es können alle 3 Mahlzeiten vom Haus geliefert werden.
Reservierungen und evtl. Vereinbarungen über Mahlzeiten etc. über
Herrn Dr. Alfred Glowacki Kattenbarg 19a 26127 Oldenburg
Tel. 0441–302566 nach 19 Uhr

9) Großes Appartement Haus Bruno Wichert Rybina 25 in 82-103 Stegna (Steegen)
Tel. 004855-247-8233
2 und 3 Bettzimmer mit Dusche und WC –Frühstück
Deutschsprachig
Sohn Martin Wichert über Handy – Nr. 0042 601 6631 erreichbar

---

Stobbe Machandel

Es gibt ihn immer noch.....

Ein Fachverband der Wein- und Spirituosen – Großhändler hat die Lizenz und läßt Stobbe Machandel weiter herstellen – in der Turmflasche mit dem alten Etikett nach dem Original - Rezept.

Warenzeichen Nr. 544146

Es gibt Stobbe Machandel in Wein- und Spirituosenfachgeschäften oder Großhandlungen. Falls Sie eine Bezugsquelle in Ihrer Nähe suchen, fragen Sie bitte an bei:

Marken - Horst Wein- und Spirituosenverkaufsgesellschaft mbH
Postfach 1931
49009 Osnabrück
Tel. 0541-33127289 Fax 0541-3312741

Man liefert offiziell nur an Firmen ab 30 bzw. 60 Flaschen. Kleinere Mengen – falls kein Bezug in Ihrer Nähe möglich ist – versendet man über eine Tochterfirma auch per Post, aber das ist teuer, da Verpackung und Porto zum Preis hinzukommen.
Die Redaktion.

Ein Reiseangebot

Hannelore´s *familiäre* Busreisen

9 Tage – Reise Danzig

vom 19. Juli bis 27. Juli 2003

Leistungen:

- Alle Fahrten im modernen Reisebus inkl. Ausflüge.
  (im Preis nicht enthalten sind besondere Schiffstouren und Eintrittsgelder)
  Unterkunft im NOVOTEL mit Halbpension
- Reiseleitung durch Hannelore´s bewährtes Team
- Stadtführung in Danzig
- Vorgesehene Ausfahrten z. B. an die Küste, nach Elbing (Rollberge), Marienburg, Werderrundfahrt, Tiegenhof, und bei entsprechender Beteiligung, Erfüllung ihrer Wünsche nach anderen sehenswerten Zielen.
- Traditionelles Familienpicknick auf den Ausfahrten.

Der Teilnehmerpreis:
Lag bei Redaktionsschluß nicht vor.
Die Reise ist leider schon ausgebucht, aber 2004 findet wieder eine Reise statt. Anmeldung bei:

Hannelore Hinz, Altonaer Str. 235, 25462 Rellingen:
Tel.: 04101 / 33728

Noch ein Hinweis:

Wer nicht mit dem eigenen Wagen anreisen will, hat ab Hamburg und Berlin die Möglichkeit dies mit einem Busunternehmen aus Tiegenhof zu tun. Die Beförderung erfolgt mit Kleinbussen. Für Ausflüge und Rundfahrten steht das Unternehmen auch zur Verfügung.

Globex – Bus

Zbigniew Ciechanowski, 82-100 Nowy Dwór Gd. ul. Asnyka 1 Tel. 0048-55247-2961
Die Redaktion

Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański

Das neue Buch Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański ist zum Preis von 17,90 € zuzüglich Porto zu beziehen bei: Frau Mechthild Schulz, Kirchdorferstraße 198, 21109 Hamburg, Tel. 0407546810.

Allen ehemaligen Nachbarn aus Tiegenhagen, Altendorf und Freunden aus dem Kreis Gr. Werder wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Jahr 2003

Horst Bergmann und Liselotte geb. Trippner
2365 Lübeck, Wesleystr. 24 Tel. 0451-497479

2 Videofilme weiterhin zu haben

1.„Geprägt durch die Landschaft – Kindheitserinnerungen aus dem Großen Werder“,
2.„Wanderung durch das Weichseldelta“
Die Videofilme von Marek Opitz sind zum Preis von je 10,23 € zuzügl. Porto und Verpackung zu beziehen bei Frau Mechthild Schulz, Kirchdorfer Straße 198, 21109 Hamburg, Tel. 040 7546810

Angebot

Die ŻKD – Żuławska Kolej Dojazdowa – (Werder Kleinbahngesellschaft), die von der „Pomorskie Towarzystwo Miłośników Kolei Żelaznych“ verwaltet wird, bietet folgende Reisen an.

Die ŻKD (Werder Kleinbahn) fährt auf dem Streckenabschnitt Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof – Stegna/Steegen – Sztutowo/Stutthof – Prawy Brzeg Wisły/Mikoszewo (Rechtes Weichselufer/ Nickelswalde) – Stegna/Steegen – Sztutowo/Stutthof.
Wir bieten auf Bestellung Züge in beliebiger Größe an. Wir haben für unsere Kunden vier Personenwagen mit je 45 Plätzen sowie einen offenen Waggon (für den Sommer) mit 32 Plätzen zur Verfügung. Ein Zug mit fünf Waggons hat 212 Sitzplätze. Der Zug fährt mit einer Diesellokomotive.
Kosten für einen gemieteten Zug:

1. Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof – Rybina/Fischerbabke: 850 Złoty
2. Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof – Stegna/Steegen, 2x15 km: 950 Złoty
3. Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof – Stegna/Steegen –Sztutowo/Stutthof, 2x20 km: 1.100 Złoty
4. Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof – Stegna – Prawy Brzeg Wisły (Rechtes Weichselufer), 2x25 km: 1.300 Złoty
5. Prawy Brzeg Wisły (Rechtes Weichselufer) – Stegna/Steegen – Sztutowo/Stutthof, 2x15 km + podesłanie: 1.500 Złoty
6. Rundfahrt über die ganze Strecke, 2x30 km: 1.500 Złoty

Eine Bestellung von 4 weiteren Haltestellen (Fotostops) und eines Aufenthalts am Ziel, um Bilder zu machen, kostet eine zusätzliche Gebühr von 100 Złoty.
Für jede angefangene Stunde über einer Stunde Aufenthalt des Zuges erheben wir eine zusätzliche Gebühr von 50 Złoty.
Eine Vorführung des Öffnens oder Schließens einer Drehbrücke ist auf besondere Bestellung des Kunden für eine Gebühr von 100 Złoty möglich.
Bei einer Reise mit vorwiegend Jugendlichen unter 20 Jahren (mindestens 80% der Gruppe) gewähren wir einen Nachlaß von 20%. – Der Nachlaß wird bereits von der niedrigsten Gebühr an gewährt. - Die niedrigste Gebühr beträgt 850 Złoty.
Besondere Attraktionen auf den Fahrstrecken sind:
Auf der Strecke Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof– Stegna/Steegen in der Ortschaft Rybina/Fischerbabke die einmalige Drehbrücke, sowie die größte Pumpstation des Werders.
Auf der Strecke Prawy Brzeg Wisły – Stegna/Steegen – Sztutowo/Stutthof der kürzeste Zugang zum Badestrand an der Ostsee. – Auf dieser Strecke befindet sich auch eine Haltestelle für das Museum des ehemaligen Konzentrationslagers Stutthof

Bestellungen für einen Zug müssen spätestens 10 Tage vor der Fahrt abgegeben werden.
Kontaktadresse: ŻKD / Pomorskie Towarzystwo Miłośników Kolei Żelaznych, ul. Jantarowa 76/11; 81-187 Gdynia, telefon +48 602 73 53 55, ptmkz@wp.pl.